Const. 30 Xr.

41 D 7

Der unbetrügliche Probier-Stein des Wortes GOttes, über die zur ewigen Seeligkeit aller Welt nöthige Erkenntniß der wahren Weißheit, in der einzig wahren Religion:

Welche
in einem gantz freundlichen, doch hauptgründlichen,
dabey sehr angenehmen
Schrifft- und Vernunffts-Gespräche
im
Reiche der Lebendigen,
zwischen
einem sehr schlauen
Catholicken vom Jesuiter-Orden,
und zwischen
einem festgegründeten
Evangelischen Doctore Juris
bescheidentlich und gäntzlich abgehandelt.
Auch was für mehrere *curieuse* tiefe Abhandlungen in dem Wercke zu finden? ist auf folgender Seite zu sehen.

durch
DANIEL KOLSHORN,
U. J. d. & Denom. P. J. Francofurt.

Joh. Theophil Hoeffel.

Franckfurt und Leipzig,
im Verlag Johann Christian Kleybens, 1747.

Da der Jesuite feste geglaubet, als sey die catholische Religion die wahreste, die älteste und beste; auch zu solchem Ende seine und aller catholischen Vorfahren Argumenta und gantze Gelehrsamkeit ausschüttet; Der Juriste aber denselben Jesuiten (1) aus der Grund-Sprache der heil. Bibel; (2) Durch der Catholischen eignen Päbste und des catholischen Corporis juris canonici Erkenntniß; (3) Durch ihre eigne catholische Kirchen-Lehrer und durch ihre Patres, ja durch ihre eigne Juristen, wie auch der Päbste eignen Zugeständniß; (4) Durch unwidertreibliche Vernunfts-Gründe aus der Bibel überführt, so, daß der Jesuit die Verfälschung ihrer Lehre, aus dem Catalogo aller von Päbsten neu-erfundenen Lehren, und die daraus fliessende Seelen-Gefahr selbst erkennen müssen: So macht der Jesuite doch darauf dem Juristen viele curieuse Versuchungs-Fragen, (α) von der heil. Bundes-Lade alten Testaments, (β) Vernunfts-Versuchungen über die heilige Taufe, (γ) über das heilige Abendmahl und dessen Gründen aus dem alten Testament, (δ) über die vermeynte Wunder-Wercke der catholischen Kirche: (ε) Versucht er den Juristen über die Geschichte und Reformation Lutheri, (ζ) über den Inhalt der 12 weiblichen Prophetinnen der Sibyllen Weissagungs-Inhalt von dem Meßia, (η) über der Juden Talmud theils thörichten, theils aber mit der Christen Haupt-Lehren gäntzlich übereinstimmenden Inhalt: (θ) Fordert er von dem Juristen, daß er ihm **die gantze Bibel** von dem Haupt-Inhalte der Schrift auf den Meßiam **in 4 Bogen** zusammen bringen, und als auch solches geschehen, fodert der Jesuite (ι) Schrift- und Vernunfts-Gründe, über die **Gewißheit der Auferstehung von den Todten**, und nach aller Dinge Erkenntniß, macht der Jesuite ein beliebtes Ende, weil das Recht, Recht bleiben müsse.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn Johann CAROLO

Fürsten von Carlath und Beuthen

Königl. Preußischen Ober-Præsident vom gantzen Groß-Hertzogthum Schlesien, Grafen zu Schöneich 2c. 2c.

Seinem gnädigsten Fürsten und Herrn

widmet

aus intus angeführten Ursachen

diesen Tractat

der AUTHOR.

Durchlauchtigster Fürst,
Sehr gnädiger Herr,

Daß ich mich unterwunden, **Ew. Hoch-Fürstl. Durchlauchten** dieses Buch, des Schrifft- und Vernunffts-Gespräches über die einzig wahre Religion, zu dedi-ciren, und **Dero Hoch-Fürstl. Nahmen und Hause** einzuverleiben, dazu hat mich verursachet, (1) die Erfahrung, aus welcher mir schon seit 46. Jahren bekannt gewesen, daß der Jesuiter-Orden **Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.** in **Dero** zarten Jugend schon nachgestellet, um DERO Hohe Person in die päbstliche Finsterniß mit Gewalt oder List zu bringen: Welches aber DERO ruhmwürdigster Herr

Vater

Vater, durch seine Weißheit zu hintertreiben gewust, da Er DERO zarte Jugend schon in die Königl. Preußl. Dienste gestellet; auch solcher Gestalt DERO Hohe Person bewahret, weil SJE zum Fürbilde und Stütze der wahren Heerde Christi über das gröste und wichtigste Theil Schlesiens durch GOttes Direction erhalten bleiben sollen.

(2) Als **Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.** DERO Studia Academica in Franckfurt an der Oder fortsetzten, hatte ich als ein in der Nachbarschafft damahls Ao. 1700. seqq. logirender Studiosus schon die Ehre, daß ich von JHNEN öffters gerufen, und die Merckmahle einer besondern Gewogenheit erkennen kunte, welche ich mit einem solennen Ruhme zu verehren, mir allezeit Gelegenheit gewünschet.

(3) Da hauptsächlich durch **Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.** vielen, durch jesuitische List und Gewalt zur päbstlichen Finsterniß gezwungenen schlesischen Seelen, vermittelst Communication dieses Buches, wiederum Errettung und Hülfe geschehen kan; zumahl Se. Königl. Maj. in Preußen DERO Hohen Person das Ober-Præsidium über das gantze Groß-Hertzogthum Schlesien anvertrauet; Also werden **Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.** als ein rechtschaffener Liebhaber

der wahren evangelischen Religion, (zu welcher Erkenntniß der Heyland selbst, Vernunfft- und Schrifft-Gewißheit in des Ev. Matth. C. 16. v. 2. *seqq.* erfodert, auch in solcher Ermahnung die 1. Ep. Petri C. 1. v. 2. it. an die Coloss. C. 2. v. 2. die Apostel fortgefahren,) mein Unterfangen nicht ungnädig deuten. Für welche Schrifft- und Vernunffts-Weißheit aber der JEsuiter-Orden mit allen ihren Clericis iederzeit erröthen, so, daß sie solchem Weißheits- und Warheits-Spiegel stets aus dem Wege treten müssen.

Diese angeführten Ursachen werden mein Unterfangen nun von selbst rechtfertigen, so, daß ich nichts anders als eine gnädige Annehmung hoffen, und mich in solcher Zuversicht ferner werde nennen können

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Geschrieben in Berlin
den 20. *Februarii* 1747.

gantz tief-ergebensten
DANIEL KOLSHORN,
U. J. D. & denom. Prof. Jur. Francof. Ord.

Vorrede.

Es ist heutiges Tages die böse Mode, in die Welt eingeschlichen, daß die Menschen vermeynen, wie sie in allen Religionen seelig werden könten, wenn sie nur ordentlich und frömmiglebeten, oder gute Wercke thäten, und besonders gar in den Klöstern lebeten.

Hätte aber der Mensch für sich selbst fromm seyn und bleiben, oder sich selbst die Seeligkeit erwerben können, so hätte es keines Erlösers und Sünden-Versöhners bedurft: GOtt hätte nicht so sehr auf den wahren Glauben und auf eine wahre Religion in der Schrift die Menschen so scharf würden anweisen lassen, wann gute Wercke die Seeligkeit verschaffen könten: Ja man brauchte alsdann gar keine Religion; davon ich in diesem Buche, in der acht und zwantzigsten Frage seqq. von guten Wercken, gehandelt.

GOtt hätte nicht so feste gebieten können, daß zu seinen Worten nicht etwas zuzuthun oder abzuthun sey; und zwar bey Strafe der ewigen Verdammniß; davon in der 35. Frage seqq. mit ordentlichen Gründen gesaget ist.

GOtt hätte nicht verkündigen lassen können, daß durch die falsche Seher oder Lehrer Heucheley ins gantze Land käme, Jerem. C.23. v.15. Und wann wir durch unsre eigne gute Thaten und Klöster-Einsperrungen könten seelig werden, so hätte der GOtt unsrer Gerechtigkeit nicht vom Anfang der Bibel durch den Weibes-Saamen und hiernächst durch alle Propheten dieser Erlöser der Seelen und Helfer von Sünden nicht einmüthig etliche tausend Jahr lang dürfen mit seiner Ankunfts-Zeit verkündiget werden, als von dessen GOttes Ankunfts-Tage des Propheten Jeremiä C.33. v.15. & 16. und der vorhergehende v.8. von der Reinigung der Menschen Missethaten, mit vielen Umständen, gleichwie bey andern Propheten, schreibet.

Und wann nicht die Reinigkeit der wahren Lehren GOttes zur Menschen Seeligkeit erfodert würde, hätte GOtt denen Juden in des Propheten Esaiä C. 9. v. 16. nicht von den falschen Lehrern verkündigen lassen können: vehaju measchram haam hasseh, mateim, umeuserao mebillaim, und es seyn, durch welche seelig gemacht werden soll dieses Volck, Verführer; und die seelig gemacht werden sollen, sind Verstossene.

Bedencklich ist dahero, daß nur 8 Seelen von der gantzen Welt für die Sündfluth bewahret und in Noä Schiffe erhalten worden: In das gelobte Land sind von sechsmahl hundert tausend Mann nur zweene, als der Josua und Caleb, lebendig hinein gekommen.

Die catholischen Lehrer, besonders die Jesuiten, vermeynen durch die Fortpflantzung der catholischen Religion sich grosse Stuffen in Himmel zu bauen; da sie aber durch die Verfolgung der evangelischen einzig wahren Kirche, des HErrn JEsu Widersacher sind, wie es ihrer Lehrer eignes Bekenntnis mit sich bringet, und unten von ihres Ordens-Directoris Bekenntnis in qu.86. angeführet ist, so thun sie gleich denen unverständigen Juden, laut des Heylandes Weissagung in des Ev. Joh. C. 16. v.2. die Glieder des HErrn in Bann, sie verjagen sie von Haus und Hof; sie ertödten sie, wo es ihnen nur frey stehet; und weil ein solcher, der zur catholischen Religion übertritt, seinen Vater und Mutter auch wider das vierte Gebot GOttes verfluchen muß, und solcher Verkehrte hiernächst ohne Busse über solche Verfluchungs-Sünde stirbet, so wird der catholisch-gemachte mit seinem Præceptore ein offenbahres Kind der Höllen, und doch werden solche Dinge, quasi wären es gute Wercke, so frey und gottloß getrieben.

Die catholische Kirche erkennet durch ihre Päbste und ihre Scribenten, daß sie eine verfälschte Kirche geworden, daß sie wider GOttes Befehle zu der heiligen Schrift Menschen-Lehren hinzu gethan, theils GOttes Befehle abgeschafft, noch dennoch wünschen sie, daß alle Leute catholisch und zu ihrer von ihren Lehrern und Päbsten selbst falsch erkannten Kirche sich wenden möchten. Davon unten der Beweiß in quæst 34 seqq. angeführt ist, und das gedruckte päbstliche Corpus Juris Canonici der offenbahre Zeuge wider sie bleibet.

Ich

Ich habe deßhalb bey Conversationen mit denen catholischen Geistlichen dieses Gespräche, bald aus dieser bald aus jener Frage, bald mit diesem Ordens-Bruder bald mit jenem abgehandelt, besonders aber habe ich dieses Gespräche Anno 1720. schon in der Kürtze mit einem catholischen Studioso juris, (welcher bey mir seinen cursum juris absolvirte) nahmentlich Neumann schriftlich abgehandelt. Denn da derselbe von dem Inspectore in unsrer Kirchen die Sonntäglichen Evangelia ordentlich erklären hörete, dabey derselbe in seinem Jahrgange auch öfters der catholischen Lehren, wann und zu welcher Zeit solche falsch aufgebracht worden, gedachte, und dieselben falsch zu seyn, aus den Evangeliis erwiese, so verlachte dieser Studiosus des Inspectoris Lehren, und meynete, daß die catholische Kirche doch die älteste und beste sey. Da ich ihm aber das catholische Neue in etlichen Bogen mit allen Zweifeln, so die Evangelischen mit der catholischen Kirche haben, aufschriebe, und die Falschheit der catholischen Lehren, als die neuesten falschen Lehren darlegte, so bat er sich aus, solche Schrift seinem Beicht-Vater dem Jesuiten, oder seinem Patri Johannes nach Breßlau zu schicken, derselbe sein Beicht-Vater würde mir behörige Antwort geben.

Ich stellte ihm solches gerne frey, mit der Bedeutung, daß die catholischen Lehrer beynahe 200. Jahr schon verstummen müssen, und ihre canonische Kirchen-Lehren nicht mehr defendiren können, also würde es auch der Jesuit Johannes sein Beicht-Vater um so minder vermögen; Der Studiosus aber lachte, und sagte, daß ich es in kurtzen erfahren sollte.

Als aber die Antwort von dem Jesuiten anlangete, so bestund dieselbige darin, daß er dem Studioso den Befehl gab, bey Vermeidung harter Kirchen-Busse sich mit keinem Evangelischen in Glaubens-Streit einzulassen, denn der Studiosus verstünde solches nicht rc. Da war der Mensch schamroth und wuste nicht, was er thun sollte; um so mehr, da er sahe, daß alle evangelische Studiosi die Gründe des Glaubens vertheidigen, und aus der Bibel alles erweisen konten; da erkannte er, wie schlecht die catholischen Studiosi beschaffen wären.

Nun mein Leser, du wirst aus den öffentlichen Buchläden wissen, daß ich wider die Menschen atheistischer Sinne, das Buch geschrieben: Schrift- und Vernunfts-Erklärung wider der Gottlosen Zweifels-Fragen, Ob ein GOtt sey? und ob die Bibel GOttes Wort, ja, was der Bibel eintziger Grund sey?

Und als ein Jude solch Buch gelesen, und sich erklärete, daß er das in der Bibel verheissene Erlösungs-Werck nicht verstünde, habe ich die Schrift- und Vernunfts-Erklärung über das tieffe Geheimnis der Schrift von der Erlösung geschrieben, dabey ich hundert Kennzeichen des Meßiä dargestellt, auch wie die heydnischen Scribenten in ihren Landen solches verzeichnet, was in der Welt damahls geschehen; und also GOttes Thaten auch denen Heyden kund geworden, die von der Bibel nichts gewust.

Da ich also anitzo vor wenigen Monathen abermahls einen Discours mit einem vom Jesuiter-Orden gehabt, welcher mit mir in Berlin in einem Hause logirt, auch die Welt überall die christlichen Glaubens-Lehren von catholischer und evangelischer Seite für einerley zu halten anfängt, so überreiche ich jedem Christen, der mit der wahren Religion gewiß in Himmel zu kommen gedencket, dieses Gespräche zur Glaubens-Befestigung, ich zeige ihm hierinn Licht und Finsterniß, Warheit und Betrug, Christum und den Antichrist, und wünsche, daß gleichwie meine viele juristische Bücher und Schriften, die ich herausgegeben, viel Nutzen und Frucht bey denen Studiosis juris geschafft, also auch diese geistliche Arbeit, bey Catholischen und Evangelischen den behörigen Nutzen erlangen möge! Solches wünschet der Author

Berlin den 1. Maji
Ao. 1746.

DANIEL KOLSHORN,
Utr. J. D. & denom. Prof. Juris Ordin.

Gespräche
Im
Reiche der Lebendigen,
zwischen
Einem Catholicken vom Jesuiter-Orden,
und zwischen
Einem Evangelischen Doctore Juris,
über
Die einzig wahre Religion.

Der Jesuit.

Bon jour Herr Doctor! Nehme er mir doch nicht übel, daß ich ihn anrede; Mir düncket, daß ich schon die Ehre gehabt, den Herrn Doctor persönlich zu kennen, auch allbereits gesprochen zu haben; Man hat mir auch hier in Berlin seine Person von ferne gewiesen, und ihn dabey gerühmet, daß er so schöne juristische nützliche Bücher geschrieben, auch durch seine Information zu Franckfurt an der Oder viele geschickte Männer in Regierungen, Rathhäusern und Gerichten gemacht, von welchen ich es selbst, in Schlesien erfahren: Auch zeigen seine theologische

1ste Frage verspricht lauter freundliche Unterredung.

Vernunffts-Bücher: Ob ein GOtt sey? Ob die Bibel GOttes Wort, und was hinfolglich der Grund der Bibel sey? Item die Schrifft-und Vernunffts-Erklärung über das tieffe Geheimnis der Schrifft, von der Erlösung, und andere theologische Schrifften, daß der Herr viele grosse Theologos überstiegen; weil er nicht nur die Warheit der Schrifft nach des Heylandes eigner Regel in des Ev. Matth. C. 16. v. 2. seqq. mit der Vernunfft beleuchtet und erwiesen, auch was in der Epist. an die Coloss. C. 2. v. 2. it. in 1. Pet. 2. v. 2. stehet, dermaßen vernünfftig auszuführen gewust, daß ihm weder ein Catholicke, noch ein Evangelischer Theologus etwas dawider einwenden können. Ja was das wunderwürdigste, daß der Herr auch aus den heydnischen Scribenten befestiget, daß alles würcklich in der Welt also fürgegangen und geschehen sey, was von des Heylandes Geburths-Zeit, und zur Zeit seines Leydens oder Erlösungs-Tagen in der gantzen Welt fürgegangen, mit angeführet: In Summa, den tieffen Grund solcher Bücher wird dem Herrn weder das itzige noch das künftige Seculum gnug zu verdancken wissen: Ja der Herr hat uns aus der hebräischen Sprache so viel Curiosa bewiesen, die man nicht gewust, daß solche in der Bibel stünden, weil aus der deutschen Uebersetzung dergleichen bey keinem Uebersetzer zu finden: Da aber der Herr Doctor unsre Catholische Religion zuweilen sehr falsch zu seyn erachtet hat, so wäre ich gesonnen, dem Herrn ein anders darzulegen, und zu erweisen: Daß unsre Catholische Religion die älteste und beste sey.

Der Doctor.

Ich wünsche Ihro Wohl-Ehr-Würden gleichfalls einen bonum diem, und hege gleichfalls die Meynung, daß ich dessen Person bereits zu sprechen die Ehre gehabt; auch wie ich mich erinnere, so ist solches in dem Kloster Z. gewesen: Und weil die Bibel in der Offenbahrung Johannis C. 1. v. 5. nicht nur die in Priester-Habit eingekleidete Personen für Priester hält, sondern alle auf JEsum getauffte Christen, für Priester GOttes erkennet: Niemand sich auch nichts nehmen kan, es werde ihm denn vom Himmel gegeben: Ev. Joh. C. 3. v. 27. Ja, da die Jurisprudenz oder Rechts-Klugheit aller wahren Juristen Wissenschafft zu mensch-

menschlichen und göttlichen Dingen dergestalt beschreibet: *Quod jurisprudentia sit rerum divinarum atque humanarum notitia, justi atque injusti scientia*, so ist es eine Nothwendigkeit, daß ein rechtschaffner Juriste, bey der Jurisprudenz auch ein wahrer und gegründeter *Theologus* mit seyn müsse; sonsten ist er ein elender Juriste, und wird aus ihm kein Sacerdos Justitiæ, sondern nichts anders als ein Rabuliste; Welches man leyder heutiges Tages zu offt und viel erfähret. Indes muß ich dem Herrn sagen: Daß ich mit niemanden anders denn freundlich zu reden pflege, wie es GOtt dem Laban, laut des 1. B. Mose C. 31. v. 24. mit seinem Schwieger-Sohne dem Jacob zu reden, befohlen hatte: Die Jesuiten aber reden nicht freundlich, weil ihnen am besten bekannt, daß sie die Catholische Religion weder aus GOttes Wort, noch aus den Patribus nicht defendiren können; auch so gar viel ihrer Päbste, ihrer Priester und Alt-Väter, die Zeugen wider sie sind; ihr Jesuiter-Orden aber durchaus fürgeben will, quasi sey die Catholische Religion die wahre und beste, und doch dem gar nicht also ist, mithin führen sie ihre Schutz-Reden mit lauter Abwegen, und vermischen solche mit Spinozistischen Argumenten, welche alle doch nichts beweisen: Wann der Herr aber freundlich, und aus der Bibel, und mit Vernunfft, auch sonst gelassen mit mir reden will, so will ich den Herrn gründlich überführen, daß die Catholische Religion eine neue, und die heilige Bibel mit den Gründen ihrer menschlichen päbstlichen Zusätze gantz und gar verfälscht worden sey.

Der Jesuit.

Wohlan Herr Doctor, ich will ihn versichern, daß ich auch nichts anders denn freundlich und gelassen reden wolle, damit ich doch erfahre, ob ich in rechter wahrer Religion stehe, oder nicht? Sintemahl ein vieles daran gelegen: Denn laut des Esaiä C. 9. v. 16. sind wir Priester entweder Verführer unserer Kirchen-Kinder, oder wir sind Führer zum ewigen Leben: Wir sind laut des Zephaniä C. 3. v. 3. entweder reissende Wölfe, oder sind gute Schaaf-Hirten von des Heylandes Heerde. Ich besinne mich auch, daß es wahr sey, daß ich mit dem Herrn Doctor im Kloster Z. gesprochen: Ich besinne mich aber dabey, daß der Herr Doctor da- 2te Frage.

mahls vor seiner Abreise mit hebräischen Text und Buchstaben die Worte aus des Esaiä C. 63. v. 16. an seine Stuben-Thür angeschrieben hinterlassen, ci attah abenu! ci Abraham lo jadanu, veischrael lo jicciranu: attah Jehovah goelenu, meolam schemecha; auf deutsch: Denn du bist unser Vater, denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht: Du bist unser Erlöser, von Ewigkeit her ist dein Nahme. Also möchte ich wissen, zu welchem Ende der Herr Doctor diesen Spruch damahls im Kloster angeschrieben? Wir haben mit dem Prælaten und andern Patribus nicht errathen können, worzu solches verzeichnet worden?

Der Doctor.

Die Ursache dieses Anschreibens war diese: Es stund damahls über meiner Stuben-Thüre, (in welche mich der Cantzler zu logiren pflegte, wann ich für andrer Leute Rechts-Angelegenheiten oder Processe wegen mich ein oder zwey Tage in dem Kloster aufhalten müssen) die Buchstaben C. M. B. (a*) und wie ich von dem Cantzler hörete, so solten diese Buchstaben die Nahmen der drey heiligen Weisen aus Morgenlande, Caspar, Melchior, Baltzer anzeigen. Es ward auch dieser Heiligen Anrufung in der Predigt gedacht: Diese Schwachheit nun zu refutiren, so schrieb ich unter solche Buchstaben der C. M. B. solchen Spruch aus der hebräischen Bibel darunter: Daß Abraham von uns nicht wisse, und Israel uns (Lebendige auf der irrdischen Welt) nicht kenne. Mithin wolte ich anzeigen, daß auch an solchem heiligen drey Königs-Feste von der Heiligen Anrufung vergeblich und wider GOttes Wort von ihren Lehrern geprediget worden sey; welches die Herren Patres bemercken solten. Damit ich aber keinem gemeinen Manne von der Catholischen Kirche ein vermeintes Aergerniß gäbe, so schrieb ich den Spruch mit hebräischen Worten an. Es ist auch nicht zu erweisen, daß solches C. M. B.

(a*) Wann unsre Evangelische Soldaten die Schlesischen Unterthanen im letzten Kriege gefragt, was die Buchstaben C. M. B. bedeuteten? haben sie mit Schertz und Ernst gesprochen: Es hiesse nunmehro Chur-Marck Brandenburg.

C. M. B. die drey Nahmen der Morgenländischen Weisen gewesen, sonsten würden die Apostel dererselben gedacht haben.

Indes wird dieser meiner guten Intention von denen Patribus nicht nachgefolget seyn, denn die falschen Lehren, welche in Catholischer Kirche durch die Päbste eingeführet worden, bleiben immer klebend, nach dem alten Sprichworte: Quo semel est imbuta recens, servabit odorem herba diu. Denn es gehet bey ihnen nicht allezeit nach der Schrifft, sondern wie der Prophet Jeremias in seinem C. 6. v. 13. sqq. die Juden vergeblich vermahnete: daß sie nicht auf den vorigen Wegen (ihrer irrenden Alt-Väter) gehen solten, **weil leyder die falschen Propheten und die Priester falschen Gottesdienst lehreten;** sie solten vielmehr laut v. 16. **nach den guten Wegen fragen,** so **würden sie Ruhe für ihre Seelen finden.** Aber die Juden hätten schon damahls ausdrücklich geantwortet: **Wir wollen es nicht thun!** Also wird meine gute Meynung auch bey denen Patribus des Klosters keinen Ingress gefunden haben.

Der Jesuit.

Ey Herr Doctor, das wäre sehr schlimm, wann die Heiligen nichts von uns wüsten, auch uns, die wir sie anrufen, nicht kennen solten: Warum ist so vieler heiligen Leute Fest in unsrer Catholischen Kirche introduciret? Der Tag Allerheiligen wird am 15. Augusti bey uns mit den grösten Solennitäten celebrirt. Wir rufen die Heiligen um Vorbitte bey GOtt an: denn wie es sich auf Erden nicht schicket, daß jeder gemeiner Mann mit dem Kayser und Könige selbst spreche, sondern seine Bitten und Supplicat bey derer Potentaten Ministris anbringe, die hohen Ministri aber tragen solches hiernächst für den Monarchen; also verhält es sich auch mit unsern Heiligen, als GOttes Ministris. Solcherhalben ist auch in unserem *Concilio Tridentino Sess. 6* die Anrufung der Heiligen befestiget, und die Gnaden-und Wunder-Bilder legen uns viele Geschichte dar, welche durch derer Heiligen Bilder und Statuen fürgegangen sind; um so viel mehrern Effect müssen diese heiligen Geister selbst bey GOtt haben, und uns Hülfe verschaffen können.

3te Frage, Von Anrufung der Heiligen.

Der Doctor.

Ich will nicht hoffen, daß der Herr solches mit Ernst sage. Denn die Schrifft spricht von allen höltzernen und andern metallenen Bildern im 3. B. Mose C. 19. v. 14. Ihr solt euch nicht zu den Götzen wenden, und solt euch keine gegossene Götter machen. Und im folgenden C. 26. v. 1. heißt es: **Ihr solt euch keine Götzen machen, noch Bilder, noch Säulen aufrichten, auch keine Mahl-Steine setzen in eurem Lande, daß ihr dafür anbetet.** Und in des Propheten Ezechiels C. 8. v. 3. heißt es: Da saß (im Tempel) ein Bild zum Verdruß des Haußherrn (GOttes.) Denn, ob wohl Bilder zu haben in des 2. B. Mos. C. 25. und 3. B. Mos. C. 31. von GOtt selbst ordiniret war, auch wegen Zukunfft des Heylandes eine eherne Schlange auf GOttes Befehl, zur Erkenntniß des Heylandes und dessen künfftigen Leiden am Creutze, aufgesteckt werden muste; durch welche Erinnerung der künfftigen Erlösungs-Art, auch diejenigen, die das Erkenntniß gehabt, durch solcher am Creutze hangenden Schlangen-Bildes Anschauung gesund worden sind, wie im Buche der Weißheit C. 16. v. 5. sqq. diese Geschichte aus des 4. Buchs Mosis C. 21. v. 6. sqq. erkläret wird: Also stehen auch in unsern Evangelischen Kirchen, nach Anweisung erzehlter Geschichte, viele Bilder, kein einiger vernünftiger Mensch von uns wird aber, wider GOttes Verboth, für solchem Bilde niederfallen, und dasselbe anreden, daß es uns helfen solle; oder die Person, die das Bild vorstellen soll, Erhörung verschaffen möchte: Und wegen der gerühmten Wunder solcher Bilder, will ich den Herrn fragen, ob er nicht ihren eigenen berühmten Catholischen Scribenten den Renatum Ouvrard gelesen? Der spricht gantz anders: **Daß die Gottlosigkeit der erdichteten Wunder-Wercke** auch eine Haupt-Ursache zur Reformation Lutheri gegeben. vid. D. Ouvrard *in notif. 1. de la reunion à l' Eglise Romaine.* add. *infra quæst. 103.*

Und wann es so wahr wäre, als es falsch ist, daß die verstorbenen Heiligen etwas von uns wüsten, dieselben auch unsre Bitten an sie hören könten, so hat es doch GOtt dem HErrn nicht gefallen, daß

daß wir Menschen durch die heiligen Diener unser Beten für GOtt anbringen solten, sondern also lautet der Befehl GOttes in Psalm 50. v. 15. im Grund-Texte: vekiraeni bajom Zarah, achallezcha utechabedeni. **Und du solt mich anrufen am Tage der Noth, ich werde dich erretten, und du solst mich preisen.** It. in Esaiä C. 45. v. 23. welches durch und durch von dem Meßia handelt, stehet: daß sich für demselben GOTTE alle Knie beugen solten, nicht aber für den Heiligen, noch minder für ihren gesetzten höltzernen Statuen. It. im 5. B. Mose C. 6. v. 13. stehet: **Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm alleine dienen.** Also hat GOtt befohlen ihn recta anzurufen, und zu dienen; für GOtt und dem Meßia seine Knie zu beugen. Denn wenn eine solche Weise GOtt gefallen hätte, daß die Menschen ihr Gebet durch heilige Diener solten fürtragen lassen, so würden die Juden NB. den Abraham, Isaac und Jacob samt dem Mose, auch nach ihrem Tode angerufen haben. Solches aber wird der Herr in der gantzen Bibel nirgend lesen. Daher befestiget der Heyland die immediate Anrufung GOttes, auf seinen des Erlösers heiligsten Nahmen, laut des Ev. Joh. C. 14. v. 23. **So ihr den Vater etwas bitten werdet, in meinem Nahmen, etc.** Und in der Ep. an die Römer C. 8. v. 34. stehet: **Daß Christus zur Rechten GOttes sitze, und uns daselbst vertrete.** Auch ist hiervon die 1 Ep. Joh. C. 1. v. 1. it. 1. Timoth. C. 2. v. 5. nachzusehen. Ja es ist in der gantzen Bibel nicht befindlich, daß jemahls ein todter Heiliger habe einen Fürsprecher oder Advocaten bey GOtt abgeben sollen oder mögen; sondern dieses Mittler-Amt stehet allein dem lebendigen Heylande zu, wann der zum Vorbitter angerufen wird, wie es in der 1. Ep. Joh. C. 2. v. 1. heisset: **Wir haben NB. einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist etc.** auch laut 1. Tim. 2. v. 5. **daß nur ein GOtt und ein Mittler sey.** Also kan der Herr erkennen, wie thöricht die Catholische Lehre darinn handle, daß der heilige Andreas von denen Jungfern, welche gerne verehlicht seyn möchten, solchergestalt angerufen werden solte: O heiliger Andrees, gieb mir einen den ich nicht weeß! (oder weiß) add. *infra quæst. 6.* et *qu. 16.* It. ein heiliger

Paulus

Paulus soll das Schutz-Amt von Italiänischen Provintzen; ein anderer für diese und jene Lande führen, wie so gar von der heiligen Maria die Müntzen bezeugen.

Aus den Kirchen-Historien alter Zeiten, und zwar von Ao. 384. ist *ex Epiphanio in hæresi 79. & Damasc. in libro de hæresi* bekannt, daß die Collyrianer, welche die Mutter JEsu für eine Göttin halten wollen, **als Ketzer erkannt**, und solcher Irrthum verdammt worden. Also ist die Lehre von Anrufung der Heiligen, die im *Concilio Tridentino Sess. 6.* vom Pabst und Cardinälen fest gestellet, ein menschlicher Aufsatz: Von allen menschlichen Auf- und Zusätzen zu GOttes Wort aber spricht der Heyland selbst in des Ev. Matth. C. 15. v. 9. it. in Marc. C. 7. v. 7. sqq. **Daß durch Menschen-Aufsätze der Gottesdienst vergeblich und nichtig sey.** Diese Worte Christi betrachte der Herr, und lasse sich künftig keine menschliche Zusätze bethören. Und wie der Herr von dem Lehrer ihrer Catholischen Kirche dem Renato Ouvrard gehöret, daß die falschen Wunderwercke zur Reformation Lutheri mit Anlaß gegeben, so lasse sich der Herr künftig nicht mit solchen Tändeleyen der heiligen Bilder und ihren Wundern verführen. Ja wann der Herr persönlich dabey wäre, daß ein Wunderwerck durch ein hölzern Bild fürgienge, so bedencke der Herr, daß GOtt allein Wunder thun könne, aber kein Bild; dabey betrachte er die Warnung Pauli aus der 2. Ep. an die Thessal. C. 2. v. 9. sqq. darinne der im Himmel studirte Paulus geschrieben: **Daß allerhand lügenhaffte Zeichen und Wunder in der Antichristischen Kirche fürgehen würden** rc. rc.

Der Jesuit.

4te Frage. Wohlan, wann ich auch aus des citirten Esaiä C. 63. v. 16. zugeben wolte, daß die verstorbenen Heiligen nichts von uns wüsten, mithin nicht angerufen werden könten, so muß dennoch wahr bleiben, daß die heilige Maria als eine Mutter GOttes angerufen werden könne, denn dieselbige ist lebendig gen Himmel gefahren, und ist bereits mit Leib und Seele an dem Orte, wo alles unser Bitten und Beten hinkommt. Das 1. B. Mosis C. 3. v. 15. weissagte

vom

vom Anfang der Welt von ihr, daß hi dieselbe, der Schlangen den Kopf zertreten würde. Also ist wenigstens die heilige Maria unsrer Anrufung würdig.

Der Doctor.

Ich will auch hiebey nicht hoffen, daß der Herr solches mit Ernst rede, sondern dem Herrn auch dawider den eignen päbstlichen Cardinal *Baronium* anführen, derselbe schreibt in seinen *Annalibus ad annum Christi 48. Tom. I. n. 12.* Quod de obitu genetricis, catholica ecclesia nullam dubitationem admittat. Das ist auf deutsch: **Daß von dem würcklichen Absterben der GOttes-Gebährerin die catholische Kirche keinen Zweifel annähme.** Wie hat der Herr nun sagen oder erweisen können, daß die heilige Maria lebendig gen Himmel gefahren? da vielmehr Eusebius meldet: Daß die heilige Maria im 63. Jahr ihres Alters gestorben sey. Wenn wir aber davon historische Nachricht hätten, daß Maria lebendig gen Himmel genommen sey, würden wir Evangelischen solches von der verherrlichten unter allen Weibern so gerne bestreiten als die Catholischen. Weil aber kein Evangelist davon gedacht, so bleiben wir dabey, daß es der Mariä gleich andern Heiligen ergangen, und sie natürlicher Weise gestorben sey. Indessen, posito, daß gewisse Nachrichten von ihrer lebendigen Himmelfahrt vorhanden wären, so sind auch im alten Testament Enoch und Elias lebendig gen Himmel gefahren, und dennoch sind dieselben von keinem Menschen hiernächst angerufen worden; sondern es bleibt nach GOttes Befehl dabey, daß wir GOtt den HErrn recta anrufen sollen, und zwar wie es schon zu Enochs Zeiten angefangen, auf den Nahmen des HErrn (oder Heylandes) GOtt anzurufen und zu preisen; denn weil wir durch den Versöhnungs-Tod JEsu Christi wieder zu GOttes Freunden und zu Brüdern des Meßiä geworden, so ist um so vielmehr uns Christen angewiesen, GOtt den HErrn immediate auf JEsu Nahmen anzurufen, und dabey muß es nach Innhalt GOttes Ordnung und Befehl verbleiben. *So ihr den Vater etwas bitten werdet auf meinen (JEsus) Nahmen. Ev. Joh. C. 16. v. 22.*

Ob die heil. Maria lebendig gen Himmel gefahren?

Falsch ist auch, was der Herr angeführet: quasi solte in der Bibel von der **Maria** 1 B. Mos. C. 3. v. 15. geweissagt seyn, daß dieselbe der Schlangen den Kopf zertreten würde: denn der gantze Context sagt von ihrem Saamen, das ist, von ihrem jungfräulichen **Kinde**. Und falsch ist es, daß in der hebräischen Bibel das Wort היא dieselbe stünde, sondern es stehet הוא derselbe. Es sind dahero bey dieser Controversia noch in diesem 1700. Seculo in Engelland die alleraltesten geschriebenen Exemplaria der hebräischen Bibel untersuchet, auch in andern Landen nachgeschlagen worden, darinne hat allezeit הוא derselbe, nicht aber היא dieselbe, gestanden. Auch giebet der Context in gedachten 1. B. Mose C. 3. v. 16. der Evä und ihren Nachkommen den Fluch, nicht aber eine Krafft zur Sünden-Tilgung, vielmehr ward der Evä angedeutet, daß ihr Mann über sie herrschen, sie auch mit Schmertzen Kinder gebähren würde; ja die heilige **Maria** erkennet sich in ihrem Lob-Gesange in des **Ev. Lucä** C. 1. v. 47. als eine Sünderin, die sich **GOttes ihres Heylandes** getröste. Ja, als das jüdische **Weib** in des **Ev. Lucä** C. 11. v. 27. die Mutter samt derselbigen ihren Brüsten seelig preisen wolte, welche der Heyland gesogen, so bekam das **Weib** dabey eine andre Antwort: **Daß diejenigen seelig wären, welche GOttes Wort höreten und bewahreten.** Solcher Gestalt kan der Herr sehen, daß der Heyland seiner Mutter darum nichts voraus geben wolte, daß sie ihn gebohren, und er durch ihre Brüste die menschliche Kinder-Erziehung gehabt, sondern Maria hätte vielmehr die Gnade GOttes zu preisen, daß sie für allen andern Menschen in der Würdigkeit zur Geburth des Meßiä erkohren worden. Und in des **Ev. Matth.** C. 12. v. 49. it. in des **Ev. Marci** C. 3. v. 33. & 34. it. in **Lucä** C. 8. v. 21. erkläret JEsus dem Volck: **Daß seine Apostel, seine Mutter und Brüder wären, denn wer GOttes Willen thue, der sey sein Bruder und seine Schwester, und seine Mutter;** add. Psalm 22. v. 23. Ich halte demnach dafür, daß der Herr wegen der fürgegebenen Himmelfahrt Mariä und andern Einwendungen mich nur versuchen wollen. Und überhaupt ist verbothen, die Todten für die Lebendigen zu fragen, laut **Esaiä** C. 8. v. 19. *in fin.* um so minder können sie angerufen werden.

Der

Der Jesuit.

Der Herr Doctor glaube mir, daß ich nichts aus Versuchung, oder aus falscher Prüfung geredet, denn ich habe es nicht gewust, daß der Cardinal Baronius im Nahmen der gantzen catholischen Kirche schon bekennen müßen, daß die heilige Maria nicht lebendig gen Himmel gefahren, sondern wir feyern wahrhafftig mit festem Glauben alljährlich am 15. Aug. das Fest der Himmelfahrt Mariä. Da ich also dem Herrn Doctori aus der Bibel nicht erweisen kan, daß die heilige Maria lebendig gen Himmel gefahren, mithin der fürnehmste Grund unsrer Kirchen-Lehre von Anrufung der Heiligen wegfällt, so sage er mir auch, wer in unsrer Kirchen den falschen Grund wegen der Heiligen Anrufung eingeführt habe? 5te Frage.

Der Doctor.

Daß solches der Pabst *Leo* der *III.* gethan, welcher Ao. 847. und also vor 900. Jahren, diese Lehre, samt derer Heiligen ihrer kostbaren *Canonisation* ordiniret, das schreiben einmüthig alle catholische Historici, aber die Bibel weiß von solchen Dingen nichts; sondern da man Paulo laut der Apost. Gesch. C. 14. v. 11. seqq. göttliche Ehre anthun wolte, so widerstund Paulus solchen Leuten und wiese die Menschen zu dem lebendigen GOtt, der Himmel und Erde, und das Meer erschaffen habe. Ja der Herr hat mir oben in seiner dritten Frage selbst angezeiget, daß durch das *Concilium* zu *Trident* in der sechsten *Session*, die Anrufung der Heiligen, vom Pabst und seinen Cardinälen allererst befestiget und gewiß gemacht worden, daß also nicht viel über 200. Jahr her, die Anrufung der Heiligen als eine Glaubens-Lehre eingeführet, und in ihrer Kirche von Päbsten festiglich verordnet ist.

Wenn wir aber des *Epiphaniæ* Kirchen-Historie betrachten, als welcher *Epiphanias* 400. Jahr nach Christo, zu des heiligen *Augustini* und des heiligen *Hieronymi* Zeiten gelebt, so schreibet derselbe folgender massen: Sit quidem Maria in honore &c. Es sey zwar Maria Ehren werth; aber Vater, Sohn, und Heiliger Geist sey anzubethen, Mariam aber bethe niemand an. Da nun die Herren Catholicken sich allstets entschuldigen, daß

ihre Kirchen-Lehren zwar nicht aus der Bibel, aber doch aus den alten heiligen citirten Kirchen-Vätern, dem *Augustino*, *Hieronymo* und *Ambrosio* zu erweisen wären, so findet man doch ihre Lehren weder bey den Kirchen-Vätern *Ambrosio*, noch wie sie sonst Nahmen haben, auch noch minder in der Bibel; auch wissen sie selbst nicht mehr, was sie in dieser und jener Sache statuiren sollen. Als zum Exempel: Da Anno 1509. der Streit solte abgethan werden, welche Meynung von ihrer Kirche, über die Frage: Ob die heilige Maria ohne Erb-Sünde, oder ob sie gleich anderen Menschen in Sünden empfangen und gebohren worden? für wahr zu halten; darüber in der catholischen Kirche zwey widerwärtige Partheyen in allen Städten gefunden werden: vid. infra qu. 91. sub. lit. mm. So sagten die Dominicaner in der Schweitz zu Bera: Maria wäre gleich andern Menschen in Sünden empfangen und gebohren, weil sie sich selbst ihres Kindes JEsu als ihres Heylandes getröstet rc. Die Franciscaner oder Bettel-Münche wollten aber behaupten, daß die heilige Maria ohne Erb-Sünde gebohren sey; und setzten die Entscheidung der Sache auf ein catholisches Wunder: also ward die Sache auch catholice decidiret, daß die Dominicaner gar darüber verbrannt werden müssen. Wunder aber zu erbitten, und GOtt zu versuchen, ist in GOttes Wort verbothen. Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen; laut des 5. B. Mos. C. 6. v. 16. Euren Wunderwercken widerspricht auch der oben schon citirte Renatus Ouvrard, welcher solche selbst falsch gehalten. *vid. præc. qu. 3.*

Von der Catholischen eignen diversen Meynung über die Geburth Mariä.

Der Jesuit.

6te Frage.

Es sey nun wegen Anrufung der Heiligen, samt derer selben Bilder-Setzung, wie ihm wolle; gnug, daß es eben keine so grosse Sünde seyn könne, wenn wir solche Personen zu unserm Schutz erbitten, und dieselben als Gleichnisse und Idolas uns vorstellen, damit wir unsere Andacht zu GOtt nur durch des Bildes Vorstellung vergrössern können.

Der Doctor.

Die Andacht zu vergrössern, und dabey nur zu mercken oder sich zu erinnern, wie es solchen Heiligen ergangen, ist nicht unrecht; aber solche

che Bilder als Idolas sich vorzustellen, und die gewesene heilige Männer bey der Gestalt des Holtzes anzurufen, das bleibt absolute unrecht, so wohl wegen des Holtzes, als wegen der Heiligen darunter fürgestellten Person: Ich will dem Herrn die Meynung der Propheten anführen: Denn im Esaiâ C. 44. v. 17. *et* 19. it. C. 46. v. 6. *seqq.* stehet: Das übrige (Holtz) macht er zum Gotte, daß es sein Götze sey, dafür er knie und niederfalle, und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott; sie gehen nicht in ihr Hertze; keine Vernunft noch Witz ist da. Sie lohnen den Goldschmidt, daß er einen Gott draus mache. ꝛc.

Und in des Propheten Jeremiâ C. 10. v. 5. heißt es: Es sind ja nichts als überzogene Säulen; sie können nicht reden, so muß man sie auch tragen.

Eben so stehet im 15. Psalm v. 5. *seqq.* Sie haben Mäuler und reden nicht; sie haben Augen und sehen nicht; sie haben Hände und greifen nicht ꝛc. und bey solchen Götzen bücket sich der Pöbel und demüthigen sich die Junckern NB. das wirst du ihnen nicht vergeben. Item in des Propheten Hoseâ C. 8. v. 4. & 6. stehen die Worte: Aus ihrem Silber und Gold machen sie Götzen, daß sie ja bald ausgerottet werden; das Kalb ist aus Israel hergekommen, und ein Werckmann hat es gemacht, und kan ja kein Gott seyn.

So war auch zu den Zeiten der Apostel das silberne Bild der so genannten *Dianæ*, oder Göttin zu Epheso, dessen Bildes in der Apost. Gesch. C. 19. v. 26. *seqq.* gedacht wird. Wider solchem Bilde göttlich angethane Ehre der Anbethung eyferte der Apostel Paulus: Und so stehet es mit dem in catholischer Kirche sehr berühmten Gnaden-Bilde zu Loretto, dem man die vielfältigsten Wunder zuschreibt, da doch GOtt nirgend versichern lassen, daß er durch höltzerne Bilder Wunder verrichten wolte, für welche man als ein Gleichniß GOttes oder eines Heiligen niederfallen könne. Darum ist auch die Abgötterey der Israeliten laut des 2. B. Mose C. 32. v. 3. seqq. von GOtt harte gestraft; und Moses warf für Zorn über diese That, die heiligsten ersten zwo Gesetz-Tafeln entzwey, die doch GOtt selbst geschrieben hatte. Also ist in GOttes Worte aller Gottesdienst NB. an, bey, oder durch die Bilder sündlich,

und GOtt dem HErrn mißfällig. Und stehet im Propheten Baruch C. 6. v. 56. 66. 72. et 73. daß die Götzen weder fluchen noch seegnen könten; der Scharlach, den sie um hätten, würde von Motten zufressen, und sie selbst darzu, sie könten ihnen selber nicht helfen ꝛc. Darum wieß der 95. Psalm v. 1. seqq. die Menschen an, daß sie dem HErrn frohlocken, für ihm knien und niederfallen, anbeten und jauchzen: Jehovah lezur jischenu, GOtte dem Horte unserm JEsu.

Der Jesuit.

7de Frage. Ich will eben nicht defendiren, ob es recht sey, daß der Pöbel und die Adelichen vor den hölzernen Bildern, durch Niederfallung mit knien und andern Umständen gar zu grosse Schwachheit treiben, aber was die Geschichte aus dem 2. B. Mose C. 32. v. 4. seqq. betrifft, die kan der Herr Doctor unserer Kirche nicht vorwerfen. Denn wir sagen nicht von den Bildern in unserer Kirchen: Das ist eure heilige Mutter! das ist euer heiliger Petrus! ꝛc. sondern die Leute wissen es auch von selbst, daß solche Bilder nur diejenigen Personen fürstellen sollen, vor welche sie niederfallen, und derselbigen ihren Principal oder Original sollen sie nur darunter verstehen, der solle ihnen Erhörung verschaffen. Aber der Priester Aaron sagte zu den Juden: Das sind deine Götter, o Israel! die dich aus Egypten-Land geführet haben. Keiner von unsern Priestern wird aber nimmermehr sagen: Dis Bild ist die heilige Maria! Dis ist der heilige Andreas, und so weiter. Mithin gehet uns die Geschichte aus dem 2. B. Mose C. 32. nichts an.

Der Doctor.

So meynet der Herr, daß die klugen Heyden und Juden so tumm gewesen wären, daß sie das Bild, welches ihr Werckmeister gemacht, für den GOtt selbst, und nicht vor ein pures Gleichniß geachtet. Der Herr betrachte, was der v. 5. im citirten 32. Cap. des 2. B. Mos. ausdrücklich vermeldet, da stehet: Daß Aharon habe ausrufen lassen: Chag lajehovah machar: Das Fest des allmächtigen GOttes ist morgen. Also wolte Aharon das Fest des allmächtigen GOttes feyern, nicht aber das Fest des gül-

denen

denen Kalbes-Bildes. Und damit der Herr klar wissen möge, daß es von GOtt absolute verbothen sey, durch Bilder GOtt anzurufen, so lese der Herr das 2. Buch Mose C. 20. v. 4. davon lautet der hebräische klare Text folgender Gestalt: lo teaseh lecha, pesel, vecol temmunah æscher baschamaim, mimmaal, veascher baarez, mittachat, veascher bammaim mittechat laarez. **Nicht solst du machen dir ein Bildniß und alle Vergleichung, welche ist im Himmel oberwärts, und welche auf der Erden, noch dererselbigen, welche in Wässern und Erden unterwärts;** hoc nota! Und das dritte B. Mose C. 26. v. 1. saget auch klar: Ihr solt euch keinen Götzen machen, noch **Bilder, und solt euch keine Säulen aufrichten, noch keinen Mahlstein setzen in eurem Lande,** NB. **daß ihr dafür anbethet.**

Da nun der Herr durch die Bibel überführet ist, daß es absolute unrecht bleibe, für höltzernen oder güldenen Bildern niederzufallen, und dafür betend zu liegen, oder ihnen, und die unter dem Bilde verstanden werden sollen, die Ehre der Vorbittung gleichsam anzutragen, als welche Vorbitte laut obcitirter Schrifft-Stelle aus der dritten Frage, Christo dem Heylande der Welt allein zustehet, so will ich nebst der Bibel, ihm auch vermelden, was der catholische Scribent *Bellarminus* in Tractatu *de sanct. beat. Lib. I. C. 20. §. alii, postremo* von der Heiligen Anrufung statuiret hat, nemlich: **Er zweifle, ob GOtt die Vorbitte der Heiligen hörete. GOtt thäte dies nicht, die Heiligen erhielten keine solche Offenbahrung** 2c. Da nun die Bibel und eure Lehrer solche Anrufung der Heiligen verwerfen, auch also die deswegen zu setzende Bilder um so unnützer sind, so urtheile der Herr selbst, ob er solche Lehre von der Heiligen Anrufung und Bilder-Setzung bey GOtt werde verantworten können.

Der Jesuit.

Was wird zu verantworten seyn? Der Hr. D. hat mir in vo- 8te Frage.
riger n. 5. oder meiner fünften Frage bewiesen, daß der Pabst Leo der III. Ao. 847. die Anrufung der Heiligen eingeführet, welche

Veror-

Verordnung hiernechst vor 200. Jahren in Concilio Tridentino befestiget worden, wie es mir selbst bekannt ist, also habe ich nichts zu verantworten: ist solche Anrufung aber falsch, wie ich aus den biblischen Capiteln verstanden, so mag es der heilige Vater Pabst verantworten. Wir Unter-Priester in allen Orden dürfen nichts ändern, wann wir päbstliche und äusserliche Kirchen-Ordnung wider uns haben.

Der Doctor.

Wer hat aber jemahls gelesen, daß wann der Ober-Priester einen Irrthum in die Kirche GOttes einführen wolle, daß der Unter-Priester solchem Irrthume nachfolgen, und solchen als GOttes Wort predigen müsse? Ihre Kirche hält ja Petrum für den ersten Pabst, und für die erste Säule der christlichen Kirche. Was that aber der jüngere Apostel, der Paulus? der schreibt in der Ep. an die Galat. C. 2. v. 11. daß, da Petrus neben der heiligen Taufe, auch die Beschneidung zulassen wollen, so habe **Paulus dem Irrthum Petri** (b*) **widerstanden.**

Es kan sich also der Herr fürstellen, daß ihn GOtt wegen des Pabstes Verordnungen über falsche Lehren nicht entschuldiget halten werde. Gebiethet nicht GOtt in des Esaiä C. 30. v. 20. **daß man weder zur Rechten noch zur Lincken weichen solle?** und aus des Esaiä C. 5. v. 26. habe ich in der Vorrede dieses Buches angeführet: **Daß diejenigen Lehrer, welche das Volck seelig machen solten, Verführer wären, und das Volck, das seelig gemacht werden sollte, würde dadurch verstossen:** Also ließ GOtt im alten Testament schon über die jüdische Priester klagen: **daß es eitel Lügen wären, was ihre Schrifftgelehrten lehreten.** Dahero weiß ich gar nicht, wie die Herren Jesuiten die Catechißmus-Lehre ihres Ordens-Bruders des Canisii mit andern darin befindlichen

(b*) In den catholischen Bibeln wird an statt des Worts Petri, Cephas geschrieben, damit die gemeinen Leute nicht so gleich erkennen möchten, daß Petrus zwiefach von Christo abgewichen, nicht nur daß er JEsum bey der Zeit seines Leydens verläugnet, sondern auch nachhero nebst der Taufe, unter der Beschneidung, eine zeitlang geprediget hatte, darüber Paulus den Petrum bestrafet in der Ep. an die Galat. C. 2. v. 11. seqq.

chen Schein-Gründen über die catholischen Lehren bey GOtt werden verantworten können. Ihre Wallfarten nach den Gnaden-Bildern sind Schmälerungen des Verdienstes Christi, es sind die gröbsten Sünden, mit welchen sich der Priester und die Zuhörer bey GOtt hoch versündigen.

Der Jesuit.

Aber hilff GOtt, kan ein Unter-Priester solches ändern? Ich bin ja viel zu wenig dazu, ich würde auch mit Verbrennung oder andern Strafen beleget werden, wenn ich gleich diesen Irrthum von der Anrufung der Heiligen, oder die Wallfarten, oder andere errores mehr erkennen, und dem Pabste widersprechend predigen sollte. Der Canisius hat sich also auch in seinem Catechismo nach der Päbste Verordnungen richten müssen. 9te Frage.

Der Doctor.

Hat sich dann der Doctor Lutherus für Käyser, für Päbste und Concilia gefürchtet? Hat er nicht laut der Schrifft dafür gehalten: **Daß man GOtt mehr gehorchen müsse, als denen Menschen, Ap. Gesch. C. 4. v. 19.** auch GOttes Geboth wegen menschlicher Auffsätze übertreten würde, Matth. C. 15. v. 3. GOtt sagte zu den Aposteln auf dem Berge: JEsus sey sein lieber Sohn, den sollten sie hören. Matth. C. 17. v. 5. Wie schickt sich nun, des Pabstes Lehren höher zu halten, als des HErrn JEsu.

Der Jesuit.

Es kan ja ein Freund von einem andern gebethen werden, warum nicht ein Mensch oder Heiliger von dem andern? 10te Frage.

Der Doctor.

Wenn aber GOtt selbst dergleichen verbothen hat, und vielmehr uns Menschen belehret, daß die heiligen Väter Abraham und Isaac nichts von uns wüsten, laut obcitirten Esaiä C. 63. v. 16. ja ausdrücklich in des Esaiä C. 45. v. 22. von GOtt befohlen wird, wir sollten uns zu ihm wenden, ihm dem Meßiä (von welchem dieses gantze 45. Cap. gleich dem 43. Cap. handelt) sollten sich alle Knie beugen, so würden sie seelig werden, und aller Welt Ende.

Und der Prediger Salomo in Cap. 9. v. 5. & 6. belehret uns klar: Daß die Todten nichts wüsten, sie verdienten auch nichts mehr, denn ihr Gedächtniß sey vergessen, daß man sie nicht mehr liebet noch hasset, noch neidet, und NB. haben kein Theil mehr auf der Welt in allen, das unter der Sonnen geschiehet: also wär die Fürbitte auch im alten Testament einem noch lebendigen Hohen-Priester committiret, wie es Paulus in der Ep. an die Ebr. C. 7. mit mehrern erkläret: davon ich in meiner Vernunffts-Erklärung über die Erlösung von *n.* 308. bis *n.* 311. mit mehrern gehandelt; aber bey todten Leuten Fürbitten anzubringen, bleibet absolute nach den klaren Lehren GOttes falsch und höchst unrecht. Noch minder kan man durch der heiligen Leute Fürbitte zu GOtt kommen, weil Christus in des Ev. Joh. C. 14. v. 16. ausdrücklich lehret: Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Der Jesuit.

11te Frage. Wir lesen jedoch im 2. Buch der Könige C. 2. daß durch des heiligen Eliä Mantel Wunder verrichtet, auch im folgenden C. 13. v. 21. daß ein Todter durch die geschehene Anrührung der Gebeine Elisä wieder lebendig worden: it. in der Apostel-Geschicht C. 5. v. 15. durch Petri Schatten, und laut der Apost. Geschicht C. 19. v. 12. durch Pauli Schweiß-Tuch, Wunder geschehen; also glauben wir auch, daß durch heiliger Leute Bildnisse Wunder geschehen könten.

Der Doctor.

Ob GOtt durch dieses oder jenes heilige Bild nicht Wunder thun könte, wenn er wolte, ist eine andere Frage: Denn durch den Stab Aarons geschahe das Wunder, daß derselbe in einer Nacht blühen und Mandeln tragen können. Eine andere Frage ist: Ob durch die heiligen Bilder, (welche ihre Kirche wider GOttes Geboth hinsetzet und verehret, NB. bey sündlichen Thaten GOtt Wunder thun würde? Euer und unser so hoch gerühmte alte Kirchen-Lehrer *Ambrosius* schreibt über das erste Capitel an die Römer ja selbst: Mortui, imo sancti nesciunt, quid agant vivi,

vivi, d. i. **die Todten, ja die Heiligen wissen nicht, was die Lebendigen thun;** item der heilige *Athanasius* lehret auch in seinem *Sermone contra Arrianos* folgendes: Ne sit nobis cultus hominum mortuorum, quia si vixerint, non sic habent, ut quærant tales honores, sed illum a nobis coli volunt, quo illuminante, lætantur meriti sui nos esse consortes: Das heißt: **Es solle keine Verehrung der Heilig-Verstorbenen bey uns seyn,** denn so die Heiligen fromm gelebt, so wollen sie nicht, daß sie solche Ehre hätten, daß sie von uns geehret werden wolten, sondern denjenigen wollen sie von uns geehret wissen, durch dessen Erleuchtung wir seines Verdienstes Antheil geniessen sollen. Und *Augustinus* in Tractatu, *de spiritu & anima*, spricht auch: Quod sancti non debeant invocari nec adorari, quia non vident. D. i. **Daß die Heiligen nicht solten angerufen noch angebethet werden, weil sie es nicht sehen.** Mithin ist keine Conclusion daraus zu machen: Daß, weil der heiligen Apostel Predigten mit Wundern von GOtt beseeliget, also müsse man solche Apostel anrufen. Die Historien bezeugen auch, wie sich der Tartar-Cham vor etlichen Seculis samt seinen Unterthanen zum christlichen Glauben bekehren wollen, weil er aber die catholischen Patres und Gemeinden für den höltzernen Bildern betende gefunden, hat er so gleich geurtheilet, daß solcher Glaube falsch seyn müsse; also hat er lieber den türckischen Glauben angenommen. Das Buch der Weißheit in Cap. 15. v. 4. seqq. erinnert uns Menschen, daß wir mit der Menschen bösen Erfindungen uns nicht verführen lassen sollen, **die auch Lust hätten an den leblosen Bildern,** sie sind auch solcher Frucht werth, beyde die sie machen und ehren.

Der Jesuit.

Ich muß nun zwar bekennen, daß weil der Herr Doctor so wohl unsre Patres als die Schrifft angeführet, daß es, für Bildern sein Gebeth anzubringen, unrecht sey; aber wir haben doch ein gantz Buch von Wundern, welche sich in unsrer Kirche bey den Bildern würcklich ereignet haben sollen. 12te Frage.

Der Doctor.

Ich habe dem Herrn schon zweymahl den catholischen Renatum Ouvrard, den Lehrer ihrer Kirchen angeführt, welcher bekannt hat: daß ihre falsche Wunderwercke zur Reformation Lutheri mit Anlaß gegeben hätten: Ueber dem ist es von dem Apostel Paulo in der 2. Ep. an die Thessal. C. 2. v. 9. geweissaget: Daß in der Kirche des Antichrists, lügenhaffte Zeichen und Wunder fürgehen würden, auch mit allerley Verführungen zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verlohren werden, die Liebe zur Warheit nicht angenommen, GOtt würde ihnen kräfftige Irrthümer senden, daß sie der Lügen glauben würden, auf daß gerichtet werden, alle die der Warheit nicht glauben. Auch ist denen Evangelischen bekannt, wie das in ihrer Kirche fliessende Blut des heiligen Januarii durch die Apothecker-Kunst formiret werde; item durch welche Kunst die Bilder in ihrer Kirche weinen, und was dergleichen mehr, ist uns genugsam bekannt: darum als einsmahls ein grosser catholischer Fürst bey eines evangelischen Königes Tafel die Fliessung des Blutes des heiligen Januarii gerühmet, so schickte der König nach seinem Apothecker, und ließ ihn fragen: in welcher Zeit er das Blut des heiligen Januarii fliessend machen könne? so antwortete der Apothecker, in so viel Stunden, in so viel Tagen, als es der König befehlen wolte, solte es geschehen; darüber der catholische Fürst schamroth wurde. Es ist aller Welt bekannt, daß wir auch in der Marck vor zehen Jahren ein so genanntes Wunder-Kind auf einem Dorfe gehabt, durch welches Kindes Anrührung und andern Umständen sich viele Patienten von allerley Kranckheit befreyet zu seyn, rühmten: Es hiengen viele Krücken derer in dem Hause, welche das Kind als ein siebender Sohn solte gesund gemacht haben, allein zuletzt befand man, daß es Aberglaube und Thorheit war: und um so mehr würde es bey dem Examine ihrer Wunder sich ereignen.

Der Jesuit.

13te Frage, Vom Fraude pia.

Es ist von uns zwar nicht zu läugnen, daß offtermahls, durch allerhand Mittel, für diejenigen, so wir zu unserer Kirche zu bekehren wünscheten, auch einige Sonderheiten ersonnen werden; allein

allein dieses hat einen guten Endzweck, und wird es bey uns Fraus pia genannt, also ist auch dieses keine Sünde.

Der Doctor.

Weiß denn der Herr nicht, was die Schrifft vom Fraude pia, oder von frommen Betruge, feste gestellet? Der Herr lese seinen Text in der Epistel an die Römer C. 3. v. 8. in verbis: **Lasset uns übels thun, auf daß gutes daraus komme, welcher Verdammniß ist gantz recht**; die griechischen Grund-Textes Worte lauten also: ποιήσαμεν τὰ κακὰ ἵνα ἔλθῃ τὰ ἀγαθά, ὧν τὸ κρῖμα ἔνδικόν ἐστι. latine: faciamus mala, ut eveniat bonum! quorum damnatio justa est.

Der Jesuit.

Das ist ein Spruch, welchen ich mein Lebtage aus der Epist. 14te Frage.
an die Römer nicht beobachtet, und wird mich künftig in falsche Wunder zu consentiren abhalten: Der Herr Doctor sage mir aber auf sein Gewissen, ob es dann nicht erlaubt, die heilige Mariam mit besondern Umständen zu verehren? davon unser Orden die schönsten Gebether gemacht.

Der Doctor.

Es ist ein großer Unterscheid, jemanden in seinem Hertzen ehren, wie dann unsere evangelische Kirche, mit vielen Umständen, GOttes an der Maria erzeigte Gnade verehret, die Maria auch in ihrem Magnificat anima mea Dominum aus des Ev. Lucä. C. 1. v. 46. unsern Theologis die schönsten Predigten zu formiren, Gelegenheit gegeben; aber eine göttliche Verehrung derselbigen Mariä zu thun, bleibet unerlaubet: Und wann der Herr selbst bedencket, wie die **Weisen aus Morgenland, weder für die heilige Mariam, noch für den Joseph niedergefallen, sondern für das Kind JEsu alleine**, wie es in des Ev. Matth. C. 2. v. 11. sqq. mit mehrern erzehlet wird. Auch haben sie nicht der Mariä etwas geopfert, sondern NB JEsu alleine; das Gold, zu Bezeugung seines über der Welt Kirchen zu führenden Königs- oder Herrschungs-Amtes: Weyrauch, weil sie wusten, daß das Kind, **als der würckliche Sohn GOttes,**

nur in eine menschliche Hütte, da die Zeit erfüllet war, eingekleidet worden: Myrrhen, weil sie wusten, daß er nach seinem Erlösungs-Tode auch würde begraben werden. Von ihrer Kirche aber ist so gar bekannt, daß man die Kinder vor Zeiten auch auf der heiligen Mariä Nahmen mit getaufet, welches unerlaubte Wesen in ihrem Buche *Novi sacerdotales in Lib. I. p. 25.* mit mehrern zu lesen ist.

Der Jesuit.

15te Frage, Warum die heilige Maria keine Fürsprecherin seyn könne?

Solte es dann absolute unrecht seyn, die heilige Mariam (c*) um Fürsprache bey GOtt und unserm Heylande anzurufen?

Der Doctor.

Hat der Herr dann nicht gelesen, was auf der Hochzeit zu Cana geschehen, da kam die heilige Maria, und wolte eine Fürsprecherin für den Mangel des Weines abgeben, weil sie die Brautleute mochten gebeten haben; wie lautete aber der stumpfe Abschied im Grund-Text? Τί ἐμοὶ καὶ σοί, γύναι: **Was ist mir und dir, Weib?** auf gut deutsch: **Weib! was habe ich mit dir zu schaffen?** οὔπω ἥκει ἡ ὥρα μου: **Noch ist nicht kommen meine Stunde:** Durch welches Exempel die Schrifft anweiset: daß wir keiner Heiligen, auch nicht der heiligen Mariä Fürbitte erwählen sollen, so lange der Heyland selbst im Himmel zu finden ist, und nach dem Tode der Heiligen, wissen die Heiligen so gar nichts von uns, wie obcitiret.

Wie sich GOtt erkläret, der heiligē Leute Fürbitte nicht zu beobachten.

Weil Moses und andere fromme Väter noch gelebet, so finden wir derselbigen Fürbitte in 2. B. Mos. C. 32. v. 11. & 32. it. 4. B. Mos. C. 14. v. 13. seqq. it. 1. Sam. C. 8. v. 6. *in fin.* Wie sich auch GOtt der HErr erkläret, daß er wegen gar zu grossen beständigen Sünden auch des Mosis und Samuels Fürbitte nicht attendiren würde, wenn solche Leute auch noch lebendig (d*) für ihm stün-

(c*) In der Ep. an die Coloss. in C. 3. v. 15. seqq. stehet; daß alles, was wir vornähmen, solte im Nahmen JEsu geschehen; ihre Kirche aber combiniret allezeit Mariam und Joseph dazu. In JEsu Nahmen solten wir dem Vater dancken.

(d*) Das Buch Hiob in C. 14. v. 20. & 21. redet von einem umgestossenen (das ist, gestorbenen) Menschen, daß solcher nicht wisse, ob seine Kinder in Ehren, oder ob sie geringe wären? Wissen nun die verstorbenen Väter, von ihren noch lebenden eignen Kindern nichts, wie wollen die Todten von andern etwas wissen.

stünden; das zeiget GOtt in des Jerem. C. 15. v. 1. und ein gleiches vom heiligen Hiob, Noa und Daniel zeiget des Propheten Ezechielis C. 14. v. 13. seqq. Und überhaupt überführet ihre Kirche der Jesuite Roßweide selbst, welcher von dem gelehrten Thoma von Kempis schreibet: Daß da sich der Satan dem Kempis einsmahls gezeiget, und auf ihn zugegangen, da habe der Kempis alle Heiligen und Mariam angerufen, woran sich der Satan aber nichts gekehret, sondern immer näher kommen: Da er aber zu dem HErrn JEsu gerufen, sey der Satan gleich abgewichen. Also siehet der Herr ja, daß ihr eigener Orden und Scribenten die Nichtigkeit der Anrufung der Heiligen selbst gelehret und erfahren haben. Und also bleibt es dabey, was der Mund der Warheit in des Ev. Matth. C. 4. v. 10. gelehret: **Du solt anbethen GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen.** Aller Heiligen Dienst ist also nicht zugelassen. **GOtt der Vater will allein geehret werden in seinem Sohne, Ev. Joh. C. 14. v. 13. Denn die wahrhafftigen Anbether sollen GOtt den Vater anbethen, im Geist und in der Warheit (JEsu) Ev. Joh. C. 4. v. 23. seqv.**

Der catholische Kempis gestehet, daß ihm keine Anrufung der Heiligen helfen können.

Der Jesuit.

Wo stehet denn aber geschrieben, daß der Heyland allein unser Fürsprecher bey GOtt sey? 16te Frage.

Der Doctor.

Ich habe dem Herrn ja oben davon in der dritten Frage schon Sprüche angeführet, weil in der **Ep. an die Römer C. 3. v. 25. klar enthalten: Daß uns JEsus fürgestellet sey zum Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut,** *it. ad* **Rom. C. 5. v. 2. durch welchen wir einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade** 2c. Und noch deutlicher redet Paulus in der **1. Ep. an Timoth. C. 2. v. 5. Denn es ist ein GOtt, und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus; v. 6. der sich selbst gegeben hat, für alle, zur Erlösung NB. daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.** Da höret der Herr, worinne wahre **Predigten** bestehen sollen;

sollen: nemlich, daß Christus allein der Mittler oder Fürsprecher für GOttes Throne sey. Darum sagte Christus in des Ev. Joh. C. 14. v. 6. selbst: Daß niemand zum Vater komme, denn durch mich, (Christum); welches auch die Epist. an die Ebräer in C. 5. v. 25. bekräfftiget: Daß wir durch JEsum zu GOtt kommen, als der immerdar lebe, und für uns bitte. Wann die catholische Kirche demnach anders prediget, als in der Schrifft gebothen ist, so sind die Predigten falsch. JEsus bleibt also allein der Mittler des neuen Bundes, nach der Ep. an die Ebräer C. 7. v. 2. 25. it. C. 9. v. 15. add. *supra Qu. 3. & 4.* ibique ipsissima verba JEsu, im Ev. Joh. C. 16. v. 22. So ihr den Vater etwas bitten werdet, auf meinen Nahmen. Von JEsu Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Ev. Joh. C. 1. v. 16.

Der Jesuit.

17te Frage. Was höre ich für Wunder-Sprüche, und muß bekennen, solche zwar offte gelesen zu haben, aber ich habe dieselben nicht also betrachtet.

Der Doctor.

Die Herren Jesuiten rühmen sich aber, daß sie bey ihrer Information der Jugend, für andern Orden, die Bibel auswendig wüsten, auch fleißig in den alten christlichen Patribus läsen. Will der Herr wissen, was eure alten Patres von denen Leuten gehalten, welche für die Bilder niedergefallen, und dafür gebethet?

Der Jesuit.

18te Frage. Ja, das will ich gerne hören.

Der Doctor.

So will ich mich dann auf des *Irenæi C. 24. in Epiph. in hæresi 39.* it. auf des *Hieronymi* Schrifften über das 3. Cap. des Propheten Daniels im v. 18. it. auf den *Augustinum* berufen, de morbis *ecclesiæ C. 36* ad verba: Wir liegen, HErr, hier für dir, mit unserm Gebethe. An allen solchen Orten werden NB. diejenigen von

den

den heiligen Vätern und Bischöfen verdammt, welche die Bilder der heiligen Mariä, des HErrn Christi, und des Pauli Bilder angebethet. Und will der Herr auch hören, was das Corpus Juris davon geschrieben? Dann unser Corpus Juris Rom. Civilis erkennt alle Welt für ein gutes Buch, und wird in catholischen Landen so wohl als in evangelischen Ländern darauf gehalten und gesprochen. Denn es ist zur Zeit der ersten christlichen Kirche gemacht, und harmoniret mit der Bibel.

Der Jesuit.

Ja, solte das so alte gute Buch auch davon geschrieben haben, so werde ich keinen Zweifel darüber machen, weil solches in den ersten sechs Seculis, auf Verordnung der christlichen Kirche ihrem Käyser Justiniano, oder vielmehr durch dessen Juristen zusammen geschrieben worden ist. 19te Frage.

Der Doctor.

Ich will also der Kürtze wegen nur einen einigen Titul aus dem Corpore Juris anführen, welcher diese Verordnung also abgefaßt, nemlich: *in Codicis Lib. I. Tit. 8.* stehet derselbe folgender massen: *Nemini licere signum salvatoris Christi, humi vel in silice vel in marmore insculpere*: d. i. Niemand solle das Zeichen des Heylandes Christi auf die Erde, auf die Steine, und Marmor einhauen, oder mahlen. Denn weil die Leute schon damahls anfangen wolten, für solchen Bildern Andacht zu treiben, so ward von dem Käyser gebothen, gar keine solche Bilder mehr auszuhauen, damit der Abgötterey gewehret wurde. Bey ihrer Kirche aber werden die gemahlten, die gegossenen, die höltzernen Bilder in gröster Menge verfertiget, damit sie überall dafür niederfallen können.

Der Jesuit.

Hilf GOtt, wann für den Bildern Andacht zu treiben, in göttlichen und weltlichen Rechten der ersten Christenheit verbothen worden, so wird der Herr D. um so minder von den heiligen *Reliqui*en und heiligen Rosen etwas halten? 20te Frage, Von den heiligen Reliquien.

Der Doctor.

Wie kan man von solchen Dingen etwas halten, welche ingesamt Schmälerungen des Verdienstes Christi sind? Hat der Herr dann nicht des heiligen *Augustini* Buch *de opere Monachorum* gelesen? der hat unter andern über die gottlosen Thaten der Münche schon geklaget: **daß viele Münche und Land-Betrüger** *Africam* **durchliefen, und ein Gewerbe mit falschen** *Reliqui*en **trieben,** add. *Baron. de Ao. 1207.* Also zeigen auch die heutigen Historien, wie unterschiedene catholische Kirchen sich gerühmet, auch gar darüber processiret, welche das Haupt des heiligen Dionysii besässe? so gar daß die Juristen samt dem Abte in Paris darüber die Decision machen müssen: Diese Kirche habe das Haupt des heiligen Dionysii von Athen, die andere habe des Dionysii von Corintho. Die Stadt Turin in Italien, und die Stadt Bysantz, wollen jede des Heylandes Schweiß-Tuch besitzen, und was dergleichen Schwachheiten mehr. Ja, wie der Ablaß-Crämer Tezel und andere, offte Stücken Holtz von unsaubern Gefässen abgenommen, und hiernächst denen Leuten fürgeprediget: quasi sey das Holtz von dem heiligen Creutze gewesen, das mag ich nicht berühren. Die Schwachheit geweyheter Rosen überlasse ich dem Herrn selbst: denn weil ihre Scribenten und Patres den Pabst selbst für den Wider-Christ erkannt, was kan dessen geweyhete Rose oder verguldete Agnus Dei effectuiren?

Der Jesuit.

2te Frage, Ob der Todten wegen etwas zu geben sey, u. ob Seel-Meßen zu halten wären?

Es soll kein Heiliger angerufen werden; es sollen keine heilige Reliquien der Todten etwas effectuiren; so würde ja auch unerlaubet seyn, Seelen-Messen zu halten, oder dieserwegen etwas anzunehmen, welches doch bey unserer catholischen Kirche ein nothwendiges Stücke ist.

Der Doctor.

Hat der Herr denn nicht aus des 5. B. Mose C. 26. v. 14. gelesen, daß GOtt ausdrücklich verbothen und fest gestellet: **Daß keines Juden Zehender nicht eher von dem Priester angenommen werden solte, es habe sich denn der** *Decems*-**Bringer rühmen können, daß er von den seinigen nichts der Todten**

Todten wegen gegeben. Hebraice: velo natatti mimmennu lemot. **Und nicht habe ich gegeben von dem unsern, wegen der Todten.** Wie ist es demnach möglich, daß der Priester ihrer Kirchen absolute etwas fordern, daß der Todten wegen allezeit etwas gegeben würde, damit ihnen Seel-Messen gehalten werden könten? da sich doch GOtt erkläret, es solle der Todten wegen bey Gebethen und Opfern nicht das mindeste darzu kommen. add. *infra quæst. 72.*

Der Jesuit.

Ich mag mich mit dem Hn. Doctor wegen der Seel-Messen noch nicht abgeben, sondern will ietzo nur sagen, daß, weil er alle solche Dinge verwerfen will, so müste aus der Bibel ein gantz kurtzes Mittel zu unsrer Seeligkeit vorhanden seyn. 22te Frage.

Der Doctor.

Allerdings ist es kurtz, und stehet in der Ap. Gesch. Cap. 16. v. 31. **Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Hauß seelig.** Wer nun an JEsum glaubet, der glaubet auch dieses grösten Propheten seiner Erklärung alten Testamentes. Oder wie es in der Ep. an die Römer C. 10. v. 4. heisset: **Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht.** Nicht aber, wer ins Kloster gehet; nicht, wer dem Pabste glaubet. Kurtzer Grund zur Seeligkeit.

Der Jesuit.

Das war warhafftig kurtz und gut: Ich weiß auch, daß wider diese Sprüche nichts einzuwenden, und singen wir selbst aus dem evangelischen Liede: **Wer glaubt an mich, (JEsum) und wird getaufft, demselben ist der Himmel erkaufft, daß er nicht werde verlohren.** Aber der Pabst hat mit seinen Cardinälen im *Concilio Tridentino sess. 6. C. 12.* und hiernächst in seinem geistlichen Corpore Juris Can. *Can. 15. & 16. Cas. 24.* das Decisum gemacht: **Daß kein Mensch glauben solle noch müsse, daß er ein gewisser Erbe des Himmels sey.** Vielmehr ist solche Glaubens-Festigkeit von dem Pabste, bey Verlust der Seeligkeit, mit den Worten: **Der sey verflucht,** verbothen. 23te Frage, Ob ein Mensch wegen seiner Seeligkeit zweifeln müsse?

Der Doctor.

Daß dieses entsetzliche Decisum auf dem Tridentinischen Concilio gemacht, ist mir wohl bekannt; Wie stimmet aber solche Verordnung (1) mit dem angeführten Spruche aus der Apostel-Geschicht C.16.v.31. überein? Daß wer sich der Seeligkeit vergewissert halten wolte, der solte an JEsum gläuben. Wie könte nach der Ep. an die Römer C. 14. v. 17. bey dem Menschen Friede und Freude im Heil. Geiste seyn, wann er an seiner Seeligkeit zweifeln müste. Und damit ich den Herrn noch völliger überweise, so werde ich ihm (2) die Ep. Jacobi Cap. 1. v. 6. 7. seqq. anführen, da stehet: **Daß ein Zweifeler nicht habe das ewige Leben bey ihm bleibend.** Denn μηδὲν διακρινόμενος **nicht soll er** *hæsitiren*, **(oder zweifeln)** sondern αἰτείτω ἐν πίστει **fodern im Glauben.** Und in der Ep. an die Hebräer Cap. 10. v. 38. stehet: Daß der Gerechte seines Glaubens leben solle, wer aber weichen würde, an dem würde die Seele GOttes keinen Gefallen tragen. Und im 119. Ps. v.133. heisset das Gebeth: Daß GOtt unsern Gang gewiß seyn lassen wolle, in seinem Worte. it.in der 1.Petri 1.v.13. **Setzet eure Hoffnung gantz auf die Gnade JEsu Christi.** Was hat es demnach geholfen, daß die catholischen Patres de Aliaco, Alvarius und Pelagos mit andern Patribus und Cardinälen erkannt, und gesagt: Daß die catholische Kirche so ungestalt geworden, daß sie im Glauben und Sitten müsse *reformirt* werden. Welches in meinem Tractat: Ob ein GOtt? Ob die Bibel GOttes Wort sey? in p. 54. n. 13. in der Nota angeführet. Noch dennoch haben ihre Concilia solches selbst wenig beobachtet, und in conciliis mehr Irrthümer eingeführet, als vorher gewesen. Ja, wie reimet sich, daß die heilige Bibel einen ungezweifelten Glauben zu unserer Seeligkeit erfodert, der Pabst aber setzet einen Fluch darauf, wer also glauben würde.

Der Jesuit.

24te Frage. Hilf GOtt! Was sind das für Sprüche? Unser Pabst und Cardinäle verordnen, daß bey Strafe der ewigen Verdammniß sich niemand seiner Seeligkeit gantz feste versichern solle: GOttes

Wort

Wort und Ordnung aber sagt das Gegentheil: daß wer nicht ohne Zweifel von der Welt abscheide und sich in festen Glauben seiner Seeligkeit versichert halte, derjenige würde verdammt; Was soll man dann thun? soll man GOttes Worte mehr trauen? oder dem Pabste mehr glauben? Das sind ja offenbahre Wider-Christische Dinge?

Der Doctor.

Der Herr hat ja in dem päbstlichen Corpore Juris, *in distinct. 40. C. 6.* gelesen, daß ihr zwar dem Pabste glauben soltet, jedoch mit der Condition: Nisi papa a fide deprehendatur devius: Das ist, in so fern der Pabst nicht vom wahren Glauben abweiche: add. infra *quæst. 35. sub signo* (**) *notata.* Und der H. Augustinus schreibt in seiner Epistel wider Petilianum: Daß man den Bischöfen nicht folgen solte, wenn sie irreten, und wider die Heil. Schrifft lehrten. Wann ihre Kirche nun findet, daß Pabst und Concilia vom wahren Glauben abgewichen, so stehet ja euren Seelen frey, nach der Richtschnur GOttes Wortes zu lehren, und nicht nach des Pabstes Verordnungen. Darum warnete ja GOtt die Juden im alten Testament schon in des Propheten Jeremiä C. 8. v. 8. & 9. **für der Schrifftgelehrten Lügen.** Und wann der Herr betrachten will, wie der Heyland in des Ev. Johannis C. 11. v. 4. einen festen Glauben foderte, in so fern sie ihrer Bitte durch die Auferstehung ihres Bruders Lazari gewähret seyn wolte, also will ich dieserhalb nicht weitläufftiger seyn, sondern aus des Propheten Hoseä C. 10. v. 4. den hebräischen Spruch aus GOttes Munde anführen, da es heißt: chalub libbam attat jeeschamu: **zertrennt ist ihr Hertz, nun werden sie untergehen.** Denn so bald ein Mensch mit seinen Gedancken zertrennet wird, mithin an der nöthigen Gewißheit seines Glaubens Seeligkeit zweifelt, daß solcher Zweifler untergehen solle; so siehet der Herr, welche entsetzliche Glaubens-Lehren vom Pabste und Conciliis hergeflossen; als dergleichen ich dem Herrn noch viele anführen, und davon überzeugen werde. Die Juden zweifeln in ihrem Talmud auch an ihrer Seeligkeit, darum befahl jener Rabbiner, ihn im Sarge nicht weiß noch schwartz anzukleiden, denn die schwartze Kleidung würde in der seeligen Ewigkeit ihm nicht anstehen, die weisse verlange er auch nicht, weil

Der Pabst hat selbst geordnet, daß man seinen Verordnungen nicht glauben solle, weil solche GOttes Worte contrair fielen.

Warum der Jude nicht schwartz,

nicht weiß im Todean-gekleidet seyn wollen. Wie recht der Kayser Carolus V. und seine Gemahlin gestorben sey.

weil er nicht wüste, ob er seelig würde? Man solle ihn desfalls mit rothen Kleidern anziehen, das könte in beyden Orten passiren. Dagegen starb der catholische Kayser *Carolus V.* und seine Gemahlin, als wahre evangelische Christen, welche ihren Priestern ausdrücklich anbefohlen, daß die Prediger ihnen nichts anders, als die Gewißheit der Seeligkeit im Verdienste Christi anführen solten: Davon in Titii Exempel-Buch in art. 36. Cap. 6. mit mehrern zu lesen.

Der Jesuit.

25ste Frage.

Herr GOtt, was höret man? Unser Pabst, Bischöffe und Prälaten ordnen was sie wollen; Man darf und soll ihnen nicht widersprechen, wenn es auch GOttes Wort gantz anders verordnet. Wir wollens indeß doch bey Seite setzen, und muß dem Herrn D. nun weiter fragen: Was er dann von unsern **Fasten, und Vermeidung der Fleisches-Speise** zu gewissen Zeiten halte? und ob man GOtt auch nicht damit versöhnen könne, daß er uns auch die catholischen Irrthümer dadurch übersehe, und gnädig bleibe. Es ist solches Fasten von der Apostel Zeiten bey uns gehalten, ihre evangelische Kirche aber lebet ohne Unterscheid, es sey Fasten- oder Pfingsten-Zeit; als welches mir jederzeit einen Abscheu vor ihrer Kirche gemacht hat.

Vom Fleisch-Fasten.

Der Doctor.

Der Herr irret sich gar, als ob solches Fasten von der Apostel Zeiten herrühre: Denn **ihr Fasten** ist allererst von dem Pabste Urbano Ao. 1088 **und also ungefehr 640 Jahr allererst erfunden**, und damahls ist solches Fasten allererst laut allen ihren eignen Scribenten auf die Bahn gebracht worden; Dieser Pabst hat auch den Orden der Carthäuser-Münche erfunden, und introduciret. Damit der Herr aber gewiß sey, daß weder das alte noch das neue Testament dergleichen Fasten beliebet, so will ich dem Herrn zuerst des Esaiä C. 58. v. 4. anführen: als worinn GOtt der HErr **des Leibes Fasten** NB. **für kein wahres Fasten** hält, denn die Juden sprechen in ihren Hertzen und mit Worten in *d. C. 58. v. 3.* zu GOtt: **Warum fasten wir dann, und du siehest uns nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe, und du wilst es nicht wissen?** Die Juden bekamen aber folgende Antwort von GOtt:

Solte

Solte das ein Fasten seyn, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thue, oder seinen Kopf hänge, wie ein Schilf, oder auf einem Sacke und in der Asche liege? Wolt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehm?

Das ist aber das Fasten, das ich erwähle: Laß loß, welche du mit Unrecht verbunden; Laß ledig, welche du beschwerest; gieb frey, welche du drängest; Reiß weg allerley Last; Brich den Hungrigen dein Brod, ꝛc. ꝛc. alsdann wird dein Licht herfür brechen:

Also beschreibet GOtt das Fasten, welches ihm angenehm und für ihm gelte: Nirgend aber ist gebothen: daß ein Mensch in gewissen Tagen nichts esse, an andern Tagen wieder nichts als Fische. Diese menschliche Erfindung ist um so viel thörichter, wann der Apostel Paulus in 1. Cor. 15. v. 37. der Fische Fleisch auch für Fleisch achtet, und wer die köstliche Zurichtung ihrer Fische an den Freytags-Tagen in ihren Klöstern geniesset, kan sich über solche gute Veränderung mehr vergnügen als belästigen: Dieser Apostel Paulus decidiret auch diese Schwachheit vom Fleisch-Fasten in der Ep. an die Coloss. C. 2. v. 16. in verbis:

Daß sich niemand Gewissen machen lassen solle über Speise und Tranck, (e*) oder über bestimmte Feyer-Tage oder Neu-Monden; Denn die Juden thäten dergleichen auch ꝛc. Darauf führet Paulus seine Zuhörer zu dem rechten Fasten in v. 19. Nemlich sie solten sich an das Haupt JEsum halten. Also muß man wissen, was JEsus von dem Fasten gelehret. Diese Lehre des Heylandes stehet in des Ev. Matth. C. 15. v. 11. it. Marci C. 7. v. 19. Daß alles was zum Munde eingehe, den Menschen nicht verunreinige.

Darum schreibt Paulus ferner in der Ep. an die Ephes. C. 4. v. 14. Wir

(e*) Als die Juden des Gesetzes Werck mit der Beschneidung beybehalten wolten, sprach Petrus in der Ap. Gesch. C. 15. v. 10 & 11. Was versucht ihr denn GOtt mit Auflegen des Jochs ꝛc. sondern wir glauben durch die Gnade JEsu Christi seelig zu werden, gleicher Weise, wie auch unsre Väter.

Wir solten uns nicht wiegen lassen mit allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit der Menschen und Täuscherey. Und in der Ep. an die Coloss. C. 2. v. 16. stehet klar: So lasse nun niemand sich Gewissen machen über Speise oder Tranck rc. v. 18. Lasset euch niemanden das Ziel verrücken, der nach eigner Wahl einher gehet, in Demuth und Geistlichkeit der Engel rc. Daher stehet das ausdrückliche Decisum in 1. Cor. 8. v. 8. it. C. 9. v. 4. & C. 10. v. 25. Alles was feil ist auf dem Marckte, das esset. Es sind auch keine Tage in der Bibel specificiret, worinne solches unterlassen werden solle. Und wenn ein ehrbarer Mensch betrachtet, wie man in Italien, und andern Fürstenthümern, viele Wochen vor der Fasten-Zeit, alle Tage in Carnevals-Lustbarkeiten, und öffters ärger als das Vieh, die Nächte und Tage zubringt; und wenn hiernächst die Fasten-Zeit angehen soll, so will man mit eins den Heiligen wieder die Füsse abbeissen. Fürwahr, man spottet den lieben GOtt, doch sprechen sie, es hat keine Noth. Indes kan der Herr aus der biblischen Antwort GOttes erkennen, daß ihr Fasten ein menschlich ersonnener Gottesdienst sey, der für GOtt nicht nur nicht tauge, sondern GOtt dem HErrn absolute mißfalle; zumahl der Apostel Paulus in der 1. Ep. an den Timoth. 4. v. 3. die Meydung der Speise, in gleichen Orden mit dem Ehe-Verboth setzt, und dieselbe Lehren der Teufel betitelt; aber die Lehre zur Seeligkeit, hieß allein in seiner obigen 22. Frage: Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du seelig. it. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht. Nicht aber, wer den Teufels-Lehren der Menschen-Satzungen vom Ehe-Verboth und Speise-Meydungen folget.

Von Carnevals-Lustbarkeiten.

Der Jesuit.

26te Frage, Vom Casteyen.

Hilf GOtt, will der Apostel Paulus unser Fasten für Teufels-Lehren erklären, so will ich mein Tage mich nicht mehr an das Fasten kehren. Was meynet der Hr. Doctor aber dann von unserm Casteyen mit Peitschen und Ruthen-Schlägen, womit wir unsere Sünden selbst bestrafen?

Der

Der Doctor.

Der Herr muß doch wohl gelesen haben, was im 1. B. von den Königen C. 18 v. 16. seqq. von dem Propheten Elia, und von den Baals-Pfaffen geschrieben stehet: Die Baals-Pfaffen giengen krumm und sehr gebückt, sie hinckteten und peitschten sich aufs Blut. Was that aber der wahre Diener GOttes, der Prophet Elias? Die Schrifft sagt an besagtem Orte: Er habe zu GOtt gebethet, und sey erhöret worden. Daher muß man nach dem Exempel Eliä zu GOtt bethen, auch in Hertzens-Andacht das Leiden Christi betrachten ꝛc. Mit solchem leiblichen Fasten, der Enthaltung dieser oder jener Speise, it. durch das Peitschen, verunehret ihre Kirche den Heyland und sein so theures Verdienst weit mehr, als daß sie ihn preise, oder daß sie sich bey GOtt dadurch etwas erwerben könne: Es ist vielmehr spectaculös, wann die sich gepeitschete Leute, noch dazu halb nackend ein Creutz tragen, dieses alles sind Thaten, so das vollgültige Erlösungs-Werck JEsu nicht für voll erkennen.

Der Jesuit.

Ich habe doch selbst von dem Herrn D. gehöret, daß er am grünen Donnerstage und stillen Freytage gefastet, und vor abends nicht gegessen, wie kan er unser Fasten verwerfen? 27te Frage, Von den Gelübden.

Der Doctor.

Der Herr weiß ja, daß in der Bibel im 4. B. Mos. C. 30. v. 4. von GOtt verordnet, daß, wann ein Mensch GOtte seinem HErrn ein Gelübde thäte (juridice heißt es votum) so soll er es halten. Wann ich nun in vielen Dingen GOttes wunderbare Hand und Errettung im Meere, zur See und Lande gar offte erkennen müssen, so habe ich auch die geistlichen Erlösungs-Tage, den grünen Donnerstag und stillen Freytag, zur inniglichen Betrachtung der grossen Wunder-Thaten GOttes, und des tiefen Geheimnisses der Schrifft von der Erlösung, erwählet, und esse, laut meiner Gelübde, oder voti, an denenselben Tagen vor 6. Uhr nicht. Bin ich aber an solchen Tagen kranck gewesen, oder auf der Post gereiset, da die Maladie, oder die Erschütterung

dem Menschen kein Fasten zulässet, so habe ich auch an solchen Tagen gegessen. Also halte ich mein Fasten in gesunden Tagen, als meine eigene Gelübde, nicht aber, weil der Priester Verboth jemanden dazu zwingen, oder davon dispensiren könne. Bey ihrer Kirche hingegegen geschiehet das Fasten wegen des Pabstes Verboth, und da wolten die meisten Menschen gern essen, dürfen aber nicht; Mithin ist es für GOtt ohndem gleich viel, ob sie essen oder fasten. Wann ich hingegen jemanden in catholischer Kirche gesehen, welcher laut seines eignen Gelübdes gefastet, den habe ich nicht verachten können, als von solchem Casu auch Paulus in der Ep. an die Römer C. 14. v. 2. seqq. uns gebothen hat, solchen Mann nicht zu verachten. add. infra quæst. 37. Denn unser Gelübde sollen wir dem Höchsten, laut Psalm 50. v. 15. bezahlen, das ist, halten.

Der Jesuit.

28te Frage, Von guten Wercken und vom Fasten.

Wann unser Fasten und Casteyen, das von Päbsten gebothen ist, uns nichts helfen könte, auch vielmehr Sünde seyn solte, so würden auch unsre übrige gute Wercke, und Einschliessung in die Klöster, mit allen unsern Solennitäten uns nichts nützen. Dagegen sind wir aus der Epist. Jacobi C. 2. v. 14. & 17. befestiget, denn da stehet klar: Was hilffts lieber Bruder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Wercke nicht, kan auch der Glaube ihn seelig machen? it. ibid. in v. 7. Also auch der Glaube, wann er nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber. v. 24. So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Wercke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein. v. 26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Wercke todt. Also bleibe ich dabey, daß unsre gute Wercke, derer wir uns in Klöstern befleißigen, uns den Weg zum Himmel mit bähnen müssen.

Der Doctor.

Hierinn will ich den Herrn klar belehren, und zuerst die Uebersetzung und Lehre Lutheri, von guten Wercken, aus der Bibel, und aus unserm Kirchen-Liede den Grund nehmen, wenn wir singen:

Der

Der ist gerecht für GOtt allein, der diesen Glauben fasset;
Der Glaube giebt aus von ihm seinen Schein, so er die Wercke nicht lässet;
Doch macht allein der Glaube gerecht,
Die Wercke, die sind des Nächsten Knecht,
Dabey wirn Glauben mercken.
add. *supra quæst.* 22.

Was der Herr aber aus der Epistel Jacobi erzwingen will, daß der Kloster-Zwang und Wercke, Stufen zum Himmel brächten, wird er daraus nicht erweisen. Darum muß der Herr mit seiner citirten Epistel Jacobi wissen, was in selbigem Capitel für ein Exempel angeführet werde, als worzu nothwendig auch dergleichen apostolisches Decisum wahr bleiben müssen. Denn in d. C. 2. der Epistel Jacobi v. 15. stehet dis Exempel vorhero: Daß so ein Bruder oder Schwester bloß wäre, und Mangel der Nahrung hätte ꝛc. v. 16. und jemand dieser Brüder oder Schwestern, zu diesem dürfftigen Mitgliede der Christen nicht anders sagen wolte, als den Wunsch: GOtt berathe euch, wärmet und sättiget euch! er gäbe ihm aber nichts, was des Leibes Nothdurfft erfodere; solches pure Wünschen und Reden würde dem armen Mit-Bruder nichts helfen, sondern zum wahren Christen gehöre auch in solchen Fällen eine thätliche Handreichung. Darauf macht der Apostel Jacobus des angeführten Casus halber in v. 17. den Schluß: Also würde auch der Glaube an ihm selber todt seyn, wenn der Mensch laut v. 18. auch nicht seinen Glauben durch die Wercke darlegte. It. v. 19. wird weiter gesagt: Daß die Teufel auch (historice) glaubten, sie zitterten aber bey dem Glauben. Und im v. 21. & 22. lehret Jacobus weiter: Daß, da Abraham seinen Sohn schlachten wollen, so sey durch seine Wercke sein Glaube vollkommen worden: Und endlich argumentiret Jacobus finaliter, daß bey wahren Glauben auch gute Wercke hervor leuchten müsten. Und dieses ist, was JEsus selbst schon in des Ev. Matth. C. 25. v. 36. seqq. fürgetragen: daß die nackenden und hungrigen Glaubens-Brüder, von uns, die wir es zu geben haben, auch von uns müsten gespeiset, geträncket und gekleidet werden, sonsten würden uns alle Gaben der Weissagungen und Wunder-Thaten auf JEsu Nahmen nichts helfen.

helfen. Indes bleibet dis das aller führnehmste GOttes-Geboth, daß wir glauben an den Nahmen seines Sohnes JEsu. 1. Joh. 3. v. 23. Ich will also nicht examiniren, ob das jesuitische gute Thaten für GOtt in den Klöstern sind, wann sie ihre Zusammenkünffte mit solchen Consiliis täglich erfüllen, wie sie die wahren Glaubens-Brüder JEsu, die evangelische Christen, von Hauß und Hof, ja aus gantzen Ländern verjagen oder ermorden lassen könten? Ist dann das Liebe des Nächsten, die der von dem Herrn citirte Apostel Jacobus erfodert? sondern ich will nunmehro zur wahren Decision seiner Frage schreiten, und dem Herrn klar erweisen, was die generale Regel von guten Wercken, ohne vorhergegangenen Casu mit sich führe.

Denn also spricht der im Himmel studirt gehabte Paulus in der Ep. an die Röm. C. 3. v. 1. v 10. seqq. daß im Ps. 14 v. 3. it. im Ps. 53. v. 4. it. Ps. 130. v. 3. gelehret worden: Daß kein Mensch, auch nicht einer gerecht sey; und nach andern angeführten Gründen, erweiset er in folgenden Versen: Daß alle Welt GOtt schuldig sey, und allesamt Sünder wären; add *1. Reg. 8. v. 46.* Wir werden in ihme (Jesu) die Gerechtigkeit die für GOtt gilt 2. Cor. 5. v. 21. add. Ep. an die Röm. C. 1. v. 17.

Daher laut des 53. Psalms v. 20. kein Fleisch durch des Gesetzes Werck vor ihm gerecht sey. it. v. 21. & 22. Nun aber sey durch das Gesetze, und durch die Propheten bezeuget und offenbahret worden, daß die Gerechtigkeit vor GOtt gelte, die ohne Zuthun des Gesetzes durch den Glauben an Christum JEsum erfolget: u. v. 24. Wir würden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. It. in der Ep. an die Galat. C. 2. v. 16. *in fin.* stehet auch klar: daß durch des Gesetzes Werck kein Fleisch gerecht sey. Und darum stehet in des Ev. Joh. C. 1. v. 17. Daß das Gesetz durch Mosen gegeben sey, die Gnade und Warheit (GOttes) aber sey uns durch JEsum Christum worden. Da siehet der Herr, wie das alte Testament, und alle Apostel, einträchtig lehreten; aber in dem fürgesetzten Falle, daß wann ein gläubiger Christe seinen nothleidenden Bruder verlassen

lassen wolte, das liefe wider die Liebe des Nächsten; und solche müste nothwendig von einem Christen auch ausgeübet werden, welcher den GOtt unserer Gerechtigkeit (als den gantzen Grund der Bibel) JEsum Christum kenne, im neuen Bundes-Grunde erkennen, und der Sünden Vergebung aus des Jeremiä C. 31. v. 31. seqq. für sich appliciren wolte; weil beyde Stücke, die Liebe GOttes, und die Liebe des Nächsten zusammen gehören. Mithin bleibt es bey der Regel aus der Ap. Gesch. C. 16. v. 30. & 31. wie ich oben in der 22. Frage gedacht: **Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Hauß seelig.** Und in der Ep. an die Galat. C. 2. v. 21. ist klar exprimiret; **Daß, in sofern die Gerechtigkeit aus dem Gesetze käme, so sey Christus vergeblich gestorben.** Den Spruch betrachte der Herr, so wird er erkennen, wie vergeblich die Klöster zu guten Wercken erbauet worden.

Der Jesuit.

Ich vernehme nun gar zu wohl, daß der Glaube an den Versöhner der Sünden, den Heyland der Welt, die Menschen allein seelig mache, die Wercke des Christen müsten aber bezeugen, und die Liebe gegen unsern Nächsten darlegen, daß er, innhalt seines Glaubens auch den Schein von sich gäbe, und ein jeder nach Christi Befehl, auch seinen Gliedern gutes und liebes, wo es nöthig, erzeigen wolle und solle. Aber mir düncket, daß unsers Pabstes Corpus Juris Canonici gantz andere Regeln gestellet: wie nemlich die Wercke, nicht aber der Glaube seelig mache. Ich weiß mich aber nicht zu besinnen, wie die Worte lauten, und wo sie stehen, weiß es der Hr. Doctor nicht? 29te Frage.

Der Doctor.

Weiß der Herr sein päbstlich Recht nicht, und defendiret es gleichwohl? Ich will dem Herrn also anzeigen, welche unerlaubte und entsetzliche Lehren das päbstliche Corpus Juris Can. wider das klare Wort GOttes hege. Denn im *Concilio Tridentino in sess. 6. in Can. 12* wird gottloß verordnet: **Daß so jemand sage, daß der gerechtmachende Glaube anders nichts sey, als ein Vertrauen zur göttlichen Barmhertzigkeit, der uns die Sünde um Christi**

willen vergiebt, oder daß wir allein durch solches Vertrauen vor GOtt gerecht würden, **der sey verflucht.** (f*) Und der vorhergehende Can. 11. sagt ein gleiches von den Wercken der Liebe, dagegen GOttes Gnade und Huld verworfen wird. Auch in Can. 13. wird der verflucht, welcher ungezweifelt glauben wolle, daß er durch GOttes Gabe bis an sein Ende im Glauben verharren werde: it. in Can. 16. Daß, wer da sage, daß er nicht durch gute Wercke das ewige Leben warhafftig verdiene, und die Vermehrung der himmlischen Herrlichkeit erlange, der sey verflucht. Nun höre der Herr dagegen, was die Bibel spricht: Denn im 143. Psalm v. 1. & 2. betet David zu GOtt, (dem Meßia) daß er den David um seiner (des Meßiä) Gerechtigkeit erhören wolte, er möchte mit David nicht ins Gericht gehen, **denn für ihm sey kein Lebendiger gerecht.** Und in des Ev. Lucä C. 17. v. 10. lehrete der Heyland selbst: Daß, wenn wir Menschen alles gethan hätten, was wir zu thun schuldig, so solten wir dennoch sprechen: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren. Und in Esaiä C. 64. v. 1. wünscht der Prophet: Daß der HErr, (der Meßias) den Himmel zerreissen, und herab fahren möchte. Darauf bethet er in v. 6. **Aber wir sind allesamt, wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Unsre Sünden führen uns dahin, wie ein Wind.** Nun betrachte der Herr selbst, wie die Worte GOttes unsern sündlichen Wandel aller Menschen auf den Erlöser von Sünden geworfen, davon das gantze 53. Cap. des Esaiä mit mehrern handelt, und daß wir, wofern wir seelig werden wolten, den Glauben an die Erlösung JEsu Christi ergreifen müsten, wie der schöne Spruch: Also hat GOtt die Welt geliebet 2c. aus des Ev. Joh. C. 3. v. 16. seqq. mit mehrern erweiset, und wann der Herr mehrere Gründe hören will, so will ich ihm darlegen, wie höchst abominable die angeführte päbst-

(f*) Der heilige Augustinus, welchen die catholischen Lehrer sehr hoch halten wollen, der schreibt auch in seiner Epistel wider den *Petilianum*, gantz klar: Daß niemand denen Bischöfen folgen solle, welche irreten, oder wider die heilige Schrifft lehreten, oder ordneten. Also ist auch darinne des Augustini Lehre wider ihre catholische Kirche.

päbstliche Concilien-Verordnungen, innhalts heiliger Schrifft zu halten. Oder der Herr sage mir selbst, wie die Lehre des Pabstes mit den Lehren JEsu und seiner Apostel überein treffe? und besonders der obcitirte Spruch aus der Ep. an die Gal. C. 2. v. 21. Daß wenn der Mensch aus des Gesetzes Werck gerecht werden wolte, so sey Christus vergeblich gestorben. Alle solche biblische Warheiten hat der Pabst auf dem Tridentinischen Concilio verdammt, ist das nicht auch eine päbstliche Lehre wider GOttes Wort? Christus spricht in des Ev. Joh. C. 10. v. 18. **Meine Schäflein hören meine Stimme, und ich gebe ihnen das ewige Leben.** Nun sehe der Herr zu, welcher Stimme er gehorsam seyn, und welche er hören wolle. Will er das ewige Leben davon tragen, so muß er gewiß die Worte und Lehren JEsu höher halten, als des Pabstes seine. Bißher hat der Herr des Pabstes Lehren den Lehren JEsu vorgezogen.

Der Jesuit.

Wir haben uns selbst in unserm Orden über das Tridentinische Concilium, das sich klar ex 2. Thessal. 2. v. 4. als **Widerwärtige** denen Satzungen GOttes aufgeführt, offte verwundern müssen, man darf aber nicht frey reden, denn ich bin selbst in meinem Gewissen überführt, daß das Tridentinische Concilium mit dem Pabste darinn nicht recht gehandelt, daß es wider GOttes klare Verordnungen einen Fluch geben wollen. Ich möchte also über den Satz: daß der Glaube an JEsum, nicht aber der Menschen gute Wercke die Seeligkeit effectuirten, von dem Herrn D. noch wol mehr Sprüche hören: zumahl ich mich schäme, daß man so gar offenbar falsche Lehren wider GOttes Wort in unser päbstlich Corpus Juris Canonici gesetzt und drucken lassen, sonst könte man es noch läugnen. 30te Frage.

Der Doctor.

Nun so höre der Herr die erschrecklichen Worte GOttes wider ihre Kirchen-Lehren aus dem Grund-Text, aus der Ep. an die Galat. Cap. 5. v. 4. Κατηργήθητε ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ, οἵτινες ἐν νόμῳ δικαιοῦσθε τῆς χάριτος ἐξεπέσατε. Ἡμεῖς γὰρ πνεύματι ἐκ πίστεως ἐλπίδα δικαιοσύνης ἀπεκδεχόμεθα. Zu deutsch nach den Text-Worten: Müssig seyd

ihr gesetzt von Christo, so viel ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet: Von der Gnade seyd ihr entfallen: Denn wir im Geiste aus dem Glauben, die Hoffnung der Gerechtigkeit erwarten. Also spricht euch allen, die ihr durch Kloster-Leben oder andere unnütze, auch durch wahre Gesetzes-Wercke gerecht für GOtt heissen wolt, diese Epistel die Seeligkeit ab. Also vertraue der Herr künfftig seinem Kloster-Leben nichts zu. Und in des Ev. Joh. C. 6. v. 28. belehrete der Heyland die Juden, welche ihn fragten: was sie thun solten, daß sie Gottes Wercke verrichteten: so war die Antwort: Τȣτό ἐςι τὸ ἔργον τȣ̃ Θεȣ̃, ἵνα πιςεύσητε, εἰς ὃν ἀπέςειλεν ἐκεῖνος. **Dasselbige ist das Werck GOttes, daß ihr glaubet (g*) an den, der ihn gesandt hat;** Und in der Ep. an die Ebr. C. 11. v. 13. seqq. setzet Paulus alle Alt-Väter zum Exempel, welche geglaubet, daß JEsus habe kommen sollen, und hätten JEsum von ferne gegrüsset! Darum stehet auch in der Apost. Gesch. C. 15. v. 11. **Wir glauben durch die Gnade JEsu Christi seelig zu werden, gleichwie auch sie, unsere Väter.** Auf welche Lehre die gantze Gemeinde in die Stille gerathen. Ja der Prophet Jeremias klagte schon in seinem C. 5. v. 1. daß niemand auf der Juden Gassen zu finden wäre, der nach dem Glauben frage v. 3. HErr deine Augen sehen nach dem Glauben.

In des Propheten Esaiä C. 26. v. 1. seqq. stehet auch klar: daß beair Jeschuah in die Stadt JEsu (das himmlische Jerusalem) **niemand anders als dasjenige Volck eingehe, welches den Glauben bewahre** (h*) hoc nota!

Und

(g*) In des Ev. Lucä C. 18. v. 14. führet der Heyland das Exempel eines Pharisäers auf, welcher sich selbst rechtfertigen wollen, und auf seine gute Wercke, den Grund seiner Seeligkeit gebauet. Der bußfertig versündigte Zöllner aber sey gerechter von dem Tempel gegangen, der nur mit Ernst gebethet: GOtt sey mir Sünder gnädig.

(h*) In D. Rambachs kleinen Schrifften Lutheri steht in pag. 373. §. 37. wie Lutherus sich allewege erkläret; Daß man in Glaubens-Sachen nichts vergeben könne. Dahero müsse GOttes Wort aller Menschen Richtschnur bleiben. Der Pabst aber hat sich unterwunden, die Men-

Und in der Ep. an die Röm. C. 1. v. 17. wird gelehret: wie das Evangelium die Gerechtigkeit offenbahre, welche für GOtt gelte; denn der Gerechte würde seines Glaubens leben. Item in des Ev. Joh. C. 20. v. 29. & 31. heißt es: Seelig sind, die nicht sehen, und doch glauben; und diese Zeichen sind geschrieben, daß ihr glaubet: JEsus Christus sey der Sohn GOttes, auf daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Nahmen. It. in der Ep. an die Römer C. 3. v. 28. ist die deutliche Erklärung: So halten wir es nun dafür, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werck, durch den Glauben. Item in der Ep. an die Galat. C. 2. v. 16. Der Mensch wird nicht gerecht durch des Gesetzes Werck, sondern durch den Glauben an JEsum Christum. It. in 2. Cor. 5. v. 21. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt: Das ist, daß uns, nach der Redens-Art des 33. Psalms v. 1. & 2. die Missethat nicht zugerechnet werde. Denn wir sind versöhnet mit GOtt, durch den Tod seines Sohnes, durch welchen wir die Versöhnung empfangen haben, Ep. an die Röm. C. 5. v. 10. & 11. Darum lesen wir auch von dem Schächer am Creutze, daß derselbe bloß durch seinen Glauben an das Reich JEsu, die Seeligkeit zugesagt bekommen; denn seine Wercke waren eitel böse gewesen, vid. Lucä C. 23. v. 43. Solcher Gestalt redet auch die Ep. an die Römer C. 4. v. 5. seqq. Dem aber, der nicht mit Wercken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit: nach welcher Weise auch schon das Gebeth an den Meßiam im 31. Psalm v. 2. also lautet: Errette mich durch deine Gerechtigkeit. It. an die Röm. C. 3. v. 24. & 25. Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, welchen GOtt hat fürgestellt zu

schen zu verfluchen, welche durch den Glauben seelig werden wolten. vid. præc. qu. 29.

einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut. It. in der Ep. an die Röm. C. 5. v. 1. & 2. Nun wir dann sind gerecht worden durch den Glauben, (i*) v. 2. durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade: v. 15. Denn so an eines Sünde viel gestorben sind, so ist vielmehr GOttes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren, durch die Gnade des einigen Mittlers JEsu Christi. It. in der Ep. an die Gal. C. 3. v. 13. stehet: Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Einen gantz bündigen Schluß machet besonders die schon zweymahl citirte Epistel an die Galat. Cap. 2. v. 21. Daß so durch das Gesetze die Gerechtigkeit komme, so sey Christus vergeblich gestorben. Diesen Spruch betrachte der Herr nebst allen seinen Ordens-Brüdern, so wird er erkennen, daß alle die Gerechtigkeit, die sie durch das Kloster-Leben suchen, wider GOttes Ordnung laufe, und GOtt dem HErrn mißfällig sey. Der Apostel Paulus benennet solche Dinge aus des Propheten Zephaniä C. 3. v. 11. in der Epist. an die Coloss. C. 2. v. 18. Groß-Prahlereyen, da man in Gestalt der Engel einher gehen wolle. Es bleibt einig und allein dabey, wie es in angeführten Sprüchen, auch ferner in der Ep. an die Römer C. 5. v. 18. seqq. befestiget wird: Daß wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen, also durch eines (JEsu) Gerechtigkeit die Rechtfertigung, ibique 21. v. auf daß, wie die Sünde geherrscht hat zum Tode, also herrsche auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christum. Und der Apostel Paulus in der Ep. an die Röm. C. 7. v. 14. spricht: daß das Gesetz geist-

(i*) Christus foderte von seinen Aposteln in des Ev. Lucä C. 24. v. 25. πιςέυειν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, zu gläuben in allen, was die Propheten geredt. Bey ihrer Kirche will der Pabst glauben lassen, was er will, und hat so viel wider der Propheten und Apostel Lehre, ja wider des Heylandes eigne Lehre verordnet, sind das nicht entsetzliche Dinge?

geistlich sey, er aber sey fleischlich, und unter die Sünde verkaufft. Dieses grossen Apostels Exempel ist klar genug.

In dem 34. Psalm v. 7. stehet: daß **der HErr die Seelen seiner Knechte erlösen würde, und die ihm** (dem GOtt Meßiä) **vertraueten, solten keine Schuld haben**, das ist: es solte ihnen keine Sünden-Verschuldigung zugerechnet werden. Oder wie des Esaiä C. 45. v. 25. redet: **Daß in GOtte**, (dem Meßia) **solle gerecht gemacht und gepreiset werden aller Saame Israels.** (k*) Oder wie es in der Ep. an die Römer C. 6. v. 23. heisset: **Nun aber ist der ewige Tod der Sünden Sold, aber das ewige Leben ist die Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn.** adde *supra quæst.* 22. Denn Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, Ep. an die Galat. C. 3. v. 13.

Ferner zeiget die 1. Ep. an die Cor. C. 6. v. 11. **daß wir gerecht würden durch den Nahmen des HErrn JEsu,** und durch den Geist unsers GOttes. It. in der Ep. an die Galat. C. 3. v. 26. Ihr seyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an Christum JEsum. Darum singen wir auch in unsern Kirchen-Liedern:

Hättest du (Mensch) dir was können erwerben,
Was dürffte ich (JEsus) dann für dich sterben?
Dieser Tisch (des Abendmahls) auch dir nicht gilt,
So du selber dir helfen wilt.

Will der Herr noch mehr Sprüche von der Gewißheit dieser Lehre hören, daß nicht die guten Wercke, noch ihre Klöster, noch minder die päbstlichen, GOtt zuwider geschriebenen Lehren, sondern der Glaube an JEsum den Meßiam, den Erlöser oder Sünden-Versöhner, allein seelig mache, und ihr Corpus Juris Canon. entsetzlich irre, so will ich ihm noch etliche hundert, so wohl aus dem alten Testament, als dem neuen Testamente anführen. Wann aber der Herr keine weitere verlanget, so will ich den Herrn auf die viele hundert in meinem Tractat, von der Erlösung, ad d. n. 148. & 419. hin gewie-

(k*) Hiervon ist in meiner Vernunffts-Erklärung über die Erlösung in num. 148. sequ. n. 155. it. in n. 419. mit mehrern gehandelt.

sen haben. Und zuletzt will ich den Herrn auf das gantze neue Testament, auf diejenigen vielen Capita verweisen, worinn der Heyland denen stoltzen Heiligen, denen Pharisäern in Matth. C. 3. v. 7. Joh. 8. v. 44. &c. das ewige Wehe so offt in die Augen geprediget hat. Ich will ihm recommendiren, daß so offte er des Vater Unsers Worte betet: Dein Reich komme! so bedencke er, wie offte er GOttes Reich bey den Menschen hindern wollen, wann er die Evangelischen verfolgen oder verstossen helfen wollen, und er also nimmermehr kein wahres Fasten gehalten habe, welches des Esaiä C. 63. durch Erfoderung der Liebes-Wercke beschrieben.

Von den stoltzen Heiligen.

Der Jesuit.

31te Frage.

Die angeführten Sprüche sind unwidersprechlich, und glaube ich nunmehro selbst, daß die guten Wercke derer Menschen niemanden die Seeligkeit effectuiren, sondern allein der Glaube an den Sünden-Versöhner, JEsum Christum, unsern Heyland. Wann man aber solches denen gemeinen Leuten predigen solte, wer würde doch unsern Klöstern das geringste contribuiren? Wer würde sich lassen Seel-Messen lesen? Wer würde den Pabst und alle Heiligen æstimiren? In Summa, es würde unsre gantze Ordnung zerrüttet werden; und darum mag der Pabst mit dem Tridentinischen Concilio wohl mit Fleiß die GOttes Worte zuwider laufende Lehren erfunden haben.

Der Doctor.

So höre ich wohl, daß die catholischen Kirchen-Lehrer die Schätze der Welt höher achten, als die ewige Seeligkeit. So machte es der Jüngling in des Ev. Marci C. 10. v. 21. der rühmte sich, daß er das Gesetze von Jugend auf gehalten hätte, also gab ihm JEsus die Ermahnung: daß, weil ihm noch eins gantz nöthige, die Nachfolge JEsu oder Liebe GOttes fehlete, so solte er hingehen, das seine verkaufen, und solches denen Armen austheilen, auch JEsu nachfolgen. Das ist: Weil aus der Haltung des Gesetzes noch keine Seeligkeit zu nehmen, sondern der Glaube an JEsum die Seeligkeit effectuirte, so solte der Jüngling in JEsu Nachfolgung erlernen, welches der wahre Grund zur Seeligkeit wäre, nehmlich

der

der Glaube an JEsum: Denn laut des Ev. Marci C. 6. v. 33. solten wir am ersten nach der Gerechtigkeit (JEsu) trachten, so würde uns das andere alles zufallen. Solches erkläret auch die Ep. an die Röm. C. 10. v. 4. daß **Christus des Gesetzes Ende sey, wer an den gläube, der werde gerecht.** Und im vorhergehenden v. 3. daß die Israeliten (wie die Herren in ihren Klöstern) ihre eigne Gerechtigkeit aufzurichten trachteten, und führet in v. 5. seqq. an: was Moses von der Gerechtigkeit aus dem Gesetze geschrieben, 2c. im v. 8. aber sagt Paulus dagegen: **das Wort, das die Apostel predigten, sey das Wort vom Glauben;** und laut des Ev. Joh. C. 6. v. 20. sey **GOttes Werck**, daß wir an JEsum glauben solten. Paulus bewähret seinen Satz aus den Propheten. Damit aber auch die Herren wissen, was die alten catholischen Münche selbst zur Päbste Zeiten noch gelehret, so ist die Historie bekannt, daß man zu den Reformations-Zeiten Lutheri in dem Kloster Rosenfeld, im Fürstenthum Würtemberg, die Verse noch von den München in den Stein eingehauen gefunden:

Ex merito Christi tantum salvamur abunde;
Ergo tuis factis ne fidas optime frater!

Auf deutsch: **Auf Christi Verdienst allein, werden wir überflüßig seelig gemacht, dahero must du liebster Bruder deinen Wercken** (1*) **nicht vertrauen.** Diese catholische Münches-Verse treffen mit der Ep. an die Römer C. 3. v. 19. & 24. it. C. 5. v. 1. it. an die Galat. C. 2. v. 16. überein. Und in der Ep. an den Titum. C. 3. v. 4. & 5. heißt es: **Da aber die Freundlichkeit und Leutseeligkeit unsers Heylandes erschiene, nicht um der Wercke willen, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns seelig.** Mithin bleibt es dabey, was in obangeführter Apostel-

(1*) Ein eclatant Exempel führet Paulus wider die Galater an, welche auch auf den Grund ihrer Wercke bauen wolten, da er sie in der Ep. an die Galat. C 1. v. 16. & C. 3. v. 2. & 5. fraget: **Ob sie den Heiligen Geist durch des Gesetzes Werck, oder durch die Predigt vom Glauben empfangen hätten?** Da kunten sie nichts dawider antworten. Also sagte Paulus in d. C. 3. v. 10. daß, die mit des Gesetzes Wercken umgiengen, oder darauf gründeten, die stünden unter dem Fluche. Das betrachte der Herr.

Gesch. C. 15. v. 11. seqv. geschrieben: **daß wir allein durch die Gnade JEsu Christi seelig werden müsten, gleichwie auch sie (die jüdischen) Väter.** Es bleibt auch bey dem obcitirten Gesange unserer Kirche: Hättest du dir was können erwerben, was hätte ich (Christus) dann dürfen für dich sterben? Dieser Tisch (des heiligen Abendmahls) auch dir nicht gilt, so du selber dir helffen wilt.

Der Jesuit.

32te Frage, Von der Klöster Erfindung. Wann solches wahr ist, und würcklich nach der Schrifft wahr bleibet, daß allein der Glaube an JEsum Christum seelig mache, nicht aber die guten Wercke, sondern die Wercke nur den Schein des wahren Glaubens darlegen, so haben die catholischen Väter und Päbste übel gethan, daß sie, zur Ausübung guter Wercke, Klöster erbauet, und allerhand Münches-Orden introduciret; ja, wider GOttes helles Wort die Conclusiones über gute Wercke auf dem Concilio zu Costnitz fest gesetzt.

Der Doctor.

Die einsamen Oerter, und verwahrten Klöster, wurden zur Zeit der Christen Verfolgungen erwählet, damit die Christen vor der heydnischen Tyranney sicher seyn möchten: Nachdem aber die Käyser und Könige selbst Christen worden, so ist das Kloster bauen unnütze. Nunmehro sind seit etlichen Seculis **die Klöster die Ursachen der Wegnehmung der Landes-Kräffte;** weil das Geld, wider Christi Befehl in des Ev. Matth. C. 6. v. 19. seqq. daselbst gesammlet wird: aber **sammlet euch nicht Schätze, die der Rost und Motten fressen** 2c. Bey ihnen wird in den Klöstern durch die Prälaten in gröster Masse bey Scheffeln und Tonnen Goldes gesammlet: Also wird das Gold und Silber laut d. Matth. C. 6. v. 21. ihr Schatz, ihr Hertz und fürnehmstes Vergnügen; das Geld ist aber bey ihnen ein todter Götze, und dadurch sind, nach eurer eignen Scribenten Berichten, die Klöster die Ruinen vieler Lande. Von grossen Schatze in Besekow. Ich habe einst aus eines Prälaten eignen Munde im Kloster Z. gehöret, wie in dem Städtchen Besekow unweit Franckfurt an der Oder, noch ein gantz sehr importanter Schatz, von Lutheri Zeiten her, ver-

borgen wäre, der viele Millionen austrüge. Und als ich ihm anriethe, unserm Könige solches, laut seines Archivi, zu entdecken, sagte er, daß alle Catholischen hoffeten, daß noch alle Lande wieder catholisch werden (m*) solten. Da ich aber sagte, daß, gleichwie die Juden vergeblich auf ein drittes Zepter hoffeten, so vergeblich würde auch diese Hoffnung nach der Schrifft seyn, daß alles wieder catholisch werden solte. Darüber ward der Prälat sehr böse, auch schickte sich es für mich nicht, daß ich an einem Orte Disputationes halten solte, allwo ich nicht zum disputiren hingerufen, und man nicht nach Recht und Schrifft in solchen Orten zu handeln pflegt; sonst hätte ich ihm anzeigen können, daß die Schrifft des antichristischen Reiches Offenbahrung feste gesetzt, wie auch durch Lutherum erfolget. Aber daß das antichristische Reich wieder über alle Welt eingeführet werden solte, sey nirgend zu lesen. Ich hätte auch über die Mode aller Klöster anzeigen können, daß es darinn die Weise sey, der Klage des Propheten Ezechielis in C. 34. v. 2. & 3. die über die jüdischen Priester gewesen, daß daselbst das fette und gemästete zu schlachten, aber die Schafe (innhalts des Wortes GOttes) zu weiden, wenig Mode sey; weil man vielmehr darinn die Consilia schmiedete, wie man wahre Christen verfolgen, und der Catholischen Zahl vermehren könne; und aus des Propheten Zephaniä C. 3. v. 1. seqq. & 8. zeigen können: daß solche Priester der tyrannischen Stadt das Gesetze GOttes freventlich deuteten, sie würden dafür durch des HErrn Eyfer verzehret werden ꝛc.

Der Jesuit.

Herr Doctor, ich kan ihnen versichern, daß wir bey dem letzten schlesischen Kriege, unsre Sache zuletzt gnugsam klug eingefädelt hatten. Denn die Sächsischen Trouppen waren bereits verblendet, daß sie wider ihren eignen Glaubens-Genossen, den König von Preus- 33te Frage.

(m*) So lange im römischen Reiche ein solches Conclusum fehlet, daß zu dem Kayserthum wechselsweise ein Evangelischer, und hiernächst wieder ein Catholischer gewählt wird, und bey eines catholischen Kaysers Regiment ein evangelischer Römischer König, & vice versa sey, so lange wird Deutschland zu keinem völligen immerwährenden Frieden gelangen können, weil ihr Herren Jesuiten bey catholischen Regierungen euch allewege mit einflechtet.

Preussen, stritten. Und hätte man den König von Preussen nur überwinden können, mit Sachsen wären wir wider ihr Vermercken bald fertig worden. Es waren schon genugsame Brüder von unsern Orden bestellet, welche in sächsischen Landen, auch an allen Orten, wo wir hingekommen wären, die Reformation mit Gewalt hätten erzwingen würden. Die Sachsen haben es auch, da sie durch Schaden klug geworden, aus dem Eventu vermerckt, und in den mit dem Könige von Preussen geschlossenen Frieden, die uns schädliche Clausul wieder inseriren lassen: Daß die evangelische Religion, innhalts des westphälischen Friedens, in Sachsen conserviret bleiben solte, das hätten wir nimmermehr gedacht: um so minder, da Engelland auch schon eingeschläfert war, und solchen Trouppen unserer Hülffs-Völcker, (unsern Vorsatz unwissende) selbst Geld vorgeschossen. Ja, nach überwundenem Könige, hätten wir auch mit denen Reichs-Ständen fertig werden wollen. In Engelland hatte der Prætendent auch schon grossen Beyfall. Das Churfürstenthum Hannover wäre auch alsdann zu überwaltigen gewesen, so, daß weiter nichts, als das Königreich Schweden und Dännemarck hätte übrig bleiben sollen.

Der Doctor.

Es ist freylich schlimm gnug eingefädelt gewesen, wann GOtt im Himmel nicht gesagt hätte: **Beschliesset einen Rath, und es werde nichts draus, denn hier ist Immanuel.** add. Psalm 2. v. 2. & 4. Indes ist zu bewundern, daß ihr Orden sich darüber schon so grosse Freude gemacht, daß sie die in catholischer Kirche eingeführte Irrthümer wiederum über alle Lande bringen, und das Wort GOttes wieder verfinstern wollen. Ist das nicht vielmehr ein verdammter und teuflischer Vorsatz gewesen, das päbstliche Reich in aller Welt wieder aufzurichten, da solches, laut der Antwort *ad qu. 29.* wider GOtt ist?

Der Jesuit.

34te Frage, Die Erkenntniß catholi-

Hat mich der Herr Doctor gleich über die Fragen: Ob man die Heiligen anrufen möge? Und. ob der Mensch durch gute Wercke seelig würde? add. qvæst.29. überführt, daß unsere catholische Kirche,

Pabst

Pabst und Cardinäle auf dem Concilio zu Costnitz, in solchen Lehren geirret, und noch irren, so ist die Sache doch in den übrigen Puncten nicht ausgemacht; Der Herr Doctor beweise mir, daß unsere Kirche bekennen dürfe, daß sie in denen zur Seeligkeit nöthigen Glaubens-Stücken irrete:

scher Irrthümer aus ihren eignen Lehrern, Schrifften und Päbsten.

Der Doctor.

Hat der Herr meine Antwort auf seine 29. Frage nicht recht betrachtet? hat er dann nicht gehöret, wie die catholischen Lehren, die wider GOttes Wort gewesen, von GOtt verdammt worden? Weiß er nicht, daß der Petrus de Aliazo, der Alvarius Pelagos, und und andere catholische Assessores und Cardinäle selbst auf dem Concilio zu Costnitz erkennet, daß die catholische Kirche schon so ungestalt geworden, daß die im Glauben und Sitten müsse reformirt werden. Aber wie sie angefangen haben, einen und den andern Punct zu verbessern, haben sie gefunden, daß die gantze catholischen Kirchen-Sätze über den Haufen fallen müsten, und also haben sie auf diesem Concilio noch ärgere Lehr-Sätze feste gemacht. Der Herr lese ferner die päbstliche Wahl Julii des II. dabey hat der damahlige Kayser Maximilianus, und der damahlige König in Franckreich Ludovicus XII. sich ausdrücklich ausbedungen, daß die Wahl des Pabstes mit solcher Bedingung geschehen, daß er die in der catholischen Kirche eingeschlichenen Irrthümer abschaffen solte. Julius der II. ist auch nicht eher zum Pabst bestätiget worden, als bis er solches zugesaget, er hat aber die Zusage nicht gehalten.

Der Pabst *Adrianus* der *VI.* hat auch auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Ao. 1552. bekannt: Daß die römische Kirche vieler Verbesserung bedürfe. Der Herr lese ihren *Alvarium Pelagos* in Tract. *de planeta ecclesiæ Lib. 2. art. 2. fol. 104.* Der Herr betrachte, daß im 68. Psalm v. 12. nur verheissen gewesen, das Wort GOttes durch die grossen Schaaren der Evangelisten (oder Apostel) zu geben; nicht aber, daß es durch Päbste und Cardinäle erfolgen solte. Vielmehr soll man laut der 1. Ep. Joh. C. 4. v. 1. die Geister prüfen, ob sie aus GOtt sind? Was aber

mit GOttes Wort nicht überein stimmet, das kan keiner aus GOttes Geiste reden.

Der Pabst Innocentius der XI. hat im Jahr 1697. in seiner Bulle *de dato* 2. *Mart.* d. a. zwar **fünf und sechzig jesuitische Irrthümer** abgeschafft, unter dem Titul: *Excommunicatio idiomatum Moralistarum e Societate Jesu*, welche päbstliche Bulle in unsers evangelischen Doctor Meyers seinem *Luthero apocalyptico* von Wort zu Wort einverleibet worden. Wann nun der Kayser, König, die Päbste, Cardinäle und andre Patres die Irrthümer, die in catholischer Kirche eingeschlichen, erkannt, auch besonders diejenigen Irrthümer, welche euer Jesuiter-Orden in ihre Kirche eingeführt, vom Pabste würcklich abgeschafft worden, auch in der 29. Frage ihm bewiesen, daß ihre Kirche in denen zur Seeligkeit nöthigen Stücken gantz irrete, so will ich nicht hoffen, daß der Herr, welchem ihre Kirchen-Historie bekannt seyn muß, solches weiter verneinen werde, und mit Willen im Finsterniß würde bleiben können. Dieserwegen will ich dem Herrn einen Spruch ins Ohr sagen, und zum reiflichen Bedencken überlassen, welcher in 2. Cor. 2. v. 17. stehet, woselbst sich Paulus im Nahmen aller Apostel folgendermaßen erkläret: **Wir sind nicht, als etlicher viele, die das Wort GOttes verfälschen, sondern als aus Lauterkeit und aus GOtt reden wir in Christo.** hoc nota. Der Pabst hat aber nicht gefunden, daß der Jesuiter-Orden aus dem reinen Worte GOttes gelehret, sondern auch das Wort GOttes verfälschet habe, also ist er gezwungen gewesen, eure härtesten Irrthümer abzuschaffen, doch sind genug überblieben. Und was des Pabstes eigne entsetzliche Verordnungen wider GOttes Wort betrifft, davon habe ich schon in dicta *quæst.* 29. & 30. gnug angeführt, allwo es der Herr mir nicht läugnen können, daß der Pabst unrecht verdammet, was doch GOtt im Gegentheil verordnet hat. Wie hat sich also euer Orden erfreuen können, daß er die wider GOttes Wort laufende Lehren nun wieder aufzurichten gesucht.

Paulus fodert im Lehren eine Lauterkeit, und warnet für Verfälschung.

Irrthümer, welche der Jesuiter-Orden eingeführt, und vom Pabste abgeschafft worden.

Der Jesuit.

35te Frage, Ob denen

Daß der Pabst durch die obangeführte Bullam unsern Jesuiter-Orden in vorigem Seculo so sehr beschimpffet, ist nicht gut gewesen.

Indessen

Indessen beweise mir der Herr Doctor, daß wir das Wort GOttes durch Zuthuung neuer Lehren, oder durch Abschaffung wahrer Lehren verfälschet hätten. Und wann ja einige Kleinigkeiten durch päbstliche Authorität erfolget, so kan es ja nichts zu bedeuten haben, weil in heiliger Schrifft nichts davon verfasset ist, daß man aus guter heiliger Meynung nicht gute Ordnungen einführen, auch die unnöthigen nicht abschaffen könte.

Menschen erlaubt sey, zu GOttes Wort etwas zuzuthun, oder auch abzunehmen?

Der Doctor.

Hat es nichts zu bedeuten, so höre der Herr, was die Bücher Mosis sagen, wie wir es im 5. Buch Mos. C. 4. v. 2. lesen: da stehen folgende hebräische Worte im Grund-Texte: lo tosiphu al haddabar, æscher anochi mezavvet, attechem, velo tigereu mimmennu, lischemar æt mizvat Jehovah ælohechem æscher anochi mezavvet ætechem. **Nicht sollt ihr zuthun, über das Wort das ich euch gebothen, damit ihr lebet! auch nicht abthun von uns, zur Bewahrung der Gebothe GOttes eures HErrn, welche ich gebothen habe an euch.** Und der Heyland belehrete auch die Pharisäer und Schrifftgelehrten der Juden in des Ev. Matth. C. 15. v. 9. **daß sie GOtt vergeblich dieneten, weil sie solche Lehren führeten, welche nichts als Menschen-Gebothe wären.** Item in Marci C. 7. v. 8. seqq. sagte JEsus zu ihnen: daß sie dergleichen viel thäten, it. v. 13. **durch die menschlichen Auffsätze hüben sie GOttes Wort auf.** Item in des Propheten Ezechiel. C. 5. v. 6. klagte der HErr schon über die jüdischen Priester, daß sie GOttes Gesetze verwandelt hätten in gottlose Lehren, mehr dann die Heyden, und seine Rechte mehr, als die Länder, so um sie her lägen ꝛc. Item in des Propheten Jeremiä C. 8. v. 8. sagte GOtt zu der Juden ihren Priestern: daß sie fürgäben, **sie hätten die heilige Schrifft vor sich, und wären doch eitel Lügen.** Worzu wäre die Verordnung GOttes in den Sprüchen Salomonis in C. 30. v. 6. notiret: **daß niemand zu GOttes Wort nichts zuthun solte, daß dich GOtt nicht strafe, und werdest lügenhafft erfunden.** Worzu hätte GOtt so harte in des Esaiä C. 30. v. 20. & 21.

verbothen, daß man weder zur Rechten noch zur Lincken weichen solle. Worzu hätte Paulus in 2. Cor. 2. v. 17. den Ruhm der Apostel darin setzen können, daß sie nehmlich solche Leute nicht wären, welche das Wort GOttes verfälscheten, die Apostel redeten vielmehr aus Lauterkeit, und als aus GOtt in Christo. It. in des Ev. Matth. C. 15. v. 13. eröffnete der Heyland seinen Jüngern, wie die jüdischen Pharisäer falsche Pflantzen GOttes wären, der himmlische Vater habe sie (ihre Lehre) nicht gepflantzet, also **würden sie ausgerottet werden.** Sie überträten GOttes Gebothe durch ihre Auffsätze, d. Matth. C. 15. v. 13. Ja in der Offenbahrung Johannis stehet am Ende der Bibel in ged. Off. Joh. C. 22. v. 18. & 19. daß so jemand etwas zu Gottes **Worten zusetzen würde,** demselben wolte GOtt die Plagen der Off. Joh. zusetzen, und wer etwas von solchen Worten **abthun würde, dessen Theil solte von dem Buche des Lebens und von der heiligen Stadt ausgeschlossen seyn.** (n*) Nun höre der Herr, was der Catholischen Scribent der Irnerius in seinem obcitirten C. 1. § 10. von der catholischen Kirche schreibet in verbis: intrepide aſſerimus &c. &c. zu deutsch: Wir (Catholischen) **sagen unerschrocken, daß viele Glaubens-Lehren von den Päbsten nach und nach ersonnen** ꝛc. Nun nehme der Herr dieses catholische Bekenntniß, und lege es zu denen Sprüchen, in welchen GOtt des Zusatzes und Abnehmung des Wortes GOttes wegen, solchen Leuten die ewige Verdammniß (o*) verkündiget, und dann betrachte er selbst, ob es nicht vielmehr des grösten Schre-

Geständniß der Catholischen, daß sie viel zu GOttes Wort zugesetzt und abgethan.

(n*) Paulus verflucht in der Ep. an die Galat. C. 1. v. 8. & 9. auch die Engel selbst, wenn einer von ihnen kommen, und ein ander Evangelium predigen würde, als die Apostel gepredigет hätten. Dagegen betrachte der Herr die vielen catholischen Predigten mit Zusätzen und Abnehmungen des Wortes GOttes, und ihres Ablasses Evangelium.

(o*) Das eigne päbstliche Corpus Juris schreibt im *Decret. P. 2. Cauſ. 25. qu. 1.* Daß der Pabst vielmehr, das Wort, das (von den Aposteln) geprediget ist, bis auf seine Seele und Blut bekräfftigen solle. It. in d. l. Daß der Pabst wider keines *Synodi Conſtitution* handeln solle, welche die alte Kirche *approbi*ret hätte. Wie stimmen aber derer Apostel und anderer Kirchen-Väter Synodi mit dem heutigen päbstlichen Glauben? Sie kennen einander nicht mehr.

Schreckens würdig sey, daß sich die Päbste in ihrer Kirche unterstanden, zu GOttes Worte so viel zuzuthun und abzunehmen? conf. supra qvæst. 24. & 29 Der Herr urtheile selber, was von dem Cardinal Fabricio, dem Legato Pirenensi zu halten? ingleichen von dem Antonio, welche beyderseits gerathen, die Episteln Pauli aus der catholischen Kirche abzuschaffen, **weil sie wüsten, daß viele Leute durch die Episteln Pauli wären lutherisch worden.** Der Herr bedencke, wie viel Millionen Kinder vor den Zeiten Lutheri in den Klöstern umbracht worden, weil unter tausend Menschen nicht einer ist, welcher sich rühmen könte, unter dem Seegen der anbefohlnen Vermehrung menschlichen Geschlechts nicht zu stehen, oder nicht also erschaffen zu seyn, und daß über das vom Pabste Calixto geschehene Ehe-Verboth der Priester, die allerschandbaresten Thaten fürgegangen, welche der Kayser Carolus der V. allen München zur Reformations-Zeit Lutheri, schon öffentlich auf dem Reichs-Tage in die Augen sagte. Ja, da der Pabst Petri Succeſſor seyn will, Petrus aber in 2. Petri 2. v. 1. für falsche neben ein führende Lehren unter schneller Verdammniß-Strafe gewarnet, wie will der Pabst als Succeſſor Petri bestehen? add. *infra qu. 91. sub lit. t.*

Fabricius und Antonius haben gerathen Pauli Episteln in der catholischen Kirche abzuschaffen.

Der Jesuit.

Herr Doctor, das sind harte Worte gewesen, welche er mir aus Mose und allen Propheten von Zusätzen und von Abnehmungen des Wortes GOttes, und von Petro selbst recitiret; hätte ich solche Sprüche eher betrachtet, ich würde Luthero und allen dessen Nachfolgern in der Warheit des Wortes GOttes nicht so gram gewesen seyn, ich hätte sie nicht mit verfolgen helfen. In Summa, ich weiß nicht, was ich sagen soll? aber wider das eingeführte Ehe-Verboth der Priester muß ich dem Herrn doch sagen, wie es gleichwohl fein sey, daß ein Priester, welcher täglich für GOttes Altar tritt, auch mit keuschen Händen allezeit erscheine. Paulus wünschte so gar allen seinen Zuhörern, daß sie gleich ihm die Gabe der Keuschheit besitzen möchten, und daß derjenige, welcher nicht heyrathete, besser thäte; um so mehr ist es ein honnet Gesetze für alle Priester, daß sie unverheyrathet bleiben müssen.

36te Frage, Von der Priester und Nonnen Ehe-Verboth.

Der Doctor.

Ist dann der Wunsch und der Rath Pauli ein Gesetze GOttes? oder gehet dieser Wunsch und Consilium allein denen Predigern an? Warum hat mir der Herr nicht den Ort und Stelle der Schrifft angeführet, wo solcher Wunsch verhanden? Das thun alle Jesuiten, daß sie allezeit etwas verschweigen zu beantworten, wann sie sich zu dieser oder jener Zeit unterfangen wollen, mit einem evangelischen Christen über die Warheit der Religion zu disputiren. Ich will also dem Herrn selber sagen, wo der Spruch stehet: nehmlich in der 1. Ep. an die Corinth. C. 7. v. 38. lauten die Worte also: **Wer nicht freyet, der thut besser.** Die Ursachen stehen im vorhergehenden v. 32. seqq. nehmlich, wann ein Mensch ledig sey, der sorge, was dem HErrn angehöre ꝛc. wer freyete, der sorge, was der Welt angehöre, und wie er dem Weibe gefalle ꝛc. die nicht freyet, die sorget, daß sie heilig sey, beydes an Leib und Seele. Wie lautet nun die Ursache, welche Paulus über seinen gegebenen Rath anführet, in dem v. 35. d. C. 7. Solches sage ich aber zu eurem Nutzen: **Nicht, daß ich euch einen Strick an den Hals werfe,** sondern dazu, daß es fein ist, und ihr stets und unverhindert dem HErrn dienen könnet ꝛc. in v. 36. erkläret es Paulus weiter: **daß ein jeder thun könne, was er wolle** ꝛc. Wann nun die catholische Geistlichkeit thun könte, was sie wolte, sie würden gewiß bey ihnen, gleich wie bey uns, unter tausenden kaum einen finden, welcher unverheyrathet bleiben würde. Wann aber der Herr das päbstliche Verboth der Priester-Ehe, als ein GOtt angenehmes Verboth, halten und dafür erkennen will, so muß ich dem Herrn sagen, was die Schrifft von solchem Ehe-Verboth geweissaget gehabt. Der Herr schlage nach die 1. Ep. Pauli an Timoth. C. 4. v. 1. bis 4. Der (Heilige) Geist aber saget deutlich: daß in den letzten Zeiten etliche von dem Glauben abtreten werden, und **anhangen denen verführischen Geistern und Lehren der Teufel,** durch die, so in Gleißnerey Lügen-Redner sind, und Brandmahl in ihren Gewissen haben, **und verbiethen ehelich zu werden** ꝛc. Bezeuget nun die Weissagung des im Himmel studirt gewesenen Pauli, daß **das Ehe-Verboth eine Teufels-Lehre seyn werde,** so wird

der Herr hoffentlich nicht approbiren, daß der Pabst Calixtus denen Priestern, welche gerne heyrathen möchten, das Ehe-Verboth der Priester in ihrer Kirche mit Gewalt introduciret habe; Und was der Pabst sonst mehr so frey verdammet, welches GOtt doch selbst ordiniret, davon solte der Schall derer Sprüche, die ich dem Herrn auf seine 29. Frage hören lassen, billig im Hertzen geblieben seyn.

Der Jesuit.

Nun Hr. D. ist es doch bey uns eben so, daß ein jeder ein Mönch, Priester, oder eine Nonne werden kan oder nicht: Nur wann er einmahl sein Gelübde an GOtt gethan, das muß er hiernächst halten, wie es mir der Herr D. oben in meiner 27. Frage selbst zugestehen müssen, daß die Gelübde gehalten werden müsten: über die Antwort meiner 29ten Frage aber bin ich dermassen blöde worden, daß ich die päbstlichen Satzungen, mit der Bibel nicht vereinigen kan.

37te Frage, Von den freyen Gelübden.

Der Doctor.

Nun so behalte der Herr dieselbe in seinem Gewissen. Was aber die freyen Gelübden betrifft, welche ein majorenner Mensch, auch eine unverheyrathete Frau, an GOtt thut, daß solche ein Mensch billig halten müsse, ist aus denen in der citirten obigen 27. Frage und meiner Antwort richtig. Ist das aber ein Gelübde und GOtt gefälliges Votum, wann ihr Jesuiter-Orden, Gräfliche und Adeliche, auch wohl Fürsten-Kinder in der Jugend mit Zwange in das Kloster nimmt, und durch Uebertragung der Prälaten und Bischoffs-Stäbe auch Aebtißins-Orden solche Kinder bey derselben Anwachs vinculiret; dabey ihr die Intention habet, daß derselbigen ihre Güter nur an eure Klöster und Orden fallen müssen, damit euer gantz Collegium überall herrlich leben könne. Ja, wann solche Leute bey ihren erwachsenen Jahren gern aus den Klöstern wolten, bindet ihr dieselbigen, unter dem Scheine ihres ehemahligen Gelübdes oder Versprechens, da sie noch Kinder gewesen. Es ist bekannt, daß die also gezwungene Kinder bey ihren männlich-erlangten Jahren, solche gezwungene Münche und Nonnen ihre Eltern eben deswegen öfters verfluchet, daß sie dieselbigen in die Klöster gesteckt: Ja, daß solche Personen den Teufel selbst geladen, daß er sie

aus den Klöstern heraus holen möchte rc. Das hat der catholisch gewesene Prediger, Raabe in seiner *Revocation*s-Predigt, die er Ao. 1601. in Leipzig gehalten, mit mehrern erläutert. Wird denn aber das göttliche Leben allein durch Unterlassung des Ehestandes gefördert? Der Herr lese das Contrarium von dem heiligen Enoch, in des 1. B. Mose C. 5. v. 22. da stehet klar: **Daß Enoch ein göttlich Leben geführet, und Söhne und Töchter gezeuget.** It. v. 24. stehet das NB. dabey: Daß weil er ein göttlich Leben geführet, so habe ihn GOtt weggenommen, daß er nicht mehr gesehen worden. Darum auch die Ep. an die Ebr. im C. 11. v. 5. **dem Enoch die Seeligkeit bey lebendigen Leibe zuschreibet.** Wie nun aus solchem Enochs-Exempel offenbahr ist, daß das göttliche Leben jedes Menschen, auch bey der Erzeugung Söhne und Töchter geführet werden könne, so bleibet unstreitig der Catholischen Thesis falsch, quasi könne bey Unterlassung des Kinder-Zeugens ein göttlich Leben geführet werden; Noch minder ist das Ehe-Verboth aus dem alten oder neuen Testament gegründet, sondern hat von Paulo den Titul einer Teufels-Lehre behalten.

Von Enochs göttlichen Leben und Kinder-Zeugung samt dessen lebendigen Himmelfahrt.

Der Jesuit.

38te Frage.

Das Exempel Enochs ist mir samt Pauli Worten zu starck, und kan dawider nichts einwenden; aber wann der Hr. Doctor sagen will, daß der Pabst durch das priesterliche Ehe-Verboth unrecht gethan, so erweise er solches mir durch mehrere Gründe und Vernunffts-Schlüsse.

Der Doctor.

Damit der Herr nicht vermeynen dürfe, als würde mir solches zu schwer fallen, so höre er meine Beweiß-Gründe mit seiner Vernunfft an: (1) Nennt sich der Pabst einen Successorem Petri. Nun wird von jedem Successore rechtlich gelehret und geschrieben: Daß wer in eines Herrn Stelle succediret, der succediret auch in alle dessen Rechte: Nun war Petrus selbst verheyrathet: also wann der Pabst dem Leben und Sitten Petri in allem gleich seyn, und nachfolgen wolte, so müste der Pabst sich auch mit andern Priestern verheyrathen, da er aber solches nicht thut, so stimmet der Wandel

des

des Pabstes mit der Successione Petri nicht überein; mithin kan von ihrer Kirche nicht behauptet werden, daß der Pabst ein wahrer Successor Petri sey. (2) Als GOtt die beyden ersten Menschen, Adam und Evam erbauete, so verordnete GOtt bey denselben die Fruchtbarkeit und Vermehrung, und setzte in dieser ersten Eltern Nachkommen diejenigen Kinder, welche dereinst Priester werden solten, in keine andere Classe, als der Vater und Mutter selbst gewesen. (3) Waren alle Hohe-Priester und Unter-Priester alten Testaments (denen es allezeit gefällig gewesen) verheyrathet, und der so grosse Hohe-Priester Aaron, hat Söhne und Töchter erzeuget, wie es das 4. Buch Mos. C. 28. mit mehrern vermeldet. (4) Befiehlet Paulus ausdrücklich in 1. Timoth. am 3. v. 2. seqq. **daß ein Bischoff eines Weibes Mann seyn solte,** der gehorsame Kinder habe. Und im folgenden C. 4. v. 1. v. 3. seqq. weissagete Paulus von ihrer Kirche: **daß in den letzten Zeiten solche Gleißnereyen und Verführungen erfolgen würden, daß sie verbieten würden ehelich zu werden.** Der angeführte v. 1. in *d.* C. 4. *ad Tim.* nennt aber solche Ehe-Verboths-Lehre διδασκαλίαις δαιμονίων, **Lehren der Teufel,** welche in Gleißnerey und Lügen reden, und κωλυόντων γαμεῖν, **derer Verbieter der Hochzeiten.** v. 8. Denn die leibliche Uebung sey wenig nütze, aber die Gottseeligkeit nütze zu allen Dingen, und habe die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. (5) Ist **der Wunder JEsu Anfang auf der Hochzeit** zu Cana geschehen, wie die Wotre ἀρχὴ τῶν σημείων, in des Ev. Joh. C. 2. v. 11. anzeigen. (6) Habe ich aus dem aus dem 1. Buch Mos. C. 5. v. 22. angeführten Exempel Enochs das wahre göttliche Leben dieses heiligen Mannes bewiesen, der jedoch dabey Söhne und Töchter gezeuget hat. Wie göttlich aber vieler Münche Leben ausser dem Ehe-Stande sey, werde ich nicht anführen. Was aber Petrus von falschen Lehren bezeuget, das habe ich dem Herrn in vorhergehender qv. 35. in fin. angezeiget.

Der Jesuit.

Herr Doctor! das war wiederum zu viel wider mich erwiesen, jedoch der citirte Ort der Ep. Pauli an den Tim. C. 4. v. 1. & 5. ist geistlich zu verstehen; nemlich, daß ein Priester nur ein Bischoffthum 39te Frage.

oder eine Pfarr-Pfründe haben, und darinn nach gehorsamen Kindern oder Zuhörern trachten solte.

Der Doctor.

Ich vermeynte, daß sich der Herr auch diese Excuse wider mich anzuführen, schämen würde; denn ich weiß wohl, daß ihre Lehrer denen einfältigen Layen solche Dinge vorzusagen pflegen, aber als ein vernünfftiger Mann weiß er ja, daß im Grund-Texte γάμος, eine natürliche Hochzeit anzeige: und wie ich aus Paulo angeführt, heissen die Verbieter der Hochzeiten die Lehren der Teufel. Also muß der Pabst Calixtus bey dem festgesetzten Priester-Ehe-Verboth die Worte Pauli nicht betrachtet haben. Ja, da der Heyland bey der Hochzeit selbst erschienen, wann es heißt ἐγένετο γάμος, es geschahe eine Hochzeit ꝛc. so muß Hochzeit machen nichts unheiliges seyn: Ja, in des Ev. Joh. C. 3. v. 28. & 32. wird eine Verehligung, oder eine Hochzeit, ein solch Geheimniß genannt, welches auf Christum und seine Kirche *applicirt* wird. Und wo hat der Herr meine übrige Raisons von des verehligten Enochs Heiligkeit und lebendigen Himmelfarth, von Petri Verehligung, von den jüdischen Hohen-Priestern ꝛc. beantwortet? Nun kenne ich der catholischen Lehrer ihre Methode gar gut, denn was sie nicht beantworten können, das verstellen sie sich nicht gehört zu haben. Indes will ich den Herrn noch erinnern, daß das unbegreiffliche Buch, das Corpus Juris, allererst 530. Jahr nach Christi Himmelfarth gantz fertig worden, laut demselben, ist noch kein Pabst bekannt gewesen, sondern innhalts der *Nov. 131. C. 2.* ist nur den römischen Superintendenten, für dem Ober-Priester zu Constantinopel der Vorzug ertheilet worden, darum, weil der Käyser damahls in Rom residirte; Und zu solcher Zeit sind die Ober-Priester gleich denen Unter-Priestern verehliget gewesen; Nur der Concubinatus, oder Kebs-Weiberey, war denen Priestern verbothen, weil es sich nicht schicken wolte, das christliche Priester Kebs-Weiber haben solten; zumahl GOtt der HErr selbst dem Adam nur ein Weib zugesellet. Darum gebietet auch Paulus in *d.* 1. Tim. 3. & 4. daß ein Bischoff eines ordentlichen Weibes Mann seyn solte. Wann nun die catholischen Bischöfe auch innhalts apostolischer Lehre, wahre Bischöfe seyn wolten, so müsten sie auch nach

Wann der römische Ober-Priester für den zu Constantinopel den Vorzug erhalten hat.

nach apostolischer Ordnung ein ehelich Weib haben, und die Excuse, daß jeder unter ihrem Orden nur ein Bischoffthum haben solte, wird auch nicht gehalten, weil bekannt, wie viele unter ihnen sind, welche gantz Reiche mit Bischoffthümern besitzen.

Der Jesuit.

Der Hr. Doctor tritt mir so nahe, daß ich die nöthigste Beantwortung stets schuldig bleiben muß. Wann der Hr. Doctor nicht griechisch und hebräisch verstünde, so wolte ich ihm bald ein *X* vor ein *V* machen, so aber muß ich schweigen, und muß gnug seyn, daß der Pabst Calixtus II. uns Priestern die Ehe verbothen hat. 40te Frage.

Der Doctor.

O nein, mein Herr! Calixtus II. ist allererst Ao. 1119. Pabst gewesen, aber 400. Jahr zuvor, nemlich Ao. 860. gab der Pabst Nicolaus I. das Ehe-Verboth, als ein öffentliches Verboth, schon an den Tag. Diese päbstliche Sanction ward aber durch den Bischoff Huldricum zu Augspurg wieder umgestossen, da der Bischoff im Nahmen anderer Bischöfe mit demonstrirte, daß solches Verboth kein päbstliche, sondern eine Teufels-Lehre sey, wodurch zugleich die abscheulichsten Sünden unter denen Priestern entstehen müsten. Also muste der Pabst die biblische und bischöffliche Contradiction gelten lassen, und sein Verboth retrahiren. Der Pabst Gregorius VII. fieng das Ehe-Verboth Ao. 1003. von neuen an, aber auch damahls muste es wegen der Priester offenbahren Widerspruch und Beweiß aus der Bibel, unterbleiben, biß der Pabst Calixtus II. das Ehe-Verboth aus den heimlichen Ursachen Ao. 1119. zu Stande brachte, damit die Priester sich nicht an ihrer Weiber fürnehme Familien hängen, und dem Pabste nicht widersprechen möchten. Indes bezeigte die catholische Geistlichkeit ihren Unwillen bey dieses Pabstes Calixti II. Tode, und machte auf seinen Tod folgende Knittel-Verse:

O bone Calixte, nunc omnis clerus odit te, Grabschrift über den Pabst Calixtum.
Quoniam presbyteri poterant uxoribus uti.
Hoc destruxisti, postquam tu Papa fuisti;
Ergo tuum festum nunquam celebretur honestum.

Das ist auf deutsch: O du guter *Calixte!* nunmehro hasset dich ein jeder Priester; Denn die Priester kunten Frauen nehmen, Das hast du, weil du Pabst gewesen bist, abgeschafft. Derowegen werde dein Fest nimmermehr ehrlich *celebri*ret. Nun betrachte der Herr, wie vor Zeiten die Päbste selbst, samt allen Ober-Priestern über 1000. Jahr in der christlichen Kirche verehlicht gewesen, und in solcher Zeit haben diese alten Prediger frömmer gelebet, als ihre Nachkommen, die keine Weiber gehabt. Die Priester haben auch dem Pabste dafür das Uebel der Unehre angewünschet. Und überhaupt bleibt feste: Daß die Priester-Ehe im alten und neuen Testament gebothen, nicht aber verbothen sey.

Der Jesuit.

41ste Frage. O! so höre ich wohl, der Herr Doctor weiß unsre Kirchen-Historien besser, als ich selber; ich habe auch die angeführten Verse offte reden hören, aber bey keinem Authore mit den erwähnten Umständen gelesen. Ich glaube auch selbst, daß es im Anfange des Ehe-Verboths wunderlich bey uns zugegangen seyn möge, denn die Priester werden sich mit ihren Weibern doch wohl verstanden haben, daß sie sich unter einander finden können.

Der Doctor.

Das kan man leichte erachten, ich werde dem Herrn aber selbst (um unsern freundlichen Discours nicht zu abrumpiren,) keine Geschichte davon erzehlen, sondern den Herrn auf des Sachsens Alphabetum historicum sub lit. G. verweisen. Ja, ihrem Orden wird auch das heutige eclatante Exempel des Jesuiten zu Toulon, mit der Demoiselle Cadiere, bekannt gnug seyn. Auch die Bücher werden dem Herrn nicht unbekannt seyn, welche die Exempel von Spanien geschrieben, da unter dem Vorwande, daß die schönsten Jungfern eine Bibel, gleich denen fürgegebenen Ketzern, im Hause gehabt, sie in unschuldige Inquisition gezogen, und in die Klöster denen Prälaten zugeführet worden, dawider solcher Jungfern Eltern ihre angewandte Mühe umsonst gewesen. Was die catholischen Kaufleute für Beschwerde machen, daß sie offte die geistlichen Visiten bey ihren Frauen zu lange insgeheim tragen müssen, das alles würde

unter uns keine Erbauung noch Nutzen schaffen, also lasse uns der Herr davon abstrahiren. Denn Herr D. Meyer hat in seinem Luthero apocalyptico gnugsame Specialia schon angeführet, und mir ist gnug, daß ich dem Herrn bewiesen, daß das Ehe-Verboth von Paulo eine Teufels-Lehre betitelt sey.

Der Jesuit.

Was aus öffentlichen Historien und Geschichten bekannt, und GOttes Wort und Zeugnisse sagen, das ist nicht zu läugnen. Allein heutiges Tages beobachten die Münche ihrer Prälaten Leben und Wandel, und der alte Prälat um so mehr den Wandel seiner Münche. Ja, wann auch einige Thaten mit Fleiß übersehen werden, oder an sich verborgen bleiben, so wird doch alles offenbahr, weil wir im Beicht-Stuhle einander unsre Sünden specialiter bekennen müssen, aber ihr Herren Evangelischen dürfft solches nicht thun; also könnet ihr eure Sünden verheelen wie ihr wollet, wodurch nach Belieben die Gelegenheit zu sündigen ergriffen wird. Die Bibel hat aber gleichwohl gebothen, ordentlich zu beichten, und zu büssen: Die Sünden aber, die man nicht bekennet, die werden auch nicht vergeben.

42te Frage, Von der Ohren-Beichte und deren Weise, ihrem Nutzen und Mißbrauche.

Der Doctor.

Wo stehet dann geschrieben, daß der Mensch schuldig und verpflichtet sey, dem Beicht-Vater seine Sünden specialiter anzusagen? Wie heisset die biblische Beichte des Königes Davids? die lautet im 32. Ps. v. 2. & 5. also: Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet rc. Darum bekenne ich dir (o HErr / o GOtt) meine Sünde, und verheele meine Missethat nicht rc. da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden, Sela. it. im 51. Psalm v. 1. seqq. GOtt sey mir gnädig: rc. rc. v. 16. Errette mich von den Blutschulden, ælohim ælohe teschuati GOtt der Götter mein Heyl, (mein Jesu) tiranen leschoni zidkatechu, und daß da rühmen möchte meine Zunge deine Gerechtigkeit. Und solcher Gestalt sind im alten Testament die Beichten zu GOtt allein, nicht aber zu einem Beicht-Vater, eingerichtet gewesen. Ich will also dem Herrn sagen, wer die Beichte für Menschen introduciret und erfunden habe:

nemlich der Pabst Innocentius der III. der hat allererst Ao. 1198. und also nur für ungefehr fünffhundert etliche Jahren die **Ohren-Beichte** samt der Lehre von der *Transsubstantiation*, oder **Verwandelung des Brodtes und Weins im heiligen Abendmahl**, eingeführet. Also ist die aufgedrungene Nothwendigkeit nach catholischer Weise zu beichten sehr neu, und noch nicht sechs hundert Jahr alt: Und was hilfft euer Bekennen, oder die Aufschreibung auf den Zettel, so vielmahl wider das dritte Geboth, so vielmahl wider das sechste Gebot, ꝛc. ꝛc. und wann dann ihre Kirche eine offt unnütze Verbüssung aufleget, daß eine Reise nach diesem oder jenem

Von den vermeynten Gnadenbildern.

Gnaden-Bilde gethan werden solte, oder der Reiche solte so viel an dieses oder jenes Kloster geben, so meynet der Sünder, nun habe er alles gebüsset, also könne er die vorigen Sünden wieder anfangen, und alsdann, wann er widerum in den Beicht-Stuhl käme, so bezahlte er durch die neue Auflage der Verbüssung wiederum seine neue Sünden. Und solcher Gestalt macht der catholische Prediger seinen Beichtling verkehrt; denn GOtt will absolute die Busse und die Erkäntniß der Versöhnung Christi für unsere Sünde haben, nicht daß man von den Sündern eine Geld-Busse, oder eine Anweisung zu einer Reise zu einem höltzernen so genannten Gnaden-Bilde thun möchte, denn dadurch vergrössern die Priester solches Beichtlings seine Sünden selber noch tausendfach höher, als solche vor der Zeit des Beichtstuhls gewesen sind. Und worzu nützete die tiefe und grosse Sünden-Versöhnung unsers Heylandes JEsu Christi, wann die Menschen durch abgöttische höltzerne Bilder die Sünden-Versöhnung erlangen könten? Es ist warlich unerlaubt, daß sich die catholischen Priester selbst solcher Sünden theilhafftig machen.

Der Jesuit.

43te Frage. Daß die priesterliche Anweisung zu den Gnaden-Bildern und anderen Geld-Strafen, derer beichtenden Sünden nicht hebe, sondern vergrössere, das haben viele von unsern Priestern selber erkannt, daher geschiehet es heutiges Tages auch sehr wenig, daß man einen Sünder an die Gnaden-Bilder verweiset, und darinn hat der Herr D. recht: aber in dem andern Stücke, ob im neuen Testament nicht seit der Apostel und Christi Zeiten gebeichtet sey, und die Beichte nothwen-

dig sey? darinn will ich den Herrn D. nun fangen: Dann es stehet klar in des Ev. Matth. C. 3. v. 6. it. in des Ev. Marci C. 1. v. 5. daß viele Einwohner aus der Stadt Jerusalem zu dem Johanne gekommen, und wann sie sich taufen lassen, hätten sie auch ihre Sünde bekannt: Nun ist das Sünden-Bekennen nichts anders als dasjenige, was man in einem Worte, Beichte, benennet: Ferner stehet der Befehl zu beichten ausdrücklich in der Ep. Jacobi in C. 5. v. 16. **Bekennet einander die Sünde, und betet für einander, daß ihr gesund seyd.** It. v. 17. Elias war auch ein Mensch, und bath, daß es nicht regnete, und es hat 3. Jahr nicht geregnet, also hat Beichten und Beten einerley Krafft.

Der Doctor.

Wird die bey dem Ev. Matth. C. 3. v. 6. it. in des Ev. Marci C. 1. v. 5. angeführte Beichte, als eine Verordnung der Apostel angeführet? oder wird solches nicht vielmehr ausdrücklich als eine Geschichte erzehlet? Daß es als eine Geschichte und Historie nur angeführt werde, muß der Herr selbst bekennen. Denn wer von dem Judenthum sich zum Christenthum bekehren wolte, der muste keine eigene vermeynte pharisäische Gerechtigkeit aus seinen guten Wercken für den Johannem bringen, sondern er muste mit David erkennen, daß seiner Sünden viel wären, es sey nichts gutes in seinen Gebeinen, ihre Mutter habe sie alle bereits in Sünden empfangen, und so sündlich wären sie gebohren, und sündlich hätten sie ihren Wandel fortgesetzet; sie musten sich deswegen des JEsus-Brunnens, oder wie es Lutherus gegeben, des Heyl-Brunnens erinnern, welcher JEsus-Brunnen in des Propheten Esaiä C. 12. über fünf hundert Jahr vor JEsu Geburth schon verheissen war, und auf den JEsus-Nahmen, musten sie das Wasser des Heyl-Brunnens über sich zu giessen erbitten. Der Herr kan auch leicht erachten, daß wann eine Ohren-Beichte als ein in der Christenheit nöthiges Stück von GOtt erfordert worden, so würde von den Propheten, und von Christo dergleichen verordnet worden seyn; da es aber nicht geschehen, sondern als eine Historie oder Geschichte nur angeführet worden, so kan der Herr auch keine Ohren-Beichte daraus erzwingen. Und was den Spruch aus der Ep. Jacobi C. 5. v. 16. anlanget, damit würde

der Herr noch schlechter bestehen. Denn der Anfang dieser Ermahnung stehet im vorhergehenden v. 14. da heißt es: Jst jemand kranck, der rufe zu sich die Aeltesten der Gemeinde, und lasse sie über sich beten, 2c. v. 15. und das Gebeth des Glaubens wird dem Krancken helfen 2c. und so er Sünde gethan hat, werden sie ihm vergeben seyn 2c. Also setzet der Apostel Jacobus NB. die Aeltesten der Gemeinde, nicht die Priester allein, den Krancken für; Er setzet das Gebeth des Glaubens zum Grunde der Sünden-Vergebung. Und der von dem Herrn allegirte v. 16. erkläret die Sache weiter: daß einer dem andern seine Sünde bekennen, auch einer für den andern beten möchte, damit sie gesund würden; Denn das Gebeth des Gerechten vermöge viel, wenn es ernstlich sey. Wann also ein Krancker mit denen Aeltesten von der Gemeinde sich in ein Gebeth und Erkäntniß der Sünden einlassen soll, so würde aus diesem Spruch kein Trost für die catholischen Priester übrig bleiben; mithin gar nicht zu erzwingen seyn, daß in der Bibel stünde, daß ein Priester in der christlichen Kirche einen Beicht-Stuhl haben, und daraus der Sünden Vergebung publiciren solle oder möge. Darum ist auch der seel. Lutherus offte ohne Beichte des Sonntags zum heiligen Abendmahl getreten, wann er einen innern Trieb zum heiligen Abendmahl zu gehen bekommen. Christus hat auch die grosse Sünderin in des Ev. Lucä C. 7. v. 48. ohne Beichte absolvirt; Denn weil JEsus der Sünderin bußfertige Gedancken gewust, hat er sie sogleich loßgesprochen. Desgleichen auch dem Schächer am Creutz wiederfahren ist.

Es fodert daher Petrus in der Apost. Gesch. C. 2. v. 38. & C. 13. v. 38. daß die Menschen Busse thun, und sich auf den Nahmen JEsu zur Vergebung der Sünden taufen lassen solten, denn durch JEsum (der von Petro verkündiget würde) sey die Vergebung der Sünden, durch welche wir im Gesetz Mosis nicht hätten können gerecht werden: Die Busse und der Glaube an JEsum, sind und bleiben also der einzige Grund der Sünden-Vergebung, nimmermehr aber der Beicht-Stuhl, noch minder die specielle Sünden-Bekäntniß mit Worten, oder auf Zetteln geschrieben, am allermindesten ist die Ohren-Beichte für ein Sacrament

ment der christlichen Kirche zu halten, wofür sie doch der Pabst Innocentius der III. anzunehmen Ao. 1198. befohlen hat, und ihre Kirche die Ohren-Beichte bis diese Stunde für ein Sacrament fälschlich erkennen muß.

Der Jesuit.

Weil nun die Bibel die Ohren-Beichte für kein Sacrament zu halten angeordnet, warum gehet dann der Herr D. selbst als ein Lutheraner zur Beichte. 44te Frage.

Der Doctor.

Weil es mir darin eine tröstliche Sache ist, daß der Priester einem sich zum Abendmahl bußfertig einfindenden Mann, ihm die Sünde in individuo zu vergeben, auf seinen eignen Kopf die Hand aufleget, mit den Worten: Dir sind deine Sünden vergeben: ich spreche dich im Nahmen GOttes loß ꝛc. Indes, wann ich in einem Orte wäre, woselbst man auch bey den Lutheranern, gleich denen Reformatis eine generale Absolution bekommt, wann eine Buß-Predigt zuvor gehalten ist, so würde es mir gleich viel seyn, und ich ohne speciale Beichte zum heiligen Abendmahl gehen, als welches der evangelisch-lutherische Doctor Dillher auch in seinem Buche, **vom Wege der Seeligkeit** gantz gründlich erörtert hat: Mithin ist und bleibet die Beichte kein von GOtt verordnetes Sacrament, sondern es ist einerley, ob der Prediger alle zum Abendmahl bußfertig gehende von der Cantzel mit eins, oder einen jeden ins besondere, loßspricht. Auch werden bey uns keine Sünden auf Zettel geschrieben, sondern man giebt sich in der Formula der Beichte für GOtt aller Sünden schuldig. Indes, wann ich solches nicht specialiter thun wolte, so wird kein evangelischer Priester einen zur Beichte zwingen.

Der Jesuit.

O so höre ich wohl, daß die evangelische Kirche, in Sachen, die GOtt nicht ausdrücklich gebothen, thun könne, was sie wolle. Sind sie dann aber alle so klug, solches nach der Schrift zu beobachten? 45te Frage.

Der Doctor.

Nicht nur die alten Männer, sondern auch die zarte Jugend

weiß bey uns von ihrem Glauben Rechenschafft zu geben, auch alle Schrifft-Stellen sofort nachzuschlagen: Indes, wann diesem oder jenem weder der Mutter-Witz noch der Schul-Witz zustatten kommen kan, der bleibet in der Einfalt des Glaubens.

Der Jesuit.

46te Frage. Von dem Verboth der Bibel-Lesung.

Ich habe mich freylich offte gewundert, daß, wann ich auf Reisen in ihren Nachmittags-Predigten gesehen: daß zarte Knaben die Bibel viel schleuniger aufzuschlagen verstanden, als es offte die Priester unsrer catholischen Kirche nicht vermögend sind: Doch ist es mir sehr verdrießlich gewesen, daß man Kindern und gemeinen Leuten die Einsehung der Bibel verstattet, als woraus viele Irrthümer und Ketzereyen schon entstanden; Unsere catholische Kirchen-Kinder müssen sich mit Hörung der Predigten und Meß-Andachten zum Himmel geschickt machen.

Der Doctor.

Das ist warhafftig etwas entsetzliches, und unsrer evangelischen Kirche ein unbegreiflich Ding, daß der Pabst Clemens der VIII. Anno. 1592. das Verboth der Bibel-Lesung vor zweyhundert und etliche viertzig Jahren ausgehen lassen, und daß sich der Pabst nicht für GOtt gefürchtet, welcher denen Menschen so feste anbefohlen, im Buche des Herrn zu lesen. Unter andern sagt GOtt in des Esaiä C. 34. v. 16. im hebräischen Texte also: Direschu meal sæpher Jehova, Forschet über das Buch GOttes ukeram und NB. leset dasselbe achud mahennah lo neædderal eines aus demselben hat nicht gemangelt veruchi hu kibbezam, und mein Geist hat dasselbe zusammen gebracht ꝛc. Ja der Prophet Hoseas klagte in seinem C. 4. v. 6. über die Juden: daß sein Volck dahin sey, darum, daß es nichts lernen wolle; denn es verwürfe GOttes Wort, darum wolle sie GOtt auch verwerfen, daß sie nicht mehr GOttes Priester seyn solten ꝛc.

Der reiche Mann, welcher in der Hölle für seine noch lebende fünf Brüder sich einen Warnungs-Abgesandten erbitten wolte, bekam, laut des Ev. Lucä C. 16. v. 29. seqq. den Bescheid:

daß sie Mosen und die Propheten hören müsten. Nun war Moses schon über zwey tausend Jahr damahls todt; die Propheten auch zu etlichen hundert, theils an tausend und mehr Jahren verstorben, also wurden die Schrifften solcher Leute damit gemeynet, daß sie derselben Propheten Schrifften, welche das Bibel-Buch auf GOttes Befehl zusammen schreiben müssen, lesen solten.

Der 119. Psalm v. 101. zeuget von dem Verfasser dieses Psalms, wie derselbe erkannt: daß das Gesetz des HErrn seines Fusses Leuchte, und ein Licht auf auf seinen Wegen sey, es mache klug; it. in v. 127. er liebe es mehr als fein Gold. Und des Syrachs C. 39. v. 1. bezeuget: Daß wer wahre Weißheit haben wolle, der müsse in den Propheten studiren.

Im neuen Testament befiehlet der Mund der Warheit selbsten, unser JEsus, in des Ev. Joh. C. 5. v. 39. ἐρευνᾶτε τὰς γραφὰς, durchforschet die Schrifft 2c. und diejenige ist es, die von mir zeuget. Item in der Apost. Gesch. C. 17. v. 11. stehet zum Ruhme der Thessalonier: daß sie das Wort des HErrn nicht nur willig aufgenommen, sondern auch in der Schrifft täglich geforschet, ob es sich also verhielte. Item des Syrachs C. 15. v. 1. saget: daß dem wohl sey, der stets mit GOttes Wort umgehe, und dasselbe ausleget und lehret, der es von Hertzen betrachtet und gründlich verstehen lernet, auch der Weißheit immer nachforschet, schleichet ihr nach, wo sie hingehet, und kucket zu ihrem Fenster hinein, und horchet an der Thür. It. im 112. Ps. v. 1. seqq. heißt es: Wohl dem, der den HErrn suchet und grosse Lust hat an seinen Gebothen, des Saame soll gewaltig seyn 2c. it. in 2. Petri C. 1. v. 19. stehet: daß wir wohl thäten, daß wir auf das feste prophetische Wort achteten, als auf ein Licht, das da scheine im dunckeln Orte. Item in der Ep. an die Ephes. C. 6. v. 17. wird denen Menschen angerathen, in unserm Streite wider den Satan, das Schwerdt des Geistes, das Wort GOttes zu ergreiffen 2c. Wann wir es nun nicht lesen sollen, auch nicht aufzuschlagen vermögen, wie kan ein solcher Mensch den Sieg wider des Satans Versuchungen und List erhalten? Dergleichen Befehle zum geistlichen Kampfe und Siege aus dem Worte GOttes sind in der Bibel häuffig anzutreffen: wie

dann des Syrachs C. 14. v. 23. & C. 15. v. 7. mit Ernste anzeiget: daß das Wort GOttes von Hertzen betrachtet werden müsse, daß man es gründlich verstehen lerne; der Weißheit solle man immer nachforschen, aber NB. die Narren fänden sie nicht, und die Gottlosen könten sie nicht ersehen. It. im 19. Psalm v. 8. seqq. stehet, daß beyde das Gesetz GOttes und sein Zeugniß gewiß sey, es erquicke die Seele, und mache die Thoren weise.

Bekenntniß des Jesuiten, daß der Mensch in der Bibel lesen müsse.

Nun gestehet das päbstliche Corpus Juris Can. in *Decretor. P. 2. Causa 25. qu. 1.* daß dasjenige, was von GOtt selbst und seinen Aposteln befohlen, von keinem Pabst geändert werden dürfte; und euer Mitbruder der Jesuit Alph. Salmeronis hat in seinem Tom. I. in proleg. 7. p. 70. selbst angeführet, daß diejenigen, welche die Menschen von Lesung der Bibel abhielten, die machten aus Menschen, so ausser GOttes Wort wandelten, gar Belials-Kinder. Vid. Doct. Meyer in seinem Buche der Gewissens-Marter derer zum Pabstthum abgefallenen Lutheraner p. 419.

Also habe ich dem Herrn (α) aus der heil. Schrifft Zeugniß überführt: daß wir Menschen absolute das Wort GOttes lesen und recht betrachten müssen; (β) daß das eigne päbstliche Corpus Juris anbefohlen, nichts zu ändern, was GOtt und seine Propheten oder Apostel befohlen. (γ) habe ich dem Herrn seines eignen Mit-Bruders des Jesuiten Salmerons Lehre angeführet, daß die Menschen, welche nicht Teufels-Kinder werden wolten, in der Bibel lesen müsten. Also kan mir der Herr nichts dawider einwenden: aber ich will dem Herrn sagen, warum man in catholischer Kirche die Lesung der heiligen Bibel verbothen habe. Dieses hat der catholische Pater der *Ascianus* in seinen vermeynten *Montibus pietatis pag.* 475. bekannt, in verbis: in eo tota res sita est &c. Darin liegt der gantze Knothen, daß unsere catholische Kirche ja nicht erfahre, was unsere Widersacher (die Evangelischen) schreiben sonst pflichten sie alsbald bey. Da sehe der Herr, daß man ihren catholischen Kirchen-Kindern nicht einmahl die Warheit der evangelischen Lehre aus der

Catholische Kirche will gern hindern, daß niemand von ihnen erfahre, was

der Bibel Grunde wolle lesen lassen, sonsten würden sie auch evangelische Christen, oder Lutheraner, wie ihre Kirche uns nennen will. Ja zu Lutheri Zeiten hat man alle Bogen, so auswärtig um die Ballen Bücher umgeschlagen waren, visitiret, damit nur kein Bogen von Lutheri Schrifften nach Italien hinein käme. Sehet, so muß sich ihre Kirche für der Warheit der Bibel, und für die daraus fliessende Warheit der evangelischen Lehre fürchten! Die jüdischen Rabbinen machen es fast eben also: darum lehren sie in ihrem *Talmud, in Cap. Erabim fol. 85.* sehr gottloß: Daß die Juden ihrer Rabbinen vergebliche Worte so heilig zu halten hätten als die Bibel; und im Buche *Berechot fol. 28.* wird eine Geschichte angeführet: daß eines Rabbiners Lehre auf seinem Todten-Bette darin bestanden: Daß die Juden ihre Kinder nicht zur Bibel gewöhnen, sondern die Rabbinen in Ehren halten lassen solten. War das nicht eine verdam̃te Lehre, die Ehre der Menschen denen Befehlen GOttes fürzuziehen? add. infra *qv. 91. sub litt. (ll.)* Den Propheten Daniel lassen die Juden auch keinen jüdischen Knaben lesen, weil derselbe die Jahre specificiret, in welchem der Meßias kommen sollen, wie er auch gekommen ist. Hierbey betrachte der Herr abermahls, ob das päbstliche Verboth des Bibel-Lesens nicht auch eine evidente antichristische Lehre sey, und ob dieses päbstliche Verboth des Bibel-Lesens nicht Menschen-Geboth sey, welches GOtt in des Esaiä C. 29. v. 13. hart untersaget hat?

die Evangelischen lehreten.

Der Juden Lehre, daß der Rabbinen vergebliche Worte höher als GOttes Wort zu achten wären.

Der Jesuit.

Ich habe dem Herrn D. angezeiget, daß der Pabst das Verboth des Bibel-Lesens nur darum eingeführt, damit die Menschen nicht neue Secten und Irrthümer einführten, welche durch gemeiner Leute ernstliche Bibel-Lesung entstanden; also, wann es der Pabst wider frey geben wolte, würde es uns gleich viel seyn.

47te Frage.

Der Doctor.

Das ist zwar der äusserliche Deck-Mantel; aber die wahre Ursache liegt darin, wie ich dem Herrn kurtz vorhero aus des catholischen Asciani Montibus pietatis angeführet, daß ihre Kirche befürchte, auch erfahren habe, daß, so bald die Menschen die Bibel ge-

nau durchgelesen, so wären sie evangelischen Glaubens geworden. Auch hat der Herr die Gebothe GOttes aus dem alten und neuen Testamente von mir gehöret, daß die Menschen absolute in GOttes Worte lesen müsten. Denn die Schrifft unterweise laut der 2. Ep. an Tim. C. 3. zur Seeligkeit durch den Glauben an Christum. Wie kan nun diejenige Person, die sich Christi Statthalter nennen will, denen Menschen verbiethen, daß sie nicht die Bibel lesen, und sich nicht zur Seeligkeit daraus unterweisen lassen sollen? Darum der Jesuit Salmeron selbst bekannt: daß durch das **Verboth des Bibel-Lesens aus den Menschen Teufels-Kinder gemacht würden.** Was will also der Schein-Grund sagen: quasi müsse man GOtt nicht gehorchen, daß jederman in der Bibel zu lesen erlaubet würde, damit man die Secten verhindere. Dawider habe ich aber dem Herrn schon oben den Spruch aus der Ep. an die Röm. C. 3. v. 8. angeführet, da es hieß: Lasset uns übels thun (und das Bibel-Verboth zur Vermeidung der Secten wider GOttes Befehl einführen;) aber die Antwort heisset daselbst: daß solcher Leute **Verdammniß gantz recht sey.** Ich will also dem Herrn auch ein Exempel, von der **Predigten Anhörung**, anführen. Denn vor ungefehr 200. Jahren war ein Edelmann in Franckenlande nahmentlich von Rindfleisch, der hörte in der Predigt, wie grausam die Juden den HErrn JEsum umgebracht; der gieng alsofort aus der Kirche, nahm Bauren und andre Leute zu sich, gieng in alle offne Städte und Dörfer, plünderte und ermordete die Juden, wo er sie fande, und vertheilte den Raub unter seine Mitgesellen. Da nun der Mord an so vielen tausend Juden aus einer Predigt entstanden, weil dieser Edelmann vermeynet, daß die damahligen Juden solches gethan hätten, so müste auch folgen, daß niemand die Predigten anhören solte, welcher nicht Erlaubniß dazu habe: also ist des Herrn Ursache sehr schlecht. Ja, warum würden ihre Vorfahren dem Käyser Carolo V. (da derselbe als ein Kind getauffet wurde) demselben eine Bibel anstatt Pathen-Geldes eingebunden haben, darauf die Worte oben aufgedruckt worden: Scrutemini Scripturas; **Durchforschet die Schrifften.**

Wie der Edelmann Rindfleisch aus der Hörung einer Predigt viel hundert Juden ermordet.

Die Entschuldigung von entstehenden Secten wird ihnen auch abgelehnet in der Ep. Pauli in 2. Cor. C. 4. v. 3. & 4. da lauten die Worte von vermeynten Verdeckungen und entstehenden Secten

also:

also: Ist unser Evangelium verdeckt, so ist es denen verdeckt, die verlohren werden, bey welchen der GOtt der Welt (das ist der Satan) der Unglåubigen Sinne verblendet hat. Das, das betrachte der Herr! Denn die Ep. an die Römer in C. 1. v. 16. schreibt: Daß das Evangelium eine Krafft GOttes sey, die da seelig macht alle, die daran glåuben; und das Buch der Weißheit in C. 7. v. 7. & 14. spricht: daß die Bibel-Weißheit dem Menschen ein unendlicher Schatz sey, welches, so da gebrauchen, werden GOttes Freunde und sind ihm angenehm. Wann man also daraus schliessen muß, daß diejenigen, so die biblische Weißheit zu lesen, zu untersuchen, oder zu gebrauchen, sich nicht bedienen wollen, GOttes Unfreunde werden, so urtheile nun der Herr selbst, ob es für GOtt zu verantworten, daß der Jesuiter-Orden so gar die Leute in Spanien verbrennen låsset, welche nur eine Bibel im Hause haben? Der Herr urtheile selbst, ob das påbstliche Verboth des Bibel-Lesens, den Antichrist nicht entdecke? Der Herr urtheile selbst, ob nicht der catholische Bischoff zu St. Mendes im 1300. Seculo recht geschrieben, da er in seinen Schrifften geklaget: daß die catholische Kirche von ihrer alten Reinigkeit abgewichen sey? Der Prophet Jeremias nennet in C. 15. v. 16. das Wort GOttes seines Hertzens Freude und Trost. Ihre Kirche aber verbietet die Lesung solches Trostes und Freude.

GOttes Wortes Verdeckung ist nur für die, so in die Hölle kommen.

Der Jesuit.

Hilf GOtt, was schaffet mir der Herr vor Grauen, da er den Jesuiter-Orden so übel ausleget; und unser eigne Scribenten wider unsre catholische Lehren anführet!

48te Frage

Der Doctor.

Ich lege den Herrn nichts übel aus, sondern melde ihnen nur das Wort GOttes, und was ihre eigne catholische Scribenten bekennen müssen, daß wir Evangelischen den einzig wahren Glauben, innhalts des Wortes GOttes, håtten, ihre Kirchen-Lehren aber unrein worden. Indes weiß ich, daß es wegen der jesuitischen guten Tage und hohen Ansehen wenig fruchtet. Denn ich kan dem Herrn nicht verbergen, was der ehemalige Jesuit Leonhard Hellius gegen den jungen Doctor

Ein Jesuite schwöret, daß der catholische Glaube der rechte sey.

Hüllemann geschworen, da er den D. Hülsemann zum catholischen Glauben zu bringen trachtete, und gegen demselben folgenden Eyd ablegte: Nehmlich der Leonhard Hessius, wolte seiner Taufe, dem heiligen Verdienst Christi, der Gnade GOttes und der ewigen Seeligkeit entsagen, und sich gantz entschlagen haben, in so ferne der papistisch-catholische Glaube nicht der rechte wäre. Da aber dieser Jesuit nur eine einzige Thesin aus der heiligen Schrifft erweisen solte, daß die evangelische Religion unrecht hätte, da bestund er wie die harte Butter in der heissen Sonne; um so mehr, da ihm die päbstliche Satzungen, die wider GOttes klare Verordnung liefen, recitirt wurden. Die Juden machten es eben so, und glaubten, als ob sie JEsum mit Rechte zum Tode verdammten; denn da Pilatus ihnen darlegte, daß er an JEsum keine Schuld zum Tode fände, so bewegten sie doch den Pilatum zum Todes-Urtheil, da sie sich erklärten: **daß das Blut JEsu über sie und ihre Kinder kommen solte.** vid. Matth. C. 27. v. 25. Wie bald erfolgte dann nicht dieses Wunsches Bekleibung, so, daß die Juden bis diese Stunde zum *Greuel aller Völcker in aller Welt Ende* gesetzt worden. Ihr Herren Jesuiten freuet euch auch, wann ihr einen Evangelischen von Haus und Hof verjagen, oder gar mit harten Todes-Schmertzen aus der Welt und Landen schicken kömet. Ihr meynet auch, daß das wahre Christen-Blut niemand rächen werde, aber ich fürchte, daß die Rache zeitig gnug kommen werde. Es ist eine kleine Zeit, da ein jeder von euch bey seinem Sterben schon vor dem Richter-Stuhl Christi erscheinen muß. Eure Kirchen-Väter und ihr selbst wisset mehr als allzuwohl, daß bey dem catholischen Glauben keine wahre reine GOttes-Lehren von ihren Orden fortgepflantzet werden, doch lassen es ihre gute Tage nicht zu, daß sie sich ingesamt zu der reinen Lehre des Wortes GOttes widerum bequemeten.

Der Jesuit.

49te Frage, Von dem Pabste, ob er ein *Successor* Petri, und Ober-

Wohlan, Herr D. es wird unser gantzer Discours auf den Grund der Frage ankommen: *Ob der Pabst ein wahrhaffter Nachfolger des heiligen Stuhls des Apostels Petri sey, oder nicht?* Ist der Pabst nun solcher Successor Petri, so muß auch alles wohl gethan verbleiben, was derselbe in Kirchen-Sachen verordnet hat.

Denn

Denn aus der Historie und aus unserm Corpore Juris Canonici ist bekannt: daß dem Apostel Petro der *Linus* succediret: Dem Lino der *Cletus*, und wie es die Jahr-Bücher ausweisen; ja, wie Christus der Heyland in des Ev. Matth. C. 16. v. 18. & 19. die Gewalt dem heiligen Petro aufgetragen, in verbis: **Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen, und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: alles was du auf Erden binden wirst, das soll im Himmel gebunden seyn: und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn.** Nun ist die Gewalt Petri seinen Nachfolgern auf seinem Stuhl conferiret, auch bis hieher erhalten worden, daß weder Lutherus noch andere grosse Potentaten diese Gewalt dem Pabste haben abnehmen können.

Bischoff aller Bischöfe auch über Könige und Fürsten Herr sey.

Der Doctor.

Ich solte meynen, daß des Herrn Studia grösser und besser wären, als solchen Spruch aus des Ev. Matth. C. 16. v. 18. & 19. anzuführen und fürzugeben, quasi suppeditirte solcher Spruch einen irrdischen Stuhl, oder eine Macht über die gantze christliche Kirche, nach eignen Belieben zu herrschen. Hat denn der Herr noch niemahlen betrachtet, warum diese Rede vom Heylande zu Petro geschehen sey? Wie lieset der Herr den Grund zu dieser übertragnen Macht? Gehet nicht die Frage des Heylandes in v. 13. ausdrücklich vorhero, daß die Apostel nehmlich dem HErrn Christo sagen solten, was die Leute sprächen, wer des Menschen Sohn sey? Darauf hätten die Jünger geantwortet: daß etliche Leute vermeynten, daß Christus (der getödtete und wider erstandne) Johannes sey; etliche hielten ihn für den (erstandnen) Jeremiam; etliche sagten, er sey der Propheten einer: auf solche Antwort wolte JEsus derer Apostel eignen Glauben prüfen, und fragte die Jünger: **Was saget dann ihr, wer ich sey?** Da antwortete der beredte, geschwinde Petrus: **Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn.** Diesem Petro antwortete nun der Heyland: **Seelig bist du Simon, Jonas Sohn: denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret: und ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf**

diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen: nemlich dieselbe Gemeinde, welche samt Petro gleichen Glauben hätte, daß JEsus des lebendigen GOttes Sohn sey. Darauf habe der Heyland in v. 20. NB. denen Aposteln verbothen, daß sie es noch niemanden sagen solten, daß er JEsus der Christ, oder der verheissene Meßias wäre. Denn hätten die Apostel solches damahls schon frey gelehret, so hätten die Juden auf vielerley Weise Christum zu zwingen suchen würden, daß er die irrdische Königs-Krone annehmen solte, wie es schon intendirt war, da man ihn mit Gewalt krönen wolte, vid. Ev. Joh. C. 6. v. 14. seqq. Damit der Herr aber noch gewisser wisse, daß der Spruch des Heylandes auf Petri Aussage sich gründe, nicht aber auf Petri Person, so lese der Herr weiter, was Petrus für einen andern Titul, nehmlich den Satans-Titul, in folgenden v. 23. d. Matth. C. 16. bekomme. Warum? Darum, nemlich, daß der Heyland seinen Aposteln offenbahrte, wie er nach Jerusalem gehen, daselbst von den Juden würde verworfen und getödtet werden 2c. Darüber habe Petrus zu JEsu gesprochen, daß JEsus seiner selbst schonen und sich solches nicht wiederfahren lassen solte. Da habe JEsus sich umgewandt und zu Petro gesprochen: Hebe dich Satan von mir! du bist mir ärgerlich, denn du meynest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Also siehet der Herr klärlich, daß Petrus den guten und bösen Titul, innhalts seiner Rede bekommen. Darum ward auch diese Macht, welche Petrus über seine Antwort bekommen, daß JEsus des lebendigen GOttes Sohn sey, hiernächst in folgendem Matth. C. 18. v. 18. allen Aposteln in gleicher Maasse übertragen, in verbis: was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn. Und in des Ev. Matth. C. 23. v. 8. seqq. informirte JEsus selbst seine Jünger, daß einer ihr Meister sey, sie (die Apostel) wären alle Brüder. Also behielt Petrus nichts voraus. Paulus nennete (1) Jacobum, (2) Cepham oder Petrum, (3) Johannem als Säu-

len der Kirche, vid. Ep. an die Galat. C. 2. v. 9. und von Paulo siehe 2. Cor. 11. v. 5. Ja Petrus ward von Paulo gescholten, und muste seine Lehre unter der Beschneidung fahren lassen. *vid.* Ep. an die Galat C. 2. v. 11. seqq.

Ja, was würde einem Pabste damit gedienet seyn, wann die christliche Kirche ihn in einer Sache, als einen Successorem Petri halten wolte, in der andern aber demselben, wann er so offte wider GOttes Verordnungen, laut qu. 29. seqq. gestrebet, wieder einen Satans-Titul zulegen wolte, so würde eben so wenig heraus kommen, als wann der Pabst allezeit zu seinem Tode solte gecreutziget werden, wie Petro wiederfahren ist. Doch rühmen wir Evangelischen selbst diejenigen guten Wercke, welche dieser oder jener Pabst noch ausgeübet hat; aber für Petri Successorem kan unsre Kirche keinen Pabst nicht halten, zumahlen zu Petri Zeiten kaum einer frey sich zu Rom für einen Christen ausgeben konte, zu geschweigen, daß sich ein Apostel über den Kayser als ein Pabst hätte erheben sollen. Denn zu des Kaysers Neronis, erster Christen Zeiten, nähete man die Christen in Pech-Säcke, und ließ solche auf den Gassen statt der Fackeln brennen. Es ist nichts einfältigers, als wider die offenbahre Warheit so effronté zu schreiben: Petro habe der Linus und Cletus und andre succedirt, welches alles bis 607. falsch ist, und kein einziger päbstlicher Nahme mit der Warheit der Kirchen-Historie übereinstimmet.

Ja, die Scribenten ihrer Kirche vermelden von den Zeiten an, da nach sechs hundert Jahren die Päbste allererst zu seyn angefangen, wie übel die meisten Päbste gelebet, und sich gar nicht als Nachfolger Petri aufgeführet. Darum, wann der Apostel Petrus in der Apostel-Gesch. C. 8. v. 20. dem Simoni (welcher für Geld die Macht des heiligen Geistes Austheilung begehrte,) für sein Geld anwünschete, daß er verdammt werden möchte mit seinem Gelde, so ist bey dem päbstlichen Stuhl dennoch die Mode, daß die grossen fürstlichen Bischoffs-Mäntel, und andere geistliche Würden oder Dignitäten zu Tonnen Goldes bezahlt, und bey dem Pabst gelöset werden müssen. Ja, ihre eigne Scribenten vermelden von dem Pabste *Pio*, welcher zuvor Æneas Sylvius geheissen, folgendes:

Vendideram pretio gentes & crimina multa
Ipse Pius gessi, nam scelus orbis eram.

Die Catholischen schreiben von dem Pabste Pio, daß er alle Sünden und Laster der Welt für Geld verkaufft.

Ich habe die Völcker und viele Missethaten für Geld verkaufft: Solches habe ich, der Pius, (Fromme) selbst gethan, denn ich war ein Laster der Welt.

Wann nun ihre Kirche von dem Pabste Pio dergleichen übels, und von andern noch weit grössere Sünden geschrieben, wie kan sie denn die Päbste für Petri Nachfolger erklären? Christus trieb alle Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, bey ihnen muß der Bischoffs-Mantel auf das theureste dem Pabste bezahlet werden.

Petrus ist verehligt gewesen, der Pabst aber verbiethet es sich und allen Priestern: *vid. supra quæst.* 38. seqq. mithin bleibt es die gröste Unwarheit, welche unter der Sonnen hat fürgegeben werden können, daß ihre Kirche statuiret: quasi sey der Pabst aus des Ev. Matth. C. 16. v. 18. zu Petri Successore ordiniret. Ja sehr erschrecklich sind die Worte in der 2. Ep. Petri C. 2. v. 13. seqq. da es heißt: **Verfluchte Leute folgen dem Geitze Bileams, des Sohnes Peor, welchem beliebte der Lohn der Ungerechtigkeit.** Petrus redete solcher Gestalt selbst sehr hart wider seinen vermeynten petrinischen Successorem. add. *infra qv. 93.* It. in 1. Petri 5. v. 2. heißt es: Weidet die Heerde Christi, &c. **nicht um schändlichen Gewinstes willen.** Und Christus selbst in des Ev. Matth. C. 10. v. 8. daß, wie die Apostel **GOttes Gabe umsonst empfangen,** also auch sie &c.

Der Jesuit.

50te Frage.

Nun Herr D. posito, es wäre aus der Bibel nicht zu erweisen, daß der Pabst ein Successor Petri seyn noch heissen könne, so weiß er doch als ein Juriste gantz unwidersprechlich: daß niemand zugleich ein Zeuge und dabey zugleich ein Richter in einer Sache seyn könne. Und solcher Gestalt stehet es mit der heiligen Schrift: Denn GOttes Wort, das er durch seine Propheten und Apostel, und am meisten durch den im 5. Buch Mos. C. 18. v. 18. verheissenen grossen Propheten, GOttes Sohne, den Messiam, hat fürtragen lassen, das ist alles der offenbahre Zeuge der göttlichen Weißheit und Warheit: Der über GOttes Wort nöthige Richter ist der heilige Petrus und seine Nachfolger die Päbste.

Der

Der Doctor.

Diese Invention und jesuitische Argument, ist schon vor alten Zeiten in ihrer Kirche ersonnen, aber sie sind schon zu den Zeiten des hochseeligen Lutheri damit abgewiesen, und solcher jesuitischen schlauen Erfindung die klare Ep. an die Ebr. in C. 4. v. 12. entgegen gesetzt worden: **daß das Wort GOttes, beydes so wohl das Zeugen-Amt, als das Richter-Amt verwalte.** Und damit es der Herr gantz gewiß wisse, so will ich den griechischen Grund-Text darlegen, der also lautet: *Ζῶν γὰρ ὁ λόγος τȣ̃ Θεȣ̃ καὶ ἐνεργὴς, καὶ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίςομον, καὶ διϊκνȣ́μενος ἄχρι μερισμȣ̃ ψυχῆς τε καὶ πνεύματος, ἁρμῶν τε καὶ μυελῶν, καὶ κριτικὸς ἐνθυμήσεων καὶ ἐννοιῶν καρδίας.* Auf deutsch: **Denn das Wort GOttes ist auch kräfftig, und durchdringender, als jedes Schwerdt, das von beyden Seiten schneidet, bis zur Scheidung der Seele und des Geistes, zugleich auch des Marckes und der Beine, und ist ein Richter der Gedancken und Sinne des Hertzens** rc. es ist keine Creatur für ihm unsichtbar rc. Ja, das von dem Herrn angeführte 5. B. Mosis C. 18. v. 18. hat allein die Menschen auf den grossen Propheten JEsum verwiesen; Nirgend aber stehet in der Bibel, daß der grosse Prophet auch einen irrdisch hochgewaltigen Statthalter hinter sich verlassen würde, welcher mächtiger als Christus selber regieren, und denen biblischen Lehren GOttes widersprechen solle. Darum war JEsus allein in des Esaiä C. 33. v. 22. seqq. als unser Meister und als unser Richter verheissen. Item daß **zwey Gesetze GOttes**, als das Fluch-Gesetze von Sinai, laut des 2. B. Mose C. 20. und das Gnaden-Gesetz aus Zion, laut des Esaiä C. 2. v. 3. it. Michä C. 4. v. 2. in der Welt ausgehen solten, das ist bekannt. Nirgend aber stehet, daß zu Rom ein allgemeiner Ausleger solcher Gesetze solte erfunden werden; oder, daß dieser Erklärer zu GOttes Wort etwas zuzusetzen, oder etwas abzunehmen, noch minder gantz umzukehren, Macht haben solte. Davon ich dem Herrn schon oben in seiner *qu. 29. & qu. 35.* Antwort gegeben. Die Juden haben sich auch den Talmud zu GOttes Wort zugesetzt, sie bleiben aber in dem Fluche GOttes.

Zwey Gesetze, als von Sinai und Zion, sind nur von GOtt publiciret.

Ja, der eigene catholische Scribent, und berühmte Juriste, der Doctor Münchmeyer, muß gleich allen catholischen Priestern auch

Der catholische Jurist, D. Münch-

Mayer muß von uns evangelischen Christen bekennen, daß wir auch GOttes Wort recht hätten.

auch in seinem *Jure Publ. Rom. Germ. P. 2. C. 11. §. 6.* bekennen: **Daß wir Evangelische kein anderes, als GOttes Wort annehmen.** Dabey will er sich, und andere catholische Christen trösten, daß die catholische Kirche auch durch *Traditiones* (oder Menschen-Satzungen) bewährt sey. Wie hart aber GOtt die Menschen-Satzungen zu GOttes Wort verbothen, habe ich dem Herrn oben in der quæst. 35. schon überflüßig erwiesen. add. *seq. qu. 51. in fin.* Es ist Wunder, daß der Herr hiebey nicht Segeri Pauli argumenta anführet, welche die Successionem Petri aus seinem Gespräche haben befestigen sollen.

Der Jesuit.

51te Frage.

Ich weiß wohl, daß Segeri Pauli Argumenta aus dessen Gespräche mit einem Irrenden von Ao. 1597. wider den Herrn D. viel zu schwach und zu elend sind. Wann der Herr D. aber so klug seyn will, als ob kein allgemeiner Ober-Statthalter der Heerde Christi oder ein Successor Petri in christlicher Kirche erfunden werden solte, sondern alle Prediger gleich allen Aposteln gleiche Macht hätten, so erweise er mir solches, sonsten werde ich die Sache, einen Pabst oder allgemeinen Statthalter zu haben, oder zu statuiren, oder nicht zu statuiren, als eine indifferente Sache halten, die niemanden hilfet noch schadet.

Der Doctor.

Der Herr wirft jederzeit das probandum, oder den Beweiß auf mich, als auf denjenigen, welcher des Herrn Meynung negiret; da doch in Rechten allezeit derjenige, der etwas für wahr ausgeben will, den Beweiß führen muß. Damit mich aber der Herr bey Gewißheit meines evangelischen Glaubens auch darin nicht vergeblich fragen dürfe, so lese der Herr das Verboth des Heylandes selbst; da sagte Christus zu denen Aposteln, welche für den andern etwas voraus haben wolten, in des Ev. Lucä C. 22. v. 25. & 26. folgendes: Οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυριεύουσιν αὐτῶν. καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν, Ευεργέται, καλοῦνται. v. 26. Ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως. **Die Könige der Völcker herrschen über dieselben, und welche Macht haben unter ihnen, werden genannt die Gnädige. v. 26. NB. Ihr aber**

aber nicht also. (p*) Ueberdem will der Pabst ein Successor Petri seyn, und sich für Christi Statthalter ausgeben, wie kan er dann alle grüne Donnerstage den Leuten, welche Lutheri Schrifften lesen würden, den Fluch und Kirchen-Bann (q*) verkündigen, da doch der Pabst mit allen Cardinälen, Prälaten und Juristen bekennen muß, daß wir Evangelischen, innhalts des Wortes GOttes, recht hätten; wie ist es also möglich, daß man die Gerechten verfluchen könne? Solcher Fluch kehret ja allezeit auf den Fluchenden zurück. Ja Petri Nachfolge würde unter allen Aposteln die schlechteste seyn, denn es meldet die Ep. an die Galat. C. 2. v. 11. seqq. daß dem Petro der Apostel Paulus widerstehen müssen, weil Klage über ihn gekommen, weil Petrus die Beschneidung auf der bekehrten Juden Bitten fälschlich beybehalten wollen, hoc nota de *Petro* ejusque *successore* putativo!

Wie unrecht der Pabst die Leute verbanne, welche Lutheri Schrifften lesen würden.

Damit ich aber den Herrn auch mit des Apostels Petri eignen Worten überführe, daß kein Apostel Regenten-Gedancken haben müsse, zu geschweigen, daß er für sein Amt Geld fodern könne, also lese der Herr die 1. Ep. Petri in C. 5. v. 2. & 3. da stehet: Daß die Heerde Christi nicht um schändlichen Gewinn, sondern von Hertzens Grund geweidet werden solte, und NB. NB. nicht als die, welche über das Volck herrschen, sondern werdet Fürbilder der Heerde v. 5. haltet fest an der Demuth, denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen. Nun lege der Herr die prächtigen und die starcken Regenten-Umstände der Statthalterschafft des Pabstes mit dem Spruche Petri und des Heylandes höchsten Lehre zusammen, und beurtheile es selbst, Christus sagte in des Ev. Matth. C. 8. v. 20. von sich: Daß des Menschen Sohn nicht habe, dahin er sein Haupt legen könne: Sein Statt-

(p*) Der grosse Apostel, der fürtreffliche Paulus, weist in der Ep. an die Römer C. 13. v. 1. seqq. seine Zuhörer auf den Gehorsam und auf die Verehrung der weltlichen Obrigkeit, weil alle Obrigkeit von GOtt verordnet wäre. Er hat sie aber an keinen Successorem Petri verwiesen, sondern für den Antichrist gewarnet. add. Matth. C. 17. v. 27.

(q*) Im alten Testament machten es die jüdischen Priester auch also, daß derjenige, welcher der Warheit zugethan war, und bekennete, daß JEsus der Meßias sey, laut des Ev. Joh. C. 9. v. 22. in den Bann oder Fluch gethan wurde.

Statthalter aber will nicht mit grossen königlichen Schlössern und gantzen Fürstenthümern zufrieden seyn, sondern maßet sich noch dazu die Herrschafft über alle Könige und Käyser an, will auch andern noch die Reiche der Welt austheilen. Christus sagte in des Ev. Lucä C. 22. v. 20. daß diejenigen seelig würden, welche sanftmüthig wären: Der Pabst will aber alles ermordet wissen, was ihn nicht als das Haupt der Christenheit erkennen will. Christus war laut des Ev. Matth. C. 11. v. 29. von Hertzen demüthig: Der Pabst aber prætendirt den Rang über Käyser und Könige.

Was der Pasquino in Rom wegen des Pabstes Irrthümer angeschlagen.

Der Herr weiß auch, daß es, des Pabstes Fürsorge ungeachtet, auch in Rom noch Bibel-verständige Leute gebe: Darum, als der Pabst im Anfange dieses 1700ten Seculi seine Constitution Unigenitus &c. ausgehen liesse, so schrieb der Pasquino in Rom dagegen folgende Worte an das schwartze Bret: Noli mirari, Petri successorem adeo sæpius errare, cum ipse Petrus bis erraverit: das ist: **Verwundre dich nicht, daß Petri sein Nachfolger so offte irre, weil Petrus selbst zweymahl geirret hat.** Denn einmahl hat Petrus Christum verleugnet, und das andre mahl unter der Beschneidung geprediget. Was hiernechst durch den Pater Quesnell und andre für Widersprüche wider diese des Pabstes Constitution Unigenitus erfolget, davon sind über 30. Jahre lang viele Zeitungen erfüllet worden. Ja wann man betrachtet, wie der Pabst und seine Cardinäle anfänglich die Schrifften des Dr. Molinos für gründliche und für wahrhaffte erkannt, hiernächst aber Ao. 1687. solche Schrifften wiederum als ketzerische verdammt, so siehet man, daß ihre Kirche gar offte selbst nicht wisse, was sie wolle, vid. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie in *P. 3. C. 12.* Und das ist eine schlechte Theologie. Auch wie GOtt nicht viel Weise und Edle nach dem Fleische, sondern was thöricht vor der Welt sey, erwehlet habe, zeiget 1. Cor. 1. v. 17. & 26.

Der evangelischen Kirche ihr Ruhm aus der Ep. an die Ephes. C. 2. v. 20.

Wir Evangelischen können aber ihnen mit der besten Gewissens-Freyheit aus der Ep. Pauli an die Ephes. C. 2. v. 20. in die Augen sagen: **Wir sind erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist.** Die Regel aber, die im päbstlichen Corpore Juris Canonici. *Can. 6. Distinct. 4. C. 1.*

C. 1. stehet, bleibet falsch: **Daß dem Pabste müsse Gehorsam geleistet werden, wann er auch viel Tausend Haufen-weise in die Hölle zöge.**

hingegen das päbstliche Corp. Jur. in Distinct. 40. Can. 6. falsch.

Der Jesuit.

Nun Hr. Doctor, ich mag nicht mehr hören, und muß mich der Bestreitung, als ob der Pabst ein Gewalt habender Successor Petri sey, nun wohl begeben, weil die Worte Christi in des Ev. Lucä C. 22. gar zu klar sind: **Ihr aber nicht also;** und daß Petrus die Lehre selber befestiget, wenn er in der 1. Petr. 5. v. 2. & 3. das apostolische Betragen also eingefädelt, daß es **derjenigen Beherrschung nicht beykommen solte, welche über das Volck herrscheten.** Aber wenn ihre Kirche auf den Grund der Apostel und Propheten, laut der angeführten Ep. an die Ephes. C. 2. v. 20. so fest erbauet seyn will, warum schelten denn die evangelischen Scribenten den Pabst für den Widerchrist aus? Ja, man findet solche Titul bey ihren alten Theologis, die man zu wiederholen, Scheu tragen muß. Christus aber hat verbothen zu schelten. Und daß des Propheten Daniels C. 11. v. 36. bis 40. von ihren Lehrern auf die Herrschafft des Pabstes und unsere Messen applicirt wird, ist auch nicht erlaubt.

52te Frage, Wie feste den Geistlichen das weltliche Regiment verbothen sey.

Der Doctor.

Der Herr wird nirgend lesen, daß die evangelischen Theologi solche Beschimpfungen angefangen, aber, wann sie zu beschimpfen, von ihrer Kirche der Anfang gemacht ist worden, so haben sie zur Sache doch nothwendig antworten müssen. Ja, es muß dem Herrn nicht unbekannt seyn, daß ihre eigene catholische Scribenten, als der *Irenæus*, und der Franciscaner-Mönch *Johannes de rupe scissa* mündlich und schrifftlich, denen zu solcher Zeit Ao. 1350. schon vor Lutheri Zeiten, regierenden Päbsten ins Gesichte gesaget, daß der Offenbahrung Johannis C. 13. seqq. und 2. Thessal. 2. wider den Pabst, als den Antichrist gerichtet sey. Der damahlige Pabst *Clemens VI.* hat es auch nicht übel genommen, sondern als eine Wahrheit erkannt. Dieses Pabstes Nachfolger aber, *Innocentius* der *VI.* ist durch die Cardinäle verleitet worden, daß der Johannes de rupe

Irenæus hat dem Pabste ins Gesichte gesagt, daß der Pabst der Widerchrist sey.

scissa verbrannt werden müssen. vid. infra qu. 91. sub (aa) Indes wollen wir beyde uns mit der Sache nicht abgeben, denn solche Dinge schaffen nur Verbitterungen, sie leisten aber keine Erbauungen. Doch kan der Herr nicht leugnen, wie der Pabst und seine Concilia alles in contrarium verordnet, was doch GOttes Wort gantz anders gebothen hat, davon meine Antwort auf seine 29. Frage den Grund gelegt hat; und da der Pabst so viel wider GOttes Wort verordnet, so sind des Propheten Daniels Weissagungen in C. 12. v. 2. seqq. von Verachtung der Frauen-Liebe, und daß sich derselbe wider den GOtt aller Götter aufgeworfen, und den Maosim mit Gold, Silber und Kleinodien ehren ꝛc. lautere Wahrheiten.

Der Jesuit.

53te Frage. Es ist wahr, daß die Weissagung des Propheten Daniels vielen von uns harte scheinet, doch weil der Herr D. alle Dinge an die Seite setzet, welche bey unsern Lehrern Verbitterungen effectuiren; der Herr D. jederzeit auch sanftmüthig mit mir geredet, so wolte ich nur aus Curiosität hören, woraus dann solcher Grund zu nehmen, daß das antichristische Reich bey dem Pabste zu erweisen sey? Denn ob ich wohl auf die Antwort in meiner 29. Frage gesehen, daß die päbstliche Lehren denen Lehren GOttes zuwider gewesen, so möchte ich doch einen speciellern Beweiß hören.

Der Doctor.

Der evangelischen Theologorum Gründe, daß der Pabst der Antichrist sey.

Wann der Herr solchen Beweiß anhören will, so berufe ich mich auf die Offenbahrung Johannis C. 17. v. 4. seqq. Darin wird zuerst die Weissagung vom Antichrist etwas verdeckt angeführet: daß nehmlich ein Weib mit Scharlach und Rosin-Farbe gekleidet aufkommen werde; dieses Weib würde sich durch das Blut der Heiligen truncken machen: Darauf erkläret der 18. v. deutlicher das ausgeputzte Weib: daß solches eine Stadt bedeute, welche ihr Reich über die Könige auf Erden führen würde. Wie der Pabst aus Rom über alle catholische Könige herrsche, ist bekannt: ja wie viel Millionen einzig wahre Christen nun durch den Beherrscher über die Stadt Rom nur in dem Religions-Kriege, und hiernächst durch gantz Franckreich und in andern Reichen der Welt ermordet

mordet worden; ja, wie viele hundert tausend mit ihren erlittenen grausamen Martern umbracht worden, werde ich dem Herrn nicht erzehlen dürfen, weil alle Historien-Bücher in dem 1500. und 1600ten Seculo aus allen Landen Zeugniß von solcher Grausamkeit geben. Den schönen Putz des Pabstes, der aller Weiber Putz, auch bey den Cardinälen übersteiget, habe ich sehr offte gelesen. Daß diese Stadt (r*) oder Weib auch das Regiment über die Könige führen würde, das bezeugen die Historien, wann der Pabst Käyser und Könige auch andre Fürsten in Bann gethan; und wann die heutige Churfürsten noch so einfältig wären, als vor diesen etliche gewesen, so würde der Pabst auch bey der Käyser-Wahl noch diese Stunde sich offenbahr einfinden; Also hat des Pabstes Regiment, (das er sich über Käyser und Könige angemasset) auch aus den Historien seinen richtigen Grund von der Stadt Rom ihrem Beherrscher.

Ferner wird diese Stadt in der Offenbahrung Johannis beschrieben: daß dieselbe auf sieben Bergen gelegen. Nun heissen die Berge von der Stadt Rom (1) der *Palatinus* (2) *Capitulinus* (3) *Aventinus* (4) *Exquirinus* (5) *Zelinus* (6) *Vicennalis* der (7) ist der *Quirinus*. Darum war schon in Corpore Juris Civilis verordnet, und ist noch der Brauch, daß zur Verfertigung eines solennen Privat-Testamenti sieben Zeugen gebrauchet werden sollen; Auch war zu der Römer Zeiten die Mode, daß man gern bey solennen hohen Actibus, von jedes Berges Einwohner einen mit dazu nahm. Damit aber der Pabst das Gedächtniß von den sieben Bergen auslöschen, und die Stadt Rom mit ihren Regenten nicht für den Antichrist weiter gehalten würde, so sollen im vorigen Seculo noch zwey Berge mit eingezogen, und die Stadt itzo von neuen erweitert seyn, ich kan dem Herrn aber keine Gewißheit davon melden. Indes hilfft es nichts, wann noch zehen Berge um die Stadt-Mauren Roms eingezogen wären, gnug daß zu der Zeit der Weissagung und Erfüllung die Stadt Rom aus sieben Bergen bestanden hat.

L 2 Unsere

(r*) Die Offenbahrung Johannis in C. 18. v. 4. & 5. warnet die Menschen, daß sie aus der Stadt des Antichrists ausgehen solten, damit sie nicht der Stadt Plagen und Sünden theilhafftig würden, welcher Stadt Sünden bis an den Himmel reicheten, GOtt gedencke auch an dieser Stadt ihren Frevel. Die Application und Beweiß von solcher Stadt setze ich gleichfalls an die Seite, und gebe es des Herrn eigner Censur über.

Unsere Theologi aber, die über die Gewißheit des Antichrists schreiben, ziehen ferner an, daß in der 2. Ep. an die Thessalon. in C. 2. v. 3. seqq. **von einem Menschen der Sünden, und einem Kinde des Verderbens** geweissaget worden, **welcher ein Widerwärtiger GOttes seyn, und doch in GOttes Tempel** (der christlichen Kirche) **sitzende, sich überheben, und fürgeben werde, er sey GOtt.** Wie dann solche Gewalt vom Pabste offenbahr ausgeübet wird, wann die Päbste nicht allein zu GOttes Wort viel zugesetzt, und theils auch vieles abgethan, davon ich oben in der 29. und 35. Frage dem Herrn gnugsamen Beweiß dargelegt. Ja, die Päbste lassen sich ausdrücklich Vice-Deos, oder Vice-Götter nennen. In v. 8. d. Ep. an die Thessal. stehet weiter: **Daß ihn der HErr mit dem Geiste seines Mundes umbringen,** (oder offenbahren würde) welches dann durch den hochseel. Lutherum auch erfolget, daß er durch das Wort des Geistes GOttes dem Pabste die Offenbahrung dergestalt gethan, so, daß des Pabstes dreyfacher Kronen-Glantz und Weiber-Putz in vielen Königreichen nicht nur nicht mehr attendiret, sondern verachtet wird. In v. 9. **Seine Zukunfft würde geschehen nach der Würckung des Satans, mit allerley lügenhafften Zeichen und Wundern, darum** würden laut v. 9. **allerley Verführungen, unter denen die verlohren würden, fürkommen; Es würde ihnen GOtt kräfftige Irrthümer senden, daß sie der Lügen glauben würden;** als davon ich dem Herrn schon den **catholischen Scribenten** den *Renatum Ouvrard* offte angeführt, welcher in seiner *notific. l. de la reunion à l' Eglise Romaine*, **die Gottlosigkeit der erdichteten Wunder-Wercke**, zur wahren Ursache der Reformation Lutheri mit anführet.

Die catholischen Lehrer schreiben selbst, daß die catholische Gottlosigkeit erdichteter Wunderwercke zur Reformation Anlaß gegeben.

Ich mag alle diese wichtige Worte aus der citirten 2. Thessal. 2. nicht weiter erklären, weil dieselben offenbahr gnug zu lesen sind, die Application werde ich um so minder machen, mich auch darinn nicht meliren, was für entsetzliche Titul wider den Pabst in vielen Büchern enthalten, und aus der Schrifft erwiesen sind.

Der

Der Jesuit.

Der Hr. Doctor thut sehr weißlich, daß er ohne Anzüglichkeiten mit mir reden will, also wird er mir auch erlauben, ferner zu fragen: Daß, wenn die päbstliche Succession von dem Apostel Petro her, falsch seyn solte, so würde doch eine gewisse Nachricht müssen vorhanden seyn, welche uns richtig anzeigete, **wer der erste Pabst gewesen sey.** 54te Frage, Wer der erste Pabst gewesen sey?

Der Doctor.

Allerdings ist solche auch aus dem Corpore Juris Civilis-Romani und allen Historien vorhanden. Denn bis *ad Annum Christi 607.* sind diejenigen für die Ober-Hof-Prediger, oder für den obersten Priester gehalten worden, die in demjenigen Orte die ältesten Priester gewesen, woselbst der Kayser seine Residentz gehabt. Also ist bis zu 607. bald der in Rom, bald der in Constantinopel der oberste Priester gewesen. Als aber der Kayser Phocas seinen Bruder ermordet hatte, so besorgte Phocas, daß durch des Hof-Predigers Schelten auf der Cantzel, das Volck von Phoca abwendig, und der kayserliche Thron ihm wieder verlohren gehen würde, also bath er seinen Hof-Prediger, daß er solches Schelten unterlassen, und den kayserlichen Thron möchte unterstützen helfen, dagegen wolte der Kayser **dem Hof-Prediger den Titul des sichtbaren Statthalters GOttes ertheilen.**

Dieses ward also von beyden Theilen befestiget, die catholische Kirche führet diesen ersten Ober-Priester, unter dem Nahmen Bonifacii des III. auf, wiewohl es falsch ist, daß solches des Hof-Predigers Nahme gewesen sey. Indes hat dieser erste so genannte sichtbare Statthalter GOttes, doch ausser seinem angenommenen Titul nichts disponiret, daß der Kirche GOttes zuwider sey. Der folgende zweyte also betitelte sichtbare Statthalter GOttes, welchen ihre Kirche unter dem Nahmen Bonifacii IV. aufführen will, der that auch nichts besonders, als daß er in Rom den Nahmen des Tempels Panteon (d.i. aller Götter) veränderte, und die Kirche, zu Sanct Marien zu benennen, anbefohlen!

Bonifacii Quarti sein Nachfolger, der *Theodatus*, machte

die erste weltliche Verordnung: Daß kein Pathe, der bey einem Kinde Taufzeuge gewesen, solches Kind, wann es auch hiernächst erwachsen wäre, dennoch nicht ohne des Ober-Priesters und Ober-Statthalters *Dispensation* zur Ehe nehmen solte, ex ratione: Denn es sey eine geistliche Verwandschafft zwischen dem Pathen und seinem Täufling, durch das Gevatterstehen erwachsen.

Dieses einzige Verboth, und dieser Schein-Grund brachte nun in wenig Jahren für des Pabstes Dispensation einen entsetzlichen Reichthum aus der Christenheit zusammen. Also ward von Stund an auf mehrere Mittel gedacht; und von dar an ward bey dem Anwachs des grossen irrdischen Reichthums, auch der Zweck auf den Anwachs einer grössern geistlichen Macht eingerichtet. Doch ward das Wort GOttes nicht angegriffen, vid. tamen qu. 64. noch etwas dazuzuthun feste gesetzt, bis *ad annum Christi 847.* da ward unter dem Pabst Leone, das sündliche Werck der Heiligen Anrufung, zuerst auf die Bahn gebracht, davon oben in qv. 3. bis ad qv. 20. gehandelt worden, hiernächst folgten aus dem ersten Uebel weit mehrere.

Der Jesuit.

55ste Frage. Wurden dann diese ersten Ober-Bischöfe oder Päbste, noch nicht für allgemeine Bischöfe der Seelen zugleich gehalten?

Der Doctor.

Wie dieser oder jener Schmeichler heutiges Tages noch den irrdischen Potentaten nach seiner Erfindung, zur Insinuation einen grössern Titul beyzulegen pflegt, als der und jener offte gar nicht meritiret hat, also ergieng es auch bey dem Ober-Priester. Indes ist kein festes Gesetze darüber verhanden gewesen, sondern der Pabst *Gregorius* der *XIII.* ließ ein canonisch Corpus Juris zusammen sammeln, der hat allererst *Ao. 1572. seqq.* das Buch heraus gehen, und in *Distinct. 40. C. 6.* in die notam weitläufftig einverleiben lassen: **Daß jedermann den Pabst für den obersten und allgemeinen Bischoff seiner Seelen zu halten verbunden seyn solte.** Und von solcher Zeit von 230. Jahren an haben sich auch die Priester und Läyen ihrer Kirche um so minder gescheuet, sich Päbstler zu nennen, da doch Paulus in 1. Cor. 3. v. 4. seqq. seinen Zuhörern verbothen,

daß

daß niemand sagen solte: **Er sey paulisch, er sey apollisch;** sondern sie wären alle Diener. Und solcher Gestalt nennet uns evangelische Christen, ihre Kirche, als Lutheraner, als Calviner, welches aber alles unrecht ist. Wann man aber aus guter Intention jemanden beschreiben will, welcher Seite dieser oder jener zugethan sey, so kan solche Beschreibung passiren. Am entsetzlichsten ist aber in obcitirten Corp. Jur. Can. *Dist. 40. C 6.* daß darin verordnet: **daß man dem Pabste gehorchen müsse, wann er auch die Menschen Hauffen-weise in die Hölle stürtzete.** Dahingegen lehret Paulus von dem Evangelio in der Ep. an die Röm. C. 1. v. 16. **daß das Evangelium eine Krafft GOttes sey, welches seelig mache, alle die daran gläuben.**

Der Pabst will Gehorsam haben, wenn er auch alle Leute in die Hölle zöge.

Der Jesuit.

Ist dann in heiliger Schrifft auch geweissaget, daß sich die christliche Kirche trennen, und des Pabstes unrechte Satzungen der Kirche offenbahret werden solten?

56te Frage.

Der Doctor.

Allerdings: Denn in obangeführter Epistel Pauli in 2. Thessal. 2. v. 3. ist das besondere Zeichen gesetzt: **daß der jüngste Tag nicht eher kommen solle, als bis** ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας, ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας, **der Mensch der Sünden, der Sohn des Verderbens offenbahret werden würde.** Weil nun solches durch den geweissagten, mitten durch den Kirchen-Himmel fliegenden Engel, aus der Offenb. Joh. C. 14. v. 6. seqq. den seel. Lutherum, zu Stande gebracht ist, daß jedermann sehen und erkennen kan, wer den allgemeinen rechten wahren Glauben besitze, und wer hingegen in verfälschter Kirche stehe, und den lügenhafften Zeichen der Bilder ex 2. Thessal. 2. v. 9. fälschlichen Glauben beymesse? auch in fremden Sprachen beten würde, welche Sprache doch die Gemeinde nicht verstünde ꝛc. Diese und dergleichen Weissagungen sind mit der päbstlichen Kirche erfüllet, und die Offenbahrung dieser antichristischen Lehr-Sätze durch den seel. D. Lutherum dargelegt.

Von der Weissagung der falschen Kirche Offenbahrung.

Der Jesuit.

Ist dann auch verbothen, lateinisch oder griechisch für einer Gemeinde

57te Frage, Vom Ge-

beth in fremder Sprache. meinde zu beten, welche solche Sprache nicht mit verstehet: Es ist ja genug, daß GOtt alle Sprachen, mithin alle Gebether verstehet.

Der Doctor.

Allerdings ist es verbothen, denn wann man nicht verstehet was man redet, wie kan solches dann mit Hertzens-Andacht gebethet heissen? Und in der 1. Ep. an die Cor. C. 14. v. 4. & 5. ist verordnet: daß wer beten wolle, der müsse **mit solchen Sprachen beten, daß es der Betende auch verstehe, und die Kirche Erbauung empfange.** In catholischer Kirche wird aber nicht nur nach der Verordnung des Pabstes Vitulini, welcher Ao. 656. solches Edict herausgegeben, in päbstlicher Kirche lateinisch zu beten, auch zu singen, und das Pater noster, das Ave Maria, und andere Gebether lateinisch gebetet, auch wohl lateinisch gesungen, die Messen und andere Dinge mehr, in solcher Sprache gehalten, als davon auch in der Schrifft geweissaget worden, daß des bösen Thieres seine Zahl 666. sey, welche Zahl in dem Worte lateinos erfunden wird.

Der Jesuit.

58te Frage. Wo stehet solches geschrieben? Denn auf solche Art wolten wir in unsrer Kirche das Latein lieber wieder abstellen, wann solches in unsrer Kirche unsern falschen Glauben erweisen solte. Es ist schlimm genug, daß des Pabstes Verordnungen wider GOttes Wort und der Apostel Lehren laufen.

Der Doctor.

Der Herr wird doch wohl in der Offenb. Joh. C. 13. v. 18. gelesen haben, daß **die Zahl des Thieres** (welches mit seinem Mahl-Zeichen und seiner in besagtem 13. Capitel der Offenbahrung Joh. beschriebenen Pardels-Gestalt, mit Bähren-Füssen und Löwen-Mundes-Gestalt wunderbar angezeiget werde) 666. sey, welches Wunder-Ding die Theologi vielfältig erkläret, und auf die unter dem Schein des Christenthums-Beschützung, von Rom aus geschehene Verfolgungs-Jahre, bis auf die Jahre der Reformation Lutheri demonstriret.

An sich aber haben auch andere Theologi das Wesen dieses

Thieres in dem griechischen Worte λατεἶνος (der Lateiner) heraus gesucht: Denn weil die päbstliche Geistlichkeit in Beten und Singen, in Reden und Conversationen fast lauter Lateins sich bedienet, und der Pabst Vitulinus schon A. Christi 656. die Constitution herausgegeben, daß der Gottesdienst überall in lateinischer Sprache gehalten werden solte; dieser Befehl aber, (der wider die angeführte 1. Ep. an die Cor. C. 14. v. 4. & 5. ohne dem lief) in allen Landen, nicht eher zu Stande kommen konte, als bis die Priester in Zeit von 10. Jahren, in allen Landen dazu geschickt wurden, da es denn in allen Klöstern und Kirchen effectuiret wurde, daß alle Münche lateinisch gelernet, und darauf auch also beteten, und lateinisch sungen und redeten. Ich will also das Wort lateinos in lineam rectam mit seinen Ziffern setzen:

λ oder l, hat in griechischer Sprache die Zahl von	30
α oder a, hat die Zahl von	1
τ oder t, hat die Zahl	300
ε oder e, hat	5
ι oder i, hat	10
ν oder n, hat	50
ο oder o,	70
ς oder s,	200
also machen die gesetzten Zahlen zusammen	666

Ein curieuser Mönch hat auch einsmahls die 666. Zahl auf den Pabst, Paulum Quintum benahmet, wunderbar appliciret. Denn weil der Pabst befohlen hatte, daß für alle die Bücher, welche zeit *Pauli* des *V.* Regierung würden gedruckt werden, des Pabstes Bildniß in Kupffer gestochen, beygefüget seyn solte: also schrieb der curieuse Münch um den Rand des Bildes: PAULO V. VICE-DEO.

Paulo dem fünfften, dem Vice-Gott; und unter setzte er allererst mit kleinern Buchstaben: Christianæ Reipublicæ Monarchæ invictissimo, Pontificæ authoritatis conservatori acerrimo &c.

Nun sind die Zahlen, die in der lateinischen Sprache die Ziffern anzeigen: die U fünfe, die L zeiget funfzig, die V. wieder fünfe, und noch eine V fünfe, die C bedeutet hundert, und die D bedeutet fünfhundert. Und also kam auch hieraus die 666. Zahl. Mithin

wolte der Pater, der diese Umschrifft über diesen Pabst gemacht, allen catholischen Gelehrten in der Stille an die Hand geben, wer der Antichrist sey.

Ein aus Rom wunderbar entwichener Pater, der durch die Lesung der heiligen Schrifft den catholischen Glauben falsch befunden, und sich für seinem Buche mit den Buchstaben H. F. angezeiget, der hat aus der deutschen Sprache aus den Worten, Römischer Pabst, auch an sich die 666. Zahl heraus gelesen. Denn im Deutschen zehlet man die Buchstaben auf chronodistische Weise folgender Gestalt:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	20.	30.	40.	50.
A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.	J.	K.	L.	M.	N.	O.
60.	70.	80.	90.	100.	200.	400.	500.	600.	700.				
P.	Q.	R.	S.	T.	V.	W.	X.	Y.	Z.				

Wann der gewesene Münch die Buchstaben nun folgender Gestalt geschrieben:

80.	50.	30.	9.	90.	3.	8.	5.	80.	60.	1.	60.	90.	100.
R	O	M	J	S	C	H	E	R	P	A	P	S	T

so trugen auch in deutscher Sprache das Wort Römischer Pabst die 666. Zahl aus. Und der Pabst *Marcellus II.* hat Ao. 1556. ausdrücklich gesagt: **Daß er nicht absehen könte, wie diejenigen, welche den päbstlichen Stuhl bekleideten, seelig werden könten.**

Der Jesuit.

50te Frage. Die Chronodisticha halte ich bey den gelehrten Leuten für benannte Uebungen des Ingenii, wenn nur das griechische Wort λατεινος aus der Bibel nicht etwas effectuirte. Wann ich Pabst werden solte, ich liesse alle das Latein verbiethen, und müste jeder Münch und Priester in der Mutter-Sprache reden, beten und singen, wie es das Land mit sich brächte, und in 1. Cor. C. 14. v. 5. & 6. von Paulo befohlen ist. Denn wie diejenigen Päbste sehr klug gethan, daß sie aus der Stadt Rom ihren vormahligen sieben Bergen, noch zwey Berge dazu, mit in die Stadt gezogen, damit die Offenbahrung Johannis von der Stadt Rom mit ihren beschriebnen sieben Bergen, laut meiner vorhergehenden 53. Frage und Antwort, nicht weiter überein treffen

sen könte, also wolte ich auch das Wort λατεινος aus der catholischen Kirche schaffen. Der Hr. Doctor hat mir auch oben gesagt, daß ein Pabst offte verworfen, und für falsch erkläret, was ein voriger Pabst für recht gehalten; das sind ja ungereimte Dinge gewesen, damit haben sie ja selbst an den Tag gegeben, daß sie keine wahre apostolische Nachfolger sind; und noch ungereimter ist gewesen, daß der Pabst Marcellus II. erkannt, daß kein Pabst seelig werden könne, und gleichwohl soll die Seeligkeit der Menschen auf den Pabst ankommen. Indes möchte ich, daß solche Verwerfung voriger päbstlichen Constitutionen würcklich geschehen sey, erwiesen haben.

Der Doctor.

Dazu würde ein eigen Buch gehören, ich will also des Herrn Curiosität auf Hrn. Doctor Dresseri Million 6. fol. 142. verwiesen haben, da kan er gantze Catalogos lesen, ich aber will nur das einzige Exempel so gar in derselben Person des Pabstes anführen, welches die catholischen Scribenten in dem Lebens-Lauf und in der Person des Pabstes Pii angezeichnet, so, daß derselbe alles, was er zuvor, als er Cardinal, Æneas Sylvius geheissen, für recht gehalten, das hat er alles wiederum selbst verdammet, welches gedachter Dresserus mit angeführet hat. Ja, wie die Päbste, die in catholischer Kirche eingeschlichene Irrthümer selbst erkannt, das habe ich dem Herrn oben in seiner 34. Frage schon erwiesen. add. *responsio ad qu. 49.*

Der Jesuit.

Wann nun aber kein Pabst seyn solte, wem wolte man dann die Kirche mit ihrem Regimente anvertrauen? 60te Frage.

Der Doctor.

Hat der Herr nicht gelesen, was Paulus in 2. Cor. 11. v. 2. & 3. deshalb angezeiget, da er spricht: **Ich habe euch vertrauet einem Manne, (s*) daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte, ich fürchte aber,** daß wie die Schlange Hevam ver-

 führet,

(s*) Darum stehet in der Ep. an die Ephes C. 1. v. 22. & 23. Daß das Haupt der Gemeinde Christus JEsus sey, und die Gemeinde sey ein Leib dessen, der alles erfüllet; das Haupt sey Christus, an welchen der Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hange. d. Ephes. 4. v. 15. & 16.

führet, also auch eure Sinne verrückt werden möchten. Ist die Verführung und Zerrüttung der christlichen Lehre nicht angegangen, so bald die christliche Kirche zugleich mit Christo auch in dem Pabste eine Vertrauung der christlichen Lehren gesucht? Christus und seine Apostel haben uns die Erfüllung des alten Testaments gelehret. In Christo allein ist alles Ja und Amen. Der ist der Regierer und Führer der Kirche, die da seelig werden sollen. Indes hat unsre evangelische Kirche auch Ober- und Unter-Priester, auch Primarios: Es muß aber kein Primarius vor sich allein etwas schlichten, und wann die andern Priester mercken, daß der Oberste von dem rechten Wege GOttes und seinem Worte in etwas abweichen möchte, so gelanget die Sache an die Landes-Consistoria; Da sind Priester und Juristen zusammen, die lassen keine neue noch zweifelhaffte Lehren aufkommen, sondern sie nehmen Christi seine Worte zum Scheide-Richter, weil wir Christen nicht menschlichen oder päbstlichen Lehren, sondern Christo alleine anvertrauet sind. Also heist auch Christus in der Ep. an die Ephes. C. 1. v. 22. das Haupt der Gemeinde. add. Ezechielis C. 34. v. 23. & C. 37. v. 24. it. Ev. Joh. C. 10. v. 11. seqq. Um so minder nutzet ein so grausamer Statthalter, als von welchen die Historien melden, daß durch päbstliches Anstifften, von Ao. 1550. bis Ao. 1580. und also in dreyßig Jahren allein über neunmahl hundert tausend Christen, in solchem vom Pabst angestiffteten 30. jährigen Kriege umgebracht worden sind.

Der Jesuit.

61te Frage. Der Apostel Paulus hat aber die Ankunfft des Antichrists auf die letzte Zeit bestimmt, mithin können die evangelischen Theologi diese Sache nicht auf den Pabst appliciren, denn nach des Herrn Doctoris eignen Bericht, hat der päbstliche Irrthum sich schon Ao. Christi 800. angefangen, Paulus aber weissagte die Zukunfft des Antichrists auf der Welt ihre letzte Zeit: und wie mir der Herr D. aus eines Juristen Argumenten angeführet, daß derselbe statuiret habe, wie der jüngste Tag in 60. Jahren, nehmlich im Jahr 1806. sich ereignen solte.

Der Doctor.

Hat der Herr dann nicht gelesen, wie in der 1. Ep. Joh. C. 2. v. 18.

v. 18. geschrieben, daß der Apostel die damahlige Zeit vor siebenzehn hundert Jahren, schon vor die letzte Stunde der Welt gehalten? Denn wie ein Tag in drey Theile eingetheilet wird: Nemlich (1) in die Morgen-Stunden, (2) in die Mittags-Stunden, (3) in die Abend-Stunden, also wird auch der Welt Lauf und ihre Dauer in drey Theile eingetheilet: Nehmlich 2000. Jahre waren vor dem Gesetze, zweytausend unter dem Gesetze, zweytausend Jahre sind die letzten Tage des lieblich verheissenen zweyten Gesetzes aus Zion, des Meßiä: also sind der Welt letztbenannte Stunden die gantzen zwey tausend Jahre, die von der Geburth Christi angefangen, und solche Tage sollen noch dazu verkürtzet werden. Indes kan niemand das Jahr, noch minder die Stunde gewiß specificiren, weil Christus selbst sagte: daß der Vater seiner Macht solche Stunde oder Tag vorbehalten habe.

Der Jesuit.

Wann nun dem auch also wäre, daß die letzten Tage und Zei- 62te Frage.
ten die gantze 2000. Jahre des Sünden-Kindes Ankunfft und Offenbahrung involvirten, so wird doch in 2. Thessal. 2. v. 3. der Numerus singularis, (er kommt der Mensch der Sünden;) das Kind des Verderbens betitelt; derer Päbste sind aber bereits sehr viele, und an 300 und mehrere an der Zahl gewesen, also könte ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας, vielleicht nur einen oder doch gar sehr wenige unter den Päbsten damit anzeigen.

Der Doctor.

Wird nicht in 1. Cor. 11. v. 28. auch solche Redens-Art gebrauchet? da es heißt: Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod; und werden durch den einigen Menschen nicht nur etliche hundert, sondern so viele Millionen Menschen verstanden, welche von Christi Zeiten an, bis hieher und künftig noch zum Abendmahl gehen werden, und also kan der Mensch der Sünden, um so mehr auch die wenige hundert von Päbsten anzeigen.

Der Jesuit.

Der Pabst kan jedoch kein Widerwärtiger GOttes heissen, son- 63te Frage.
dern er suchet vielmehr GOttes Ehre zu befördern.

Der Doctor.

Hat der Herr nicht gelesen, wie die päbstlichen Worte in dem Concilio Tridentino heissen: Non obstante &c. &c. Das ist: ungeachtet Christus befohlen, das Abendmahl unter zweyerley Gestalt zu geben, so soll dennoch ꝛc. heißt das nicht GOttes Satzungen widerwärtig zu seyn? It. GOtt hat allen Menschen befohlen in der Bibel zu lesen, hoc mandato divino non obstante verordnet der Pabst, ihr solt nicht darinne lesen. vid. *supra quæst. & resp. 29. it. qv. 46.* Der Apostel Paulus nennet das Ehe-Verboth eine Teufels-Lehre, der Pabst ordnet solches Verboth als eine für die Priester nöthige und heilige Sache. GOttes Wort will haben, daß ein wahrer Christ an seiner Seeligkeit nicht zweiflen solle, wo anders er seelig werden wolle; der Pabst hat auf solchen festen Glauben die Verdammniß gesetzt. GOtt hat so hart verbothen, zu GOttes Wort keine Lehren zuzusetzen noch abzunehmen; der Pabst hat so viel zugesetzt und abgenommen, wie offt erinnert worden ꝛc. ꝛc. Und wann ich das **Register der Widerwärtigkeit GOttes** wider anfangen solte, so würde die Zahl sehr groß werden. Der Prophet Daniel hat noch eine andre Beschreibung in seinem C. 11. v. 36. daß er denselben Antichrist einen Melech, Beherrscher oder König betitelt, welcher greulich reden, Frauen-Liebe verwerfen, auch GOttes nicht achten, ja laut v. 39. viel grosse Herren machen, und das Land ihnen austheilen werde; wie offte solches von Päbsten geschehen, darf ich nicht anführen, weil noch unterschiedene Potentaten heutiges Tages durch päbstliche Conferirung solche Titul von Königreichen, auch von Jerusalem öffentlich behalten, ob sie gleich zum Theil nicht die geringste Hoffnung haben, solche Lande oder Reiche zu erlangen. Und was das allerübelste ist, daß eine so hohe Strafe in der Offenb. Johannis C. 14. v. 9. seqq. angeführet wird: **Daß, wer das Bild dieses Thieres anbeten würde, der solte von dem Weine des Zornes GOttes trincken, der Rauch ihrer Qvaal mit Feuer und Schwefel solle von Ewigkeit zu Ewigkeit aufgehen.** Also müste einem jeden wohl die Haut schauren, der sich für einen Vasallen des antichristischen Reichs bekennen wolte. Christus sagt in des Ev. Joh. C. 5. v. 17. & 18. daß JEsu Schaafe auch seine

Stimme

Stimme höreten; ihre Kirche aber nimmt die Lehren des Pabstes zum Grunde, und ziehet solche denen Lehren JEsu vor.

Der Jesuit.

Herr Doctor, es bleibet bey uns unmöglich, zu glauben, daß der Pabst der in heiliger Schrifft angezeigte Widerchrist sey, wenn noch weit mehrere Schrifft-Stellen wider den Pabst und unsern Jesuiter-Orden fürgelegt würden. Wir beschwören des Pabstes seine Bullen und Verordnungen, wann solche auch mit der Bibel nicht harmonirten. Und wann es ja Sünde wäre, daß man, wie es Recht und Billigkeit erfoderte, GOttes Wort nicht höher achtete, als des Pabstes Verordnungen, so würde es doch keine so grosse Sünde seyn, sondern man würde solche nicht in der Hölle, vielmehr nur im Fegefeuer büssen müssen, aber auch zu baldiger Errettung aus dem Fegfeuer, halten wir die Seel-Messen. 64te Frage.

Der Doctor.

Hat der Herr vergessen, was ich ihm in seiner 35. Frage oben von den Zusätzen zu GOttes Wort, erwiesen, und wie GOtt solche strafen wolle? und eben dahin gehöret auch das von den Päbsten **erdichtete Fegefeuer**, welches der Pabst Gregorius III. Ao. 731. nach der Ao. 552. vom Bischoff Pelagio gehabten Intention introduciren wollen. Es ward derselbigen Invention jedoch damahls starck contradiciret, also durffte dieser Pabst das Fegefeuer nicht unter GOttes Wort classificiren; bis Ao. 1012. der Pabst Johannes der XIII. solches allererst ausdrücklich zum Lehr-Satz gemacht, auch eine Opferung vor die Toden, die so genannten Seel-Messen, erfunden, und weil solches in allen Kirchen und Klöstern, und dem Pabste selbst gar sehr vieles Geld einbrachte, so ward feste darauf gehalten, da man doch für Geld keine Seele erretten kan, sondern dabey bleibt, was in der Ap. Gesch. C. 8. v. 20. zu Simone gesagt ward, da er die Gabe des Heil. Geistes für Geld erlangen wolte, so sprach Petrus zu Simoni: **Ach daß du verdammt werdest mit deinem Gelde.** Und ist darum um so vielmehr zu bewundern, daß sich der Pabst einen *Successorem Petri* betiteln will, und dennoch keinen Glaubens-Lehren von Petro (vid. supra quæst. 65.) nachfolget. Der Pabst giebt

Von dem Fegefeuer, ob dergleichen Lehre in der Bibel zu finden sey?

giebt sich für einen Statthalter Christi aus, und hat gleichwohl die Lehre vom Fegefeuer eingeführet, welche die Vollgültigkeit des Verdienstes Christi schmälert, und alle auf Christi Verdienst sich Verlassende dennoch zuvor ins Fegefeuer schicken will.

Der Jesuit.

65ste Frage. Der Hr. Doctor wird doch als ein in der Bibel belesener Mann, wissen müssen, daß das Fegefeuer im 2. Buch der Maccabäer C. 12. v. 43. gegründet, als woselbst der fromme Judas eine Steuer zum Sünden-Opfer von zwey tausend Drachmis Silber nach Jerusalem geschickt, aus der Ursache: Denn wo er nicht gehofft hätte, daß die, so erschlagen wären, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Thorheit gewesen, für die Todten zu bitten; weil er aber bedacht, daß die, so im rechten Glauben stürben, Freude und Seeligkeit zu hoffen, so ist es eine heilige und gute Meynung gewest, darum hat er auch für die Todten gebeten, daß ihnen die Sünden vergeben würden. Was will der Herr D. mehr haben? Ist das Exempel nicht klar genug, daß man für Geld, Gebeter für die Todten halten könne?

Der Doctor.

Ist das Buch der Maccabäer ein prophetisch, oder prophetisch-canonisch Buch? oder erkennen es ihre eigne catholische Scribenten nicht selbst für eine confuse Geschichte oder pures Historien-Buch, welches im dritten Buche anführet, was im ersten stehen solte, & vice versa. Ja dieses maccabäische Historien-Buch soll nicht allein den Satz vom Fegefeuer bey ihrer Kirche defendiren, sondern auch aus des Tobiä C. 4. v. 18. weil Allmosen, Brod und Wein bey dem Begräbniß der Frommen zu geben angerathen sey. Ja viele andre Sprüche, welche ihre Kirche falsch anführet, die hat der Herr Doctor Friedlieb in seiner Medulla Theologiæ pag. 1003. seqq. ingesamt angezeiget und beantwortet, daß nichts minder aus der Bibel als ein Fegefeuer zu glauben sey. Damit ich aber auch dieserwegen den Herrn aus der Schrifft und ihren *Patribus* selbst überweise, so wird dem Herren bekannt seyn, daß Christus weiter nichts gemeldet, als daß laut des Ev. Lucä C. 16. v. 24. seqq. der reiche Mann in der Hölle und in der Quaal gewesen, dagegen

gegen habe Lazarus (im Freuden-Orte,) in Abrahams Schooß gesessen. Und eure hochbelobte Patres, besonders der heilige *Augustinus in Lib. 2. de civitate Dei C. 25.* ist auch Zeuge wider eure Lehre, da er also schreibet: Non est locus intermedius, tertium locum penitus ignoramus, das heißt: **Es ist kein dritter mittler Ort, von dem dritten wissen wir gar nichts**, sondern das ewige erfolgende Freuden-Leben, oder die Hölle, das sind die zwey Oerter, welcher die Schrifft gedencket, und solche allein angezeiget hat.

Aber weil diese Erfindung vom Fegefeuer viel Geld einbringet, dergestalt, daß des Sachsens *Alphabetum historicum sub lit. K in histor. 6.* Geschichte vermeldet, daß ihre Kirche auf derer Leute Gräber, Krebse, mit angezündeten darauf geklebeten Wachs-Lichtern, gesetzet, und bey denen noch lebenden Freunden dabey fürgegeben, daß solches die Fegefeuer-Flammen anzeige, mit welchen der Verstorbene gequälet würde, sie möchten ja die Seel-Messen halten lassen: So ist auch wider solchen fürgegebenen frommen Betrug, dem Herrn schon oben die Ep. an die Röm. C. 3. v. 8. angeführet, daß auch contra fraudem piam die Verdammniß verkündiget sey.

Der Herr betrachte, was JEsus selbst in des Ev. Matth. C. 23. v. 14. für Wehe darüber gesprochen, da er die Pharisäer zum Exempel fürstellet, daß dieselben schon **lange Gebete fürgewendet, und durch solche Gebete der Wittwen Häuser aufgefressen?** Und wie kan solches Fürgeben, für Geld Seel-Messen halten zu wollen, mit der Lehre des Apostels Petri in 1. Petri 5. v. 2. harmoniren, da dieser Apostel die Verordnung gemacht: **daß Christi Heerde für keinen schändlichen Gewinn geweidet werden solte;** ja in 2. Petri 2. v. 14. v. 15. & 17. wird der Weg Bileams, des Sohnes Bosor, **verfluchet**, welcher den Lohn der Ungerechtigkeit beliebet hatte; leichtfertige Seelen und verfluchte Leute hätten ein Hertz mit Geitz durchtrieben ꝛc. Ja wie der Prophet Zephanias in C. 3. v. 1. bis 8. schon über die jüdischen Priester geklaget, daß sie so gottlose Leute wären, welche das Gesetz freventlich deuteten, GOttes Zorn würde über sie kommen; sie würden durch das Feuer des HErrn Eyfers verzehret werden: Solcher Gestalt ist auch zu befürchten, daß über die Erfinder des Fegefeuers, und die

Seel-Messen für Geld dawider halten zu wollen, GOttes Rache ergehen werde. Denn Paulus tröstete sich in 2. Timoth. 4. v. 18. daß der HErr ihn (bey seinem Tode) aus seinem Uebel erlösen, und zu seinem himmlischen Reiche aushelfen würde. Hätte aber Paulus ein Fegefeuer gewust, so würde er gar anders gebetet haben.

Der Jesuit.

66te Frage. Aber Herr D. wann der Pabst Johannes des Bischoffs Pelagii Erfindung vom Fegefeuer allererst Ao. 1012. in der christlichen Kirche fest gesetzt, so können wir Unter-Priester ingesamt solches nicht ändern, sondern müssen auch dis falsche, laut päbstlichen Verordnungen continuiren.

Der Doctor.

Wann jemand ein Priester wird, muß er den Vorsatz haben, GOtt seinem HErrn und seinem Worte treu zu dienen, oder denen wider GOttes Wort eingeführten Menschen-Satzungen der Päbste, zu inhæriren. Oder wie kan er sagen, daß der Pabst ein sichtbarer Statthalter GOttes sey, da des Pabstes Verordnungen dem Worte des allmächtigen GOttes contrair sind. vid. qv. 29.

Der Jesuit.

67te Frage. Wir müssen beydes thun, und so wohl das Evangelium, als des Pabstes Satzungen beschwören, so bald wir die priesterliche Gewalt erlangen.

Der Doctor.

68te Frage. Wann nun GOttes Verordnung, und sein Evangelium (wie ich dem Herrn oben in der Antwort auf seine 29. und 39. Frage, auch bey allen andern Fragen klar erwiesen und dargelegt,) denen päbstlichen Satzungen entgegen stehet, wem gehorchet ihr alsdann? Spricht nicht die Schrifft in des Ev. Matth. C. 15. v. 3. **Sie übertreten GOttes Geboth wegen menschlicher Aufsätze**, ibique v. 9. **aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, welche nichts denn Menschen-Gebothe sind.**

Der

Der Jesuit.

Das dürfen wir nicht untersuchen, sondern es bleibt bey der von 69te Frage.
dem Hn. Doctor offt angeführten Distinct. 40. daß niemand über den Pabst urtheilen müsse, weil der Pabst am jüngsten Tage alles richten würde, wann er auch die Völcker hauffenweise in die Hölle führete, welches doch nicht zu vermuthen sey.

Der Doctor.

Ist der Herr bereit, solche Höllen-Gefahr auszustehen, und wissentlich wider GOttes Wort ferner zu lehren, darum, weil der Pabst ein anders, als GOtt selbst, verordnet hat?

Der Jesuit.

Kan ich dann anders umhin, da mich der Priester-Eyd so wohl 70te Frage.
an den Pabst, als an GOttes Wort verbunden hat? Ich bitte den Hn. Doctor, lasse er die unnützlichen Fragen an der Seite stehen, beweise er mir nur anietzo, daß kein Fegefeuer sey; denn daß der Pabst GOttes Verordnungen mit seinen Bullen gantz widerwärtig und antichristisch gehandelt, weiß ich nun schon.

Der Doctor.

Ich dächte, daß wir bißhero keine eintzige unnützliche, sondern lauter zur Seeligkeit und zum wahren Glauben nöthige Reden geführet hätten. Daß aber eine Existentia eines würcklichen Fegefeuers verhanden sey, das muß der Herr erweisen; quia affirmanti, non neganti, probatio incumbit. Indes, wie ich mich noch niemahlen gescheuet, den Beweiß der Warheit anzunehmen; so muß ich dem Herrn auch itzo nach seinem Verlangen wider das Fegefeuer in faciem predigen, daß er (1) in der gantzen Bibel, weder das Wort Fegefeuer, noch das Wort Seel-Messen, finden werde; also sind beyde Wörter mit ihren Satzungen, die puren oberwehnte menschliche oder päbstliche Satzungen, welche GOtt generaliter zu seinen Worten beyzufügen, bekannter maßen harte verbothen hat, mithin wird auch diese Species figmenti, vom Fegefeuer, von selbst wegfallen.

Ferner spricht die Schrifft mit Wahrheits-Grunde in des 5. B. Mose C. 33. v. 3. daß alle Heiligen in GOttes Hand wären.

Sie werden aber von Mose mit keinem Fegefeuer bedrohet. Und das Buch der Weißheit C. 3. v. 1. spricht klar: daß der Gerechten Seelen in GOttes Hand wären, **und keine Quaal rühre sie an.** Also ist die erdichtete Quaal des Fegefeuers eine menschlich ersonnene Thorheit. Und der Apostel Paulus in der Ep. an die Philipp. C. 1. v. 23. fügt bey seinem Sterbe-Wunsch: daß er möchte aufgelöset und bey Christo seyn. add. præc. qu. 65. Wann Paulus aber gewust hätte, daß annoch ein locus tertius, ein Fegefeuer, existirte, so würde er wegen seiner ersten Verfolgungen derer Christen, sich gewiß für das Fegefeuer gefürchtet, und desselben Erwehnung gethan haben. Dagegen bezeuget die Offenb. Joh. in C. 14. v. 13. mit klaren Worten: daß die Todten, die im HErrn stürben, **seelig wären**, ἀπάρτι, **von nun an**, das ist, in demselben Augenblicke ihres Todes. Und die Sprüche Salomonis C. 11. v. 7. bezeugen: daß wann der Gottlose stürbe, **so sey alle Hoffnung verlohren.** Und der Prediger Salomo in C. 11. v. 7. bezeuget: **daß wie der Baum falle, so bleibe er liegen.** Hierbey erinnere sich der Herr der andern Sprüche, welche ich ihm bereits in der vorhergehenden 65. Frage angezeiget; und will der Herr mehrere hören, so kan ich ihm noch mit mehr als hunderten die Falschheit des Fegefeuers darlegen. Der Herr lese aber ihre eigene Scribenten, und den *Marchantium in Resolut. pastor. 1. præcept. in qu. 13.* da stehet die Historie, daß **der Satan selbst einsmahls eures Fegefeuers gespottet**, dieweil er in Gestalt einer Magd einen Münch gebeten, für sie zwey Wallfahrten, eine nach Marienburg, (einem Städtlein unweit Denant gelegen) zu halten, sonsten sie noch fünf Jahr im Fegefeuer bleiben müste; und was der Satan dabey mehr geäffet, wird er bey dem Marchantio finden. Und wann der Herr bedencken wolte, daß ein jeder Mensch in seiner Ehe bey seiner mühseligen Nahrung und Erziehung seiner Kinder in der Welt Fegefeuers und Elendes gnug, Sorge, Noth, und offt Todes-Angst ausstehen müsse, so kan er sehen, daß wir nach der Schrifft bey unsrer Lebens-Zeit gnugsame Fegefeuers-Pein leiden. Denn wir haben keine so gute Tage, wie die Jesuiter haben.

Der Jesuit.

71ste Frage. Ich weiß zwar, daß unsre Ordens-Brüder und Cardinäle viele

viele Sprüche von der Existenz eines Fegefeuers hervorgesuchet, aber kein einiger den Beweiß solches purgatorii darlegen können; Einen eintzigen aber muß ich dem Herrn D. von meinem Mitbruder, dem Jesuiten Canisio, doch fürtragen, als welcher mich bis hieher unterhalten, daß ich ein Fegefeuer geglaubt; der Spruch stehet in der 1. Ep. an die Cor. C. 3. v. 13. & 15. und heisset also: Eines jeden Werck wird das Feuer bewähren, wird aber jemandes Werck verbrennen, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird seelig werden, doch so als durchs Feuer. Diese Worte kommen, meinen Gedancken nach, einem Fegefeuer sehr nahe.

Der Doctor.

Wann jemand aus Historien, oder aus dem Corpore Juris, um so mehr aus der Bibel selbst einen gründlichen Lehrsatz fassen will, so muß er die Connexion der Geschichte, des Gesetzes Ursache, und dessen Zusammenhang in richtige Erwegung nehmen. Nun lese der Herr das von dem Canisio angeführte 1. Cor. 3. da stehet in v. 11. dieses: daß niemand einen andern Grund legen könne, als der gelegt ist, JEsus Christus, so aber jemand auf diesen Grund bauet, Gold, Silber, Edelgesteine, Holtz, oder Stoppeln, so würde am jüngsten Tage eines jeglichen Werck offenbahr werden, das ist, man würde erkennen, ob des Menschen Glauben so gut gewesen, daß man ihn für einen güldenen oder silbernen, oder Edelgesteinen gleichen Glauben zu halten hätte. Wann aber der Glaube für einen gantz schlechten höltzernen oder Stoppeln gleichen Glauben zu halten, und es dennoch ein Glaube an Christum gewesen, so würde ein solcher Kleingläubiger, gleich einem mit Feuer geängsteten Manne, doch mit Furcht und Angst seelig werden, wenn auch seine guten Wercke Schaden leiden, oder als ein Nichts wegbrennen müsten. In Summa, der Grund zur Seeligkeit, und dessen Grösse und Schwäche, wird aus dem starcken oder schwachen Glauben an Christum hier beurtheilet; aber vom Fegefeuer ist kein einzig Wort verhanden. Der Herr Canisius hätte besser gethan, wann er dabey aus dieses 1. Cor. 3. den v. 16. & 17. betrachtet hätte, darin gedrohet ist: daß wir die gläubigen Menschen GOttes Tempel wären, und wer derselbigen einen verdürbe, den würde GOtt wieder verderben. Wie

viel evangelische Christen nun der Jesuite *Canisius* verfolget und verkehrt gemacht haben mag, das bezeuget sein mit aller List verfertigter Catechißmus, welchen ich selbst gelesen, und mich verwundern müssen, daß ein so schlauer Kopf, aus blosser Liebe zum Pabstthum, so verkehrte und falsche Auslegungen wider GOttes klares und helles Wort habe machen können. Ja wann ihre eigne catholische Kirche nicht selbst mit der Fegefeuers-Lehre einen puren Spott hätte treiben wollen, so würden sie die Thorheit von einer papiernen **Wand** nicht beygefügt haben, welche papierne **Wand** aus lauter päbstlichen Bullen und Decretis bestehen solte, welche papierne Wand die Hölle vom Fegefeuer separirte. Denn bis dato ist noch kein Post-Wagen nach dem Fegefeuer abgegangen, welcher die päbstlichen Bullen dahin transportiret; auch würden aller Welt päbstliche und jesuitische Papiere nicht zulangen, eine Wand von etlichen tausend oder gar Millionen Meilen, von Papieren der Welt, anzurichten. Es bleibet also wohl, was Lutherus von vielen dergleichen Lehren gesagt: **Fürwahr, man spottet den lieben GOtt, noch sprechen sie, es hat keine Noth** 2c.

Der Jesuit.

72te Frage, Von den Messen und Seelen-Messen.

So viel muß ich selber gestehen, daß wann unsre catholische Kirche mit Ernste die Fegefeuers-Lehre hätte introduciren wollen, so hätten die Glossatores über das Fegefeuer, mit ihrer papiernen **Wand** wegbleiben müssen: es ist mir auch selbst jederzeit ridicul fürgekommen, daß man von so heissen Feuer die Wand, die von der Hölle auf der andern Seite beschienen werden solte, von Papier zu seyn, erachtet hat, da doch in jenem Leben weder Holtz noch Papier verhanden, noch jemahls ein Pabst einen Wagen mit päbstlichen Decretis dahin schicken können. Ich habe mir, (ohne jemanden etwas davon zu sagen) das Fegefeuer nur als einen gewissen Beängstigungs-Ort fürgebildet, darinne der Mensch eine Zeit lang über muthwillige Sünden büssen müste, als dawider die Seel-Messen hiernächst erfunden worden; und wir singen dabey: **Macht mir Lufft!** der Mann aber, der das Gebet aller Messen erfunden, der muß doch ein tiefgelehrter Mann gewesen seyn, denn es sind unvergleichliche Worte darinne befindlich.

Der Doctor.

Meynet der Herr, daß mir die Schwachheit des Messen-Gebetes unbekannt sey? Ich will dem Herrn das abgöttische Ding mit wenigen erläutern. Denn sie pflegen in ihrer Kirche auch vor den Messen zu communiciren, dabey fället der Prediger für die geseegnete Hostie nieder, quasi wäre GOtt in die Oblate selbst verwandelt, und also wird die Oblate angebetet, und dabey wird mit denen unter sich selbst widersprechenden Worten also gebetet: Von dem Messen-Gebet.

„Daß sich GOtt das Opfer JEsu Christi, gleich dem Opfer „Abels und Melchisedechs, möge gefallen lassen, ꝛc. GOtt „möchte den Engeln befehlen, den Leib Christi für GOttes Angesicht zu bringen ꝛc.

Nun stimmet solch Gebet mit der heiligen Schrifft nicht überein, denn da die Original-Aufopferung JEsu Christi höchster Person an den bis zum Tode erniedrigten Creutzes-Stamme, in weit grösserm Werthe ist, als die Fürbilder der unvernünfftigen Thiere, bey der Opferung Abels und Melchisedechs, auch von GOtt verbothen ist, der Todten wegen etwas zu geben oder zu nehmen, davon oben in *qv. 21.* gesaget worden.

Christus hat sich auch nach seiner Aufopferung, und erfolgten Lebendigmachung, selbst zur Rechten GOttes gesetzet, und vertritt uns daselbst, davon ich dem Herrn oben in der 16. Frage die Sprüche angeführt.

Was brauchen also die Engel den Leib Christi für den Vater zu tragen? da der Heyland von Ewigkeit her, und besonders nach seinem Leiden und Himmelfahrt als der selbstständige Mittler zur Rechten GOttes allstets verblieben ist. vid. Psalm 100. per tot.

Es belehret uns auch die Ep. an die Ebr. in C. 10. v. 18. daß wo Vergebung der Sünden sey, da sey auch kein Opfer weiter für die Sünde nöthig. Wie bestehet also das ungelehrte einfältige Messen-Gebet mit seiner sogenannten fernern Aufopferung JEsu Christi? add. *supra* qv. 21.

Damit ich aber auch den Herrn mit einem warhafftigen Exempel überzeuge, daß alle Meß-Puncta verwerflich sind, und GOtt dem HErrn absolute mißfallen, weil sie nicht mit GOttes Verordnungen

nungen übereinstimmen, so wird ihrem Jesuiter-Orden die Geschichte bekannt seyn, welche sich im vorigen Seculo Ao. 1678. in Engeland zugetragen, da ein Jesuite bey seinem Messe Lesen einen in der catholischen Kirche damahls gegenwärtigen stets lächelnden evangelischen Prediger aufgefodert, die Meß-Puncte (t*) zu widerlegen. Wie nun solches in continenti geschahe, und der Jesuit nichts dawider zu antworten vermochte, so rief er Christum an, daß derselbe mit Feuer vom Himmel antworten möchte. Da GOtt aber des evangelischen Predigers Gegenwart geschonet, so sey das vom Jesuiten erbetene Feuer vom Himmel, acht Tage darauf, (da der Jesuit mit seinen Zuhörern alleine gewesen,) dergestalt erfolget, daß es den Meß-Priester gäntzlich verbrannt, davon dieser wahren Geschichte Umstände in des *Jacque Pinctons* von *Chambre* Thränen, *p. 9. & 10.* und in dem Berichte der Stadt Londen von *Ao.* 1678. gantz weitläuftig und warhafftig zu finden sind.

Eine warhaffte Geschichte, über die Falschheit der Messen.

Hat aber dieses offenbahre Gerichte GOttes von der Falschheit der Messen bey ihrer Kirche etwas effectuiret? Ihre Kirche bleibet immer gleich ihren Vätern dabey, quasi sey der catholische Glaube allein der rechte, und gleichwohl dürfen sie die unbetrügliche Probe des Wortes GOttes nicht dabey nehmen; sonsten erweiset der Probierstein in continenti, daß ihre catholische Kirche gantz verfälschet sey. Ja die Historien melden uns von dem Jesuiten dem Pater Scherer, der zu Linzen in Ober-Oesterreich Ao. 1606. so frey geprediget, mit folgenden Worten:

Eine Geschichte über die Falschheit des catholischen Glaubens.

Daß in so fern der catholische Glaube nicht der rechte wäre, so solle ihn GOtt alsofort mit Blindheit strafen!

Da nun solche Blindheit den Augenblick darauf erfolgte, (add. seqv. quæst. 76.) so haben eure Ordens-Brüder den lieben Scherer von der Cantzel tragen und geleiten müssen; wie bußfertig aber dieser Pater Scherer hiernächst verstorben, das haben ihre Ordens-Brüder nicht

(t*) Ihren Messen, wer solche höre, den schreiben sie zu, daß er vor allem Unglück, und vor des Teufels Gewalt sicher sey. Sie opfern Christum darinne, da Christus doch laut der Ep. an die Ephes. C. 5. v. 2. schon längst zu einer Gabe und süssen Geruch geopfert ist. Sie opfern Christum darinne für die Todten aus dem Fegefeuer, contra Esaiä C. 53. v. 6. & contra 1. Petri 2. v. 24. Sie nehmen Geld für die Seel-Messen contra *Actor.* C. 8. v. 20. contra Ev. Matth. C. 10. v. 8. in fin.

nicht kund werden lassen, noch minder ist von andern das Exempel davon genommen worden: Confer. infra Exempla ad quæst. 105. Denn so fern der Mensch Mosen und die Propheten nicht recht hören will, so ist auch keine Frucht des Glaubens aus den Exempeln bey den Menschen zu hoffen. Und also sind die vielen Geschichte, die in Titii Exempel-Buch colligiret worden, bey den heutigen Catholischen noch vergeblicher. Ja, das Fronleichnams-Fest wird auch bey ihnen abgöttisch gehalten. Auch wird nicht zu Hertzen genommen, daß das Concilium zu Costnitz selbst erkannt, daß ihre catholische Kirche so ungestalt geworden, daß sie im Glauben und Sitten müsse reformirt werden, denn niemand denckt daran.

Der Jesuit.

73te Frage, Von dem Fronleichnams-Feste.

Herr D. ich hätte selbst Stein und Bein geschworen, daß der catholische Glaube der rechte sey. Die Geschichte aus Engelland wird also bey uns ausser Gedächtniß gesetzt, desgleichen die mit dem Pater Scherer aus Lintzen; denn wir halten stets dafür, daß des Pabstes Verordnungen gewisser seyn müsten, als die Geschichte; nur weil die päbstliche Verordnungen dem Worte GOttes gar offte gantz zuwider sind, das machet uns nur manchmahl widrige Gedancken. Das Messen-Gebet will ich doch auch künfftig genauer einsehen. Indes, da der Hr. Doctor das Fronleichnams-Fest als etwas abgöttisches halten will, so wüste ich doch gar nicht, warum diese tiefe Andacht, die in diesem Feste von der Apostel Zeiten an gebraucht worden, etwas verwerfliches seyn könte?

Der Doctor.

Wo stehet dann in der Schrifft, daß zu der Apostel Zeiten ein einiges Fronleichnams-Fest gehalten worden sey? Wo hat Augustinus, Athanasius oder andere wahre Kirchen-Lehrer jemahls die geringste Erwähnung solches Festes gethan? Ich will aber dem Herrn mit Höflichkeit sagen: daß der Pabst *Innocentius* der *III.* das *Festum Corporis Christi*, allererst vor ungefähr 600. Jahren, und zwar *Ao. 1199.* verordnet habe. Dieser Pabst hat auch die Ohren-Beichte, samt dem Glauben der Transsubstantiation, auch die Communion unter einerley Gestalt für die Layen verordnet. Aber Ao. 1261.

hat der Pabst Urbanus IV. das **Fronleichnams Fest mit dessen Umgängen** allererst verordnet, weil seine Muhme, eine Nonne, dem Pabste vermeldet: **daß ihr im Traum fürkommen, daß alle Jahr ein** *solennes* **Fronleichnams-Fest gehalten werden solte:** Solchen Traum zu erfüllen, hat der Pabst so fort bewilliget, und ist diese Verordnung hiernächst in ihr catholisch *Corpus Juris Canon. in Clementinar. Lib. 3. Tit. 16.* einverleibet worden. Also wird eine geseegnete Hostie bey ihnen nach der Predigt in ein gläsern Häußlein, (das einer Laterne gleichet) eingeschlossen, da fallen ihre Läyen und Priester dafür nieder, quasi wäre Christus sichtbarlich gegenwärtig; cum tamen extra usum sacramentum non sit; und wann ein Evangelischer in catholischen Orten nicht zugleich niederfällt, so tractiret man ihn als einen Injurianten des Höchsten: In Summa, es wird in ihrer Kirche nicht betrachtet, daß dieser Zusatz zu GOttes Wort, nemlich das Fronleichnams-Fest, GOtt dem HErren auch nicht gefallen könne, als von welchen Zusätzen ich dem Herrn bereits oben in seiner 35. Frage behörige Antwort gegeben. Paulus warnete schon in der Ep. an die Ephes. C. 4. v. 14. daß sich die Menschen nicht mit Wind der Lehren, durch Schalckheit und Täuscherey verführen lassen solten.

Der Jesuit.

74te Frage, Von dem Fronleichnams-Feste, daß die Apostel dergleichen nicht gehalten.

Weil weder die Apostel, noch die alten Kirchen-Väter das Fronleichnams-Fest verordnet, sondern mir selbst bekannt ist, daß der Pabst Innocentius III. solches erst aufgebracht, und Urbanus IV. dieses Festes Solennitäten allererst verordnet, so lasse ich solches unter die indifferente Dinge passiren, und will nicht glauben, daß es eben unter die menschlichen Zusätze zu GOttes Wort, als ein von GOtt verbothenes unbilliges Ding zu halten sey. Daß aber der Pabst Innocentius III. desgleichen das gantze Concilium zu Costnitz feste gesetzt, daß man aus vielen Ursachen dem gemeinen Manne bey dem heiligen Abendmahl keinen geseegneten Kelch reichen solte, dessen Rationes werden dem Hr. D. bekannt seyn.

Der Doctor.

Allerdings sind mir die menschlichen Ursachen bekannt, warum dem

dem Pabst und andern Patribus gefallen, die Verordnung zu befestigen, daß man denen Läyen keinen Kelch im heiligen Abendmahl mit darreichen solte, (vid. infra qv. 72. lit.cc.) sondern statt dessen ihr Prediger den Kelch allein austrincket, unter den Worten: Das thue ich für euch alle. Hat es aber der Heyland auch also gemacht? Hat denn Paulus auch die Verwandelung des Brodtes und Weines in den Leib und Blut Christi gelehret? Erkläret der im Himmel studirte Paulus nicht vielmehr die Lehre Christi in 1. Cor. am 10. v. 16. mit folgenden Worten: Der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, οὐχὶ κοινωνία τοῦ αἵματος τοῦ Χριστοῦ ἐστι; Τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ ἐστιν; ist er nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? das Brod das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi.

Wann wir also mit und unter dem Brodte, als denen äusserlichen Gemeinschaffts-Stücken, den wahren Leib und das wahre Blut Christi empfangen, oder dessen theilhafftig werden sollen; nirgend aber geschrieben stehet, daß sich das Brodt in den Leib Christi verwandele, auch nicht, daß der Wein sich in das Blut Christi verwandele; mithin ausser dem Gebrauch solcher heilig-geseegneten Stücke, kein Sacrament verhanden ist, wie ist es also möglich, daß ihre Kirche das Fronleichnams-Fest celebriret, und vor die Hostie oder Oblate, als für einen persönlich gegenwärtigen Christum niederfället? ja wider des Heylandes Verordnung, in den Worten, für euch alle, eine Distinction machet, wer den Kelch haben solle oder nicht? Es ist auch um so viel unverantwortlicher, weil JEsus bey der Darreichung seines Leibes in des Ev. Matth. C. 26. v. 26. nur sagte: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Da er aber den Kelch gab, setzte er mehrere notablere Worte dazu, welche in der Grund-Sprache also lauteten: hasot cus, hahi benit hadaschah bedami. Dieser Kelch ist mein Blut des Bundes des neuen, (u*) æscher

 tachet-

(u*) Im alten Testament hatte GOtt in des Propheten Jeremiä C. 31. v. 31. seqq. seine Verheissung thun lassen, daß er einen neuen Bund aufrichten wolte, nicht wie der Bund mit den jüdischen Vätern gewesen, sondern laut folgenden v. 34. solten die Sünden vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedacht werden. Also bezeugte Christus bey des heiligen Abendmahls Einsetzung, daß solches Abendmahl der Erfüllung oder der würckliche ver-

tachettechem, hu, nisepach lecephur chataim, **welches vergossen wird für euch, dieses, zur Vergebung der Sünden.**

Und in des Ev. Joh. C. 6. v. 53. setzte Christus beyde Stücke zusammen, in folgenden Worten, wie solche die Apostel hiernächst in die griechische Sprache übersetzt: Ἀμὴν, ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ἐὰν μὴ φάγητε τὴν σάρκα τοῦ Υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου καὶ πίνητε αὐτοῦ τὸ αἷμα, οὐκ ἔχετε ζωὴν ἐν ἑαυτοῖς. Warlich, warlich, ich sage euch, wofern ihr nicht esset das Fleisch des Menschen Sohnes, **und trincket desselben Blut,** so habt ihr nicht das Leben in euch. Weil nun der Heyland selbst **beyde Stücke des Essens und des Trinckens** zusammen verbindet, sonsten kein (ewig) Leben in solchem Menschen seyn würde, so ist es erschrecklich, und abermahl von Päbsten und Cardinälen wider GOttes Verordnung gethan, daß sie verordnet, denen Layen solte der Kelch nicht gereichet werden. Habe ich dem Herrn nicht schon oben angezeiget, wie GOtt in des Propheten Jeremiä C. 8. v. 8. über die jüdischen Priester geklaget, daß sie fürgäben, sie hätten die heilige Schrifft vor sich, und wären dennoch eitel Lügen, was ihre Schrifftgelehrten sagten. Ja wie harte GOtt in des Esaiä C. 30. v. 18. geboten, von seinen Worten weder zur Rechten noch zur Lincken zu weichen, vid. supra qu. 35. um so minder ist solches denen Päbsten und Cardinälen erlaubt gewesen, in Sachen, da auf die Unterlassung des Kelch-Trunckes, der Verlust des ewigen Lebens mit verknüpfet ist, den Kelch-Trunck denen Christen zu verbieten. Und in der Offenb. Joh. C. 19. v. 9. werden die Menschen seelig gepriesen, welche zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Ihre Kirche verstümmelt aber den Leuten das Mahl, da sie das nöthigste Stücke des Mahls ihnen entziehen.

Der

heissene neue Bund sey, und in folgendem C. 33. v. 16. war verheissen, daß zu der Zeit des zweyten Tempels der HErr des Bundes kommen würde, dessen Nahme solte seyn Jehovah Zidkenu, der GOtt unsrer Gerechtigkeit. Dieses ward auch durch JEsum in verheissener Zeit also erfüllet. Im griechischen heisset der neue Bund καινὴ διαθήκη, oder neue Verordnung, oder die neue testatio mentis, das ist, (die letzte Erklärung des Willens.) Darum haben die Juristen die letzte Verordnung des Menschen, ein Testament benahmt. Dieses generalen Worts, des Testaments, hat sich auch der seel. Lutherus, und andere Dollmetscher bedienet, wenn sie den verheissenen neuen Bund unter dem Wort, Testament, ausgedrücket.

Der Jesuit.

Hilf GOtt! solte der Hr. Doctor mir nicht bald über die Kelches-Entziehung in unsrer Kirche, ein solches Grauen machen, daß man mit dem catholischen Glauben nicht wüste, wo man zu Hause gehörete. Ich muß mich also selbst verwundern, warum Pabst und Cardinäle in solcher so höchst wichtigen Sache, aus menschlichen schwachen Rationibus denen Layen den Kelch entzogen. 75te Frage.

Der Doctor.

Und unsere Kirche der Evangelisch-Rechtgläubigen wundert sich noch weit darüber; Um so mehr, da in ihrem eignen catholischen *Corpore Juris Canon.* in Decretor. P. 3. *in Tract. de consecrat. in Cap. 12.* **unter beyderley Gestalt das Abendmahl zu empfangen**, fest gesetzt ist. Denn also lauten die Worte daselbst: Comperimus autem, quod quidem sumpto tantummodo corporis sacri portione, a calice sacri cruoris abstineant, qui procul dubio (nescio qua superstitione doceantur obstringi) aut integra sacramenta percipiant, aut ab integris arceantur: quia divisio unius ejusdemque mysterii, sine grandi sacrilegio non potest provenire. Das heisset auf deutsch: *Wir finden aber, daß einige nur allein des heiligen Leibes Theil genommen, und von dem Blute des heiligen Kelches abstehen, welche ohne Zweifel,* **(weil ich nicht weiß mit was vor Aberglauben die Leute belehret worden abzustehen,) entweder die gantzen Sacramenta empfangen solten, oder von den gantzen abgehalten werden. Denn die Zertheilung eines und desselbigen einigen Geheimnisses, ohne den grösten Kirchen-Raub nicht angehen kan.**

Das sind nun die klaren Worte ihres eignen päbstlichen Corporis Juris, dagegen ist es lächerlich, wann ihre Glossatores gern eine andere Erklärung daraus erzwingen möchten. Und oben habe ich in seiner qu. 34. dem Herrn auch das päbstliche *Corpus Juris Canon. in Decretor. P.2. Causa 25. quæst.1. Can 6.* angeführet, darin sich der Pabst selbst erkläret: **Daß wo der HErr und seine Apostel, und die nachfolgende Väter etwas ausdrücklich geschrieben, dawider könne der Pabst keine neue Gesetze geben.**

Da nun alles und jedes was ich wider die catholischen Lehren geschrieben, (α) aus der heiligen Schrifft bewiesen, auch daß das heilige Abendmahl unter dem Brodt und Wein zu gebrauchen sey, nicht aber unter dem Brodt alleine; (β) habe ich die Warheit der evangelischen Lehre zugleich aus den alten Kirchen-Vätern erwiesen, (γ) aus den catholischen eigenen Scribenten dargethan, daß die catholische Religion verfälschet sey; wie hat der Herr und seiner Kirchen zugethane Priester jederzeit wider die offenbahre Warheit sagen können: quasi sey in der catholischen Kirche die einzig wahre Religion, da sie doch innhalts angeführter biblischen Schrifft-Stellen und catholischen Bekenntnisse die gantz verfälschte ist.

Der Jesuit.

76te Frage. Weiß mir der Herr nicht auch dieserhalb ein Exempel anzuführen, daraus man urtheilen möge, daß unsre Kirche, in der Lehre über das heilige Sacrament des Abendmahls irrete.

Der Doctor.

Christus sagte zu dem Königschen in des Ev. Joh. C. 4. v. 49. **Wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.** Aber ich habe dem Herrn in seiner 72ten Frage zwey offenbahre eclatante Exempel angeführet, woraus klar erkannt werden müssen, daß die catholische Kirche irrete. Und über die Falschheit der catholischen Lehre vom heiligen Abendmahl, will ich dem Herrn dergleichen Exempel aus des *Titii* Exempel-Buche *in loco XI.* C. 5. Historie 7. anführen, woselbst der Titius vermeldet, daß ein catholischer Prediger zu Forchheim, wegen der catholischen Verwandelungs-Lehre im heiligen Abendmahl folgender Maassen geprediget:

Exempel eines vom Satan geholten Münchs, welcher zur Befestigung päbstlichen Glaubens sich in die

Paule, Paule, ist deine Lehre recht, die du von dem heiligen Sacrament gelehret und geprediget hast, des Pabstes Meynung (von der Transsubstantiation) aber falsch und unrecht, so sey ich des Teufels, und der hole meine Seele, dem ich sie hiermit zum Pfande einsetze.

Da nun auf solchen Wunsch und Worte der Satan sich augenblicklich unter grossen Sturm und Prasseln in der Kirche eingefunden, und in langer schwartzer Gestalt den falschen Lehrer nach seinem Wunsch und

und Verlangen fortgeführt, daß niemand hiernächst weiter wissen können, wo dieser Prediger geblieben: So hat man doch dieses offenbahre Wunder gesehen und erfahren, daß Pauli Lehre in d. Cor. 10. v. 16. seine Richtigkeit behalten; auch überall nur Schwachheit ist, wann sich Päbste, oder andere Menschen, der Richtigkeit der Lehren GOttes widersetzen wollen. Durch welches Exempel auch der gantze Proceß von der Lehre des Fronleichnams-Festes, seine abhelfliche Maaße bekommen.

Gefahr selbst gesetzet.

add. qu. præc. 73.

Der Jesuit.

Des Titii Exempel-Buch hat so viele Geschichte wider unsere catholische Kirche, daß solches, wann es auch in diesem oder jenem Kloster zu finden, dennoch niemand ohne besondere Permission des Prælaten nicht lesen darf. Ich will also davon abstrahiren, und den Hn. Doctor bitten, daß er mir die Weissagung über das heilige Abendmahl aus dem alten Testament mit seinem Grunde und Ursachen erörtere, das wird mir zu meiner Befestigung besser bekommen.

77te Frage, Von dem Grunde des heiligen Abendmahls.

Der Doctor.

Dem Herrn muß ja (1) bekannt seyn, daß, da GOtt den Paradies-Garten erbauet, und den Adam und Evam darein gesetzt, so hatte GOtt nebst andern Bäumen, besonders den Baum des Lebens darein gepflantzet, so, daß wann Adam ewig leben wollen, hätte er auch mit der Eva von dem Lebens-Baum zuweilen essen müssen. Den versündigten Adam wolte GOtt aber nicht mehr davon essen lassen, wie es das 1. B. Mose C. 3. v. 22. seqq. erzehlet; deswegen der Cherubim den Adam und Evam aus dem Paradies vertreiben müssen, bis JEsus nach seiner Versöhnung für die Sünde, sich selbst zum Lebens-Baume dargestellet, und von seines Leibes und Versöhnungs-Blutes Krafft, die Versicherung gethan, daß wer laut des Ev. Joh. C. 6. v. 51. seqq. von seinem Leibe essen und von seinem Blute trincken würde, der solle in Ewigkeit leben, denn laut v. 49. ibid. hätten die irrdischen Speisen vom Himmel, das Manna und die Wachteln weder vom ewigen noch irrdischen Tode die Israeliten nicht befreyen können, aber laut v. 48. sey JEsus selbst das Brod des Lebens.

(2) Als die Israeliten von den gifftigen Schlangen in der Wüsten

sten gestochen wurden, so musten sie wider den zeitlichen Tod sich des Receptes bedienen, daß sie eine eherne Schlange auf ein höltzern Creutz annagelten, und solches im Glauben betrachteten, daß die ewige Erlösung wider den höllischen Schlangen-Stich durch das Leiden des Heylandes am Holtze des Creutzes erfolgen würde, wie es im alten Testament das Buch der Weißheit in C. 16. v. 8. seqq. mit mehrern erörtert, Christus auch solches in des Ev. Joh. C. 3. v. 14. 45. & 46. dem Obersten der Juden dem Nicodemo erklärete, daß zum Wege der Seeligkeit zu gelangen, der Mensch wissen müsse, daß gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet, also müsse auch des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle die an ihn (oder dieses Versöhnungs-Werck, am Creutze wider des höllischen Satans seinen Schlangen-Stich) glaubeten, die solten nicht verlohren werden, sondern wer an diesen also leidenden Sohn GOttes glauben würde, solte das ewige Leben haben. Der Apostel Paulus erklärete solches auch denen Juden in der Ep. an die Ebr. in C. 11. v. 2. seqq. daß solches der jüdischen Alt-Väter Glaube an JEsum gewesen: denn sie hätten im Glauben auf JEsu Ankunfft sich getröstet, und dieselbe von ferne gegrüsset. Welches auch die vielen hebräischen Sprüche bezeugen, welche ich in meinem Buche, von der Erlösung, angeführet.

(3) Muß dem Herrn bekannt seyn, wie im alten Testament verordnet gewesen, daß die Juden sich ein **Oster-Lamm an demselben Tage und Stunden schlachten und davon essen müssen**, (wie JEsus hiernächst an denselben Tagen und Stunden für die Sünde der Welt geschlachtet worden.) Ja dieses Lammes Blut muste bereits in Egypten dazu dienen, daß, wessen Thüre von den Israeliten, mit solchem Blut bestrichen war, in dessen Hause ward keine Leiche, oder kein Todter gefunden, davon das 2. B. Mos. C. 12. mehrern Unterricht leistet. Ja **unter allen Opfern**, welche die Juden dem HErrn bringen musten, war das ein nothwendiges Stück, daß laut des Propheten Hoseä C. 6. v. 6. auch **die Erkänntniß GOttes unter den Opfern** *hebr.* vedaat ælohim meoleot, dabey respicirt werden muste. Und im 40. Psalm v. 7. & 8. ward erkläret: Daß GOtt dem HErrn keine Brand-Opfer gefallen: da sprach ich, (GOtt) siehe ich komme, im Haupt-Buche ist von mir ge-

schrie-

schrieben ꝛc. Und der 4. Psalm in v. 6. befiehlet: daß die Juden bey den Opfern hätten Gerechtigkeit opfern, und dabey auf den HErrn (Meßiam) hoffen sollen. Sonsten waren die jüdischen Opfer eben also unnütze, als ob sie einem Hunde den Hals gebrochen hätten, wie es des Esaiä C. 66. v. 5. bezeuget. Ein mehreres hievon ist in meiner Vernunffts-Erklärung über das tiefe Geheimniß der Schrifft von der Erlösung, von *n.363.* bis *n.366.* auch *n.197.* bis *206.* gehandelt worden; woselbst viel Oerter aus der Bibel angeführet werden, daß die Juden auf den Jeschuah, oder JEsum hoffen, auf JEsum leben, auf JEsum sterben müssen, wie der Jacob im 1. B. Mose C. 49. v. 18. offenbar gethan. vid. infra qu. 109. lit. u.

(4) Ist zu bemercken, daß im alten Testament auf den **Gnaden-Tisch**, bey der Bundes-Lade in dem allerheiligsten Orte des Tempels zu Jerusalem, die **Gedächtniß-Brodte samt der Kanne Wein**, nach der Verordnung GOttes, zum Fürbilde auf das Abendmahl, in der Zeit des zweyten lieblichen Gesetzes aus Zion, laut des 2. Buchs Mosis C. 25. v. 30. it. 3. B. Mos. C. 24. v. 7. gesetzt werden musten, davon aber damahls niemand als der geheiligte Hohepriester essen und trincken dürfen. vid. infra qu. 80. Weil aber im neuen Testament, laut der Offenb. Joh. C. 1. v. 6. **alle Christen für Priester GOttes gehalten werden**, welche an den verheissenen und würcklich gesandten Heyland der Welt glauben, auch JEsus durch eine verlobte Jungfer, die menschliche Hütte angenommen, so stehet auch dem weiblichen Geschlechte nunmehro frey, von solchem Gedächtniß-Brodte, oder wie es in d. Ev. Joh. C. 6. v. 33. stehet, **von dem vom Himmel gekommenen Brodte**, zu geniessen. Darum als der Heyland vor seinem instehenden Leiden, das Brodt und Wein, zur Geniessung seines Leibes und Blutes, **zum Gedächtniß GOttes und des Erlösungs-Werckes** verordnete, so gab er auch den Befehl, daß solches geschehen müste, εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν, **zu meinem Gedächtniß**, vid. Lucä C. 22. v. 19.

(5.) Als GOtt im alten Testament in des Esaiä C. 25. v. 1. seqq. den gäntzlichen immerwährenden Untergang der Stadt Jerusalem, samt der irrdischen Bundes-Lade, verkündigen ließ, und die Stadt

zum Steinhaufen zu machen, bedrohete, so verhieß GOtt dennoch allergnädigst zuvor, misette schemanim, misette schemaim, **ein Gastmahl von Fette, ein Gastmahl der Weinlese zu stifften**, welches Gastmahl für alle Völcker zubereitet, auch laut v. 7. die Decke Mosis weggethan werden solte; it. laut v. 8. der HErr des Mahls den **ewigen Tod verschlingen solte.** Im v. 9. wird darauf der GOtt und HErr benahmet, welcher solches thun würde, in verbis: vajomer bajom hahu, hinneh ælohenu seh, kijinu lo, nagilah venischmechah bijeschuato, **und man wird sprechen an demselben Tage, siehe unser GOtt ist dieser, man wird werden erfreuet in demselben, und frölich seyn in seinem JEsu.** So genau war das Abendmahl JEsu im alten Testamente schon geweissaget. Ferner ward in des Esaiä C. 49. (welches durch und durch von dem Meßia handelt) in v. 26. eine Weissagung gesetzet, die im Grund-Text also lautet: vehaachalerai æt monecha æt bescharam veceasim damam jischearnu, vejadea col baschar, ci ani Jehovah Moschiecha, goalech achir Jacob, und ich will speisen deine Mörder (Feinde) **mit ihrem Fleische**, und gleichsam durch Most sollen sie **in ihrem Blute truncken werden**, und es soll es wissen alles Fleisch, weil ich **der allmächtige GOtt, dein Meßias, und dein Erlöser bin**, dein starcker Jacobs. Als aus welchen Sprüchen und Weissagungen gantz klar am Tage liegt, daß **JEsus unser GOTT**, an dem Tage der Stifftung solches Mahls, **durch solches Mahl den ewigen Tod verschlingen würde**, dabey würde die Hülle und Decke Mosis, so ehemahls unter den Gedächtniß-Brodten in den Büchern Mosis vorgestellet worden, weggethan werden, welches auch durch den GOtt und Meßiam, den Erlöser, unsern JEsum, also erfolget ist. Ja viele tausend bekehrte Juden, und zuerst die jüdischen Apostel, sind im heiligen Abendmahl gleich uns Christen, mit dem Blute JEsu, das aus dem Stamme Jacobs von JEsu angenommen worden, vom Himmel aber aus GOttes Sohne hergestammet, gespeiset, und zum ewigen Leben, innhalts solcher Verheissung, geträncket und seelig worden. Und das Hohe Lied Salomonis hat die Vereinbarung derer an JEsum gläubigen Seelen in dem Gleichnisse des Seelen-Freundes oder Seelen-Bräuti-

gams

gams wunderbar angezeiget, und aus des gedachten Hohen Liedes C. 2. v. 16. muß jeder Christ im wahren Glauben zu JEsu bey Empfahung des heiligen Abendmahls sagen können: **Mein Freund ist mein, und ich bin sein.**

(6.) Rühmete sich der Esaias in C. 61. v. 10. wie er darüber in höchster Freude in GOtt stünde, weil er begedai Jeschah zedakah, **in die Kleider JEsu Gerechtigkeit** eingekleidet sich erkennete. Diesen Ruhm des Esaiä mit seiner Weissagung erklärete JEsus in des Ev. Matth. C. 22. v. 12. seqq. da er anzeigete: daß niemand im Himmel eine bleibende Stelle haben oder behalten könte, wann er kein hochzeitlich Kleid, das ist, **den Glauben an die Gerechtigkeit JEsu des Erlösers von Sünden**, (wie David im 130. Psalm in v. 6. die Erlösung beschrieben) **nicht mit hinein brächte**, sondern solcher Mensch, wann er auch sonst der frömmeste mit gewesen, würde aus dem Himmel wieder hinaus gestossen und in die Hölle geworfen werden. Die Historien vermelden auch von den Zeiten des frommen Bischoffs Chrysostomi, wie die Communicanten gar offte die Engel bey dem Altar unter der Communion um diesen heiligen Bischoff erblicket, welches der gelehrte Hugo Grotius in seiner Dissert. *de Cœnæ Domini administr. in opp. Theol. p. 509.* seqq. mit mehrern vermeldet.

(7.) Muß der Herr wissen, warum **dieses Mahl ein Abendmahl** bey den Christen heisse, da es doch im alten Testamente so wohl durch die Geniessung des Osterlammes, als durch die auf die Bundes-Lade gelegte Gedächtniß-Brodte und Wein am hellen Tage fürgebildet, von den Propheten aber versichert worden, daß solches **Mahl zu der Zeit, wann die ewige Zerstörung Jerusalems erfolgen würde, zu seiner** *Existenz* **kommen würde:** Nemlich, darum heisset es das Abendmahl, weil solches am Abend der Welt, nehmlich in den letzten zwey tausend Jahren, als am herannahenden Untergange der Welt, vor sich gehen solte, Christus solches auch selbst also betitelt, da er in Lucä C. 14. v. 24. weissagte, daß sehr wenige, das ist, fast keiner der jüdischen Männer solch Abendmahl schmecken würden; Und besonders, daß JEsus am Abend vor seinem instehenden Leiden, solches allererst eingesetzet, auch

seinen Jüngern zuerst ausgespendet, da er eben im Begriff war, in den Garten zu gehen, und sich darin von seinen Mördern, den Juden, wolte fangen, und sein heiligstes Blut zur Vergebung der Menschen Sünden wolte vergiessen lassen.

(8.) Muß der Herr bedencken, daß, weil das Geheimniß und dieser Speisen Nutzen kein menschlicher Verstand ergreifen mag, sondern laut des Esaiä C. 28. v. 29. itemque C. 40. v. 28. nur zu bedencken sey, daß des HErrn Weißheit unerforschlich, sein Rath sey wunderbar, er führe es herrlich hinaus; oder wie die Ep. an die Ephes. in C. 3. v. 20. redet: Der Herr kan thun über alles was wir bitten oder verstehen. Doch glaubte schon der römische Hauptmann in des Ev. Matth. C. 8. v. 8. daß, wann JEsus nur ein Wort spräche, so würde es geschehen, und sein Knecht gesund werden.

(9.) Da die Juden den Reden JEsu, von der nöthigen Geniessung seines Leibes und Blutes, keinen Glauben geben wolten, so verwieß der Heyland die Juden gleichsam auf das 2. B. Mos. C. 17. v. 11. als worin Moses schon geprediget, daß wie des Leibes Leben im Blute sey, also sey auch das Blut die Versöhnung für das Leben, und GOtt habe es deswegen nach des Mosis Verkündigung zum Altar des alten Testaments schon unter den Opfern gegeben: Also bekräfftigte JEsus seine Lehre von dem Abendmahl neuen Testaments mit einem doppelten Eyde, da er in des Ev. Joh. C. 6. v. 53 seqq. zu den Juden sagte: Warlich, warlich, ich sage euch, daß wofern ihr nicht essen werdet das Fleisch des Menschen Sohnes, und trincken sein Blut, sonst habt ihr kein Leben in euch; Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage: Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck, wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der lebet in mir, und ich bleibe in ihm.

(10.) Muß der Genuß solcher Speise, in Erinnerung des von GOtt, in Jeremiä C. 31. v. 31. seqq. verheissenen neuen Bundes der Sünden Vergebung, mit Andacht und Ehrfurcht genommen werden,

werden, weil es der Heyland selbst den berit hadaschah, oder den neuen Bund in des Ev. Matth. C. 26. v. 28. benennet hat. Auch ist nicht so offte diese heilige Speise zu gebrauchen, wie die catholischen Prediger thun, daß, so offte sie Messen lesen, so offte communiciren sie auch, und machen eine gemeine Speise daraus, die sie alle Tage nach Belieben empfangen möchten. GOtt hatte im alten Testament in des 2. B. Mos. C. 34. v. 23. it. 5. B. Mos. C. 16. v. 16. nur seiner Gemeinde befohlen, **dreymahl** öffentlich für dem HErrn zu erscheinen; und solches ist auch zur Geniessung des heiligen Abendmahls überflüßig; es wäre dann, daß der Mensch einen besondern innern Trieb oder eine andre Ursache bey sich befände, daß er es öffter gebrauchen wolte; aber das pure Messen lesen, das ohnedem für GOtt ungültige sündliche Werck, kan denen catholischen Predigern keine wahre Ursache zur Geniessung des heiligen Abendmahls darlegen. Auch ist (11) dem weiblichen Geschlechte im neuen Testamente gleiche Gnade ertheilet, da sie sonst im alten Testament geringer geachtet waren. Die gläubigen Christen sind alle einer in Christo, vid. Ep. ad Galat. C. 3. v. 28. it. 1. Petri 3. v. 7. add. sequ. *qu. 80.*

Der Jesuit.

Ob der Herr D. gleich diese Erklärung vom heiligen Abendmahl mit einer Ueberführung von unserm Mißbrauche beschliesset, so wolte ich dieselbige Lehre des H. D. mit den Vernunffts-Gründen alten Testaments doch um den grösten Schatz der Welt nicht vertauschen. Denn nun habe ich allererst den rechten Grund vom heiligen Abendmahl gefast. Nach dieser Weißheit habe ich so viele Jahre geforschet, und doch den Grund nicht finden können. Fürwahr ich bekomme eine Ehrfurcht für den evangelischen Glauben. Aber doch muß ich dem Hr. D. in faciem sagen, daß es mir unbegreiflich sey, wie ein Juriste zu solcher unbegreiflichen Tiefe der Weißheit gekommen; da er doch wenig Zeit dazu hat. Also muß ich mir ausbitten, daß mir der Hr. D. offenbahren wolte, welche äuserliche Mittel er dazu gebrauchet, daß er so tiefe und gantz unerhörte Studia aus allen Facultæten erlanget habe? 78te Frage.

Der Doctor.

Das kan ich dem Herrn wohl sagen, wann er es gleich mir anwenden

wenden und gebrauchen will: Nehmlich (α) ist zu allen heiligen Verrichtungen auch des heiligen Geistes Beystand und GOttes Gnade zu erbitten. (β) Habe ich keiner Uebersetzung der Bibel feste getrauet, bis ich den Grund-Text nachgesehen, denn ich weiß, daß es unmöglich sey, daß eine Sprache die hebräische Worte oder diese hebräische Bibel also verteutschen oder in das Latein 2c. 2c. gantz accuratissime bringen möge, wie die hebräischen Worte stehen; denn eine jede Sprache hat ihre eigne Constructionem, die hebräische ist gegen die andre Sprachen eine gantz umgekehrte. Hernach habe ich gesehen, daß die hebräische Bibel den Nahmen Jeschuah, JEsus, in allen Propheten und Psalmen, nebst den Worten Meßias und Goel, hauptsächlich verkündiget, und solche Nahmen alle haben die alten Väter der Juden angebetet: Also bin ich durch die deutsche Uebersetzung solcher hebräischen Nahmen der deutschen Worte Heyl und Heyland nicht also convinciret worden, als da ich aus dem hebräischen Texte erkannt, daß der allmächtige GOtt, der Jehovah, nicht nur unter dem Nahmen GOttes des Vaters, sondern auch bey dem Nahmen JEsu, Goels, des Erlösers, der Jehovah öffters dabey stehe: Desgleichen auch bey dem Nahmen des heiligen Geistes in der gantzen Bibel mit gebraucht werde. Mithin erkannte ich aus dem hebräischen Texte weit mehr, als aus allen Uebersetzungen und Dollmetschern: und das ist der natürliche Grund, daß ich weit grössere Geheimniße bey allen Lehren aus der Bibel, aus dem Original-Text erkannt, als bisher die grösten Theologi nicht beobachtet, daß solche Kern-Sachen in der hebräischen Bibel verhanden wären. Wann der Herr mein Buch über das tieffe Geheimniß der Schrifft von der Erlösung recht bedencken, und die aus dem hebräischen, dabey undeutsch, doch gründlich übersetzten Sprüche wohl betrachten, auch meinem Rathe folgen wolte, nehmlich, daß so offte er eine Predigt halten wolle, so nehme er nur die drey fürnehmsten Sprüche, die in der Predigt fürkommen müssen, aus dem hebräischen Grund-Text in eine rechte Ueberlegung, und undeutsche Uebersetzung, dabey erkläre er das Undeutsche mit rechten Deutsche, so wird er seiner Gemeinde, denen Gelehrten und Ungelehrten gar offte Wunder-Dinge fürtragen können, welche den Menschen den wahren allein seeligmachenden Glauben also an die Hand geben, und die Vernunfft mit überführen können, daß kein Funcken Zweifels wird übrig bleiben mögen. Hiernächst muß der Mensch nach der

juristi-

juristischen Regel: etiam si alterum pedem in tumulo haberemus, das Studieren im Alter beständig fortsetzen, denn wenn man erst aller Sprachen und Geschichte kundig, so wird man erst recht weise, das Studium Theologicum feste zu gründen.

Der Jesuit.

Es ist aber in catholischer Kirche nicht so viele Gelehrsamkeit zu finden, so, daß unsre Patres so vieler Sprachen zugleich solten kundig seyn, wie ich von dem Hn. Doctor gehöret, daß er ausser der deutschen Mutter-Sprache und Latein, noch dazu frantzösisch, italiänisch, griechisch, hebräisch, und andere mehr verstehe, woher könten und möchten wir das lernen? Zu geschweigen der hohen Gelehrsamkeit von der gantzen Jurisprudentz, der grossen Theologie, Philosophie, Rhetorica, Poesie &c. &c. 79te Frage.

Der Doctor.

Wann man gleich die Sprachen nicht ex professo, wie seine deutsche Mutter-Sprache verstehet, als welches in denen Sprachen unmöglich, die man nicht täglich redet, so kan man doch so viel von denen Sprachen lernen, daß man sie zu analysiren und zu construiren wisse. Die Vocabula, die aus dem Gedächtnisse ohnedem meist wegfallen, die kan man in Lexicis nachschlagen, aber constructio und analysis muß bekannt gemacht werden; die andern hohen Wissenschafften der Jurisprudentz, der Theologie &c. &c. das sind alles Sachen, die allerdings einen entsetzlichen Fleiß erfodern, und darinne ist bey uns der Conring berühmt, welcher in allen dreyen Facultäten Doctor gewesen.

Der Jesuit.

Die gegebene Lehre zu vielen Sprachen und Wissenschafften ist zwar gut und kurtz, aber doch zu practisiren, und aller Sprachen Grund zu fassen, auch noch dazu die Prudentiam rerum humanarum & divinarum zu verstehen, das scheinet in einem für einen noch sterblichen Menschen unmöglich zu seyn. Da es aber GOtt der HErr doch schon unterschiedenen Menschen, auch dem Conring gegeben, und die scheinende Unmöglichkeit möglich gemacht hat, so bewundere ich GOttes Güte und Allmacht, anbey will ich mir hierbey des Hn. Doctoris 80te Frage, Von der heiligen Bundes-Lade und Gnaden-Tische.

Freund-

Freundlichkeit ferner ausbitten, und eine Frage über die **Bundes-Lade** formiren, was dieselbe im alten Testament andeuten sollen?

Der Doctor.

Von der **Bundes-Lade**, so hebräisch Aron-berit genannt wurde, wäre ein sehr vieles zu sagen. Denn dieselbe muste (1) samt dem Gnaden-Tische (worauf die Denck-Brodte samt dem Wein gesetzt waren) in dem allerheiligsten Orte des Tempels stehen, davon ich dem Herrn schon oben das 2. B. Mose C. 25. v. 30. und das 3. Buch Mose C. 24. v. 7. seqq. angeführet. Das geregnete Manna samt dem Stabe Aaronis, (welcher Stab in einer Nacht geblühet, und Mandeln getragen) muste in solcher Lade zum Gedächtniß der Allmachts-Wunder GOttes verwahret bleiben. vid. 2. B. Mose C. 37. bis zum 47. Cap. it. im 3. B. Mose C. 16. v. 2. seqq. Die Denck- und Schau-Brodte, die auf die Bundes-Lade gelegt werden musten, die durffte niemand als der Hohepriester essen, doch zur Zeit der Noth aß auch David davon, laut des 1. B. Sam. C. 21. v. 6. seqq. Und im neuen Testament erkläret solches der Apostel Paulus in der Ep. an die Ebr. C. 9. per tot. mit gar schönen Special Umständen, besonders daß so lange diese erste Hütte gestanden, der Weg zur Heiligkeit noch nicht offenbahr gnug gewesen sey, bis Christus durch sein eigen Blut in das Heiligste eingegangen.

(2) Die über der Bundes-Lade stehende Bilder der Cherubims musten ihre Gesichter auf die Bundes-Lade, oder auf den Gnaden-Stuhl wenden, also war notable, daß nicht die Bilder der Seraphinen, (welche sonst die Vollzieher der Gnade heissen) gesetzt, sondern die Bilder der Cherubins (welche die Botschaffter der Gnade GOttes anzeigen) gesetzt werden musten, als welches dahin zielete, daß bey der Erscheinung der lebendigen Bundes-Lade (JEsu Christi) die Gnade GOttes, an statt des Fluch-Gesetzes, geprediget werden solte. conf. Ep. an die Römer C. 3. v. 25. & 26. verba: **Welchen GOtt hat fürgestellt zu einem Gnaden-Stuhl** rc. it. Ep. an die Ebr. C. 4. v. 14. **Dieweil wir dann einen grossen Hohenpriester haben, JEsum den Sohn GOttes, welcher gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntniß**, ibique v. 16. **zum Gnaden-Stuhl**, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen,

und die **Denck-Brodte** applicirte JEsus in den Worten: **Das thut zu meinem Gedächtniß.**

(3) Wann der Hohepriester in das Allerheiligste zur Bundes-Lade gehen wolte, muste er zuvor räuchern. Also, wer noch diese Stunde sein Gebet zu GOtt dem Vater erhörlich einrichten will, der muß sein Gebet **auf den Grund des Rauchwerckes, des Verdienstes JEsu Christi** fundiren, wie es die Ep. an die Ebr. C. 13. v. 15. erkläret, und Christus selbst in des Ev. Joh. C. 16. v. 23. & 26. nicht aber sein Gebet an die Heiligen zur Fürsprache anbringen, weil alle Heiligen von uns nichts wissen. *vid. supra quæst. 3. it. 4. & 5.*

(4) Wird von der Gegenwart der Bundes-Lade im Buche Josua C. 3. v. 14. seqq. gelesen: Daß als die Priester mit der Bundes-Lade an den Jordans-Fluß gekommen, so sey das Wasser unten abgeflossen, oben aber stehen geblieben, damit die Israeliten einen freyen trocknen Durchgang in das gelobte Land Canaan bekommen: Also wird auch **JEsus als die lebendige Bundes-Lade**, als der richtige Weg **zum himmlischen Canaan** im 68. Psalm v. 21. verkündiget, woselbst die schon oben offt citirte hebräischen Worte also lauten: jaames lanu haæl Jeschuatenu, **eine glückliche Reise wird uns machen der GOtt unser JEsus**, als davon auch die Ep. an die Ebr. in C. 9. v. 24. seqq. handelt: Daß JEsus in den Himmel eingegangen, für uns, für dem Angesichte GOttes zu erscheinen.

(5) Wird von der Arca fœderis, oder Bundes-Lade gelesen, daß dieselbe viele Fatalitäten erduldet, und ehe sie in den Tempel zu Jerusalem gesetzt werden können, ist sie zuvor von ihren Feinden und Verächtern, von denen Philistern, gefangen und erobert, ja auf gantze sieben Monathe behalten worden. Die Anschauung und Gefangennehmung solcher Bundes-Lade GOttes, bekam aber denen ungläubigen Philistern sehr übel, denn sie wurden über ihre Curiosität derselbigen Anschauung an heimlichen Orten ihres Leibes sehr schmertzlich geplaget, und viele gar getödtet, davon im 1. B. Sam. C. 5. v. 11. seqq. & C. 6. v. 19. mit mehrern zu lesen. Also ist auch JEsus Christus die lebendige Original-Bundes-Lade, von den meisten Juden mit Un-

glauben angesehen oder betrachtet, verfolget, gefangen genommen, und endlich gar ertödtet worden, welches aber auch denen Juden sehr übel bekommen, denn sie sind von Stund an der Verwerfung JEsu, in Jerusalem übel zerplaget worden, bis die nach 39. Jahren gedrohete gäntzliche Zerstörung Jerusalems, und aller jüdischen Lande und jüdischen Geschlechter, laut des Esaiä C. 25. v. 1. seqq. Weissagung erfolgte, und die Stadt zum Steinhaufen gemacht. Item wie es in Esaiä C. 43. v. 28. von den Personen der Juden geweissaget, daß ihre Fürsten sammt ihren Priestern zum Greuel und Fluch aller Völcker gesetzt werden solten; welches auch also erfolget, nachdem sie an der Original-Bundes-Lade, an JEsu selbst, gemißhandelt.

(6) Ist von der Bundes-Lade höchst zu bemercken, was GOtt **von der Zeit der Ermangelung der** (irrdischen verguldeten) **Bundes-Lade** in des Propheten Jeremiä C. 3. v. 16. seqq. verkündigen lassen: Wie nemlich zur Zeit der **Ermangelung** (der guldenen) **Bundes-Lade zu Jerusalem alsdenn des HErrn Thron heissen solte.** Denn alle Heyden würden sich dahin sammlen, darum würden keine Opfer-Thiere mehr daselbst geschlachtet werden; welches auch bey Ermangelung der irrdischen Bundes-Lade im zweyten Tempel, durch die Erscheinung der lebendigen Bundes-Lade JEsum, auch also erfolget ist, davon ich in meinem Buche über das tiefe Geheimniß von der Erlösung in n. 208. bis 210. gehandelt habe. Ja, wie JEsus selbst dem vom Himmel gekommenen Lebens-Brodte oder Manna, (so in der Bundes-Lade verwahret worden) sich vergliche, und daß er solches Brodt selbst sey, stehet in des Ev. Joh. C. 6. v. 32. & 33. it. v. 35. v. 48. v. 50. 51. & 58.

Der Jesuit.

3te Frage, Von der heiligen Taufe und dem Weyh-Wasser.

Das waren auch rechte Sonderheiten von der heiligen Bundes-Lade, als einem gewesenen Fürbilde des lebendigen Gnaden-Stuhles JEsu. Hierbey errinnere ich mich, daß ich in seinem Buche über die Erlösung in num. 295. seqq. die Vergleichung und Verheissung der Taufe, aus dem in des Propheten Esaiä C. 12. v. 3. & 4. geweissagten JEsus-Brunnen gelesen, und diese accurate Uebersetzung (aus den hebräischen Worten: mimmaanneh hajeschuah aus dem Brun-

nen

nen des JEsu, it. æl Jeschuati, der GOtt ist mein JEsus, it. Jehovah li lijeschuah, der allmächtige GOtt ist mir, mir zum JEsu,) die ist in unsrer catholischen Kirche selbst als was recht wunderwürdiges und als eine höchstgelehrteste Einsehung der heiligen Bibel respiciret worden. Hierbey muß ich nun abermahls fragen: daß, da die heilige Taufe bey der evangelischen Kirche ein unläugbar Sacrament ist, warum verwirft dann die evangelische Kirche unsern Gebrauch des heiligen Weyh-Wassers?

Der Doctor.

Hat dann der Herr jemahls gelesen, daß Christus oder seine Apostel das Weyh-Wasser in der christlichen Kirche zu gebrauchen, *ordiniret* hätten? Vielmehr muß es dem Herrn bekannt seyn, daß das Weyh-Wasser alten Bundes nur ein Vorbild auf die Taufe des neuen Bundes Grund gewesen: denn es ward das Wasser im alten Testament auf die Asche eines zum Opfer verbrannten Thieres oder Kuh gegossen, *vid.* 3. B. Mos. C. 19. v. 9. und damit musten sich die Juden besprengen; Dawider hatte schon der Prophet Daniel Cap. 9. v. 26. & 27. weissagen und verkündigen müssen: daß nach des Meßiä Ertödtung alle Opfer und Speis-Opfer aufhören solten, so kan ja ihre Kirche auch kein Opfer-Thier mehr schlachten, mithin NB. kein solches wahres Besprengungs-Wasser mehr verfertigen, gleichwie es die Juden selbst nicht einmahl thun können, weil sie keine Opferungen mehr haben noch haben dürfen. Also ist es thöricht und sündlich, Fürbilder der Reinigungs-Art alten Testaments zu gebrauchen, da doch das Original des Weyh-Wassers, unser JEsus, schon vollendet worden. Ja, die catholische Kirche bedienet sich selbst keiner Beschneidung, welche Beschneidung doch auch im alten Testament auf die geistliche Beschneidung des Hertzens respicirte, wie solche David in dem 51. Psalm besonders in v. 12. anzeigete, wann er daselbst also betet: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz und gieb mir einen neuen gewissen Geist! welchen Spruch der Heyland dem Nicodemo in des Ev. Joh. C. 3. v. 5. durch die Wiedergeburth aus dem Wasser und Geist erklärete. Also war Christi Befehl auch einzig und alleine in des Ev. Matth. C. 28. v. 19. item in des Marci C. 16. v. 15. it. in Lucä C. 24. v. 47. & Joh. C. 15. v. 16. daß die Apostel in alle Welt gehen, und die Menschen auf den Nah-

men des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes taufen solten; nicht aber, daß sie ferner auch Weyh-Wasser gebrauchen möchten. Also ist auch dieses Stück des Weyh-Wassers in catholischer Kirche mehr sündlich als nützlich, weil es ein offenbahrer Zusatz zu Christi und der Apostel Lehren ist; Von dem verbothenen und GOtt mißfälligen Zusatz ist schon oben in qu. 35. seqq. gehandelt. Und der Apostel Paulus sagte zu seinen Zuhörern von den getaufften Christen in 1. Cor. 6. v. 11. daß sie abgewaschen, geheiliget und gerecht worden, durch den Nahmen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes, it. in 1. Petri 3. v. 20. seqq machte er seine Vergleichung, daß wie das Wasser der Sündfluth alle Menschen ersäufet, also würden die Sünden durch die Taufe ersäufet, oder, also mache die Taufe uns seelig, die durch jene (die Sündfluth) bedeutet worden: Nicht das Abthun der Unreinigkeit am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi. Auch ward über die Beschneidung ein Concilium unter den Aposteln gehalten, da in der Apost. Gesch. C. 15. v. 6. v. 7. v. 24. & 28. das Decisum erfolgte: wie die Beschneidung durch die Taufe abgethan sey. Darum vermeldet die Ep. an die Galat. C. 2. v. 11. seqq. daß da Petrus einigen conniviret, die zugleich auf jüdische Weise beschnitten seyn wollen, so habe Paulus dem Petro widerstanden, da solche Klage über Petrum gekommen, daß er mit der Beschneidung geheuchelt hätte. Denn bey Stifftung des neuen Bundes wären die Ordnungen des alten Bundes abgethan. Ja von dem Weyh-Wasser selbst schreibet Paulus in der Ep. an die Ebr. C. 9. v. 13. & 14. daß wie vor Zeiten der Ochsen und der Kälber Blut und die Asche von der Kuh gesprenget, die unreinen zu der leiblichen Reinigkeit geheiliget, wie viel mehr wird das Blut Christi unsre Gewissen reinigen von den todten Wercken: Also ist das Weyh-Wasser heutiges Tages zu gebrauchen eine grobe Sünde, und eine Schmälerung der heiligen Tauffe.

Der Jesuit.

82te Frage. Ich kan also den Gebrauch des Weyh-Wassers bey unsrer Kirche nicht weiter defendiren, weil Paulus das Gleichniß durch die höhere

here Krafft des Blutes JEsu Christi, als abgethan erkennet: Ich möchte aber gerne hören, wie im alten Testament die Taufe auf die Zeiten des neuen Bundes verkündiget sey, und ob davon im alten Testament eine Verheissung verhanden?

Der Doctor.

Allerdings ist im alten Testament davon richtige Verkündigung verhanden, ich will dem Herrn den Grund-Text aus des Propheten Ezechielis C. 36. v. 25. anführen, allwo es heißt: velaraketti alechem majim techorim, utecharetten micol timeotechem umicol gillalechem, attaher ætechem, und ich lasse ausgiessen über euch das Wasser der Reinigkeiten, und ihr sollt gereinigt werden von allen euren Mißhandlungen, und von allem Abgöttischen werde ich reinigen dieselben. Und das schon oben angeführte Esaiä C. 12. v. 3. & 4. muste besonders verkundigen, wie die Juden am Tage des Lauberhütten-Festes (als welches Fest ein Vorbild auf die Taufe war, und sie aus dem Brunnen zu Siloah dazu Wasser holen, auch an der heiligen Stätte sich damit baden musten) mit Freuden aus dem Jesus-Brunnen schöpfen würden: wie es im Grund-Texte in d. Esaiä C. 12. v. 3. heißt: uscabettem majim beschaschoa, mimmajenai Jeschuah, und sollt schöpfen das Wasser mit Freuden von dem Brunnen JEsu. Denn der Brunnen zu Siloh, oder auf deutsch Siloah, gesandt, führete den Nahmen davon, weil GOtt im alten Testament in des 1. B. Mos. C. 49. v. 10. verheissen: daß das Zepter von Juda nicht eher entwendet bleiben würde, ad ci jabo Schilo, bis da kommen wird, der gesandt werden solle: darauf macht der Jacob die Application, wer die Person sey, die da kommen solle, und spricht in v. 18. lajeschuatcha kajiti Jehovah. Den deinigen JEsum habe ich erwartet O GOtt. Und in des Propheten Zachariä C. 13. v. 1. & 7. geschahe die Weissagung auf JEsum als eine Brunnquelle wider die Sünde und Unreinigkeit, welche sich an dem Tage ereignen würde, wann GOtt den Mann schlagen lassen würde, der mit mir (dem GOtte) amiti zusammen gefaßt sey, welches Lutherus in schön deutsch übersetzet: mir der nächste ist. Weil nun

dieses alles in der zweyten Person GOttes, unsers HErrn JEsu erfüllet worden, der HErr JEsus auch selbst darauf am Tage des Lauberhütten-Festes in des Ev. Joh. C. 7. v. 37. & 38. das Fest auf sich *appliciret*, so kan der Herr den Grund der heiligen Taufe aus dem alten Testament aus diesem wenigen sehen, wie ich dann das Lauberhütten-Fest alten und neuen Bundes in meiner Vernunffts-Erklärung über die Erlösung von *n.* 295. bis *n.* 302. gründlicher erkläret. Und wann der Herr mehr hören will, kan ich aus andern Propheten ein mehreres zeigen. Besonders könte ich dem Herrn anführen, daß gleichwie der Israeliten Eingang in das gelobte Land durch den Jordan geschehen, nach dem B. Josua C. 3. v. 17. also ist auch das erste Mittel zur Seeligkeit, die Taufe, am Jordan vollzogen worden. vid. Ev. Joh. C. 1. v. 28. daselbst lehrete Johannes zuerst: JEsus sey das Lamm GOttes, das da trage die Sünde der Welt d. l. v. 20.

Der Jesuit.

83te Frage, Von der Türcken ihrer Taufe und Beschneidung.

Diese Erklärung von der verheissenen Taufe und Erfüllung an Zeit und Orte in der Person unsers HErrn JEsu, ist mir überflüßig schöne gewesen, ich wolte also den Herrn Doctor fragen, ob dann die Türcken, welche auch das alte Testament beybehalten wollen, von der Taufe nichts halten, denn sie beschneiden sich?

Der Doctor.

Der Mahomet wolte mit seiner Lehre das alte Testament für die Juden beybehalten, weil sein Schreiber des Alcorans auch ein Jude mit war. Also wolte derselbe gleich dem Petro die leibliche Beschneidung nicht verwerfen, aber das Gesetz und Evangelium wolte er zusammen vermischen. Also wann die Türcken in ihrer Kindheit beschnitten sind, so reisen sie bey ihren alten Jahren nach Mecha zu dem Brunnen Abrahams, und lassen zur Taufe sich das Wasser aus solchem Brunnen über ihr Haupt und Kleider giessen, unter den Worten: Du barmhertziger GOtt, vergieb mir meine Sünden. Weil aber Paulus in der Ep. an die Galat. in C. 2. v. 21. klar saget, daß wann die Gerechtigkeit durch das Gesetze (oder durch die Beschneidung) käme, so sey Christus vergeblich gestorben, und im besagten 2. Cap. werden die Gründe der heiligen Taufe mit mehrern

erörtert,

erörtert, also will ich mich dahin bezogen haben. Und wie der heilige Geist zuerst bey Erschaffung der Welt über die Wasser geschwebt, also schwebte er auch über den Jordan bey der Taufe JEsu sichtbar. vid. Ev. Matth. C. 3. v. 13. seqq. it. Lucä C. 3. v. 22. Wann also der Mahomet mit seinem Schreiber und seiner gantzen Gemeinde nur das einzige betrachtet hätte: daß von GOtt dem HErrn nur zwey Gesetze verheissen und gegeben worden, nemlich das vom Berge Sinai in dem 2. B. Mos. C. 19. v. 11. welches unter dem jüdischen Regimente beobachtet worden, und in dessen Ordnung zugleich auf das zweyte liebliche Gesetz aus Zion Vertröstung hatte, welches in des Esaiä C. 2. v. 3. it. des Zephaniä C. 3. v. 9. item in Michä C. 4. v. 2. seqq. versichert werden müssen; als davon ich in der Vernunffts-Erklärung über die Erlösung in *n.* 112. it. in *n.* 385. seqq. mit mehrern gehandelt, add. infra quæst. 91. so würde der Mahomet nicht auf die thörichte Gedancken haben kommen können, die beyden Gesetze GOttes mit einem dritten Gesetze zu vermischen, und die Taufe mit der Beschneidung zu combiniren.

Der Jesuit.

Das ist allerdings wahr, und muß hierbey den Hr. D. fragen, ob er auch wider unsre catholische Taufe etwas einzuwenden habe? 84te Frage.

Der Doctor.

Weil ihre Kirche, die Taufe auf den Nahmen GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes, und GOttes des heiligen Geistes, verrichtet, und nicht mehr wie jener ungelehrte Münch in nomine patria, filia & spiritua sancta, so wird kein in catholischer Kirche getauffter Mensch auch bey uns nicht neu getaufft, gleichwie auch unsre nicht bey ihnen. Die andern Ceremonien vom Westerhemde, und andere unnütze Solennitäten thun nichts zur Sache, und sind äusserliche Dinge, die zur Taufe nicht mit gehören.

Der Jesuit.

Was hält dann der Hr. Doctor von der Reformirten Taufe, die verbannen ja nicht die Erbsünde, die im Menschen steckt, darum haben wir Catholischen und die Lutheraner zugleich die Mode, daß

85te Frage, Von der reformirten Kirche

ihre Taufe und der *Prædestination.*

daß die Erbsünde durch die Worte: Fahre aus, du unreiner Geist, unter dem Wunsche befestiget wird, daß in dem Kinde die Erbsünde erstickt werden möchte. Und was ist des Herrn Meynung überhaupt von der reformirten Religion.

Der Doctor.

Die Reformirten bleiben in diesem Stücke, wie es Christus und seine Apostel verordnet, die haben den Ueberfluß von Erstickung der Erbsünde, unter den harten Worten des unreinen Geistes Ausfahrung, in keinem Gebrauch. Und wenn Christus gewust hätte, daß das natürliche Fleisch von Adam angeerbet, durch solche Worte könte verändert werden, so würde Christus auch solches, ohne diese catholische Invention zu erwarten, beygefüget haben. Doch weil solche harte Worte: Fahre aus, du unreiner Geist, vielen Lutheranern selbst mißfallen, so stehet jedem evangelisch-lutherischen Vater in unserm Lande frey, daß er dem Priester solche Worte bey der Taufe auszulassen, anzeigen könne. Bey dem heiligen Abendmahl behalten die Reformirten die indifferente Sache bey, daß sie das Brod und den Kelch jedermann in seine Hände geben, wie von Christo gelesen wird. Also hat man darin auch nichts zu widersprechen, zumahl sie denen alten Leuten, (bey welchen Leuten sie eine Verschüttung des Kelchs besorgen,) den Kelch mit halten: Sie erklären heutiges Tages den Gebrauch des heiligen Abendmahls mit den klaren Worten des Apostels Pauli. Und wann gleich hier oder dar noch einer gefunden wird, welcher des Calvini und Zwinglii Meynung näher kommt, so kan man es nicht ihrer gantzen Kirche zuschreiben. Ja über die Prædestination habe ich noch einen Reformatum Ao. 1745. sehr weißlich predigen hören, da er aus des Ev. Matth. C. 22. v. 14. die Worte: **Viel sind berufen, aber wenig auserwählet,** so richtig erkläret, wie unsre evangelisch-lutherische Kirche dieselbe nicht besser erklären kan, denn er sagte: Daß solche Worte von dem Heylande wider die Juden geredet worden, als welche besonders allesamt von GOtt in die allgemeine wahre Kirche berufen worden, die Juden aber hätten sich so übel aufgeführet, daß wenige auserwählte Kinder GOttes zu Christi Zeiten unter den Juden mehr anzutreffen gewesen, indem sie sich keines himmlischen hochzeitlichen Kleides, nemlich des Glaubens an den Heyland der Welt befleißigten. Und das war eine Er-

klärung, welcher kein vernünfftiger Mensch entgegen seyn kan. Ich vor meinen Theil habe auch die griechischen Worte in des Ev. Matth. C. 22. v. 14. von der Prædestination gar offte gantz genau betrachtet, welche also lauten: πολλοὶ εἰσι κλητοὶ, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί. Viele sind berufen, aber wenig auserwählet. Also, wann das Participium an solchem Orte zugleich das Substantivum nach lateinischer und griechischer Art formiret, wie es in allen Redens-Arten richtig ist, so ist es klar, daß es so viel heisse: Es sind nehmlich viele berufene, aber wenige sind auserwählete. Darum auch in 1. Tim. 2. v. 4. & 6. Paulus es fein exprimiret, wie er nehmlich berufen sey zu predigen: daß Christus allen Menschen geholfen wissen wolte, und zur Erkenntniß der Warheit kämen, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Und hiermit stimmet das alte Testament überein in des Esaiä C. 30. v. 18. it. Ezech. C. 18. v. 23. it. Habac. C. 2. v. 3. add. 2. Petri 3. v. 9. Und was die alten Zwinglianer für Grund aus der Ep. an die Röm. C. 9. & 10. für sich anführen wollen, so siehet jedermann klar, daß in solchen beyden als dem 9. und 10. Capitel die Zweifels-Ursachen oder Rationes dubitandi verhanden, hiernächst aber der Ausspruch über solche Zweifels-Knoten in rationibus decidendi in C. 11. v. 32. & 33. erfolget: Wie GOtt alles beschlossen unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkenntniß GOttes! wie unbegreiflich sind seine Gerichte! &c. Also kan man unter dem Worte Reformatus, heutiges Tages nicht allezeit Calvinum und Zwinglium finden.

Der Jesuit.

Hilf GOtt, sind die heutigen Reformati mit denen evangelisch Lutherischen eine solche einige Heerde, so will ich nicht mehr über sie zürnen, wie ich vor diesem gethan, denn man hält sie in unsrer Kirchen für abominable Leute: Und weil der Herr D. unpartheyisch ist, und alle für wahre Brüder und Glieder Christi erkennet, welcher Lehren mit GOttes Wort übereinstimmen, so sage er mir nur auch, was hält er dann von unserm Jesuiter-Orden? 86te Frage.

Der Doctor.

Von dem Jesuiter-Orden. Ich würde den Herrn vielleicht damit nur erzürnen, und unsern freundlichen Discours selbst abrumpiren, welches ich gar nicht gesonnen bin, sondern weil der Herr die catholischen Scribenten, den *Ribadeneria*, *de vita Ignatii Lojolæ ad Lib. 1. C. 14.* item den *Petrum Matthæum* in *Lib. 1. C. 14.* wohl kennen muß, so will ich den Herrn dahin verwiesen haben, welcher ihre Worte auch der seel. Doct. Mayer in seinem *Luthero apocal. p. 231. & p. 325.* citiret, und derselbigen Meynung schon angeführet hat; item auf die Ep. an die Röm. C. 13. v. 10. in welcher letztern geschrieben ist: Daß die Liebe gegen den Nächsten, des Gesetzes Erfüllung sey. Wie aber dero Orden zur Verfolgung und Ertödtung der wahren evangelischen Christen gerichtet, und wider die Liebe des Nächsten laufe, das erwege der Herr selbst.

Der Jesuit.

87te Frage. Ach Hr. Doctor, wann wir uns dieser beyden catholischen Scribenten Ribadeneriæ und Matthæi ihre Meynungen solten irre machen lassen, so würden wir gar übel bestehen. Denn diese Authores schreiben, daß der *Ignatius Lojola* Ao. 1540. durch des Pabstes Authorität diesen Jesuiter-Orden gestifftet, und der erste Director wider das in allen Landen wanckende Pabstthum gewesen, darum habe Lojola Feuer und Schwerdt wider diejenigen brauchen lassen, welche von dem evangelischen Glauben nur gütlich raisonniret: Er selbst, der *Ignatius Lojola*, habe einen *Spiritum familiarem* gehabt, von dem Satan habe er des Wortes GOttes Erklärung erlernet, (weil der Lojola in seinem Soldaten-Stande nicht recht studieren können.) Der Satan habe ihm so viele verborgene verflossene Dinge offenbahret. Der Satan habe auch dem *Lojola* ein schwartzes Ende gemacht, und was dergleichen Zeuges mehr ist. Unser Jesuiter-Orden hat aber schon Ao. 1640. ein Buch heraus gegeben, sub titulo: *Imago primi seculi Societatis Jesuiticæ*, darin haben wir des Lojolæ gute Wercke durch den Jesuiter-Orden gantz anders deduciret, (v*) und das Jubilæum, so wir Ao. 1740. vor 6. Jah-

(v*) Und was können die jesuitischen Defensiones für den Lojola zur Grund haben? Denn Christus gab seinen Aposteln diesen Befehl, in des Ev. Matth. C. 10. v. 14. daß sie bey denen Häusern und Städten,

6. Jahren gehalten, hat es noch gelehrter auszuführen gewust, und an vielen Orten unsers Ordens sind die Schmach-Reden des Ribadeneriæ mit Grunde abgelehnet worden.

Der Doctor.

Welchen Scribenten kan und muß man aber am meisten glauben? Muß man denn nicht klüger handeln, wann man denselben Historien-Schreibern mehr glaubet, die zu solches Mannes Zeiten gelebet, und mit dem Verstorbenen würcklich umgegangen, oder auch bey seinem Ende gewesen sind? Oder kan man denen Schreibern mehr glauben, welche nach hundert und nach 200. Jahren allererst davon geschrieben? Und trifft es nicht bey den Jesuitern ein? **Wer euch (meine Jünger oder Rechtgläubigen) tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran, und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen, Evang. Joh. C. 16. v. 2. & 3.**

Der Jesuit.

Der Hr. Doctor tritt mir immer gar zu nahe, daß ich mich fast gefangen geben muß, auch wohl weiß, daß die Verfolgung der evangelischen Christen gottloß sey. Indes wolte ich doch wohl wissen, welcher Scribent sich rühmen könte, daß er bey des Ignatii Lojolæ seinem Ende gewesen sey, damit man doch gewiß wisse, ob das schwartze Ende mit schwartzer Gesellschafft combinirt gewesen? 88te Frage.

Der Doctor.

Der Herr kan solchen Authorem finden in *Titii* Exempel-Buche *in loco VIII. C. 2. hist. 12.* Da wird der Prediger Hasenmüller angeführet, welcher persönlich von dem Tarriano, einem zugleich gewesenen Jesuiter, der selbst dabey gewesen, aus seinem Munde vernommen, daß der Tarrianus von Lojolæ Ende affirmiret, daß der Lojola einen Spiritum familiarem, (oder den Satan) allezeit bey sich gehabt, auch mit Furcht und Grauß das schwartze Ende

bey welchen sie ihre wahren Lehren nicht annehmen wollten, den Staub von ihren Füssen schütteln, und weggehen sollten. Die Jesuiter aber wollen die Leute ermordet wissen, welche ihre falsche Lehre nicht annehmen wollen. Die Strafe stehet im folgenden v. 15.

genommen. Wann nun ein eigener Mitbruder des Jesuiter-Ordens solches nicht verneinen können, sondern die Sache mit einem Ja befestiget, wie können diejenigen, die nach hundert und mehrern Jahren gelebet, solches verneinen? Und wie die Juden von dem Heylande in des Ev. Matthäi C. 23. v. 34. sequ. bedrohet wurden, daß das gerechte Blut, von Abel an, über sie kommen würde, so ist auch zu befürchten, daß alles gerechte Blut, so die Jesuiter von den Evangelischen vergossen, sie auch drücken werde.

Der Jesuit.

89te Frage. Es sey nun wie ihm wolle, wir heutigen Jesuiten können und wollen solches von dem Ignatio Lojola nicht glauben. Genug, daß unser Orden GOttes Ehre zu befördern trachtet, und wer es mit guten nicht erkennen will, daß der catholische Glaube der wahre sey, den suchen wir auf andere Weise zu fangen.

Der Doctor.

Habe ich dann dem Herrn nicht schon oben die Historien erzehlet, daß als Ao. 1679. ein Pater das Diploma des Directoris vom Jesuiter-Orden erhalten, und der König von Spanien *Philippus* dem Patri dazu gratuliret, so habe der neue Director dem Könige geantwortet: **Wolte GOtt! es träfen uns Jesuiten die Reden des HErrn JEsu aus des Ev. Matth. C. 23. v. 11. nicht: Wehe euch, die ihr Wasser und Land umziehet, daß ihr einen Glaubens-Genossen machet, und wann er es worden ist, machet ihr ein zwiefach Kind der Höllen, zweyfältig mehr dann ihr seyd.** Denn wann ein evangelischer wahrer Christ aus Noth oder Unverstand zum catholischen Glauben tritt, so muß er seinen Eltern fluchen, daß er aus solchen evangelischen Menschen gebohren worden. Weil nun solches wider das vierdte Geboth GOttes, (seine Eltern zu ehren, ihnen aber nicht zu fluchen) laufet, und der Mensch stirbet ohne Reue über diese Sünde, so wird er ja ein offenbares Kind der Höllen. Die Türcken haben nicht einmahl einen solchen verdammlichen Gebrauch. Da also der neu gewordene Director eures Jesuiter-Ordens schon damahls erkannt, daß der Jesuiter-Orden mit des Heylandes Lehre nicht überein stimme,

Wie der Jesuiter-Orden wider des Ev. Matth. C. 23. v. 11. laufe.

sondern

sondern JEsu Lehren gantz und gar zuwider sey; auch da der Heyland in des Ev. Lucä C. 9. v. 55. von den Kindern des Geistes GOttes gelehret, daß bey denenselben kein böser Wunsch eines Feuers vom Himmel, noch solche andere Strafen zu erbitten wären; ihr Orden sich aber in Spanien freuet, wann er die evangelischen Christen zum Scheiter-Haufen bringen, und eine Teufels-Larve dabey aufsetzen könne, Christus aber keine Gewalt, sondern nur eine Nöthigung mit Worten verordnet, daß die Diener JEsu solten denen Gästen sagen, und sie einladen, wie es das gantze Evangelium in des Lucä C. 14. v. 16. seqq. mit allen Umständen vorgeleget hat: Ja, was das meiste, da alle catholische Priester und Juristen, von unserm evangelischen Glauben bekennen müssen, daß die evangelische Kirche, innhalts des Wortes GOttes, Recht hätte, so beurtheile der Herr nun seinen Jesuiter-Orden selbst, ob solcher GOtt gefällig seyn könne? oder ob nicht vielmehr die 2. Ep. Petri, in C. 2. v. 12. bis 19. wider sie applicable sey, da sie andern Leuten durch das catholisch werden, Freyheit verheissen, und sie doch selbst Knechte des Verderbnisses erfunden werden? Zwang zur Religion ist wider GOttes Ordnung.

Der Jesuit.

Wann aber unser Orden nicht wäre, wer würde doch wohl catholisch bleiben? Wir halten die für Ketzer, welche nicht mit den päbstlichen Kirchen-Satzungen harmoniren, und nach unsrer Regel: hæreticis non est servanda fides, denen Ketzern muß man keinen Glauben halten, fragen wir nicht weiter, ob es recht oder unrecht sey? Wir zwingen, wo wir nur Erlaubniß haben. 90te Frage.

Der Doctor.

Lebet ihr dann auf dieser Welt hier ewig, daß eure Ordens-Brüder nicht nach GOttes Ordnung, sondern lieber nach menschlichen päbstlichen Satzungen wandeln wollen? Wie kan ihr Gewissen die evangelischen Christen für Ketzer ausschelten, von welchen ihre Kirche allezeit bekennen muß, daß wir Evangelischen innhalts des Wortes GOttes Recht hätten. vid. supra quæst. 50. in fin. Wie stehet ihnen wider diese Regel, quod hæreticis non sit servanda fides, das C. 9. v. 9. seqq. aus dem Buche Josua an?

da der Josua unwissende, denen Heyden sein Wort zu ihrer Erhaltung gegeben, und denen Heyden auch sein Wort und gegebene Treue nach GOttes höchsten Ausspruche halten muste, ob es gleich würckliche Heyden und Ketzer waren; von uns den Evangelischen aber so gar eure catholische Kirche bekennen muß, daß wir die eintzige Rechtgläubige nach der Schrifft wären? Wie harmoniret diese des Herrn Excuse mit dem angeführten Buch Josua? Ja, was fodert Paulus von wahren Knechten GOttes in 2. Tim. C. 2. v. 24. & 26. da es heißt: Ein Knecht des HErrn soll nicht zänckisch seyn, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhafft, der die Bösen tragen kan mit Sanfftmuth, und strafen, (mit Worten) bis ihnen GOtt dermahleins Busse gebe 2c. Nun sehe der Herr, ob euer Orden unter die Knechte GOttes zu zehlen sey? Ich will wider den Zwang noch näher treten. Der Herr kennet doch den catholischen Cardinal Zinzendorff in Breßlau? Derselbe ließ im Novembr. 1745. ein Edict an eure catholische Brüder und Jesuiten ausgehen, folgenden Innhalts:

„So ist es auch nicht erlaubt, durch schändliche und ver„bothene Mittel, oder durch Gewalt, so wider göttliche „als menschliche Ordnungen laufen, fortzupflantzen, oder „zu vertheidigen, maßen man durchaus nichts böses thun „soll, daß gutes draus komme. Die catholische Kirche „will nicht durch Schwerdt und Schandthaten, sondern „durch heilige Lehre und Leben erhalten werden. Alle „Beyspiele der ersten Christen 2c. 2c.

Dieses Edict ist auch von Wort zu Wort in die Zeitungen einverleibet worden, und hat in den berlinischen am 30. Dec. 1745. inserirt gestanden. conf. supra quæst. 48. Und der Herr hat selbst schon offte bekennen müssen, daß der päbstliche catholische Glaube gantz verfälschet sey, wie kan der Herr itzo wieder anders reden? Das heilige äuserliche Leben übten auch die Pharisäer, Christus aber schalt sie in des Ev. Matth. C. 7. v. 15. seqq. für Otterngezüchte, ja, sie frässen der Wittwen Häuser und Güter: Geschiehet das nicht auch vom Jesuiter-Orden? Wer ist reicher wie sie? add. Ep. an die Philipp. C. 3. v. 18. seq.

Der Jesuit.

Wann der Herr Cardinal Zinzendorff ein solch gutes Vertrauen zur catholischen Religion hat, und weiß, daß in der Ep. an die Röm. C. 3. v. 8. das übel thun, damit gutes daraus komme, gleich dem Apostel Paulo, für eine verdammliche Sache gehalten werden müsse, so darf der Herr Cardinal nur dieses Gespräche, welches ich mit dem Herrn Doctor gehalten, selbst lesen, und dann kan er beurtheilen, ob ein Mensch, dem die heilige Bibel und evangelische Bücher zu lesen verstattet werden, in catholischer Kirche bleiben könne. Wäre unser Jesuiter-Orden (w*) nicht die päbstliche Stütze in der conferirten Gewalt durch Feuer und Schwerdt, so wäre weder in Spanien noch minder in Ungarn und Franckreich ein einziger päbstlicher Christe mehr anzutreffen. Ich wolte auch wohl die Ursache des Edicti errathen, und hersagen, allein ich möchte unter dem noch unbekannten Nahmen einmahl bekannt werden, und dann müste ich mir ein übeles Tractement besorgen. Ich verstehe nunmehro auch, daß es unrecht sey, jemanden zu einer Religion zu zwingen. Man gebe also unsern catholischen Läyen nur frey in die evangelischen Kirchen zu gehen, und ihre Bücher samt der Bibel zu lesen, so wird man in kurtzen erfahren, daß in gantz Schlesien, Pohlen und Ungarn, und ihren angrentzenden Orten kein einiger Catholicke mehr anzutreffen seyn werde. Die Klöster werden von ihren Patribus und von ihren Nonnen bald ledig seyn. Ich habe mir bishero nimmermehr einbilden können, daß der evangelische Glaube auf dem Grunde GOttes so feste erbauet sey, wie ich doch oben am Ende der 51. Frage überführet worden; ja daß er ohne die Propheten, Christo und seinen in des Esaiä C. 52. v. 7. verkündigten Bothen oder Aposteln, auch laut unsrer Päbste und päbstlichen Lehrer Erkenntniß und Bekenntniß noch dazu gegründet sey, das ist mir noch wunderbarer gewesen. Indes bin ich sehr curieux zu wissen, welche Päbste diese oder jene neue Lehre erfunden und fortgepflantzet? denn wir dürfen uns solche Collectanea nicht machen, sonst kommen wir in einen Ketzer-Verdacht, wann nur ein einiger 91te Frage.

Frater

(w*) Die Patres des Jesuiter-Ordens beten alle auch die Worte des heil. Vater unsers: Zu uns komme dein Reich! und gleichwohl sind sie Verhinderer der Erlangung des Reiches GOttes, weil sie die von ihnen selbst erkannte evangelische Glieder Christi verfolgen und ertödten.

Frater von uns, bey seinem Confratre dergleichen Collectanea ansichtig werden solte. Ja wir fürchten selber, daß das Evangelium am 8. Sonntage nach *Trinitatis* von den falschen Lehrern in Schaafs-Kleidern auf unsern Orden applicable sey.

Der Doctor.

Von den Päbsten und ihrer *Succes-sions*-Ordnung, auch von derer besondern Abweichung von der Bibel.

Ich will es zwar mit dem päbstlichen Register gerne thun, da ich ohnedem bemercke, daß meine Beantwortungen in des Herrn seiner Seele nicht gantz vergeblich gewesen, und er seinen Orden für gefährlich erkannt hat; allein ich besorge, es möchte etwas lange dauern. Indes will ich mich der grösten Kürtze befleißigen, und zum Grunde diejenigen Sprüche wiederholet haben, welche ich ingesamt dem Herrn oben von seiner 49ten Frage an bis zur *quæst. 64.* angeführet habe, und NB. aus ihren eignen catholischen Scribenten recitiren: wie daß *Ao. 618.* nach Christi Geburth, derjenige Ober-Priester in Rom, (welchen ihre Kirche unter dem Nahmen des *Bonifacii V.* aufführet) denen christlichen Kirchen das Jus Asyli, oder das Recht, das sonst die jüdischen Frey-Städte gehabt, gegeben, dessen in dem 20. Cap. des Buchs Josuä von GOtt gedacht worden. Er gieng aber zu weit, und gab viele grössere und unbeschräncktere Freyheit, die GOtt denen Frey-Städten nicht gegeben hatte. Der Tempel zu Jerusalem hatte dergleichen auch nicht gehabt.

(a) Jus asyli ward vom Pabst denen Kirchen gegeben.

In eben diesem 618. Jahre ist auch, nach der türckischen Scribenten Berichte, der türckische böse *Mahomet* gebohren, und zwar in Mecca. Sein Vater hieß Abdalla, und seine Mutter Emina, dieser hat aus der jüdischen und christlichen Religion eine einzige zusammen schmieden wollen, und dieses Buch den *Alcoran* betitelt, als davon ich schon oben in der *quæst. 83.* gedacht: also sind in Orient und Occident zwey Lehrer, GOttes Wort zuwider aufgestiegen. Und das dritte böse, war der Juden Talmud, der auch in solchem Seculo gemacht ward.

(b) Von der Geburth des Mahomets.

(c) Ao. 656. hat der so genannte Pabst *Vitulinus I.* den GOttesdienst in lateinischer Sprache zu halten anbefohlen, welches wider die göttliche apostolische Verordnung ex 1. Cor. 14. v. 4. & 5. läufet, weil ein jeder Sänger und Beter verstehen soll, was

er

GOtt reden wolle, und dieses war schon ein offenbahres Ding und Statutum eines Widersachers GOttes. vid. supra *quæst. 57.*

Ao. 684. prætendirte der so genannte *Benedictus II.* daß der Käyser erkennen solte, daß keiner weltlichen Obrigkeit, auch nicht dem Käyser erlaubt bleiben könne, zu der Wahl eines Pabstes seine Stimme zu geben; und dieser Pabst war also der gantz erste, welcher absolute öffentlich für den Statthalter Christi, und für den *Successorem* Petri gehalten seyn wolte. (d) Erster gewaltiger Pabst.

Ao. 711. that der Pabst *Gregorius II.* den Käyser *Leonem* in den Bann, weil der Käyser die Bilder zu stürmen anbefohlen, damit durch die Bilder keine Abgötterey getrieben werden könte. Weil aber die deutschen Völcker, die Longobarden genannt, die Stadt Rom auch überfielen und einnahmen, so flohe dieser Pabst nach Franckreich, also war lange Jahre kein Pabst in Rom, und keine Statthalterschafft Petri darin zu finden. (e)

Ao 731. hat der Pabst *Gregorius III.* die Seelmessen erfunden: Sein Fegefeuer-Schreck wolte aber damahls noch nicht angenommen werden, auch mit den Seelmessen nicht von statten gehen. vid. supra *quæst. 64. & 72.* seqq. (f)

Ao. 742. ist die Regierung des Pabstes *Zachariæ* mit denen Umständen beschrieben, daß die lateinische Münche in der Sprache doch so ungelehrt gewesen, daß sie gar die Taufe unter dem falschen Latein verrichtet: *Baptizo te in nomine Patria, filia & Spiritua sancta.* (g)

Ao. 800. hat der Pabst *Leo III.* die Verehrung der Heiligen samt derselbigen Canonisation eingeführet, vid. supra quæst. 5. & 8. seqq. (h)

Ao. 855. ist *Johannes VIII.* erwählet, welcher von Geburth eine Frauens-Person gewesen, aber wegen ihrer grossen Gelehrsamkeit zum päbstlichen Stuhle gekommen; und weil sie schwanger gewesen, habe der Satan folgendes Vaticinium durch lauter Anfangs-Buchstaben p. ausgesprochen: (i)

Papa pater patriæ pariet patrissa puellam.

welcher Vers dann auch bis an die Zeiten Lutheri in einem Stein auf die Stelle eingehauen worden, auf welcher der Pabst zeit währender

öffentlichen Procession das Mägdlein gebohren. Zu Lutheri Zeiten habe man aber solchen Stein des Nachts heimlich wegbringen lassen, und weil solches aus denen alten catholischen Scribenten bekannt, die heutigen Catholicken aber solches verneinen wollen, so will ich mich damit nicht abgeben, weil alle alte catholische Authores diese Sache genungsam bewiesen.

(k) Ao. 858. sind zwey Päbste zugleich erwählet, der eine hieß *Sergius*, der andere aber *Formosus*, und obwohl Formosus zuerst den Vorzug behielt, so ist doch Sergius nach Formosi Tode wiederum zum Pabstthum gelanget: der ließ hiernächst des Formosi Cörper aus dem Sarge nehmen, und in die Tieber werfen, welche Rache mit dem Exempel der sanfftmüthigen Nachfolger Christi auch nicht überein kam.

(l) Ao. 860. wolte der Pabst *Nicolaus I.* denen Priestern den Ehestand verbieten, welches Verboth wegen des Bischoffs Hulderici zu Augspurg seiner biblischen Contradiction, nicht zum Stande kommen konte. *conf. supra quæst 37.* bis *qu. 41.*

(ll) Ao. 997. hat *Sylvester II.* regieret, welchen die catholischen Scribenten für einen Schwartzkünstler gehalten; er habe alles aus einem Todten-Kopfe erfraget; es sey ihm selbst auch daraus die Antwort geworden, daß er nicht eher sterben würde, bis er zu Jerusalem Messe gelesen hätte. Weil nun in Rom eine Kirche gewesen, welche die jerusalemsche geheissen, auch zugleich den Nahmen zum heiligen Creutze gehabt, so sey auch, nachdem der Pabst unbedachtsamer Weise einsmahls in dieser Kirche selbst die Messe gehalten, das schlimme Ende erfolget, welches ich nicht anführen mag.

(m) Ao. 1003. hat der Pabst *Johannes XVIII.* das Volck wiederum mit der Lehre vom Fegefeuer zu schrecken angefangen, auch solche nebst den Seelmessen introduciren wollen, doch sey es diesmahl auch noch nicht bis Ao. 1012. ihm allererst gerathen, daß er die Fegefeuers-Lehre befestigen mögen. Auch hat er die Cardinals-Würden sehr befestiget. vid. supra *quæst. 64 seqq.*

(n) Von Ao. 1043. bis 1058. schreiben die catholischen Scribenten besonders von *Benedicto VIII.* von *Gregorio VI.* von *Johanne XX.* so viel schlimmes, daß ich den Herrn erzürnen würde, wann ich solches allegiren solte, also will ich ihn lieber auf ihre eigene catholische Scribenten verwiesen haben.

Ao.

Ao. 1058. machte Pabst *Nicolaus II.* die feste Ordnung, daß hinkünfftig die Cardinäle den Pabst allein wählen solten. (o)

Ao. 1073. wiederholte *Gregorius VII.* (sonst Hildebrand benahmet) das Verboth des Ehestandes der Priester, es ward aber wegen starcker Contradiction abermahls nichts daraus. (p)

Ao. 1088. verordnete Pabst Vrbanus das Fleisch-Fasten, item den Cartheuser-Orden und die Rosen-Kräntze. adde supra *quæst. 25.* (q)

Ao. 1119. hat Pabst Calixtus II. allem geistlichen Widerspruche ungeachtet, das Ehe-Verboth wider die Priester befestiget, alle Münchs-Orden, die vorhero erfunden gewesen, *confirmi*ret. adde supra *quæst. 36.* bis *42.* (r)

Ao. 1181. hat nach des Alexandri VIII. Tode, der Pabst Lucius VIII. verordnet, daß keine weltliche Obrigkeit die Priester eher mit weltlicher Strafe belegen solte, bevor ihnen ihre vorige Würde abgenommen. Welche Mode noch heutiges Tages überall im Schwange gehet, wann Standes-Personen dem Hencker untergeben werden sollen. (s)

Ao. 1198. hat Pabst Innocentius VIII. (1) die Nothwendigkeit der Ohren-Beichte, vid. supra *qu. 42.* (2) den Glauben an die *Transsubstantiatio*n im heiligen Abendmahl eingeführet, vid. supra *quæst. 77.* (3) das Abendmahl unter einerley Gestalt denen Layen zu reichen anbefohlen. vid. supra *quæst. 75.* Also hat dieser Pabst zu GOttes Wort Lehren zugesetzt, und Lehren abgenommen. vid. supra *quæst. 35.* (t)

Ao. 1261. hat Vrbanus IV. das Fronleichnams-Fest angeordnet, weil seine Muhme, mit Nahmen Eva, dem Pabste angezeiget, daß ihr solches geträumet, wie alle Jahr ein Fronleichnams-Fest zu halten sey. Solches ist auch hiernächst in das päbstliche Corpus Juris *in Clementin. Lib. 3 T. 16.* inseriret, vid. supra *qu. 73. & qu. 74.* Wir Evangelischen wissen aber aus der Klagelieder Jeremiä C. 1. v. 14. daß denen Juden schon thörichte und böse Gesichter fürgekommen, welche mit GOttes Wort nicht überein gekommen, und haben einmahl vor allemahl so viele Schrifft-Stellen dawider, daß nichts zu GOttes Wort zugesetzt, noch abgenom- (v)

genommen werden solte, vid. supra *quæst.* 35. Also finden wir auch solches Fronleichnams-Fest in der Bibel ungegründet, wie ich solches dem Herrn oben in seiner 73. und 74. Frage erwiesen.

(w) Ao. 1277. hatte der Pabst *Nicolaus III.* die Sicilianische Vesper angestifftet, durch welche in einer Stunde alle Franzosen im gantzen Königreiche Sicilien unverschuldet auf einen Tag umgebracht (x*) worden. Ist dann dieses auch eine heilige Unternehmung gewesen, daß so viel tausend Menschen, unbereitet zum Tode, ermordet worden?

(x) Ao. 1294. ist ein frommer Eremite unter dem Nahmen *Cælestinus V.* zum Pabstthum erwählet, welchem aber der listige Cardinal *Benedictus* aus Cajeta, durch ein verborgen Rohr zurufen lassen: Cælestine, Cælestine, Cælestine, dimitte Papatum, si vis salvus fieri &c. Das ist: Der *Cælestinus* solte dem Pabstthum absagen, wofern er seelig werden wolte; er solte das Pabstthum dem übergeben, welcher dem *Cælestino* auf den morgenden Tag zuerst begegnen würde. Solcher Gestalt machte sich dieser Cardinal den folgenden Tag sehr frühe, unter Vorwand nöthiger Geschäffte, für des Pabstes Gemach, da er dann dem aus seinem Gemach tretenden Pabste zuerst begegnete. Darum haben die catholischen Scribenten diesem Pabste Benedicto selbst das Epitaphium hiernächst zugeschrieben: Intravit ut vulpes, regnavit ut leo, mortuus est sicuti canis: **Er ist zum päbstlichen Stuhle eingegangen wie ein Fuchs, er hat regiert wie ein Löwe, und ist gestorben wie ein Hund.** Hiebey urtheile der Herr nun selbst, ob auch bey diesem Pabste eine unverrückte Successio Petri gewesen, da ihre Scribenten selbst sein Ende dem Tode eines Hundes gleich geachtet?

(y) Ao. 1316. ist unter dem Nahmen *Johannis XXII.* nach des Clementini Tode einer zum Pabstthum gelanget, davon ihre catholische

(x*) Und gleichwol wird dem gemeinen Manne weiß gemacht, daß, wann ein Gewitter sey und starck donnere, so rede der heilige Vater Pabst mit dem lieben GOtt: Welches auch die Entschuldigung eines catholischen Bauers war, welcher Ao. 1745. den Königl. Preußis. Feld-Apothecker führte, und im grösten Regen und Donner von dem Wagen stieg, seinen blossen Kopf beregnen ließ, und da er um die Schwachheit befragt wurde, so war es die angeführte Ursache.

sche Scribenten vermeldet: daß er keine Unsterblichkeit der Seelen *statuir*et habe. Und nach des *Aventini* Zeugniß in seinem *Lib. 7.* habe die Christenheit bey diesem Pabste keinen Frieden haben können. Ist also auch bey diesem Pabste keine Succesſio Petrina gefunden worden.

Ao. 1334. ist einer unter dem Nahmen Benedicti XII. zum Pabstthum gekommen, welcher nur 6. Cardinäle verordnete, weil er davor hielt, daß für die sechse die Welt schon zu klein wäre. (z)

Ao. 1342. ward *Clemens VI.* zum Pabste gemacht, welchen der Franciscaner-Münch de Rupe ſciſſa öffters ins Gesichte sagte: daß die Offenbahrung Johannis in C. 17. auf den Pabst geweissaget, und der Pabst der Antichrist wäre. Welches der Pabst auch zufrieden gewesen, und selbst für wahr gehalten. Als aber nach dieses Clementis Tode einer unter dem Nahmen *Innocentii VI.* zum Regiment kam, hat er solches nicht leyden wollen, sondern diesen de Rupe ſciſſa verbrennen lassen, welches Todes-Urtheil dieser Franciscaner nichts geachtet. vid. *ſupra qu. 52.* (aa)

Ao. 1370. sind unter der Regierung Käysers Wenceslai, zwey Päbste zugleich erwählet gewesen: der eine wolte in Rom unter dem Nahmen Urbani VI. der andre in Franckreich unter dem Nahmen Clementis VII. regieren, diese beyde haben nach derer catholischen Scribenten Berichte sich einander dem Teufel übergeben. Endlich sind andre zu Päbsten erwählet, als *Bonifacius IX.* it. *Gregorius XII.* it. *Alexander V.* Bey welchen Umständen sich der gelehrte Huß in Böhmen hervor gethan, welcher sich die Reformation der unter den Päbsten verdorbenen christlichen Lehre angelegen seyn ließ, und dabey erwieß, daß der Pabst, der in der 2. Ep. an die Thessal. C. 2. und in der Offenb. Joh. C. 17. geweissagte Widerchrist wäre. Der damahlige Käyser Wenceslaus bemühete sich aber, das Pabstthum wider unter einen Huth zu bringen, doch wolte er auch des Hußens Lehre wegen nichts fürnehmen, weil er meynte, daß die Ganß (welches in böhmischer Sprache Huß heisset,) ihm güldne Eyer legete: Also, da der Huß auf das Concilium nach Costnitz zu seiner Lehre Verantwortung reisen muste, gab der Käyser dem Hußen das sichere Geleite schrifftlich mit: allein des Käysers Sicherheits-Briefen ungeachtet, ward Huß wider alle Rechte zum Schei- (bb)

Von des Joh. Hußens Weissagung auf Lutherum.

 terhau-

terhaufen verdammt und verbrannt, auf welchem der Huß noch diese Weissagung that: daß über 100. Jahr nach ihm kommen würde ein weisser Schwan, den würden sie ungebraten lahn. Weil nun Luder in böhmischer Sprache ein Schwan heisset, und solche Weissagung mit Luthero in den geweissagten hundert Jahren eintraf, daß dieser das von Hußen angefangene Reformations-Werck zu Stande brachte, ungeachtet alle Regenten der Welt, (ausser den Churfürsten zu Sachsen) Luthero zuwider waren, so hat GOtt der HErr doch des Hußens Weissagung in seine Erfüllung gesetzt, darüber sich die damahlige und heutige Welt nicht gnugsam verwundern kan, daß, käyserlichen und vielen königlichen Widersetzungen ungeachtet, Lutherus durch GOttes Macht dennoch durchgedrungen.

(cc) Ao. 1410. ist durch das Concilium zu Costnitz, einer von vielen Competenten des Pabstthums, unter dem Nahmen *Martinus V.* erwählet, weilen die andern Competenten alle der grösten Laster beschuldiget waren. Auf diesem Concilio ward auch der unerlaubte Schluß feste gesetzt, denen gemeinen Leuten die heil. Communion nur unter einerley Gestalt zu reichen. Dessen Ursachen der Cantzler Gerson in Paris zusammen angeführt: Nemlich, es könte das heilige Blut verschüttet werden: (cum tamen extra usum sacramentum non sit) it. Es könte denen Männern etwas an dem Barte hängen bleiben, welches sich doch sonder Zweifel auch bey den jüdischen Aposteln ereignet haben muß: it. Es könten die Fliegen drein fallen, welches sich doch auch bey der Priester eignen Gebrauch ereignen kan: it. Es möchten die Läyen gedencken, *quasi* wäre der Kelch allezeit nöthig gewesen, und dann würde man diejenigen Päbste verdammen, welche den Kelch abgeschafft: sie würden gedencken, daß das *Concilium* zu Costnitz einen Fehler begangen, und was dergleichen Schwachheiten mehr sind, welche alle bey dem obcitirten Gerson gelesen werden können. Das betrachte nun der Herr, ob solche menschliche Raisons den Befehl Christi verändern können: trincket alle daraus! und, werdet ihr nicht trincken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Ev. Joh. C. 6. v. 53. add. *supra quæst. 74. it. 75. & 76.*

(dd) Ao. 1458. ist nach Eugenii IV. und Calixti III. Tode der Pabst *Pius II.* zum Pabstthum gelanget: welcher bey den groben Sünden, die

die er von den catholischen Priestern gehöret, offte gesagt: wie zwar aus vielen Ursachen denen Priestern die Ehe verbothen, aber man hätte grössere Ursachen, ihnen den Ehestand wieder zu bewilligen.

Ao. 1503. ist Pabst *Iulius II.* unter der ausdrücklichen Bedingung zum Pabste erwählet, daß er die in die römische Kirche eingeschlichene Irrthümer wieder abstellen solte, weil so wohl der Käyser *Maximilianus*, als der König in Franckreich *Ludovicus XII.* von vielen Prälaten und Ständen darum angesprochen gewesen. Der Pabst hat es zwar zugesagt, aber nicht gehalten. Vielmehr hat er wider den König in Franckreich Krieg geführet; deshalb Ludovicus XII. offte in die Worte heraus gebrochen: Perdam nomen Babylonis: Ich will den Nahmen Babels verderben. Also hielt dieser König in Franckreich selbst die Stadt Rom für das geistliche Babel, worauf der Pabst aber zum Frieden geschritten, und sich mit dem Könige auszusöhnen getrachtet. (ee)

Ao. 1550. ist der Pabst *Iulius III.* zu dieser Würde gelanget, welcher sich aber selbst offte verwundert, wie man ihn habe zum Pabst wählen können. (ff)

Ao. 1555. ist Marcellus II. erwählet, welcher ausdrücklich gesagt: daß er nicht absehen könte, wie diejenigen, welche den päbstlichen Stuhl bekleideten, seelig werden könten; als davon mit mehrern Umständen in des bekannten *Thuani lib. 15.* Auf diesen Pabst ist *Paulus IV.* gefolget, (y*) welcher 70. Cardinäle um den päbstlichen Stuhl wieder angeordnet. Dieser hat auch die Spanische *Inquisition* wider die wahre evangelische Christen, des HErren Christi Befehle zuwider, ex Lucä C. 9. v. 55. & 56. feste gesetzt. Denn der Heyland wolte in besagtem Capitel nicht einmahl wider die würcklich versündigte Städte Rache ausgeübet wissen, wie vielweniger kan es recht seyn, wider die unverschuldete und rechtgläubige Glieder Christi eine entsetzliche Feuers-Pein zu veranlassen. (gg)

conf.

(y*) Auf den Paulum IV. sind folgende Verse gestellet worden:
Hier liegt des Nero Freund, ein Hencker der Gewissen,
Sein eigenes Gericht heißt ihn Plutonis Sohn:
Anitzt muß er mit Recht die eigne Ruthe küssen;
Die Seele fährt nun auch zur Inquisition.

conf. supra qu. 87. Auf diesen *Paulum IV.* sind *Pius IV.* it. *Iulius III.* und andre gefolget, unter welchen das *Concilium Tridentinum* gantzer 18. Jahre gedauert. Solches Concilii Decisiones haben aber die Könige in Franckreich *Franciscus I. it. Henricus II. Carolus IX. it.* die Könige in Dännemarck, it. die Könige von Engeland samt allen deutschen Potentaten verworfen, und der Herr hat selbst oben in seiner 30ten Frage erkannt, daß das Tridentinische Concilium unrecht gehandelt.

(hh) Ao. 1566. ist *Pius V.* zum Pabst erwählet: der pflegte zu sagen: daß so lange er ein Ordens-Münch gewesen, habe er gewiß geglaubt seelig zu werden, als ein Cardinal habe er aber an der Seeligkeit zu zweiflen angefangen; nachdem er aber gar Pabst geworden, verzweifle er gantz daran. Ist das ein Glaube gewesen, welcher des Apostels Petri seinem gegleichet? da er in 1. Petri 1. v. 13. lehrete: Setzet eure Hoffnung gantz auf die Gnade, die euch angebothen wird durch die Offenbahrung JEsu Christi. Ich glaube, daß der Herr selbst von diesem Pabste sagen müsse, daß dieser kein Successor Petri heissen könne.

(ii) Ao. 1572. ist *Gregorius XIII.* zum Pabste gemacht, welchen ihre Scribenten für einen erfahrnen Juristen, aber für einen bösen Christen gehalten; um so mehr schreiben unsre evangelische Lehrer, daß er gantz gewissenlos gehandelt, weil er das **Blut-Bad und grosse Verfolgung** der wahren evangelischen Christen in Franckreich angestifftet und vollziehen lassen, darin über hundert tausend Menschen auf recht schändliche und mehr als räuberische Weise ermordet worden.

(kk) Ao. 1585. ist *Sixtus V.* Pabst worden, welcher den Königs-Mörder, den Münch, *Iacobum Clementem* **unter die Zahl der Heiligen** einverleiben lassen, darum, weil er den König in Franckreich *Henricum IV.* meuchelmörderischer Weise umgebracht. Ist das eine That gewesen, die mit dem Exempel des Königs Davids überein kommt? als welcher seines würcklichen Feindes, des Königs Sauls, geschonet, weil Saul ein Gesalbter des HErrn gewesen. Von den Juden lieset man zwar: daß sie im Buche Avoda Zora fol. 17. und von dem Rabbi Akira im Buche Kiddaschia fol. 81. it. von Rabbi Meyer, von R. Tarpon it. von dem R. Nachmann thöricht melden: GOtt habe diesen Leuten oder Rabbinen die Heimlichkei-

Die Juden schreiben denen Rabbinen, den

lichkeiten des Talmuds anvertrauet, ungeachtet sie die entsetzlichsten und grösten Huren-Hängste gewesen. Welcher Mensch wird aber solchen Thorheiten wider des Buchs der Weißheit C. 1. v. 4. & 5. klares Decisum beyfallen, und wer wird von rechtschaffenen Christen doch dem Münche Iacobo Clementi den Nahmen eines Heiligen einräumen können? grösten Huren-hängsten die gröste Gnade GOttes zu.

Ao. 1592. ward Pabst Clemens der VIII. zum Pabst gemacht: der hat das erschreckliche Verboth gestellet, daß kein gemeiner Mann die Bibel lesen solte. Diese Verordnung wird auch bey ihrer Kirche so genau in acht genommen, dergestalt, daß man in Spanien denjenigen ohne Gnade verbrennt, welcher nur eine heilige Bibel in seinem Hause hat. Wie reimet sich nun diese päbstliche Bulle mit den Worten und Befehlen des allmächtigen GOttes, und mit ihren eignen Kirchen-Lehrern, welche ich dem Herrn oben in seiner 46. und 47. Frage angezeiget. Petrus hat in 1. Petri 2. v. 2. befohlen: wir solten nach der vernünftig lautern Milch (des Wortes GOttes) begierig seyn: Petri vermeinter Nachfolger will aber das Wort GOttes zu forschen verbiethen. hoc nota! vid. *supra d. qu. 46. & 47.* (ll)

Ao. 1605. ist *Paulus V.* zum römischen Stuhl gekommen, unter welchem die Verordnung geschehen, daß niemand weiter über die Frage disputiren solle: Ob die heilige Maria ohne Erbsünde gebohren sey? davon schon oben *in qu. 5.* seqq. gehandelt worden. Und oben in seiner qu. 58. habe ich dem Herrn gesagt, daß ein Münch die Zahl des Thieres, aus der Offenbahrung Johannis von 666. auf diesen Pabst Paulum V. in seinem Chronodisticho appliciret habe. (mm)

Was hiernächst unter dem Pabste *Leone X.* fürgegangen, welcher alle Missethaten in eine Taxe gebracht, und für Geld erlassen, mag ich ietzo nicht anführen. vid. infra qu. 102. Vergeblich ist auch, daß die Päbste von ihnen geglaubt wissen wollen, daß sie am jüngsten Tage auch öffentliche Richter abgeben würden, da der Heyländ in des Ev. Matth. C. 19. v. 28. nur ausdrücklich der 12. Stühle der Apostel gedencket. Und überhaupt stehet in 1. Cor. 1. v. 11. v. 17. v. 26. daß nicht viel Edle nach dem Fleische, nicht viel Weise, (von der Welt) nicht viel Gewaltige berufen, sondern was thöricht sey für der Welt, das habe GOtt erwehlet. (nn) Der Pabst Leo X. hat über alle grosse Sünden eine Taxe gemacht.

Wie edel und kostbar, auch wie gewaltig der Pabst seyn, und in seinem Titul heissen wolle, ist aus dererselben Verordnungen, und aus dem päbstl. Corpore Juris bekannt, er heisset Maximus, die grossen Könige schreiben sich nur Magnus, da doch Christus verbothen, daß der Apostel Regiment auf der Welt nicht gleich der Könige ihrem seyn solte, davon ich oben in *qu. 49. 50. 51. 52. & 53.* schon gnugsam gesaget; und wann der Herr ein mehrers von allen Päbsten lesen will, so lese er die vielen Authores nach, welche von dem Kirchen-Staat des römischen Pabstes gantze Bücher geschrieben, oder solche in die Reichs-Historien einverleibet haben.

Von denen übrigen Päbsten, die nach *Leone X.* regieret, ist nicht viel geschrieben, weil sie bey Erkenntniß des hellen Lichtes des Evangelii, sich nicht mehr weit bloß gegeben, ausser was in diesem 1700. Seculo mit der päbstlichen Constitutione *Vnigenitus Dei filius &c* fürgegangen; dawider sich selbst die französischen Patres Quesnell und Noailles gesetzet. Der König in Franckreich samt den Fürnehmsten von der Geistlichkeit haben aber Temperamenta zuwege zu bringen gesucht, und ist also noch taliter qualiter beygelegt. Denn wann die heutigen Päbste noch mehr Dinge wider GOttes Wort einführen wolten, würden die evangelischen Theologi auch ihre Meynungen darüber in Druck geben, und das Pabstthum noch mehr verfallen, also bleiben sie nunmehro politice in der Stille. Indes hat der Herr hieraus erkannt, daß es wahr sey, was der catholische Bischoff Duranter zu S. Meades im 1300 Seculo geschrieben: daß die catholische Kirche von ihrer Reinigkeit abgewichen sey.

Der Jesuit.

92te Frage, Von der letzten Oelung und Firmelung, ob dieselben ein Sacrament wären?

So habe ich abermahl in der Länge und in der Breite vernehmen müssen, daß die päbstlichen Satzungen, auch vieler Päbste Lehre und Leben mit GOttes Worte gar nicht überein gestimmet, sondern die Päbste durch widerwärtige Verordnungen wider GOttes Wort sich als die in der 2. Thessal. 2. geweissagten Antichristi, aber gar nicht als Petri Successores aufgeführet hätten. Wenn jedoch ihre evangelische Kirche so rein seyn, und allein auf den Grund der Propheten und Apostel samt ihrem Meister JEsu erbauet seyn will, warum verwirfft dann die evangelische Kirche die in der Christenheit anfangs

fangs gebrauchte und continuirte letzte Oelung? davon in des Ev. Marci C. 6. v. 13. ausdrücklich gelesen wird: daß die Apostel, welche Christus ausgesandt, die Teufel ausgetrieben, auch viele Krancken mit Oele gesalbet, und solcher Gestalt gar viele der Krancken gesund gemacht. It. in der Ep. Jacobi C. 5. v. 14. stehet die klare Verordnung: Ist jemand kranck, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeinde, und lasse sie über sich beten, und salben mit Oele auf den Nahmen des HErrn.

Der Doctor.

Dieser ehemahlige jüdische Gebrauch einer Oelung auf den Nahmen des HErrn, græce: ἤλειφον ἐλαίῳ, sie öleten sie durch Oele, ist klar zu lesen in des Ev. Marci C. 6. v. 13.. auch in der Ep. Jacobi C. 5. v. 14. ἀλείψαντες αὐτὸν ἐλαίῳ ἐν τῷ ὀνόματι τȣ̃ κυρίȣ. salbende denselben mit Oele, (y**) in dem Nahmen des HErrn. Dann folget in v. 15. und die Beobachtung des Glaubens wird den Krancken gesund machen, und der HErr wird ihn aufrichten, und wann er in Sünden gewesen, werden sie ihm vergeben werden. Darauf wird zur Erklärung dieses Spruchs von dem Apostel Jacobo in v. 17. das Exempel angeführt, wie der Prophet Elias auch ein Mensch gewesen, sein Gebet sey aber vermögend gewesen, daß der Himmel oder die Wolcken nicht regnen müssen; aber auf sein Gebet zum regnen, habe es auch wieder geregnet. Also schreibt der Apostel Jacobus des Menschen seinem Gebet die einige grosse Krafft zu, nicht aber dem äusserlichen Mittel der Oelung. Darum wird der Herr wissen, daß die Salbung mit einem heilig gesprochenen Oele bey Königen und Priestern in der jüdischen Kirche im Schwange gegangen. Und von dem Meßia

(y**) Wann die catholische Kirche einem Sterbenden die letzte Oelung giebet, schmieren sie den Sterbenden an Augen, an Ohren, an der Nase, am Munde, an Händen und Füssen, und an den Nieren, und sprechen: Durch diese heilige Salbung vergebe dir GOtt, was du gesündiget hast mit deinen Augen, Ohren und Munde, 2c. Wo hat Christus oder seine Apostel dergleichen geordnet oder befohlen? Wann sie so gar die Glocken auf GOtes Nahmen taufen, verordnen sie, daß derselbigen Klang die Teufel verjagen, die Donnerwetter vertreiben, und Schaden des Feldes abwenden solle. So viel verkehrtes gehet in catholischer Kirche für.

weissagte der 45. Psalm in v. 8. daß weil er Gerechtigkeit liebe, so habe diesen GOtt (den Meßiam) sein GOtt (der Vater) **mit Freuden-Oel, weit mehr, als seine Gesellen** (oder Jünger,) **gesalbet.** v. 10. **In seinem** (Gerechtigkeits-) **Schmucke gengen der Könige Töchter.** Also ward die Oelung bis auf die Zeit gebrauchet, da Christus die im alten Testamente geweissagte heilige Taufe kurz vor seinem Leiden introducirte, welche die Propheten auf den verkündigten JEsus-Brunnen anzeigen müssen, wie ich dem Herrn oben in seiner 81. und 82. Frage klar gewiesen. Ja weil der Apostel Jacobus besonders für die Christen zu Jerusalem berufen war, so hat er bey den krancken Juden auch noch die alte jüdische Ceremonie beybehalten, die Krancken auf den Nahmen des HErrn zu ölen.

Weil aber Christus JEsus unser Heyland uns Christen keine andre Sacramenta zu gebrauchen verordnet, als allein die zwey: nemlich die heilige Taufe, und das heilige Abendmahl, (z*) so wird der Herr auch nicht finden, daß ein einiger Apostel, welche in alle Welt unter die Heyden gegangen, jemahls den alten jüdischen Gebrauch vom **Weyh-Wasser** oder **von der letzten Oelung** unter den Heyden gelehret oder beybehalten habe.

Insonderheit aber ist das catholische Wort, **letzte Oelung**, durch und durch falsch, und dergleichen in der ganzen Bibel nicht zu finden; um so minder mit solchen Lehr-Stücken, wie diese Oelung in catholischer Kirche gebräuchlich ist. Am allermindesten ist die letzte Oelung von Christo und seinen Aposteln zum Sacrament gemacht, als für ein solch Sacrament die catholische Kirche, so wohl die vermeinte letzte Oelung, als die in catholischer Kirche neu erfundne Firmelung, (a*) dennoch gemacht hat. Ja es wird die Gesund-

machung

(z*) Die übrigen fünf catholische Sacramente, als (3) die Firmelung, (4) die Busse, (5) die letzte Oelung, (6) die Priester-Weyhung, und (7) der Ehestand, sind keine Stücke, welche die Bibel zum Sacrament gemacht haben solte. Ja, der Anziehung einer Münches-Kutte theilen sie die Kraft der Sünden-Vergebung zu, und halten dafür, daß diese Münches-Kleidungs Anziehung, die Kraft der Sünden-Vergebung habe; So viele Arten der Sünden-Vergebung glauben sie: da doch JEsu Versöhnung durch seinen unschuldigen Tod, nach der Schrift, der einzige Grund der Sünden-Versöhnung ist.

(a*) Bey der Firmelung haben die Catholischen diesen Gebrauch, daß sie

machung von Kranckheiten, von dem Apostel Jacobo, nicht der Oelung zugeschrieben, sondern der Beobachtung des Glaubens.

Der Jesuit.

Abermahls soll unsre Kirche fehlen, und mit der letzten Oelung 93te Frage. samt der Firmelung der Anfänger und Bekenner des catholischen Glaubens, zu weit gehen. Indes wird unmöglich bleiben zu verleugnen, daß wir Catholischen die Macht der Sünden-Vergebung von der Apostel Zeiten her gehabt, ehe ein Lutherus in die Welt gekommen ist, und seine Reformation angefangen: Also mag die Sünden-Vergebung bey unsrer Kirche, durch eine Firmelung, durch eine letzte Oelung, oder auch im Beicht-Stuhl fürgegangen seyn; oder da noch keine Beichte in unsrer Kirche gewesen, durch eine von den Aposteln gebräuchliche öffentliche Loßsprechung vollzogen seyn.

Der Doctor.

Daß viele catholische Prediger den Gebrauch der Sünden-Vergebung lange administrirt haben, das wird niemand leugnen; daß aber auch viele fälschlich damit gehandelt, und noch bis diese Stunde durch Anweisung auf Gnaden-Bilder falsch damit handeln, ist auch von ihrer Kirche nicht zu leugnen. Denn wann dieser oder jener catholische Prediger einem Sünder, der gerne wahre Busse gethan, und den Vorsatz der Besserung seines Lebens gehabt, dadurch der Sünder wieder hiernächst selbst gestürtzet, wann diesem oder jenem Sünder auferleget worden, zur Büssung seiner Sünden, nach dem Bilde zu Loretto, oder nach einem andern näheren Marien-Bilde zu wallfahrten, oder Geld an das Kloster zu geben, so sind solche arme Leute verführt worden, und haben vermeynet, daß sie durch solche Reise, oder durch Geld-Strafe ihre Sünden büssen könten; also sind solche Menschen von dem wahren Endzweck der rechten Busse, daß sie künftig die Sünde meiden und hassen solten,

 durch

solchen Firmelnden, durch ein Chrysam von Balsam und Oele, mit dem Daume an seiner Stirne beschmieren, ein Zeichen des Creutzes machen, und zu ihm sagen: Ich firmele dich mit dem Chrysam des Heyls, im Nahmen GOttes des Vaters, des Sohnes und heil. Geistes. Nach solcher Firmelung vermeynen sie, daß der Gefirmelte gnugsame Kraft habe, den teuflischen Versuchungen zu widerstehen.

durch ihren Priester selbst abgeführt worden, da sie belehret worden daß sie durch dieses oder jene Werck, (welches der Priester auflegte) von den Sünden loßgezehlet wären, da wir doch allein durch Christi Verdienst der Sünden Vergebung erlangen. Ihre catholische Kirche hat ja wider den Lebens-Lauf des Pabstes Pii, den bösen Vers und üble Grabschrifft selbst gesetzt: Vendideram pretio gentes & crimina multa &c. weil sie erkannt, daß weder durch äusserliche Mittel der Wallfahrten, noch durch Bezahlung der auferlegten Geldes-Summen, bey GOtt dem HErrn der Sünden Vergebung erlanget würde, sondern es heisset nach Christi Ausspruche: Bereuet eure Sünden, das ist, thut Busse und gläubet an das Evangelium, oder an die verheissene Gnade, so durch die Erlösung JEsu Christi geschehen ist. Das solte, laut des Ev. Lucä C. 26. v. 47. in Christi Kirche geprediget werden, nicht aber ist von Wallfahrten zu predigen.

Das päbstliche Corpus Juris selbst hält das Crimen Simoniæ, oder da man durch Geld heilige Gaben oder Sünden-Vergebung erlangen will, für eines derer abscheulichsten Laster, und will dem Herrn nur aus dem päbstlichen *Corpore Juris in Decretor. P. 2. Causa I.* etliche *Canones* anführen: Der erste Canon, so sich Gratia anfängt, und vom Pabste Leone gemacht ist, saget alle Gnade ab denen, die durch Geld die geistliche Gabe suchten; sie würden Geister der Lügen. Der andere Canon, so sich Quicunque anfänget, saget: daß der vergeblich zum Priester *ordini*ret würde, welcher durch seine Geschencke dazu käme. Der dritte Canon, so sich Presbyter anfängt, verordnet, daß man solchen Menschen die Priester-Würde wider ausziehen solte. Der vierdte Canon saget: daß sein priesterlicher Seegen ihm in Fluch verwandelt werde. Und solcher Gestalt reden etliche zwantzig Canones, so, daß nach *Can. 22.* derjenige, wer etwas gebe oder empfange, das über ihre heilige Ordnungen gienge, der solle *anathema* seyn, das ist, ein Verfluchter und Verdammter zum Tode, wie Paulus selbst in 1. Cor. 16. v. 22. exprimiret: Anathema mahoram mota. Hierbey führet der seel. Dr. Meyer in seinem Luthero apocalyptico *pag. 159.* den päbstlichen Scribenten *Iovium* an, welcher die Macht der Sünden-Vergebung, oder das Crimen Simoniæ durch die Päbste öffentlich zu treiben, verzeichnet, da er von dem Leben des Pabstes *Leonis X.* geschrieben: daß er den päbstlichen Ablaß als vetera pontificum ad

parandam

parandam pecuniam instrumenta betitelt, oder die alten päbstlichen Instrumenta benahmet, wodurch Geld geschafft würde, dawider ich oben in *quæst. 49.* schon gehandelt, und mich dahin bezogen haben will. Indessen will ich auch die Taxe anführen, wodurch die allergrösten Missethäter ohne Busse vom Pabste *absolvi*rt werden, welche sündliche Taxe gedachter Dr. Meyer aus dem päbstlichen lateinischen *Edicte* oder Bulle, in d. Luth. apocalyptico in solches Buches p. 160. von Wort zu Wort her recitiret hat: Nemlich

Parricidium, matricidium, fratricidium, sororicidium, taxetur pro uno Turon. 4. Ducat. 8. Carol.

Vxoricidium taxetur proinde ut parricidium.

Si vero uxor petierit licentiam contrahendi cum alia, Turon. 8. Ducat. 2. Carol. 9.

Pro muliere venefica & incantatrice, postquam superstitiones abjuravit, taxetur Turon. 6. Ducat. 2.

Absolutio pro moniali, quæ se permisit plures cognosci, intra & extra septa monasterii, cum rehabilitate ad dignitatem illius ordinis, etiam Abbatialem, Turon. 36. Duc. 9.

Absolutio ab adulterio pro laico in foro conscientiæ, Turon. 4. ab adulterio cum incestu, pro una persona tantum Turon. 6.

Pro adultero & adultera simul, Turon. 6. Duc. 2. &c. &c. Hierüber fragt der seel. Herr D. Meyer, ob es von solcher Taxe heissen könne, daß man GOtt gefürchtet? zumahl man sich scheuen muß, zur Vermeidung bösen Exempels, solche Taxe gemeinen Leuten zu verdeutschen. Ja wie reimet sich nun das päbstliche Corpus Juris und dessen Verboth des Criminis Simoniæ, mit der von den Päbsten öffentlich getriebenen Handlung über alle gröste Missethaten? Wie reimet sich der Spruch in 2. Cor. 2. v. 17. da der Apostel sich rühmet, wie die Apostel nicht solche Leute wären, welche das Wort GOttes verfälscheten? aus der päbstlichen Tabelle und derselbigen Päbste Verordnungen aber so viel Verfälschungen am Tage liegen, das beurtheile der Herr nun alles selbst, ich werde kein Decisum formiren.

Der Jesuit.

Ich kan den Hr. D. versichern, daß man in unsrer Kirche nach 94te Frage.
des Pabstes Leonis X. Tode über solche Taxe nicht mehr gehal-

ten

ten habe; sondern derjenige, der sich heutiges Tages zum Pabste wendet, der muß des gegenwärtig regierenden Pabstes seiner Gnade oder Ungnade sich gewärtigen; der lebende Pabst kehret sich nicht an seiner Vorfahren Bullen.

Der Doctor.

Wann aber alle Päbste Successores Petri und unfehlbare Männer oder sichtbare Statthalter GOttes heissen wollen, so muß kein folgender revociren, was sein Vorfahre gestifftet und feste gesetzt hat, keiner hätte wider GOttes Ordnungen Edicta ausgehen lassen sollen. Auch ist im Concilio Tridentino feste geblieben, **daß jeder catholischer Prediger den päbstlichen Ablaß glauben, und dergestalt *statui*ren müsse, als ob Christus selbst solches Ablasses Gebrauch also *ordini*ret hätte.** Ist dann das der Lehre Christi nachgelebet, welcher in des Ev. Matth. C. 10. v. 8. seinen Aposteln befohlen: daß, wie sie die **Gabe GOttes umsonst empfangen hätten**, also solten sie auch **umsonst** (nicht für Ablaß-Geld) die Aussätzigen rein machen 2c.? Und Petrus selbst hat in der 1. Ep. Petri C. 5. v. 2. die Weyde der Heerde Christi anbefohlen, daß sie nicht auf solche Art geschehen müste, als es von weltlichen Obrigkeiten zu geschehen pflegte, und also **auch nicht um schändlichen Gewinst.** Wie stehet es nun auch hierbey mit der päbstlichen Statthalterschafft, und vermeinten Successione Petri?

In des Doctor Müllers Erörterung über die Augspurgische Confession pag. 199. wird aus des seeligen Lutheri Schrifften die päbstliche Bulle citiret, **worin der Pabst denen Engeln befohlen, daß sie die Seelen derer, welche nach Rom zum Ablaß reiseten, und unterweges stürben, von Stund an in das Paradiß bringen solten.** In welcher Bibel stehet solcher Macht-Spruch? und wo stehet des berühmten Ablaß-Crämers Tezels seine gehabte Lehre: **daß so bald der Pfennig im GOttes-Kasten klingt, so bald die Seele aus dem Fegefeuer springt?** Wann nun diese catholische Lehre wahr gewesen, so hätte die andre catholische Lehre von den Seelmessen zur Rettung aus dem Fegefeuer wegfallen müssen. Was sagt die Schrifft zu solchen Dingen? Heißt

es

es nicht in der Apost. Gesch. C. 8. v. 20. **Ach daß du verdammet wärest mit deinem Gelde.** Man entschuldiget sich in ihrer Kirchen zwar, daß unsere Priester in der Beichte auch Geld nähmen, allein weil die meisten Prediger kaum 50. Thlr. auch wohl minder Sold haben, wodurch sie sich und ihre Familien nicht ernähren können, so giebt derjenige, der es im Vermögen hat, dem Prediger bey Gelegenheit der Beichte, etwas nach seiner Willkühr, wer aber nichts hat, der giebt auch nichts, es wird auch nicht für eine Schuldigkeit gefodert. Denn über heilige Sachen absolute Geld zu fodern, da ist der citirte Spruch aus der Apost. Geschicht C. 8. v. 20. viel zu hart: **Ach daß du verdammt wärest mit deinem Gelde.**

Der Jesuit.

Ich wolte wohl über die päbstliche Taxe Exceptiones machen, aber sie würden noch weniger klingen, als meine Einwendungen ingesamt, die ich wider andere biblische Sätze formiren können. Nun wolte ich den Hrn. Doctor noch fragen, was er dann von unsern geweyheten Lichtern halte? 95ste Frage.

Der Doctor.

Ich halte auch diese Weise für eine Schmälerung des Verdienstes Christi, wann die Priester den Sterbenden zurufen:

Nimm hin das Licht in deine Hand,
Und zeuch damit ins himmlische Vaterland.

Denn eine gantz andere Lehre stehet in dem oben offt citirten Psalm 68. v. 21. welcher im hebräischen Text also lautet: **Eine glückliche Reise wird uns machen der GOtt unser JEsus**, nicht aber die geweyheten Lichter, davon ich in meinem Buche der Vernunffts-Erklärung von der Erlösung in n. 288. pag. 183. seqq. gehandelt. Und wann ich mit catholischen Lehrern von dem päbstlichen Statien-Ablaß geredet, haben sie sich selbst geschämet, denn in solchem Ablasse, (welcher so gar in Rom gedruckt worden,) wird allen catholischen Layen zur Nachricht ertheilet:

Daß sie zu Rom bey St. Sebastians, am Tage der Ascher-Mittewoche vollkommen Ablaß erhielten.

Den grünen Donnerstag bey St. Gregorius, Ablaß auf zehn tausend Jahr.

Den stillen Freytag, bey St. Johannes und Paulus, zehn tausend Jahr.

Am ersten Sonntag in der Fasten wird bey St. Athanasio acht und zwantzig tausend Jahr, und so viel Quarentenæ, nebst einer Seelen-Erlösung aus dem Fegefeuer, versprochen.

Mittewochs darauf bey St. Maria, acht und zwantzig tausend Jahr, und so viel Quarentenæ.

Am andern Sonntage in der Fasten bey St. Maria drey und zwantzig tausend Jahr.

Montags darauf bey St. Clemens 15000. Jahr. Und diese Tausende werden alle Wochen continuiret.

Solte nicht jeder vernünfftiger Mensch über solche Possen lachen? Der stärckste Mensch lebt kaum 70. oder 80. Jahr, und dem werden so viele tausend Jahr Ablaß zugeschrieben, wie die Welt selbst nicht gedauert hat, noch dauern soll. Heisset das nicht abermahl die Religion samt dem lieben GOtt gespottet zu haben? Sind das Verordnungen, so von den heilig genannten Päbsten geflossen?

Der Jesuit.

96ste Frage. Der Pabst wird vielleicht darunter verstehen, daß in sofern der Mensch so viel tausend Jahr leben könte, so solten ihm auch so lange die Sünden vergeben seyn.

Der Doctor.

Ist dann der Pabst der Grund der Sünden-Vergebung? oder die steinern Kirchen? oder die Tage, an welchen man in solche Kirche gehet? oder ist es nicht vielmehr die Versöhnung durch das tiefe Leyden Christi? Es ist warhafftig unerlaubt, mit dem höchsten GOtt, dem die Erlösung so theuer zu stehen gekommen, mit seiner Christenheit, und in seiner Kirche Narrentheidungen zu treiben. Es hat es auch euer ehemahliger päbstlicher Ablaß-Crämer, der Tezel, erfahren, wie thöricht derselbe gehandelt, da er einem Reuter die künfftigen Sünden für das Geld vergab, worauf der Reuter dem Tezel hiernächst sein Geld auf öffentlicher Land-Strasse alle abnahm, und ihm dagegen den Zettul der ertheilten Sünden-Vergebung producirte und

Von dem Ablaß-Crämer Tezeln.

und zustellete. Als über welche Schandbarkeit, daß dergleichen im Christenthum in der erlöseten Kirche GOttes fürgehen solte, auch des seeligen Lutheri Geist ergrimmet worden, daß er die Reformation angefangen, auch durch GOtt vollendet, und ihrer Kirche gewiesen, wie entsetzlich dieselbe von GOttes Worte abgewichen sey. vid. infra *quæst. 103.*

Der Jesuit.

Müssen doch die Juden aus ihrem Talmud wohl tummere Dinge glauben, bloß darum, weil es ihre Rabbinen geschrieben; um so mehr dürfen wir uns den päbstlichen Satzungen vertrauen.

97te Frage. Die Juden wie sie tumme Dinge glauben müssen.

Der Doctor.

Ueber die Juden ist die Verstockung und Blindheit ihrer Hertzen in des 5. B. Mose C. 28. v. 27. seqq. verkündiget, weil Moses die Offenbahrung bekommen, daß die wenigsten Juden den Erlöser der Seelen, der Welt Heyland erkennen würden, indem sie einen dritten irrdischen Zepter und Königreich allstets verlangeten, welchen doch GOtt nicht verheissen hatte, sondern die heilige Bibel solches sehr offte auch in Esaiä C. 25. v. 1. seqq. deutlich verkündiget: daß durch die Ankunfft des Meßiä der Juden irrdisches Zepter verlöschen, ihre Städte geschleifet, und diejenigen Juden, welche die Thorheit von einem dritten irrdischen Zepter in ihren Hertzen behalten würden, **in alle Lande** zerstreuet, und zum Spott aller Völcker gesetzt werden, auch hiernächst als an den Seelen-Erlöser ungläubige, in dem ewigen höllischen Feuer gequälet werden sollen, davon ich in meinem **Buche der Schrifft- und Vernunffts-Erklärung über das tiefe Geheimniß der Schrifft, von der Erlösung** *in n. 46. lit. z. not. it. n. 218. n. 230. n. 368.* und vielen Orten mehr aus den klaren biblischen Sprüchen gehandelt. Nun aber würde die catholische Kirche sehr übel nehmen, wann man die Worte Mosis auch auf die antichristische Kirche appliciren wolte; wiewohl der seel. Doct. Geyer in seinem Buche, **von der Gleichheit der Juden und Papisten**, solches sehr ordentlich abgehandelt. Da aber die Catholischen in unsers Königes Landen in ihrer Religions-Freyheit unterhalten werden, so gehet es zwischen uns und ihnen darin friedlich zu, und wir lassen ihnen ihre entsetzliche Schwachheiten zu ihrer eigenen Verantwortung und zur

eignen Betrachtung, was des Esaiä C. 9. v. 16. von verführenden Lehrern und von dem verführtem Volcke geschrieben. Indes aber will doch die catholische Kirche eine Kirche Christi heissen, solche Kirche soll aber, laut des Befehls unsers Heylandes, eine vernünfftige Kirche seyn. Denn in des Ev. Matth. C. 16. v. 2. seqq. fodert Christus von denen Juden und allen Menschen die Beurtheilung der Schrifft mit der Vernunfft, samt der Beurtheilung der Wunder-Zeichen, die mit JEsu fürgegangen. Darum sagte JEsus, daß weil der Juden ihr Verstand aus der aufgehenden und untergehenden Sonne ihrer Röthe durch die Erfahrung, truckne oder nasses Wetter voraus wissen könte, also solten sie auch ihre Vernunfft zu den Zeichen und Zeiten JEsu anwenden, so würden sie erkennen, und noch gewisser schliessen können, daß JEsus unfehlbahr der versprochne Welt-Heyland sey: item in 1. Petri 2. v. 2. heist es: Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die neugebohrne Kinder. Und wann Paulus in 1. Cor. 2. v. 4. seqq. die Corinther überführen will, so verständiget er sie, wie er nicht gesonnen gewesen, menschliche Weißheit fürzutragen, sondern die Beweisung zu thun, daß ihr Glaube nicht auf Menschen Weißheit, sondern auf GOttes Krafft gegründet, davon laut v. 6. & 8. die Obersten der Welt nichts verstünden; oder wie es in 2. Cor. 4. v. 3. heisset: daß in so fern das Evangelium verdeckt, so sey es nur denen verdeckt, welche verlohren werden: Also kan dem Herrn keine Entschuldigung geben, daß weil die Juden denen Thorheiten ihrer Rabbinen Glauben zustellen müsten, also müste auch ihre Kirche um so mehr dem Römischen Pabste Glauben zustellen, denn die Bibel weiß von keinem Römischen Pabst, als wann sie denselben Beherrscher seiner Kirchen, einen Widerwärtigen GOttes betitelt. Die Juden werden in der Bibel in des Propheten Esaiä C. 1. v. 3. seqq. unvernünftiger als die Ochsen und Esel gehalten, weil sie ihren GOtt und Erlöser nicht wolten kennen lernen, noch die von GOtt bestimmte Zeit, ihren Ort und die Weise der geistlichen Erlösung mit Vernunft respiciren. Ja die Juden beschreiben sich selbst ihr männliches Geschlecht sehr übel, weil sie in ihrem so heilig gehaltenen Talmud im Buche Sophrim *fol. 4. & fol. 115. & Cap. Beto fol. 52.* sagen:

Von der nöthigen Vernunft zur Bibel-lesung.

Wie die Juden selbst ihr

sagen: daß drey unverschämte Thiere der Welt wären: Nemlich die Hähne unter den Vögeln, die Hunde unter den Thieren, die Juden unter den Völckern. Und von dem weiblichen Geschlechte stehet daselbst, daß die aufrichtigste unter den Jüdinnen eine Zauberin oder Hexe sey. Und im Buche Raba Bohatra erkennen sie allen Weibern das väterliche Erbtheil ab. Das Buch der Weißheit in C. 12. v. 10. & 11. nennet die Juden einen verfluchten Saamen von Anfang. Also wird sich die catholische Kirche nicht gern mit einem Juden vergleichen lassen, und um so minder wird ihre Kirche daraus eine Entschuldigung nehmen, daß weil die Juden ihren Rabbinern so hoch vertrauen müsten, also könte man auch in catholischer Kirche um so mehr einem Pabste vertrauen.

Geschlechte von Männern und Weibern beschimpfen.

Der Jesuit.

Der H. D. ist mir viel zu arg, denn ich darf kaum meine Frage formiren, so kommt er mir mit der Bibel, mit der philosophischen Beurtheilung, mit Historien, mit der Juden Talmud, in Summa, aus aller Welt Gelehrsamkeit, und macht meinen Fragen ein solches Decisum, daß ich an statt dessen, daß ich geglaubet, wie ich gegen den Herren die römisch-catholische Religion mit Siege und Triumph defendiren wolte, so bin ich, (wann ich mich gleich zuweilen recolligiren wolte) in solcher Hoffnung nicht nur gantz betrogen, sondern muß bekennen, daß ich sehe, daß unsre catholische Religion gantz verdorben sey, wie es die Päbste, wie es unsre geistliche Lehrer, wie unsre Juristen erkannt, davon mir der Hr. Doctor oben unsere Scribenten angeführet hat, und selbst nicht mehr leugnen kan; weil alle Haupt-Gründe des Heil-Glaubens bey uns umgekehrt, und wider die klaren Worte der heiligen Schrifft durch päbstliche Sanctiones verkehret worden. Ich will auch den Hn. D versichern, von nun an die Jesuiter-Mode abzulegen, und keinen Menschen weiter zur catholischen Religion zu bereden. Aber doch muß ich zum Schutz unsrer Religion dem Hn. D. noch dieses sagen: daß es doch absolute wahr bleibe, daß unsre catholische Religion gleichwohl die älteste sey, und daher hoffe ich auch in der von GOtt so lange gewalteten Kirche seelig zu werden:

98te Frage.

Der Jesuit erkennet nun seine catholische Religion falsch zu seyn, will solche aber noch aus ihrem Alterthum defendiren.

Der Doctor.

Es ist nichts weniger wahr, als daß die catholische Reli-

gion die älteste seyn solte. Denn das Alterthum des Glaubens in wahrer Religion ist aus der Bibel zu nehmen: Darin lesen wir, wie das 1. Buch Mos. in C. 3. auf den Weibes-Saamen vertröstet: wie Jacob im 1. B. Mos. C. 49. auf den Heyland der Welt in dem Glauben an JEsum verstorben, da er in seiner Todes-Stunde also gebetet: lajeschuatcha kajiti Jehovah: Deinen JEsum habe ich erwartet o GOtt. Und in diesem Glauben sind alle Alt-Väter und alle Christen verstorben. Die Apostel-Gesch. in C. 15. v. 11. seqq. bezeuget, daß alle Alt-Väter durch die Gnade JEsu Christi seelig worden. Ihre Kirche aber hat die neuen Lehren gesetzet, vermittelst letzter Oelung und geweiheter Lichter, auch vermittelst päbstlicher Ablassen rc. rc. ins himmlische Vaterland zu kehren. Die gantze Bibel stellet JEsum allein als den Gnaden-Stuhl zur Sünden-Vergebung dar: ihre catholische Kirche erkennet den Pabst und seinen Statien-Ablaß, die Wallfahrten rc. mit dafür, davon ich in der *qu. 95.* dem Herrn Antwort gegeben. Und was ein jeder Pabst hiernächst für neues ersonnen, habe ich dem Herrn oben in seiner quæstione 91. durch zwey gantze Alphabethe aus ihren eignen Scribenten angezeiget: Daraus hat der Herr erkennen müssen, wie jung, wie neu, die vermeinte alte catholische Kirche sey? Hat der Herr denn vergessen, daß ich demselben unter andern auch den catholischen Juristen Doctor Münchmeyern oben in qu. 50. angeführet, welcher in seinem *Jure publ. Rom. Germ. P. 2. C. 11. §. 6.* auch zugestehet: daß wir Evangelischen bey unserm Glauben nichts anders als das Wort GOttes annähmen, die catholische Kirche sey aber auch durch Traditiones bewährt. Nun antworte mir der Herr: ist GOttes Wort zur Warheit des Glaubens älter? oder sind die menschliche päbstliche Zusätze und das Tridentinische Concilium, als die Verkehrung des Wortes Gottes älter? Da sehe der Herr, wie er verstummen müsse! Denn NB. so viel Fragen er an mich gethan, so viele Neuigkeiten und Religions-Verfälschungen habe ich dem Herrn in catholischer Kirche angezeiget.

In der Apostel-Gesch. in C. 26. v. 22. ward dem Apostel Paulo auch fürgeworfen: quasi brächte er neue Götter hervor: Paulus aber widersprach solcher Falschheit: wie er nemlich nichts aus-

ser

ser dem gesagt, als was die Propheten gesagt und Moses. Also siehet der Herr, daß wir Evangelischen dem Höchsten GOtte am jüngsten Tage gantz frey und unerschrocken für sein heilig Angesicht werden treten und sagen: HErr wir haben deinem heiligen Worte allein vertrauet, deinen Sohn JEsum Christum, das offenbahrte Heyl, haben wir allein für den Erlöser von unsern Sünden erkannt: Wir haben dein altes heiliges Wort unsern einigen Wegweiser, und JEsum den von Ewigkeit gezeugten Sohn GOttes für unsern Weg-Bereiter zum Himmel erkannt ꝛc. Wohlan, wird das ihre catholische Kirche auch sagen können? Der Herr muß hierbey abermahl verstummen; weil ihre Priester und gantze Kirche auf die menschliche päbstliche neue Satzungen halten muß: Des Pabstes Worten müssen sie nach ihren Lehr-Sätzen dergestalt glauben, als ob GOtt selbst solche päbstliche Worte vom Himmel geredet. Die päbstliche Lehr-Sätze sind GOttes Verordnungen fast durch und durch zuwider: Und wann das einige Erkenntniß unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi als unsers Sünden-Versöhners nicht in ihrer Kirche noch mit dabey wäre, so würde man die Warheit eines christlichen Glaubens bey ihrer Kirche gar nicht mehr antreffen. Das Alterthum der catholischen Kirche ist so unwahr, als der Gibeoniter ihr gerühmtes Alterthum von ihren Schuhen und verschimmelten Brodte war, davon in des Buches Josuä C. 9. mit mehrern zu lesen, so daß das Gibeonitische Alterthum mit ihrer jungen Reise in wenig Tagen nur bestanden. Nun antworte mir der Herr auch, wo dann (1) in einer Bibel, sie sey alt oder neu gedruckt, der neue catholische Gesang zur heiligen Maria gegründet sey? wo dann (2) der Heiligthümer gedacht werde, welche ihre Kirche prediget, und viel Heilige aus päbstlicher Macht canonisirt hat? wo stehen (3) die Butter-Briefe? wo ist (4) ein Wort von so vielen Orden der Jesuiter, der Dominicaner, der Franciscaner? in Summa es werden mehr als hundert Orden bey München und Nonnen erfunden werden. Die Juden hatten sich nur drey, als Pharisäer, Eßäer und Zeloten-Orden gemacht, und bekamen doch den Fluch in des Ev. Matth. C. 7. v. 15. seqq. Bey ihrer Kirche ist die Erfindung solcher Orden gantz unzählbar. Wo ist (5) die gezwungene Sievenzeit in der Bibel zu finden? wo ist (6) der Proceß

Evangelischer Glaube, wie alt und feste er sey.

zum

zum Schauspiel, derer sich ihre Kirche alle besondre Feste bedienet? Wo ist (7) die Firmelung in der Bibel anzutreffen? wo sind (8) die Accoliten? wo (9) die Consuristen? wo (10) die Brigitten-Gebete, und so vieler hundert Heiligen mehr? wo ist (11) das Hunger-Tuch? wo ist (12) das Peitschen und solenne Creutz-Tragen befohlen? wo ist (13) ordiniret den Palm-Esel zu reuten? wo ist (14) das solenne Johannis-Feuer ordiniret? wo stehet (15) die Litaney zu den Heiligen? wo ist (16) das Creutze-Küssen und dessen Anbetung und Begrabung verordnet? wo ist (17) das Feuer und Lichter-Weihen verordnet? wo ist (18) gegründet aller Heiligen Tag zu feyern? wo sind (19) die Wallfahrten, die ihre Kirche fast in alle Orte treibt, von GOtt angeordnet? als zum Exempel die berühmte nach Gribmel zur Eiche? wo stehet (20) das Brigitten-Gebet? Andreas-Gebet? it. des Rosenkrantzes Gebet? und wann ich alle die catholische Schwachheiten und Neuigkeiten solches Glaubens anführen solte, würde ich viele Bogen Papier noch dazu gebrauchen: add. supra taxam papalem in qu. 93. **GOtt hat einmahl vor allemahl gebothen, zu seinen Worten nichts dazu zu thun, noch davon etwas abzunehmen,** wer aber solches thue, solle in die Strafe GOttes fallen, welche ich dem Herrn oben in seiner 35. Frage angeführt und bewiesen habe.

Der Jesuit.

99te Frage. Das Argument von unsers catholischen Glaubens Alterthum habe ich mit Fleiß so lange verspahret, weil ich solches für unbetrüglich und ungezweifelt gehalten, wodurch ich unsre Kirche allezeit defendiren könte: da ich aber auch dieserwegen in quæst. 91. schon beschieden bin, da ich weiß, daß alle unsre Orden und erfundne Methoden zur Solennisirung des GOttes-Dienstes durch die auch in der 35. Frage mir entgegen gesetzte Sprüche GOttes abgethan und von GOtt verworfen sind, weil GOtt dem Herrn nichts gefalle, als was er selbst verordnet, so muß ich doch nur noch diese Frage thun: **Ob wir Menschen bey unserm falschen catholischen Glauben doch nicht seelig werden könten?**

Ob im catholischen Glauben auch die Seeligkeit zu erlangen sey?

Der Doctor.

Bin ich dazu gesetzt oder von GOtt berufen, daß ich derglei-

chen

chen Decisiones abfassen solte? Wann es eine juristische Frage wäre, so könte und wolte ich dem Herrn bescheiden, wann die Frage noch so schwer wäre. Meynt dann der Herr, daß es bey uns also zugehe, wie in ihrer Kirche? Christi Befehl ist einmahl da: **Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Lucä C. 6. v. 37.** Also wird der Herr von keinem evangelischen Christen dergleichen Decisum zu erforschen haben. Der Pabst thut zwar solches alle neue Jahr oder grüne Donnerstage, und verdammet in öffentlicher Kirche alle diejenigen, die seiner Lehre nicht beypflichten, als Ketzer: Aber eben daraus erkennen wir Evangelischen zugleich, daß der Pabst kein Nachfolger JEsu seyn könne; denn wer JEsu Nachfolger ist, der muß auch seine JEsus-Lehre erkennen. JEsus verbiethet uns Menschen das Verdammen in des **Ev. Lucä C.** 6. v. 37. der Pabst aber thut solches öffentlich. Der Pabst und alle ihre Priester müssen erkennen, daß wir evangelische Christen **allein den wahren Glauben nach der Schrifft haben**, und dennoch will ihre Kirche uns wider besser Wissen und Gewissen **Ketzer** betiteln. Christus sagte in des **Ev. Matth. C. 18. v. 11.** daß er **gekommen sey seelig zu machen, was verlohren war:** Der Pabst aber will gekommen seyn die Religion zu verdammen, welche die heilige Schrifft für die einzig wahre Religion gehalten wissen will. Also urtheile der Herr auch hierin selbst, welche Religion über die Verdammungs-Frage recht oder unrecht habe.

Dem Heylande der Welt machten die Juden auch eine solche Frage, darin bey der Antwort **Ja**, und bey der Antwort **Nein**, eine Hochverrahts-Sünde in beyden Stücken heraus gezogen werden wolte: Christus aber beschiede die Versucher, daß sie die Contribution ihres Hertzens Zuneigung dem heiligen GOtte; die Contribution irrdischer Müntze aber dem Herren, der solche Müntze geschlagen, und dessen Bildniß darauf gepräget sey, wieder geben solten. Dem Herrn und ihrem gantzen Jesuiter-Orden will ich aber hierbey den Spruch, den ich oben in der Vorrede aus des **Esaiä C. 9. v. 26.** und noch ferner öfters angeführet, statt einer Antwort recommendiret haben, daß er mit falscher Lehre, und durch Anpreisung päbstlicher Verordnungen, keinen Menschen weiter verführe, sondern wann der Herr selbst seelig werden, auch seine Schafe seelig gemacht wissen will,

so rede er keine andre Lehren, als welche in GOttes Worte gegründet sind. Denn in des Propheten Zephaniä C. 3. v. 1 seq. & v. 8. wird Jerusalem deshalb eine unflätische und tyrannische Stadt genannt, weil dieser Stadt Priester das Gesetze GOttes freventlich deuteten, dafür würde GOttes Zorn über sie kommen, und durch das Feuer des HErrn Eyfers verzehret werden.

Der Jesuit.

100. Frage. Wann der H. D. so klug seyn will, daß er unsre sämtliche catholische päbstliche Zusätze zu GOttes Wort, laut des Esaiä C. 9. v. 26. gefährlich hält, so gebe er auch einen Rath, wie wir dazu gelangen möchten, daß wir das Wort GOttes so lauter und rein, wie in ihrer Kirche, predigen könten; damit man aber auch nicht dabey in päbstliche Inquisition, und zur lebendigen Vermaurung, oder zum Scheiter-Haufen condemnirt würde.

Der Doctor.

Wie die catholischen Lehre zur reinen Glaubens-Lehrer gelangen und die Gewissens Freyheit haben könten?

Solcher Rath stehet schon aus den Geschichten eurer Vorfahren zu nehmen. Denn es hatten unterschiedene Provinzien und Klöster dem damahligen Könige in Franckreich Ludovico dem XII. und dem Käyser Maximiliano vorgestellet, wie die christliche catholische Kirche so ungestalt geworden, daß solche im Glauben und Sitten müste reformirt werden, und also solte man vor der instehenden Wahl des neuen Pabstes solches ausmachen. Der Käyser und der König haben auch in die päbstliche Wahl des *Iulii II.* nicht anders consentiret, als bis es der Pabst versprochen. *vid. supra qu. 34.* Der Pabst hat es aber nicht gehalten. Warum? Darum, weil der Haupt-Irrthum der allergröste ist, wann man den Pabst für einen Statthalter Christi erkennen will, ja dem Pabste die Freyheit ertheilet, zu GOttes Worte zuzusetzen und abzunehmen, welches alles schnurstracks GOttes Worte entgegen läufft. Also müssen zuförderst etliche Prälaten einiger Provinzien unter sich einig werden, ihren catholischen Fürsten die Sache ins geheim, oder seinen geheimden Räthen vorzutragen, und sich die Freyheit auszubitten, in Glaubens-Sachen nach der Bibel zu predigen, und zu beurtheilen. Dabey können sie aus dieses Gespräches angeführten Grund-Texten die Warheit und Gefährlichkeit eines falschen Glaubens darlegen.

Inson-

Insonderheit aber könten diejenigen die ersten Exempel geben, welche unter dem Schutz evangelischer Könige oder Fürsten und Republiquen sind. Denenselben würden ihre Könige und Fürsten, NB. so gleich die Hand bieten, und auf eine einzige *Supplique*, zur Verstattung reiner evangelischer Glaubens-Lehre, das *Fiat* ertheilen. Und wenn es der Landes-Regent verstattet, wer würde der göttlichen Warheit entgegen stehen dürfen? Der Landes-Regent würde GOttes Ehre und Warheit um so minder zuwider seyn, da bekannt, daß die Klöster nur der Lande Verderbungen, und aller Lande vollkommenen Aufnahme Verhinderer sind. Das Geld, als der Nervus menschlicher Handlungen, wird in die Klöster gesperret; Die Münche sind sich darinne selbst zur Last, wie ich oben in der 36. Frage über das Ehe-Verboth dem Herrn angezeiget. Und wann eine einzige Provinz allererst anfinge die göttliche Warheit zu bestreiten, es würden bald mehrere folgen.

Der Jesuit.

Der ertheilte Rath ist warhafftig probat, wann es nur allererst einige eyfrige Lehrer zu GOttes Worte und Warheit geben wolte, wie Lutherus gewesen, der weder Pabst, weder Kayser, noch weltliche Strafen gescheuet, sondern die Warheit der biblischen Lehre höher geachtet, als alle Königreiche des gantzen Erdbodens. Nur unsre Prälaten würden am schwersten dazu zu bringen seyn, und welcher Prälate auch dazu resolvirte, der würde der catholischen Kirche gröstes Scandalum seyn. 101. Frage.

Der Doctor.

Das ist eine schlechte Einwendung. Denn als die catholischen Lehrer dem seel. Luthero auf dem Reichs-Tage nichts anhaben konten, sondern bekennen musten, daß Lutheri Lehre aus der heiligen Bibel zwar ihren richtigen Grund habe, allein durch die Widersprechung an den Pabst, habe er für der gantzen Welt ein groß Aergerniß verursachet, so gab Lutherus die vernünftige biblische Antwort: Wie daß im Psalm 118. v. 13. bis 24. it. in Esaiä C. 8. v. 13. it. C. 28. v. 14. seqq. von dem Heylande der Welt geweissaget gewesen: Daß dieser GOtt ein Stein des Anstosses, ein Fels der Aergerniß, Ob wahre Lehren ein Aergerniß heissen können?

ja ein Fall der Bürger zu Jerusalem seyn würde; welches auch geschehen sey. Allein JEsus sey zu dem Ende nicht in die Welt gekommen, daß er Aergerniß anrichten wollen, sondern der Juden ihr eigener Unglaube habe selbst einig und allein das Aergerniß verursachet, und der Fall der Bürger zu Jerusalem, samt des gantzen Landes Einwohnern, sey aus ihrem eigenen Unglauben erfolget, welchen Unglauben doch JEsus nicht verlanget, sondern die Juden mit Glauben zu sich zu sammlen, habe JEsus sie täglich gerufen, und bedecken wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Ich will dem Herrn ein Exempel von mir selbst sagen: Daß als ich mein deutsches Corpus Juris typicum heraus gehen ließ, so ward es einigen wenigen, ungefehr an drey Personen, ein Aergerniß, hingegen so vielen tausend Personen ein höchst beliebtes Buch, daß dasselbe in aller Welt Ende hoch gelobt, und wegen des vielen Abgangs immer neu gedruckt werden muß. Desgleichen auch mit meinen andern heraus gegebenen juristischen Büchern geschehen. Und wann ich in Zeit von 15. Monathen meine Studiosos durch meine Bücher und Information viel klüger und solider machte, als sie bey andern Collegiis in fünf Jahren lang nicht werden kunten, so hatte ich den Neid und Aergerniß bey einigen Collegen, die mich auch so gar bey den Ministris am Hofe verschwärtzet hatten. Indes bin ich nicht schuld daran, daß sich einige meiner Collegen geärgert, auch mich abwendig gemacht, daß ich nicht vielen tausend Studiosis in zwantzig Jahren lang habe weiter nützlich seyn wollen noch können. Also ist ein anders, ein Aergerniß geben, ein anders ist, daß ein anderer die offenbare göttliche Warheit in ein Aergerniß verkehren will. Ja, nunmehr streitet man sich um den Verlag meiner juristischen Bücher, vorhero wolten einige Momi diesen und jenen Tadel wissen, sie kunten aber keinen Tadel erweisen.

Der Jesuit.

102. Frage. Nun Hr. Doctor, wann unser Gespräch gedruckt würde, so würde solches als eine unwidersprechliche Warheit überall müssen erkannt werden, und seinen grossen Nutzen haben. Denn ich habe alle meine Kräffte dran gewandt, die catholischen Lehren mit guter Manier zu vertheidigen, es ist aber vergeblich gewesen.

Der

Der Doctor.

Es sind schon so viel Bücher heraus gekommen, welche die Catholischen als unbetrügliche Warheiten erkennen müssen, auch nichts darauf antworten können, als nemlich (1) auf Doctor Heilbrunns und Zæmans Offenbarung des uncatholischen Pabstthums; (2) auf Giesenii Papismum; (3) auf Hoepfners Saxoniam Evangelicam; (4) auf Dorschæi Religions-Scrupel; (5) auf D. Hülsemanns Handbuch wider den Jesuiten Hagerum; (6) auf Dannhauers papistische Irrwege; (7) auf D. Geyers Gleichheit der Juden und Papisten; (8) auf Carpzovii Collegium Antipapisticum; (9) auf Calovii Mathologiam Papisticam; (10) auf Scherzers Antischillerium; (11) auf Alberti Christianum conscientiosum. Haben aber alle diese klaren Bücher die Prälaten und gantze catholische Kirche zur Erkenntniß bringen können? Und wenn es ja einem oder dem andern geschehen, so haben die übrigen nicht folgen können, weil die Entweichungen aus den Klöstern bey ihnen hart gestrafet werden. Stephanus überwieß die Juden in der Apost. Gesch. C. 7. v. 51. daß JEsus der verheissene Christ oder Meßias gewesen sey, es stehet aber dabey, daß die Juden dennoch der **Warheit GOttes**, oder dem **Heiligen Geiste widersprochen**, auch Stephanum endlich gar gesteiniget hätten. Ja das klare Exempel, daß der Jesuite Kempis in diesem Seculo noch die catholische Religion defendiren wollen, muß ihnen allen bekannt seyn; darüber aber der Kempis überführet worden, und zur evangelischen Religion sich gewendet, warum haben die andern nicht nachgefolget? Bey den Juden war zwar die Decke, daß sie aus Irrthum eines zu erlangenden dritten jüdischen Zepters die Gemeinden des grossen GOttes überall verfolgten, weil sie nach des **Ev. Joh. C. 16. v. 2. seqq. vermeyneten, GOtt einen Dienst daran zu thun**: Aber ihr Jesuiter-Orden thut darinne viel verdammlicher, weil alle ihre Membra wissen, daß die evangelische Religion die eintzige wahre sey, nur um Gunst eines Menschen des Pabstes wegen, und daß eure gute Herren-Tage bey den Landes-Herrn in keinen Verdacht kommen, verfolget ihr Orden, und verbrennt die wahren Glieder Christi. Wie schwer wird solches an jenem Tage zu verantworten seyn? Der Herr lese alle **Verfolger** der Glieder Christi **ihre Sentenz** in des **Ev. Matth. C. 25. v. 40. & 41.**

Aber dazu kan doch dis Buch nutzen, daß die Warheit von neuem an das Licht gebracht wird, denn die alten Bücher stehen offt in Bibliothecken, und wenige sind, die solche gebrauchen.

Der Jesuit.

103. Frage. H. D. ich vor mein Theil bin genugsam überführt, und kan mit klarem Gesichte sehen und erkennen, daß die evangelische Religion die einzig wahre und seeligmachende sey. Ich versichre ihn auch, mich zu hüten, in keine Verfolgungen der evangelischen Glieder JEsu weiter zu willigen, GOtt gebe mir Gelegenheit, daß ich solches öffentlich bezeugen könte, und ein freyer Prediger der Warheit des Wortes GOttes werden möchte. Und weil ich mit der That und Warheit erfahren, daß mir der H. D. im Augenblick alle Sprüche der Bibel anzuführen vermocht, welche unsern catholischen Glauben schnurstracks verworfen und falsch gemacht, so werde ich mir noch ausbitten, einiger wichtigen Fragen wegen eine gütigste Antwort zu erlangen. Denn vors erste möchte ich wissen, wie es doch möglich gewesen, und wie es zugegangen, daß der seel. Lutherus unter dem Widerspruche des Pabstes, des Käysers, und andern Königen und Churfürsten, dennoch die Reformation unter dem Schutze eines kleinen, auch im Kriege durch den Käyser Carolum V. überwundnen Churfürstens von Sachsen, habe auszuführen vermocht?

Der Doctor.

Von der göttlichen Reformation Lutheri.

Daß solche Reformation keines Menschen Werck, sondern GOttes Werck, und in der Offenbahrung Johannis der seel. Lutherus als ein mitten durch den Kirchen-Himmel fliegender Engel, vorgebildet, und von GOtt verkündiget gewesen, das hat der evangelische *Doctor* Meyer in seinem Luthero apocalyptico, oder in dem Buche, das auswendig den Titul: **Vom Kriege des HErren** hat, wider so viele jesuitische Anfechtungen dargelegt. Auch wird der Herr wissen, daß der seel. Johann Huß die Weissagung gethan, daß, weil Huß, welcher Nahme in böhmischer Sprache eine Ganß heisset, die Reformation nicht zu Stande bringen können, so würde hundert Jahr nach Hußen ein Luder, oder weisser Schwan sich einstellen, welcher ungebraten bleiben würde.

Als nun Lutherus nach den angezeigten Hußischen hundert Jahren

ren ein päbstlicher doch aber sächsischer Professor in Wittenberg war, so trug sich die Geschichte zu, daß der Pater Tezel die Commission hatte, überall contra Mandatum Christi in Ev. Matth. C. 10. v. 8. verba: Umsonst 2c. 2c. für Geld den Ablaß auszutheilen, und wie oben schon erzehlet, auch einem Reuter einen Ablaß-Zettel für die künfftigen Sünden verkaufft hatte, welcher Reuter hiernächst dem Tezel seines Ablaß-Geldes beraubet, vid. supra qu. 96. und Lutherus also sahe, daß der Pabst mit der christlichen Religion ein Gespötte triebe, so erkannte Lutherus, daß der Pabst kein Statthalter Christi, sondern der in 2. Thess. 2. geweissagte Widerchrist seyn müsse. Er wuste, daß die Wunder, welche die päbstliche Priester verrichten müssen, in einer Falschheit und Betriegung bestunden, welche er selbst vorhero mit gesehen, in Summa, er griff die Sache, durch Briefe an den Pabst und Churfürsten, mit Höflichkeit an, daß dem antichristischen Wesen möchte gesteuert werden; allein durch die abschlägliche Antwort ward er noch mehr in Harnisch gebracht, daß es endlich zum öffentlichen disputiren kam. In Summa, der Herr wird doch diese Geschichte mit weitläufftigen Umständen schon bey unsern und ihren catholischen Authoribus gelesen haben.

Der Herr wird auch wohl wissen, was der frantzösische offt angeführte Author, der sonst eyfrige Catholicke, *Renatus Ouvrard*, von dem Grunde der Reformation des seel. Lutheri geschrieben und bekannt hat. Nemlich in dieses *Ouvrards* Buche *de la reunion à l' Eglise Romaine* schreibt er in notific. I. daß die rechte Ursache zu Lutheri *Reformation* gewesen sey: der Mißbrauch der Ablaß-Briefe; der Geistlichen Ungelehrsamket, und *NB.* ihr ärgerliches Leben; der unmäßige Reichthum und Verschwendung derer Prälaten; die überflüßige Pracht, der unzeitige Eyfer der Brüderschaften, und die Gottlosigkeit der erdichteten Wunderwercke 2c. wie dann die 2. Ep. an die Thessal. C. 2. v. 9. geweissaget, daß in der antichristischen Kirche solche Zeichen und Wunder nach der Wirckung des Satans sich ereignen würden, v. 10. allerley Verführungen zur Ungerechtigkeit. Die Ablaß-Predigten sind auch nichts anders als Verführungen, v. 11. GOtt würde ihnen solche kräftige Irrthümer senden, daß sie der Lügen glauben würden, v. 12. auf daß gerichtet wer-

den

den alle, die der Warheit nicht glauben, und was dergleichen mehr von dem Antichrist geweissaget, welches oben in *qu. 53.* bis *qu. 57.* zum Theil schon erörtert ist. Dieses alles kam aus der Bibel dem seel. Luthero in Sinn, da er sahe, daß der Pabst keine christliche Regeln mehr beobachtete, und doch den Nahmen eines Statthalters Christi führen wolte. Ja es ist ein Buch in folio von *Schleidano* Ao. 1561. schon heraus gegeben, welches die warhaftige Beschreibung aller Händel, so sich in Glaubens-Sachen unter Käyser *Carolo V.* ereignet, das kan der Herr lesen.

Der Jesuit.

104. Frage, Von den Träumen des Churfürstens von Sachsen bey der Reformations-Zeit.

Was sind dann das aber für Träume gewesen, welche dem Churfürsten von Sachsen zur Zeit der Reformation geträumet? Man erzählet es in unsern Kirchen dergestalt, daß man doch nicht klug daraus werden kan.

Der Doctor.

Der Herr weiß zwar gar zu wohl, daß bey unsrer Religion keine Träume noch Fabeln regardirt werden; wann aber ein Traum in seine Erfüllung kommt, wie wir aus dem Traume Pharaonis, von den sieben fetten und magern Kornähren, von den sieben fetten und sieben magern Kühen in 1. B. Mos. C. 41. lesen, welchen Traum der Joseph auf die sieben reiche Erndten-Jahre und auf die sieben theuren Jahre auslegete, wie es auch erfolgete, so ist kein Zweifel, daß GOtt der HErr der wahre Author solches Traumes gewesen sey. Denn der Prophet Ezechiel macht auch in seinem 33. Cap. v. 33. die Probe aller Weissagungen, da er zu derselbigen Grunde legt, daß wann es komme, was da habe kommen sollen, so würden sie mercken, daß ein wahrer Prophet da gewesen sey; item in des Esaiä C. 41. v. 25. ließ GOtt die Juden provociren, daß sie sagen möchten, was künftig erfolgen solte, daraus würde man mercken, ob sie Götter wären; und in Esaiä C. 43. v. 9. sagte GOtt, daß man alle Völcker solte zusammen kommen lassen, ob einer unter ihnen sey, der verkündigen könne, was künftig geschehen solle?

Zu der Zeit des Propheten Daniels wuste der Daniel allein den Traum des Königs Nebucadnezars zu sagen und auszulegen. Daniel

C. 2.

C. 2. v. 31. seqq. Von der Reise die Paulus, durch ein Gesichte nach Macedonien thun sollen und auch gethan hat, lesen wir in der Apost. Gesch. C. 16. v. 9. seqq. Und was dergleichen notable biblische Träume und Gesichte mehr gewesen, die mit der Warheit in ihre Erfüllung durch den Ausgang gesetzt worden. Solcher Gestalt ist es auch mit denen Träumen des Churfürstens zu Sachsen ergangen: denn demselben hatte in der Nacht (nachdem er den Tag zuvor die catholische Vigilien mit Fasten und Beten andächtig zugebracht) auch getraumet, wie er von einem Engel gebeten würde, des Apostels Pauli seinen Sohn, an die wittenbergische Universitäts-Tafel frey anschreiben zu lassen: und weil solcher Traum etliche mahl wieder kommen, auch der, daß ein Münch aus Wittenberg zu schreiben angefangen, dessen Feder bis gen Rom hingereichet, und den daselbst liegenden Löwen damit ins Ohr gestochen, daß der Löwe davon starck gebrüllet, auch diese Feder die päbstliche Krone wanckend gemacht; und da der Churfürst solche Feder zerbrechen wollen, sey ihm die Antwort worden: daß solches unmöglich, weil die Feder von einer böhmischen Ganß wäre; welche Träume mit ihren Erfüllungen in vieler Authorum Schrifften mit allen Umständen verhanden sind.

Ja weil dieses alles also erfolget, daß Lutheri Feder und Nachfolge des böhmischen Hußens hiernächst solches effectuiret, daß Lutherus aus des Apostels Pauli Schrifften, als ein geistlicher Sohn gedachten Apostels, dem Pabst zum grossen Schreyen und seiner Kronen Glantz und Sitz sehr an die Seite gestossen, so haben auch dieses Churfürstens Träume nach Anweisung der angeführten Propheten Esaiä, Daniels und Ezechiels die Warheit des Gesichtes GOttes aus dem Ausgange erwiesen.

Der Jesuit.

Also kan sich die evangelisch-lutherische Kirche besonders was einbilden, daß ihrer Kirche Lehre aus der Warheit der Propheten, auch aus göttlichen Gesichten und Träumen befestiget und hergeflossen sey: ich habe auch gelesen, daß einige grosse Geschichte verhanden, welche sich bey unterschiednen hohen Leuten zugetragen, wann sie von Lutheri Lehre abgewichen und sich wieder zum catholischen Glauben gewendet. 105. Frage.

Der Doctor.

Man wolte zu den Reformations-Zeiten Lutheri durchaus nicht glauben, daß Lutheri, eines Doctoris privati, Reformation aus GOttes Macht geflossen, gleichwie die Juden denen von geringen Stande gebohrnen Propheten und Aposteln nicht glauben wolten, also wolte Christus Lutheri Lehre als seine JEsus-Lehre gleichsam damahls neu befestigen, die er sonst zu denen Juden gesagt: **wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht**: Also geschahe das Wunder an dem Doctor Krausen zu Halle, daß, weil derselbe ein groß Ansehen hatte, der Bischoff zu Halle diesen *Dr.* Krausen aber beredete, daß er doch wieder zur catholischen Religion übertreten solte, gab er ihm deswegen grosse Geschencke und noch höhere Versprechungen. Da nun endlich die Abweichung von Lutheri Lehre von Krausen geschehen, hiernächst aber das Gewissen des *Dr.* Krausens aufwachte, so verlohr er dabey allen Trost zur Gnade GOttes, und bekannte in seiner Sterbens-Noth, daß er den Himmel offen sähe, und wider sich JEsum den Sohn GOttes zu des Vaters Rechten stehen; dieser JEsus verklage Krausen wegen seiner grossen Sünden; ergriff darauf ein Messer und erstach sich selbst, und verschied mit grämlichen Gebehrden.

Warhafte Geschichte mit dem Dr. Krausen aus Halle.

Dem Juristen Francisco Spiera aus Padua ergieng es gleich also. Denn erstlich war dieser Juriste aus Furcht der catholischen Inquisition aus Italien entwichen, hernach reisete er wieder hin nach Rom, und verschrieb sich wieder zum römisch papistischen Glauben. GOtt that diesem Spiera die Gnade, daß er vor seiner Hinreise nach Rom eine Stimme hörete, welche zu ihm sagte: Ne progredere, ne scribe. Reise nicht! Schreibe nicht! Da er aber dennoch reisete und wieder catholisch wurde, kam er nach sechs Monden in solche Gewissens-Angst, welche er der Höllen-Pein vergliche. Die Trost-Sprüche, so die catholischen Patres ihm zuredeten, die hielt er für solche Dinge, welche ihm weiter nichts angiengen, die Teufel wären auch bereits um ihn; und in solchen desperaten Umständen nahm er das unseelige schreckliche Ende.

Geschichte mit dem Francisco Spiera.

Und NB. weil bey diesem Tode der catholische hochgelahrte Petr. Paulus *Vergerius* mit zugegen gewesen, welcher wegen seines grossen

Geschichte mit dem

sen Ruhms seiner Gelehrsamkeit von dem Ungarischen Könige Ferdinando, als auch von dem Churfürsten zu Brandenburg, dem Marggrafen Georgio, zu Gevatter erbeten worden, so lase dieser Vergerius nach der traurigen Geschichte mit dem Spiera die evangelischen Bücher: Und unter solchem Lesen vergieng dem Vergerio die Lust zur Cardinals-Würde, von der man ihm bereits Versicherung gethan; er ward vielmehr ein grosser Feind des Pabstes, als von welcher Geschichte der Herr mit mehrern in Sleidani Commentario, *de statu religionis ad annum 1548. pag. 694.* lesen kan; auch wie sich darauf des Vergerii sein Bruder zugleich bekehret und die evangelische Religion bekannt habe. ibid. sehr gelehrten Vergerio.

Und der Gastius erzählet in seinen Memorabilibus de Anno 1539. daß ein auf der Cantzel stehender Franciscaner-Münch in eine Ohnmacht gesuncken, kurtz darauf aber, da er sich wieder erholet, folgende Worte geprediget: **Daß, woferne die Münche fortfahren würden, die evangelische Warheit zu verfolgen, so würden sie GOttes Gerichte nicht entfliehen; denn die Axt sey bereits dem Baume an die Wurtzel gelegt. Sodom und Gomorrhä würde es an jenem Tage erträglicher ergehen.**

Und gewiß, wenn ihr Herren Patres und Fratres betrachten wolltet, wie euch GOtt der HErr in Schlesien durch seine Wunderhand die Macht genommen, die Menschen zum catholischen Glauben zu zwingen, so daß ihr dagegen itzo aus freyen Willen daselbst saget, die Nahmen der heiligen drey Könige C. M. B. deuteten die Chur-Marck Brandenburg, und müsset euch selber spotten: Ja wann ihr Patres auch in Ungarn mit dem Zwang der Religion ferner continuiren solltet, so wird euch GOtt auch daselbst einen Zaum und Gebiß ins Maul legen.

Denn wie es dem Verfolger des evangelischen Glaubens, dem Doctori Latomo zu Straßburg ergangen, der doch vorhero auch die Warheit des Evangelii erkannt, hernach aber ein grosser Verfolger der wahren Kirche wurde, dem wachte auch kurtz darauf das Gewissen auf, darum sagte er folgende Worte: **Ich *Latomus* habe übel gethan, daß ich GOttes Wort verfolgen helffen, und wider** Vom Doctore Latomo zu Straßburg.

den heiligen Geist gesündiget, welches mir weder hier noch dort vergeben werden kan. Ja so ihr Anwesende aufgethane Augen hättet, so würdet ihr erkennen, daß meine Hände und Füsse bereits Teufels-Klauen haben &c. Der Pater Prior des Dohms zu Straßburg wollte zwar den Latomum trösten, aber er bekam die Antwort: daß alles vergeblich sey, weil niemand aus der Hölle wieder herausgerissen werden könne; der *Prior* sollte ein Exempel von ihm nehmen und von der Verfolgung abstehen. Worauf Latomus sich niedergesetzt und mit unmenschlichem Gesichte verschieden. vid. plura in dem Menschen-Spiegel, *fol.* 71.

Geschichte von Turino einem Professore aus Paris.

Noch eins will ich dem Herrn nur sagen, was ihre Scribenten selbst von dem Professore zu Paris, von dem Simon Turinus vermeldet. Nemlich derselbe habe einsmahls auf der Cantzel geprediget: **Wie man nicht nur Mosis und der Propheten Lehren hören, und an Christum glauben müsse, sondern man müsse auch das Haupt der Christenheit, den Pabst, hören.** Auf welche entsetzliche Lehre der Turinus nicht nur allsofort verstummet, sondern als ein Ochse zu brüllen angefangen, auch also verstorben: vid. *Titii* Exempel-Buch *in art.* 1. *Cap.* 4. *hist.* 7. Dabey allegirt der Titius das Exempel vom Licentiato Kœben, wie übel es demselben bekommen, daß er die evangelische Christen eine schwartze Rotte benahmet. Ich beruffe mich auch auf einige Exempel, so ich dem Herrn bereits in seiner 72. Frage angeführt. Indes weiß ich, daß, wer also verstockt ist, daß er Mosen und die Propheten GOttes nicht höret, der lässet sich auch durch die Wunder GOttes nicht schrecken. Christus sagte denen falsch predigenden Pharisäern in des Ev. Joh. C. 8. v. 44. ins Gesichte: **Daß sie vom Vater dem Teufel wären,** derselbe sey ein Mörder von Anfang gewesen, und habe nicht bestanden in der Warheit. Das Exempel des reichen Mannes, in des Ev. Lucä, C. 16. bezeuget, wie derselbe wegen seiner Brüder, auf die Lehre Mosis und der Propheten (die JEsum verkündiget) verwiesen sey; nicht aber, daß die Lehre eines allgemeinen Statthalters etwas gelten sollte, wann sie nicht mit Mose und den Propheten harmoniret.

Der Jesuit.

106. Frage. Weil ich den Hr. D. in allen Wissenschaften, auch in der biblischen

schen Historie so gegründet finde, so wird er mir erlauben, daß ich ihm noch einige wenige curieuse Fragen machen werde; Denn mit der heiligen Schrifft will ich mich nicht mehr mit ihm auflegen, also möchte ich zuerst wissen, wer die Sibyllen gewesen? und was sie weissagende geschrieben?

Wer die Sibyllen gewesen, und was eine jede besonders geweissaget habe.

Der Doctor.

Die Sibyllen hält man vor weibliche Prophetinnen, und sind dererselbigen zwölfe, als ein Fürbild der 12. Apostel gewesen. Ihre Schrifften wurden von den Heyden selbst so hoch gehalten, daß wann sie eine Sache für gewiß und wahrhafft ansagen wollten, so sprachen sie den Vers:

Credite me vobis folium recitare Sibyllæ.

Glaubet mir, daß ich euch ein Blat der sibyllischen Weissagungen erzählet habe.

Die erste Sibyllam halten die Scribenten vor eine Tochter Noä. Der römische Burgermeister und berühmte Advocatus Cicero hat auch als ein Heyde viele Denckwürdigkeiten von den Sibyllen in *libro 2. de divinat.* aus der Sibyllen Schrifften angeführet. Auch soll der gelehrte Heyde Marcellinus, durch des Virgilii Verse in Eccl. IV. bekehrt worden seyn.

Die Verse des Virgilii sind unter andern folgende:

Magnus ab integro seculorum nascitur ordo,
Jam redit & virgo, redeunt Saturnia regna,
Jam nova progenies cœlo demittitur alto.

Das heist so viel: Die grosse Ordnung aller hundertjährigen Zeiten wird gebohren: Itzo kommt die Jungfer wieder, itzo kommen die göttlichen Reiche wieder: Itzo wird die neue Geburth vom Himmel herab gesandt.

Und da der Satan dem Käyser *Augusto* (welcher in den Tagen der Geburth JEsu zu Bethlehem regieret) sagen sollen, wer ihm in seinem Reiche succediren würde? so bekam er, wie es der Virgilius meldet, durch das teuflische Oraculum zur Antwort:

Me puer Ebræus Divos Deus ipse gubernans
Cedere sede jubet: &c.
Aris ergo dehinc tacitus abscedito nostris.

Das ist: Mich heisset der hebräische Knabe, (welcher selbst unter den Göttern ein selbst waltender GOtt ist) von diesem Sitze weichen: also must du (Käyser) ohne Antwort von unserm Sitze abweichen.

Und also traf hierbey ein, was GOtt durch die Propheten verkündigen lassen, daß nehmlich in den Tagen der Geburth des Meßiä die Götzen und teuflische Oracula aufhören und vertilget werden sollten: wie ich in meinem Vernunffts-Buche über die Erlösung in n. 150 sequ. aus des Propheten Michä C. 5. v. 10. seqq. item aus des Zachariä C. 13. v. 1. & 2. und andern Propheten, ja aus der Juden eignen Talmud im Buche *de Creat. p. 92.* it. aus dem Buche Sepher golam Zucha erwiesen: auch Christus denen Juden in des Ev. Lucä C. 22. v. 37. hiernächst in die Augen gesagt: **was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende.**

Was aber den Grund der sibyllischen Weissagungen anlanget, so werden ihre Weissagungen im neuen Testament hiernächst erfüllet gefunden; denn da die erste unter andern geweissaget:

„In fünf Brodten und zween Fischen wird er 5000. Mann „in der Wüsten speisen, und wann er die Brosamen aufheben wird, wird er 12 Körbe zur Hoffnung vieler füllen.„

Diese Weissagung wird hiernächst als durch JEsum erfüllet gelesen in des Ev. Matth. C. 14. v. 15. it. Marci C. 6. v. 31. it. Lucä C. 9. v. 10. item in des Ev. Joh. C. 6. v. 1. seqq. Und der *Lactantius Firmianus in Libro. 4. de vera sapientia* hat die original griechischen Verse der Weissagung angeführet.

Diese Sibylle hat auch speciale Erwehnung von dem babylonischen Thurm-Bau gethan, weil die Menschen durch solchen Thurm für fernerer Sündfluth sich præcaviren wollen. Der Käyser *Constantinus M.* soll auch den Grund zu seiner Bekehrung aus der Sibyllen Schrifften bekommen haben.

Die zweyte Sibylla heisset *Lybica*, welche unter andern folgende Weissagung gethan:

„Siehe es kommen die Tage, darinn der Herr die man„nigfaltige und stetige Finsterniß erleuchten wird, an wel„chen die Bande der verdorbnen *Synagogen* (jüdischen Schu„len) zerrissen sollen werden.„ Das ward auch durch Christi

Lehre

Lehre erfüllet, da er denen jüdischen Pharisäern das ewige Wehe verkündigte. vid. Ev. Matth. C. 23. v. 13. bis 35.

Die dritte heisset die *Delphica*: welche unter andern folgende notable Weissagung gestellet:

„Es wird aus dem Leibe einer Mutter, ein Prophet ohne Zuthun eines Mannes gebohren werden; der soll durch „sein glänzend Licht eine Erleuchtung aller Heyden seyn: Davon in des Ev. Lucä C. 2. v. 31. bis 36. die Erfüllung gelesen wird.

Die vierdte heisset die *Cimeria*, welche unter andern folgendes geweissaget:

„Die gewissen Zeiten und ihre Gelegenheit stehet vor der „Thür, in welchen GOtt nach angenommenen Flei„sche und Blute alle Pforten der Höllen zerschmettern „und über die Teufel *triumphi*ren wird. vid. Ev. Lucä C. 11. Davon ich in meiner Vernunfts-Erklärung über die Erlösung von *n.* 151. bis *n.* 157. gehandelt.

Die fünfte heisset die *Erythræa*, welche unter andern Sätzen folgendes gestellet hatte:

„In der letzten Zeit wird GOtt erniedriget, und GOt„tes Sohn wird im Fleische offenbahret werden: Die „GOttheit wird sich mit der Menschheit vereinigen: „Das Lamm wird in eine Krippe gelegt, und in den „Armen einer Jungfer als ein junges Kind genährt „werden. Davon die Erfüllung in des Ev. Lucä C. 2. v. 12. „& 16. gelesen wird.

Die sechste Sibylla wird *Samia* genannt; welche folgendes geweissaget:

„Siehe es kommt der Tag, daß der Reiche wird geboh„ren werden von einer Mutter, die von ihrer Hände Ar„beit leben muß; und die Thiere der Erden werden die „Häupter für sie neigen und niederfallen.

Die siebende wird Sibylla *Cumana* genannt, welcher ihre notablesten Worte folgende gewesen:

„Nun

„Nun kommt die Jungfer! nun kommt die güldne Zeit.
„Nun wird das neue Wunderkind gebohren, und zu uns
„vom Himmel herab gesandt werden. Auf gleiche Art weissagte des Esaiä C. 45. v. 8. Treuffelt ihr Himmel, und die Erde bringe zur Frucht JEsum.

Die achte heisset die *Hellespontiaca*, welche unter andern folgendes geschrieben:

„Er hat aus seiner Himmels-Wohnung herab gesehen
„auf die Niedrigen, und er wird in den letzten Tagen
„aus einer hebräischen Jungfer gebohren werden. Die Erfüllung davon ist in des Ev. Lucä Cap. 1. v. 27. seqq.

Die neundte heisset die *Phrygi*sche, welche folgendes geschrieben:

„Die unvernünftigen Thiere werden eine gute Both-
„schafft verkündigen, und sagen: Lobet ihn in den Vor-
„höfen des Himmels, als der da kommt, die verlohrne
„Welt zu erhalten: Der Unsterbliche wird die Sünden
„schwer bestrafen, und wehe alsdann dem Geschlechte,
„welches schuldig wird befunden werden.

Die zehende wird die *Tiburtina* genannt, welche unter andern folgendes gestellet:

„Er wird in Bethlehem gebohren werden, und mit
„Freude in Nazareth verkündiget werden: O! seelig ist die
„Mutter, dessen Brust er saugen wird.„ Hiermit stimmete des Propheten Michä C. 5. v. 1. seqq.

Die eilfte wird die *Europæa* benahmet, und weissagte unter andern also:

„Das Lamm wird in Heu liegen, und die Ochsen wer-
„den ihm Ehre erweisen.„ vid. Ev. Lucä C. 2. v. 7.

Die zwölfte wird die *Agrippina* genannt, welche unter andern auch die folgende Weissagung gethan:

„Sie werden den König der Lebendigen anschauen, und
„er wird im Schosse einer Jungfer getragen werden, wel-
„che eine Fürstin der Heyden seyn, und in Barmhertzigkeit
regieren wird.

Das

Das ist ein kurtzer Auszug von den zwölff weiblichen Prophetinnen. Wann der Herr die Sache weitläufftiger und mit mehrern Umständen lesen will, so darf er nur *Happelii relationes curiosas* lesen in *P. 3. p. 433.* bis *p. 458.* Und wie alle solche sibyllische Weissagungen durch JEsu Menschwerdung erfüllet worden, ist aus dem neuen Testament zu hellem Tage.

Im alten Testament hatte unter andern der Prophet Joel in C. 2. v. 36. seqq. von den aufstehenden weiblichen Prophetinnen geweissaget. Ja man findet schon von der *Mirjam* in 2. Buch Mos. C. 15. v. 20. von der *Debora* im Buche der Richter C. 4. v. 4. auch von der *Hulda* in 2. B. der Chron. C. 34. v. 22. Im neuen Testament werden auch viele angetroffen, unter andern die 4. Töchter des Evangelisten Philippi, &c.

Ja wie die **heydnische Scribenten**, der *Plinus* in seiner Historia *lib. 2. C. 25.* von dem Sterne gemeldet, welcher die Weisen nach Bethlehem im Gesichte aller Welt geführet. Ja viel andre heydnische Authores und Könige die Finsterniß bey Christi Tode in aller Welt befunden, und davon geschrieben, habe ich in meinem Vernunffts-Buche über die Erlösung in *num. 254.* it. *in. n. 267.* und andern angeführet. Der Heyden Schrifften bestätigen die Warheit der Bibel.

Der Jesuit.

Weil der H. D. doch in allen Wissenschaften so versiret ist, so bitte ich ihn gar sehr, sage er mir doch auch einen kurtzen Auszug aus der Juden Talmud, wie er mir von den Sibyllen gesagt hat. 107. Frage.

Der Doctor.

Das wird wohl nicht die Mühe verlohnen, wie ich dem Herrn oben in *qu. 97.* aus der Bibel erwiesen, daß die heilige Schrifft diesem Geschlechte, welches tummer als Ochsen und Esel sey, sehr fluche, und das Geschlecht verdamme. Denn sie wollen absolute einen irrdischen dritten Zepter haben, und ist doch kein dritter ihnen von GOtt verheissen. Ja, wie sie ihr eigen Geschlechte in ihrem hochbelobten Talmud beschimpfen, habe ich in *d. qu. 97.* auch bereits angeführt: Indes weil es der Herr also verlanget, muß ich ihm zuförderst die Ursache zur Schreibung des Talmuds anzeigen:

Nemlich weil sich die Juden durch die heilige Bibel aller Orten häufig zum Christenthum bekehrten, so wurden ihre Rabbiner schlüßig ein Buch zu machen, darin die Juden so viel zu lesen hätten, daß sie nimmermehr klug werden könten. Also ward 500. Jahr nach Christi Himmelfahrt ein solch Buch zu Jerusalem gemacht, und nenneten solches, Talmud oder Lehren-Buch. Weil aber dieser jerusalemsche gar zu viele tumme Dinge hatte, so musten sie auf seine Verbesserung gedencken, und also ward der zweyte zu Babel gemacht. Der Grund solches Buches ward durch Collectanea alter kleinen und grossen Zettel, so sie vorhero und damahls bey Rabbinern beschrieben gefunden, zusammen, und jede Sache unter ihre Titulos gebracht.

Weil sie nun wusten, daß GOtt in der Bibel nur zwey Gesetze, laut denen in qu. 83. oben angeführten biblischen Texten, verheissen, als, das Fluch-Gesetze von Sinai, und das liebliche aus Zion, welches letztere durch JEsum und seine Apostel in alle Welt getragen, so kunten sie solches Buch des Talmuds für kein göttliches ausgeben; sie melden vielmehr selbst im Talmud, (wie es der bekehrte Rabbi, der hiernächst gar aufrichtige und eyfrige Christe Gerson, im Buche von der Juden Talmud, notiret) daß laut *Cap. Jochasin fol. 45.* die Vollführung solches Buches aus kleinen colligirten Zetteln genommen und zusammen getragen sey. Die *Authores* solcher Zusammentragung benennen sie selbst in *d. C. Jochasin*, daß dieselben Zauberer, Ehebrecher, Todtschläger, Meineydige und dergleichen entsetzlich gottlose (b*) Leute gewesen. Also hat GOtt die Scribenten selbst verblendet, daß kein kluger Jude dem Talmud mehr Glauben giebt, sondern wann ich selbst mit ihnen über den Talmud gesprochen, so haben sie selbst gesagt, daß sie nichts gewisses davon sagen könten, weil sich der Talmud offt widerspreche. Ferner ist das Gesetze GOttes oder die Bibel, laut Psalm 19. v. 8. seqq. it. laut Esaiä C. 55. v. 3. & Matth. C. 11. v. 28. ein Buch, das ohne Tadel, lauter und

(b*) Die Juden haben also nicht bedacht, was im Buche der Weißheit C. 1. v. 4. & 5. stehet: Daß GOttes Weißheit nicht in eine boßhaftige Seele komme, auch nicht wohne in einem Leibe der Sünden unterworfen: Denn der heilige Geist, so recht lehret, fliehe die Abgöttischen. Durch diesen Spruch der Bibel wird also der gantze Talmud falsch gemacht, welchen gottlose Sünder gelehret und geschrieben haben.

und rein, und die Seelen erquicket: Dagegen ist der Talmud ein Buch, welches denen Juden Versicherungen ihres Leibes Erquickungen und grosse Gastmahle verheisset. Denn sie schreiben darin von einem so grossen Ochsen, welcher ihnen am jüngsten Tage geschlachtet werden solte, und welcher auf einen Schluck den grossen Fluß Euphrates aussaufe. Nun haben weder wir, noch unsre Vorfahren, jemahlen dergleichen grossen Ochsen zu sehen bekommen, wir wissen auch, wo der Fluß Euphrates liege, und wo er sich endlich ins Meer stürtze, auch wie dieser Fluß alle Tage seinen ordentlichen Lauf habe, und es demselben nimmermehr an Wasser gefehlet, oder daß er ausgesoffen seyn solte. Ja wann ein vernünfftiger Mensch betrachtet, daß, wann der Ochse zweymahl so groß wäre, wie die gantze Welt, und wäre 12000. Meilen lang, und 6000. Meilen breit, so wäre solcher Ochse doch nicht capable, alle Juden natürlicher Weise zu sättigen. Dann alle 20. bis 30. Jahr ist eine neue Welt. Ja, aus Egypten sind allein über 600000. Juden gegangen, und wann man nur dieselben mit viel tausend Jahren fünfmahl numeriren oder multipliciren solte, würde die Zahl erschrecklich seyn, und keine hundert so grosse Ochsen zulangen.

Item, von dem grossen Vogel, der Ziz heisse, schreiben sie, daß er einst im Meere gestanden, darum ein jüdischer Priester Lust bekommen, sich daselbst zu baden, dawider habe ihm eine Stimme zugerufen: Daß vor 7. Jahren eine Axt daselbst ins Meer gefallen, die sey noch nicht im Grunde. Und diese entsetzlich thörichte Historie stehet im Buche Tava bathra fol. 73. Item, durch dieses Vogels Ausbreitung seiner Flügel entstünden die Finsternisse des Erdbodens, dagegen die vernünfftigen Menschen wohl wissen, daß wann der Mond unter die Sonne zu stehen kommt, so verhindert er die Sonne zur Bescheinung einiger Theile der Welt. Daher unsere Calender-Schreiber uns Tag, Stunden und Minuten anzeigen können, wann eine solche Finsterniß sich ereignen werde.

Item, daß durch Herabfallung eines Eyes aus dem Neste dieses Vogels zwölff tausend Dörfer ersäufet worden. Das ist noch thörichter, als die grosse Baßgeige, worein ein Mann gefallen, der noch in 12. Jahren bis zum Grunde der Geige nicht gekommen sey.

Item, da in der Bibel stehet, GOtt habe dem Adam eine

Gehülfin erschaffen, so sprechen sie im Talmud, GOtt habe dem Adam ausser der Eva noch eine erschaffen, welche Lilit geheissen, die sey durch die Lufft geflogen, und habe alle Tage junge Teufel gebohren.

Item, von dem Meßia schreiben sie, daß er wegen seines langen Aussenbleibens noch in der Evä Haren verwickelt sey. Am andern Orte schreiben sie, daß er zu Rom unter den Bettlern sich noch aufhalten müsse. Und doch verbieten sie im Buche *Ir gibboria fol 57.* Daß niemand über ihre Possen im Talmud lachen müsse, sonst führe er in die Hölle.

Im Buche Nizzachon schreiben sie, daß wer von den Juden einen Christen zu Gaste bitte, der verursache, daß seine Kinder ins Elend vertrieben würden. Daher ist im catholischen *Corpore Juris Can. in causa 28. qu. 1. C. 14.* auch verboten, daß kein Christ einen Juden zu Gaste bitten solle. Indes ist diese jüdische Thorheit impardonable, weil sie von der Christen ihrem Gelde sich ernähren, und bey ihnen unterhalten müssen.

Im Buche *Sanhedrim fol 39* schreiben die Juden die sündlichen Reden: Daß sich GOtt an dem Leichnam Mosis verunreiniget hätte. Item, der Teufel Asmodi habe den König Salomon bezaubert, daß er 400 Meilen von Jerusalem eine zeitlang habe müssen betteln gehen. Und wann der Herr mehrere kindische Possen lesen will, so darf er nur Hr. Eisenmengers entdecktes Judenthum lesen, so wird er gnug zu lachen bekommen. Und solcher Gestalt ist es allen Menschen ergangen, welche für sich selbst etwas erfinden wollen, was GOttes Wort heissen, oder wie es im ewigen Leben zugehen solle, ἐμωράνθησαν, sie sind zum Narren worden, mit allen, so dergleichen Büchern Beyfall gegeben.

Der Jesuit.

108. Frage. Ich habe an den Possen gnug Thorheit gehöret, doch aber habe ich in des Hn. Doctors Buche über die Erlösung auch gelesen, daß die Juden in solchem Talmud auch zuweilen die Warheit der christlichen Religion erkannt, davon möchte ich einen Auszug hören.

Der Doctor.

Das will ich gern thun. Denn der jerusalemische Talmud in dem

dem Targum bekennet (1) durch den Rabbi Ben Esra, daß die hebräischen Worte in des 1. B. Mos. C. 49. v. 18. lajeschuatcha kajiti Jehovah: Deinen JEsum habe ich erwartet, o GOtt! auf den GOtt Meßiam zieleten: desgleichen auch die Worte aus dem 72. Psalm von Anbetung des Königes Sohne zum Frieden und Errettung der Seelen. Wann der Jude nun in diesem wahren Stücke seinem Talmud glaubete, so könte ihm bald geholfen seyn.

Von des Talmuds Inhalt, darin die Juden wider ihr Wissen und Willen alle christliche Religions-Capitel erkennen.

(2) Bekennet der Juden Talmud im Buche *Chasidin fol. 60.* it. in *Bereschit rabba Cap. 35.* it. in *Bachai fol. 97.* it. in *Schemot rabba C. 31.* Daß der Meßias, nach dem Zeugnisse *R. Juda*, *R. Simeonis* und *R. Bachai*, unsre Sünden tragen, unsre Sünden vergeben, und nach dem Zeugnisse des hochgelobten Rabba, der Meßias die Menschen erlösen und seelig machen müsse: In diesem Bekenntniß stecket auch der Grund der gantzen christlichen Lehre, und der gantzen Bibel.

(3) Der Talmud lehret über des Propheten Michä C. 4. durch den R. Ben Esra, R. Iosua und Levi, daß des Propheten Zachariä C. 9. v. 9. von dem Könige der Tochter Zion, welcher arm seyn werde, samt des Daniels C. 7. v. 13 & 14. von dem, für GOtt, als eines Menschen Sohn gefoderten und demselben übertragnen Macht und Ehre über alle Völcker, auf den Meßiam zieleten. *add. sequ. n. 20.* welches Christus denen Juden in die Augen predigte: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. vid. Matth. 11. v. 27. add. sequ. n. 20.

(4) Im Buche von der Auferstehung der Todten *C. 3. fol. 26.* bekennen die Juden: daß der Meßias den Verstand des Gesetzes auslegen solte. Sie haben aber von JEsu dennoch keine Auslegung annehmen wollen, da Christus in des Ev. Marci C. 1. v. 38. zu ihnen sagte: Lasset uns in die nächste Stadt gehen, daß ich daselbst auch predige, denn dazu bin ich kommen. Und in des Ev. Lucä C. 4. v. 18. seqq. gründete JEsus seine Predigt über seine Person auf des Esaiä C. 61. v. 1. Doch erkannten es einige Juden, wann sie in des Ev. Lucä C. 7. v. 17. seqq. sagten: Es ist der grosse Prophet unter uns aufgestanden, GOtt hat sein Volck heimgesucht. It. in des Ev. Joh. C. 3. v. 2. nennete Nicodemus JEsum den Meister, der von GOtt gekommen. rc.

(5) Lehret der Talmud im Buche Kalba fol. 98. Daß der Meßias den Mosen an Wundern übertreffen müsse: welches auch die heutigen Juden von JEsu des Meßiä Zeiten und Vollendung in Cap. Jumati fol. 39. & 67. bekennen, daß JEsus viel grosse Wunder verrichtet, auch in der Königin Helenä Gegenwart Todten-Gebeine zusammen gesetzt, und den Todten wieder lebendig gemacht habe.

(6) ibid. laut *fol. 245.* die Todten erwecken, auch laut Zephaniä C. 3. v. 9. alle Völcker zum rechten GOttesdienst bringen würde. Dieses alles auch bey JEsu erfunden worden, davon ich in der Vernunffts-Erklärung über die Erlösung in *num. 234.* seqq. gehandelt, so beziehe mich dahin.

(7) Erkläret der Talmud im Buche *Sanhedrim emek hamelech fol. 6. & 10. it.* ihr Targum *in Tit.* von Meßia, die Worte des Esaiä C. 53. v. 10. Durch seine Wunden sind wir geheilet, auf den Meßiam, und daß dieser Meßias Josephs Sohn heissen werde, welches alles mit der christlichen Lehre gantz harmoniret. vid. Ev. Lucä C. 2. v. 23.

(8) Erkennet der Talmud ferner den gantzen Grund der christlichen Lehre, wann er im Buche *Batra fol. 75.* und im Buche *Echa rabti fol. 68.* durch den *R. Kimchi*, und *R. Abba* erkennet, daß die Worte des Propheten Jeremiä in C. 23. v. 6. von dem Jehovah zidkenu, GOtte unsrer Gerechtigkeit, auf den Meßiam zieleten. Nun ist diese Warheit der Grund der gantzen Bibel; dieser GOtt unsrer Gerechtigkeit, ward im Paradiese in 1. B. Mos. C. 3. v. 15. durch den Weibes-Saamen verheissen, und in d. 1. B. Mos. C. 49. v. 10. ward seine Ankunfft gestellet auf die Zeit der Entwendung des Zepters von Juda. In andern Propheten ward die Zeit der Ankunfft des Meßiä auf die Zeit des zweyten Tempels, it. wann die Juden aus Babel würden zurück gekommen seyn, gesetzt, und was dergleichen mehr harmoniret, welches alles GOtt der HErr auch richtig gehalten, davon es die hundert Kenn-Zeichen des Meßiä in meinem Buche über die Erlösung klar darlegen, und zwar in n. 52. sub. lit. (c*) not. it. n. 180. lit. (f*) not. in fin. it. n. 337. aliisque.

(9) Erkennet der Juden Talmud durch den R. Schalomo, it. durch *R. Ben Esra*, it. durch *R. Josua*, ben Levi in dem *Cap. Chelek*, daß des Propheten Michä Verheissung aus C. 4. v. 7. von dem

Troste auf den Meßiam zieleten, nemlich: Daß die Heyden zum Hause GOttes gehen, und einen König haben würden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das lieget auch erfüllet, weil wir die Christen, als gewesene Heyden, den rechten GOttesdienst treiben, welchen der Meßias uns aus dem Gesetze GOttes gelehret und ausgeleget, auch das liebliche verheissene Gesetz aus Zion gebracht hat, der unser aller König ist. add. *præc. n. 4. & 6.* die Juden aber in 1726. Jahren keinen Tempel zum wahren jüdischen Gottesdienst mehr gehabt, auch diese Stunde nicht mehr haben, noch Opfer-Thiere opfern dürfen.

(10) Erkennet der Juden Talmud im Buche *Uzielda* in dem *Targum Jonathans:* daß des Propheten Hoseä Weissagung in C. 3. v. 5. von der Juden Suchung des Königes Davids, und ihrer dabey erfolgenden Bekehrung auf den Meßiam zu deuten. Weil nun David über 3000. Jahr todt ist, so wird die Suchung seiner Person in seinem Davids-Zweige, dem Meßia, dem vorerwehnten GOtte der Gerechtigkeit, aus des Jeremiä C. 23. besonders in C. 33. v. 15. 16. in den Tagen seiner Ankunfft beschrieben, wenn die Juden aus Babel würden zurück gekommen seyn, welches auch also erfolget ist. Davon ich in meiner Vernunffts-Erklärung über die Erlösung in n. 81. n. 132. n. 183. n. 386. gehandelt.

(11) Hat ein Jude der *R. Moses Hadersan* das 1. B. Mose C. 3. v. 15. mit des Esaiä C. 53. combiniret und erkläret, wie es die Christen wissen, daß der Meßias unsre Sünden durch seinen Creutzes-Tod versöhnen und die Hölle überwinden würde. Weil nun dieses Rabbiners Lehre viel Juden überführt, so lassen sie diesen Moses Hadersan nicht mehr sehen, wie es Helvicus in seinem *Elencho* wider die Juden ausgeführet hat.

(12) Bekennet der Juden Talmud in *Lib. 3.* von der Auferstehung der Todten: Daß die in der Schrifft von GOtt gesetzte Zeit zur Ankunfft des Meßiä längst verflossen sey. Und im Buche Ketobot bekennen sie, daß 70 heilige Jahre 490. gemeine Jahre machen: Weil nun solcher Gestalt die Weissagungen des Propheten Daniels in C. 9. v. 24. von den 70. Jahr-Wochen erfüllet sind, als in welcher Zeit und Jahren nach dem Gesichte Daniels JEsus der Meßias accurate sich eingestellet, und nach dem folgenden

genden v. 26. auch ertödtet worden ist, so lassen die Juden keinen Knaben so leichte in dem Propheten Daniel lesen, sondern sie haben für die Knaben und für die Weiber nur gewisse Excerpta aus der Bibel colligiret.

(13) Bekennen die Juden im Buche Ketobot: daß JEsus und sein Vorläufer der Johannes **grössere Propheten gewesen wären als Moses.** Nun wissen die Juden, daß sie im 5. B. Mos. C. 18. v. 18. bey Strafe der Rache GOttes auf den grössern Propheten verwiesen worden. Sie schreiben auch in angeführtem Buche Ketobot: daß wer denen Propheten nicht glaube, der sey der Verdamniß in Zeit und Ewigkeit schuldig. Also verdammen sich die Juden selbst, da sie JEsum für den grössern Propheten in ihrem Talmud erkannt, wie es auch vieles Volck der Juden in obcitirten Ev. Lucä C. 7. v. 16. seqq. ausrufte: daß der grosse Prophet unter ihnen aufgestanden sey. vid. *præc. n.4.* Und die 2. Ep. Joh. C. 1. v. 7. & 9. lehret ausdrücklich: **daß wer nicht Christum bekenne und nicht in seiner Lehre bleibe, der habe keinen GOtt.** Also verdammet die Juden ihr eigner Talmud, wegen der Verachtung des grossen erkannten Propheten, es verdammt sie auch das alte und neue Testament.

(14) Bekennen die Juden in des Talmuds Buche *Kulbag fol. 195.* durch den *R. Ben Gerson*, daß der in 4. B. Mos. C. 24. v. 17. & 19. verheissene **Stern aus Jacob** auf den Meßiam ziele: Denn wie die Sterne am Himmel gar hoch und öffentlich stünden, daß dieselben von jedermann gesehen werden könten, auch den Creaturen viel gutes wircketen, ob sie dieselben gleich nicht anrühreten, also müsse auch der König Meßias erhaben seyn, daß aller Welt Ende seine Wohlthaten sehen, und laut des Esaiä C. 11. v. 4. würde der Meßias mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen. Wann der Jude nun dies erkenete, u. dabey betrachtete, **daß dieser aufgehende Stern aus Jacob, auch der Zerstörer der übrigen Städte Juda seyn würde,** wie es das angeführte 4. B. Mos. C. 24. v. 17. verkündiget, item der Prophet Esaias in C. 25. v. 2. als ein Wunder GOttes anführet: daß GOtt die Stadt **Jerusalem zum Steinhaufen mache,** die feste Stadt

mit ihren Pallästen, daß sie nicht mehr eine Stadt sey, welche auch ewiglich nicht mehr gebauet werden solte. Ja, in dem Propheten Ezechiel C. 9. v. 3. wird der Meßias als ein in Leinwand gekleideter Mann für GOtt gefodert, welcher, nach dem folgenden v. 4. und folgenden Versen über die Mitte Jerusalems glüende Kohlen zu werfen, den Befehl bekam, damit laut v. 6. die Alten mit den Jungen umbracht würden. Einen andern Umstand, daß solches zugleich unter Schwerdt und Hunger geschehen solte, erinnert des Propheten Jeremiä C. 24. v. 10. Warum sind dann diese Weissagungen so richtig erfüllet? Darum, daß die Juden in Jerusalem den alten Gottesdienst unter dem Fluch-Gesetze behalten wolten, JEsum, und dessen durch sich und seine Apostel promulgirte lieblich verheissene zweyte Gesetze aus Zion aber nicht annehmen, noch demselben Gehör geben wollen, wie solches liebliche Gesetz statt des Fluch-Gesetzes aus dem 2. Buch Mose C. 19. v. 11. hiernächst in des Esaiä C. 2. v. 3. it. in Psalm 50. v. 2. seqq. it. Michä C. 4. per tot. verkündiget worden, daß es kommen solte; auch Moses selbst im 5. Buch C. 18. v. 18. die Juden statt eines Gesetzes, auf die Hörung des grossen Propheten verwiesen: davon der Ev. Joh. C. 1. v. 17. sagt: Das Gesetz sey durch Mosen gegeben, die Gnade und Warheit aber sey uns durch Christum worden. Und als JEsus seinen Einzug zum Leiden in Jerusalem hielt, verkündigte er unter herab fliessenden Thränen den baldigen Untergang der Stadt durch der Feinde Wagenburg in des Ev. Lucä Cap. 19. v. 41. seqq. und zwar in v. 44. darum, daß die Stadt nicht erkannt hätte die Zeit, in welcher sie von ihm, (dem Meßia) heimgesucht worden. Wann der Jude nun hier die Gesichte und die Geschichte von dem angeordneten Untergang der Stadt Jerusalem mit seinem Talmud zusammen legete, so könte er bald sehen, wer der wahre Meßias gewesen sey.

(15) Bekennen die Juden im Talmud in dem Tractat von der Ankunft des Meßiä, durch den Rabbi Samuel: daß sie besorgten, daß der Meßias allbereits gekommen, denn sie fänden dessen doppelte Ankunfft. Der Zacharias beschreibe seine Ankunfft auf einem Esel; Esaias als einen Ver-

achteten und Getödteten, sie hätten ihn (laut Esaiä Cap. 53. v. 1.) nicht gekannt, auch nicht gemeynet, daß er es wäre; aber seine Herrlichkeit und Majestät sey offenbahr; Denn in der andern Zukunfft würde Feuer und Flamme vor ihm hergehen, und fürchten, daß sie Christus mit Feuer und Verdammniß richten werde, denn sie hätten alle Propheten getödtet, welche seine Zukunfft ihnen verkündiget; sie hätten auch **den getödtet, um dessen willen sie in dem Zorne GOttes lebeten.** Das ist nun eine Erkenntniß von dem Juden R. Samuel gewesen, welche so wahr und klar bey dem jüdischen Geschlechte vor unsern und für aller Welt Augen lieget, als so wahr die Sonne uns den Tag machet.

(16) Bekennen die Juden im Talmuds-Buche *Avoda Zora*: daß wenn die Welt 4230. Jahre würde gestanden haben, der Meßias gewiß kommen werde. Denn der Welt Lauf sey in drey Theile getheilet, als: 2000. vor dem Gesetz, 2000. Jahr unter dem Gesetz, 2000. Jahr wären die Tage des Meßiä.

Nun wissen die Juden, daß wir anietzo schon allesamt an dem Ende der Welt in dem sechs tausenden Seculo leben, und bis auf zwey hundert etliche funffzig Jahr nur noch zum Ende der Welt haben, und wie etliche ausgerechnet, Ao. 1806. der jüngste Tag in 607. Jahren erfolgen werde. Doch wollen sie auch darin, was sie selbst von der Welt Ordnung, und der Ankunffts-Zeit des Meßiä verzeichnet, ihrem Talmud keinen Glauben geben. Auch wollen sie das Talmuds-Buch hoch rühmen, dagegen ein vollkommen belobtes Buch in keinem Stücke fehlen muß, der Talmud aber fehlet überall, und ist nirgend eingetroffen, als eintzig, wenn er die christlichen Lehrpuncte befestiget.

(17) Bekennen die Juden in ihrem Talmud *C. Rosch haschanna fol. 31.* und in *Juma fol. 39. & 76.* daß nach Christi Himmelfahrt ihre in Opfer-Blut getunckte Stirn-Bänder nicht mehr weiß werden wollen: Die heiligste Tempels-Thüre hätte nicht mehr verschlossen bleiben, auch das immerwährende Licht nicht mehr brennen wollen. Das waren die stummen Zeugen für die Juden, daß, weil sie ohne Erkenntniß des wahren Sünden-Versöhners, des Meßiä, lebten, daß sie auch keinen GOtt und Vater im

Himmel

Himmel mehr hätten, der ihr Beten und Opfern ansähe; als davon in des Ev. Joh. C. 3. v. 21. seqq. mit mehrern.

(18) Erkennen die Juden in des Talmuds Buche Sanhedrim in Cap. *Dine mamonot*: daß der im 118. Psalm geweissagte verworfene Stein auf den Meßiam ziele. Von diesem Steine hatte nach Davids Zeiten des Esaiä C. 8. v. 16. it. C. 28. v. 3. seqq. & v. 16. verkündiget: daß GOtt eine Krone seyn würde, welche mit Füssen würde getreten werden. Der v. 17. & 18. erkläret solches: daß es sich darum ereignen werde, weil der Menschen Bund zum Tode, und der Handel zur Höllen nicht mehr bestehen solle. Die Application von solchen Sprüchen, machte im neuen Testamente zuerst der alte Simeon, da er JEsum als ein Kind auf seinen Armen hatte, und im Luca C. 2. v. 26. weissagte: daß dis Kind JEsus zu einem Falle, und zur Auferstehung vieler in Jsrael gesetzt sey 2c. Der Heyland selbst provocirte in des Ev. Matth. C. 21. v. 42. auf die Schrifft, in welcher gesagt sey: daß der Stein, welchen die Bauleute verworfen, zum Eckstein werden solte, solches geschehe vom HErrn 2c. Hiernächst erkläret diesen Stein auch Paulus in der Ep. an die Röm. C. 9. v. 32. & 33. Ein mehrers und klärers hiervon ist in meiner Vernunffts-Erklärung über die Erlösung von n. 257. bis n. 263. zu lesen.

(19) Erklären die Juden des Esaiä C. 11. v. 4. daß das Sebet piv, oder Zepter seines Mundes auf den Meßiam ziele: wie es richtig ist, daß der Meßias mit seiner Lehre die Welt regieren, nicht aber ein irrdisch Zepter auf Erden führen solte. Solcher Erkenntniß ungeachtet, bleiben die Juden bey der Thorheit, daß sie ein drittes irrdisches Zepter durch den Meßiam erlangen würden, ob gleich die Bibel kein einig Wort von einem dritten jüdischen Zepter gedacht, sie auch sehen, daß die Grentze des jüngsten Tages für der Thüre, und kein anderer Meßias kommen will, als der gekommen ist, und der mit dem Zepter seines Mundes noch diese Stunde in allen Theilen der Welt regieret.

(20) Erkeñen die Juden in ihrem Talmud in Cap. *Echa rabti fol. 66.* daß sie unter den Flüchen Mosis stünden: es gienge ihnen übler als denen, die in der Sündfluth umkommen: übler als denen

Egyptiern: übler als dem Hiob: übler als dem Gog und Magog: übler als denen Gottlosen im Fegefeuer. Wann nun die Juden bedächten, daß der 69. Psalm v. 25. ihnen wegen Verspottung des Meßiä anwünschet, daß sie aus dem Buche des Lebens getilget werden solten; und des Esaiä C. 66. v. 24. daß ihrer Leichname, als Mißhändler an GOtt, ihr Wurm nicht sterben, ihr Feuer nicht verlöschen solle, und nach des Esaiä C. 43. (welches durch und durch von dem Erlöser und Heiligen Israels handelt) laut v. 28. ihnen verkündiget worden, daß ihre Fürsten entheiliget, Jacob zum Bann, und Israel zum Hohn gesetzt werden solte, so würden sie wissen, warum sie zum Greuel aller Völcker worden, und warum sie auch nach dieser Zeit in der Ewigkeit verdammt seyn sollen; gleichwie sie GOtt in der Welt darum, daß sie den verheissenen Meßiam nicht erkannt, zum Spott gemacht hat.

(21) Erkennen die Juden in ihrem Talmud im Buche *Mecor Chaim fol. 39* daß der Engel GOttes in des Propheten Daniels C. 7. sey der Groß-Fürst, dem alle Gewalt übertragen, und die Juden in der arabischen Wüste, des Tages in einer Wolcken- und des Nachts in einer Feuer-Seule beschützet hätte. Sie bekennen, daß es laut Psalm 106. v. 21. der Meßias gewesen, welchen sie am Hader-Wasser erzürnet hätten.

Von diesem GOtt der Macht, wie sein Reich so weit seyn würde als die Welt. Es lehret solches auch der 39. Psalm; und es applicirte JEsus solches auch auf sich in des Ev. Matth. C. 28. v. 18. da er vor seiner Himmelfarth sagte: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 2c. add. præc. n. 3. add. die Vernunffts-Erklärung über die Erlösung in n. 314. it. 357.

(22.) Bekennen die Juden in des Talmuds Buche *Sepher golam Zucha*, daß mit dem Propheten Malachia im Jahre der Welt 3404. alle Prophezeyungen aufgehöret hätten. Wann nun der Jude hiebey betrachtete, daß der Daniel in C. 9. v. 24. verkündiget: daß nach der Tödtung des Meßiä auch alle Weissagungen (auf den Meßiam) aufhören würden, so könte der Jude den Augenblick erkennen, daß JEsus der wahre Meßias gewesen sey, mit welchem alle Weissagung auf den Meßiam aufgehöret; davon

ich

ich in der Vernunffts-Erklärung über die Erlösung in *n. 153.* & *n. 168. it. 183.* mit mehrern gehandelt. Ja wie alle die Juden, die annoch einen Meßiam hoffen, von GOtt verlassen, auch kein Trost zu weiterer Ankunfft eines Meßiä gegeben worden sey, das liegt ihnen und aller Welt für Augen, und dennoch wollen sie solche Weissagungen GOttes mit ihren völligen Erfüllungen nicht zu Hertzen nehmen.

(23) Bekennen die Juden im Talmud C. 3. von der Auferstehung der Todten *fol. 26.* daß der Meßias den Verstand des Gesetzes auslegen, und den rechten GOttesdienst lehren werde: Welches auch durch JEsum erfolget, da er in ihren jüdischen Schulen und Tempel und andern vielen Orten, bey aller Gelegenheit alle Menschen damahls mit seiner Lehre zufrieden gestellet. Es bekannten es auch sehr offte die Juden, daß JEsus gewaltiger lehre, als die Schrifftgelehrten. Ja daß der in des Propheten Michä C. 4. v. 7. verheissene König der Juden den Meßiam deute, das bekennet auch der Juden Talmud in dem bekannten Capite *Chelek.*

Ich wolte dem Herrn noch mehr Stellen aus dem Talmud anführen, darin die Juden die christlichen Lehren für wahr erkennen müssen, ich bin aber schon zu weitläufftig damit worden, also abstrahire ich davon billig.

Der Jesuit.

Der Herr D. lasse ihm doch noch eins sagen. Denn es wird dem 109. Frage.
H. D. bekannt seyn, daß der 105. Psalm von v. 5. bis zum Ende, ingleichen die Ap. Gesch. C. 7. den Auszug der heiligen Schrifft anführen, desgleichen haben nachhero viele Scribenten versucht, auch ist das Zeit-Register in der evangelisch-Lüneburgischen Bibel sehr schön vorangesetzt, aber bey so gestalten tiefen Einsehen aller Dinge, möchte ich von dem Herrn D. einen Auszug der gantzen heiligen Schrift Innhalt über den Meßiam, gerne hören, mir düncket zum voraus, daß er es wohl machen werde.

Der Doctor.

Ich will es versuchen, was ich darin thun könne. Der Herr muß aber zuerst beobachten, was ich ihm bey der 104. Frage schon

erinnert, daß GOtt selbst befohlen, wie man die heilige Warheit GOttes und seiner wahren Propheten Gewißheit erkennen solle. Denn die heilige Bibel ist ein Buch, welches nicht nur die verflossene Geschichte vermeldet, sondern auch die zukünftigen über hundert Jahr, 500. Jahr, ja offt mehr als tausend Jahre voraus verkündiget hat. Und weil GOtt besonders durch die Propheten das Kennzeichen thun lassen, das GOtt selbst dabey befohlen zu beobachten, daß, wann ein Prophet sich unterstünde, auf GOttes Nahmen etwas zu verkündigen, so solten die Juden beobachten, **ob die Weissagung in ihre Erfüllung gesetzt würde, denn kein Mensch könne vor sich selbst etwas gewisses verkündigen, was künftig kommen oder geschehen solle,** (**) **als GOtt und der Heilige Israels,** (das ist Meßias) (***) davon in des Esaiä C. 41. v. 25. it. C. 43. v. 9. & 10. it. Ezech. C. 33. v. 33. die Anleitung von GOtt selbst gegeben ist: Denn es solte nicht an einem fehlen, Esaiä C. 34. v. 16. **Der Propheten eigne Hand** muste es verzeichnen, damit sie die Singulares und Plurales accurat darlegen könten. Deshalb GOtt besonders in des Propheten Hoseä C. 11. v. 9. seqq. der Hand der Propheten gedacht.

(b) Weil aber die Bibel nicht allein künftige Dinge, sondern auch damahls, da sie durch Mosen und Aaron dem Hohen-Priester aufgeschrieben worden, der verfloßnen Dinge ihre Geschichte von der Schöpfung der Welt, it. was mit denen frommen Alt-Vätern geschehen, erzehlet, und was GOtt zu denenselben gesprochen, auch was GOtt gesaget, als er den Himmel und die Welt erschaffen, wie solche unbegreifliche Dinge samt des Menschen Erschaffung in 6. Tagen

(**) Im Neuen Testam. wird in der 2. Ep. Petri C. 1. v. 21. angezeiget: Wie keine Weissagung aus menschlichen Willen hervorgebracht sey, sondern die heiligen Menschen hätten geredet, getrieben vom heil. Geist, add. 2. Tim. 3. v. 16. & 17. add. unsre Vernunfts-Erklärung über die Erlösung n. 427. allwo von Christo viele Exempel angeführt werden, welche JEsus vorher verkündiget.

(***) Daß der Heilige Israels gantz gewiß den Meßiam anzeige, habe ich in meiner Schrift und Vernunfts-Erklärung über die Erlösung in n. 83. it. n. 220. in med. & n. 356. seq. aus vielen Schrift-Stellen erwiesen, besonders aus des Esaiä C. 12. v. 5. it. aus dem 16. Psalm v. 9. it. 106. Psalm v. 21. & 32. it. aus des Propheten Zephaniä C. 3. v. 17. der gibbar Joschia der starcke JEsus sey.

gen von GOtt vollendet, darauf habe GOtt den siebenden Tag zum Ruhe-Tag und zur Seelen Erquickung bestimmt, damit Adam und alle seine Nachkommen denselben siebenden Tag also feyren solten. (c*)

(c) Nach der Geschichte von der Schöpfung wird erwehnet, wie Adam, und Eva die ersten beyden Menschen, das Gebot GOttes nicht gehalten, sondern durch des Satans List vom Baume des Todes gegessen, wodurch diese erste Eltern den zeitlichen Tod auf ihre Leiber und ihre Nachkommen gezogen. (***) Aber damit weder die versündigte Menschen in dem zeitlichen Tode auf ewig verbleiben, und besonders ihre Seele, die von GOtt eingeblasen und ohndem unsterblich sey, nicht hiernächst die ewige Strafe der Höllen-Pein mit denen verstossenen Teufeln erleiden dürfe, so ward diesem versündigten Adam und Eva das Recept dawider verheissen, daß des Weibes Saamen die Verführung versöhnen, und die von den Menschen verschuldete Strafe damit aufheben, wann der Unschuldige für die Verschuldete den herben schweresten Tod erleiden, und diejenigen, die an solches Versöhnungs-Werck glauben würden, so wohl mit ihren verstorben gewesenen Leibern, als auch ihrer Seelen Vereinigung mit den todt gewesenen Leibern zum ewigen Leben bey GOtt hiernächst in ewiger Wonne seyn, und bleiben solten. Also ward das Recept wider den ewigen Tod und Hölle in des Weibes Saamen in 1. B. Mos. C. 3. v. 15. von GOtt selbst gestellet, weil des Meßias menschliche Hütte

(c*) Denn wie die Himmel mit ihrem Lauf, mit ihren grossen und kleinen Sternen, durch Ausrichtung ihres Dienstes, GOttes Macht stets verkündigen, und zu seinem Lobe mit ihrer Ordnung gehorsam sind, desgleichen die am vierdten Himmel stehende Sonne mit ihrem Lichte und Erwärmung; der am untersten Himmel stehende Mond mit seiner Veränderung; in Summa alle 11. Himmel über einander GOttes Wunder-Macht darlegen, und seinen Preiß verkündigen: also preiset auch die Erde GOtt ihren Herrn mit ihren Früchten an Bäumen und Erd-Gewächsen: Der Mensch soll also auch zu GOttes Preiß, als das edelste, GOtt gleich gemacht gewesene Geschöpfe, den HErrn loben, und sein Licht durch die Früchte des Lobes GOttes leuchten lassen. vid. Matth. 5. v. 16.

(***) Woher man auch aus seiner Vernunft gewiß seyn könne, daß die Umstände von dem Falle Adams gantz unfehlbar wahr wären, habe ich in meiner Schrift- und Vernunfts-Erklärung, ob die Bibel GOttes Wort sey? von n. 23. bis n. 36. erörtert.

Hütte, (um ein Mensch zu werden, und die verschuldete Menschen durch seinen unschuldigen Tod versöhnen zu können) in einer reinen unbefleckten Jungfer ihrem Leibe, ihren Anfang zur Menschheit in der von GOtt bestimmten Zeit erlangen, und durch seinen herben bittern unschuldigen Tod hiernächst die Menschen bey GOtt dem Vater versöhnen, oder das Opfer für alle an die Versöhnung gläubige Menschen werden solte.

(d) Darum muste Adam und seine Nachkommen unschuldige reine Thiere zum Vorbilde opfern, (d*) und sich allezeit der künftigen unschuldigen Aufopferung oder Versöhmung des Meßiä dabey getrösten, (e*) als von welcher Opferung schon in des 1. B. Mos. C. 4. v. 2. seqq. die Verzeichniß verhanden. Von welchen Opfern ich in meiner Schrifft- und Vernunffts-Erklärung über die Erlösung in *n. 132. n. 139.* it. *n. 209.* it. *n. 219.* it. *n. 311.* it. *n. 332. n. 309.* & *n. 378.* gehandelt.

(e) Als aber der Menschen Boßheit in Adams Nachkommen zu groß ward, wolte GOtt nach 1600. Jahren durch eine allgemeine Sündfluth Menschen und Vieh ertödten, wie es in des 1. B. Mos. C. 6. v. 8. beschrieben. Noah aber allein (f*) fand Gnade für dem HErrn, der muste sich einen Tebat, Kasten, das ist, ein groß Schiff erbauen, in welchem er mit denen bey sich gehabten Söhnen und Töchtern, auch mit

(d*) Der Juden Opfer, welche nicht auf den Grund des Erlösers des Meßiä mit Glauben gebracht wurden, die waren GOtt ein Greuel; darum klagt der 78. Psalm in v. 22. über die falsche Opfer ci lo hææminu beælohim, velo batehu bijeschuato, denn sie haben sich nicht erinnert in GOtt und nicht gedacht an seinen JEsum, und im 40. Psalm v. 7. sqq. stehet: Daß GOtt keine Opfer noch Brand-Opfer gefallen, sondern GOtt habe gesprochen, siehe ich (GOtt) komme, im Haupt-Buche, cetub alai, ist geschrieben über mir; also hat GOtt selbst, der Meßias GOttes Sohn, das Opfer werden wollen, wie es auch geschehen ist.

(e*) Die Bibel ist also ein Buch, welches zum Endzweck der Menschen Seelen-Speise und zum Trost der Seelen-Erlösung gereichet; darum vermeldet David im 19. Psalm v. 8. das das Gesetze des Herrn ohne Wandel sey, und erquicke die Seele; das Zeugniß des HErrn sey gewiß, und mache die Albernen weise.

(f*) Der eintzige Noah ward zu seiner Zeit GOtt getreu und fromm erfunden; in das gelobte Land wurden von sechs mahl hundert tausend Mann, nur der Josua und Caleb würdig erfunden, von das gelobte Land aus Egypten einzugehen; die übrigen waren alle, derer aus Egypten gegangenen Juden ihre Kinder, oder Kindes-Kinder.

mit denen zu ihm eingegangnen Thieren erhalten wurde; und da er nach Vollendung der Sündfluth sein Brand-Opfer mit wahrem Glauben brachte, ließ ihm GOtt das Opfer Noä dermassen gefallen, daß GOtt zusagte, den gantzen Erdboden nicht weiter also zu verderben; dabey gab GOtt dem Regenbogen die Vocation, daß dieser Bogen das Zeichen seyn solte, daß der Bund GOttes mit den Menschen dieserwegen fest gestellet worden sey: davon in des 1. B. Mos. C. 9. v. 11. seqq.

(f) Als sich nun die Menschen aus den Töchtern und Söhnen des Noä wieder starck vermehreten, ward auch laut des 1. B. Mos. C. 11. v. 26. seqq. der fromme Abraham und Loth gebohren. Weil nun diese beyde Männer ins besondre nach GOttes Willen wandelten, und an den Meßiam glaubig und fest hoffend waren, so ward der Loth aus der Gefahr des Feuers errettet, welche GOtt über die drey Inseln Sodom, Gomorrha und Zeboim vom Himmel wegen ihrer übergrossen Sünden schickte: davon in 1. B. Mos. C. 19. zu lesen, und dies geschahe von der Welt Erschaffung im 2048. Jahre. Die Stadt Babel ward ins besondre schön und fest erbauet, und daselbst wolten die Menschen theils zu ihrem Gedächtniß, theils ins künftige auch für einer Sündfluth sicher zu seyn, einen Thurm erbauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche. Dieser Unverstand und Thorheit ward von GOtt durch Verwirrung der Bauleute Sprachen gehindert, davon in des 1. B. Mos. C. 11. zu lesen ist. Ins besondre bekam Abraham und sein Sohn Isaac mit dem Enckel Jacob die Verheissung, daß aus ihrem Geblüte und Nachkommen der Meßias dereinst gebohren werden solte, welcher Meßias zum Trost und Seegen aller Völcker gereichen solte, davon in des 1. B. Mos. C. 12. v. 3. it. C. 18. v. 18. und dessen Wiederholung in C. 22. v. 18. it. in C. 26. v. 4. zu lesen ist.

(g) Unter solcher Gnaden-Verheissung des ewigen Seegens und Trostes aller Völcker, daß solche Person aus des Abrahams seinen Nachkommen dereinst entspringen solle, bekam der Abraham auch die Versicherung von einem grossen irrdischen Seegen: Denn Abrahams, Isaacs und Jacobs seine Nachkommen musten bishero unter fremden Regenten ihr Brodt suchen, hin und wieder ziehen, dabey ihr Creutz immer groß war. Also ward diesen Alt-Vätern verheissen, daß sie zuvor nach Egypten würden ziehen, daselbst

30 Jahr in der Freyheit und Ehren-Stande leben, 400. Jahr aber in der Dienstbarkeit daselbst würden zubringen müssen. Davon die Verheissung in des 1. B. Mos. C. 15. v. 13. stehet, aber in 2. B. Mos. C. 12. v. 40. seqq. stehet die Erfüllung solcher Verheissung folgender massen: daß als die vierhundert und dreyßig Jahr um gewesen, so sey das Heer Israels, bajom hasseh, an demselben Tage heraus gegangen. Wodurch GOtt bezeugen wollen, daß er seine Verheissungen auf Stunde und Jahre (g*) erfülle.

(h) Der Jacob, als des alten Abrahams Sohnes Sohn, hatte auf der Flucht für seinem Bruder Esau, (da er durch das gelobte Land durchreisen muste) in des 1. B. Mose C. 28. v. 13. wiederum die Verheissung, daß sein Saame dis gelobte Land, in welchem er damahls des Nachts geschlafen, zum Besitz und Eigenthum erhalten solte.

(i) Als Jacob nun durch seine treue und fleißige Hirtenschafft sich bey seinem Schwieger-Vater dem Laban die Weiber und viel Viehes geschafft, und mit solchen irrdischen Gütern nun wiederum zu seiner Freundschafft heimziehen wolte, so erschien demselben in der Nacht der Herrscher GOttes, (das ist Meßias) in Gestalt eines Mannes, laut des 1. B. Mos. C. 32. und runge laut v. 24. mit dem Jacob in eines Mannes Gestalt, an 2000. Jahr zuvor, ehe dieser Herrscher GOttes, JEsus der Meßias, (h*) das menschliche Wesen an

(g*) Aus dieser Geschichte allein, kan man die Warheit der Bibel erkennen, weil GOtt von den vierhundert und dreyßig Jahren die Versicherung gethan, daß der Alt-Väter Kinder in solcher Zeit nach Egypten zur Dienstbarkeit kommen, auch in solcher Zeit, (um daß dieser Alt-Väter ihr Saame ein eigen Königreich über das gelobte Land erlangen solte,) wieder mit mächtigen Seegen und grosser Vermehrung ihres Geschlechtes herausziehen würde, und daß solches so gar accurat von GOtt erfüllet worden, daß die Israeliten vor dem letzten Abend der 400 Jahr würcklich ausgezogen sind.

(h*) Damit der Leser auch gewiß sey, daß es JEsus der Meßias gewesen, welcher mit dem Jacob als ein Mann gerungen, so bezeuget solches nach sechs Seculis der David selbst im 2. B. Sam. C. 23. v. 1. Da bekennet David, daß er auch als ein Nachkömmling Jacobs aus des Israels Sohnes des Judä Stamme chukkam al Moschiah ælohei Jacob, daß er versichert worden über den Meßiam die Götter Jacobs. Und

an sich genommen hatte. Derohalben muste Jacob seinen Nahmen damahls verändern, und anstatt Jacobs Jsrael heissen, von den hebräischen Wörtern: isch raah æl, der Mann hat gesehen den GOtt. Darum nennete Jacob solchen Ort, peni æl das Angesicht GOttes.

(k) Als nun im Lande Canaan, (woselbst Jsrael wohnete,) sich eine grosse Theurung ereignete, hingegen in Egypten durch den Rath des Jsraels Sohnes, des Josephs, (welcher heimlich von seinen Brüdern nach Egypten verkaufft war) eine sehr wohlfeile Zeit durch die Aufschüttung des Getreides in der Menge verhanden war, so erschien die Zeit, in welcher sich Jsrael laut des 46. C. des 1. B. Mos. mit seinen übrigen 11. Söhnen und deren Kinder Kindern, (in circa in dem 2240. Jahre von der Welt Erschaffung an zu rechnen) nach Egypten ziehen und der Anfang der 430 Jahre sich ereignete, add. Apost. Gesch. C. 7. v. 6. in welchem das Geschlechte Abrahams Jsaacs und Jsraels sich vermehren und hiernächst den Zepter des gelobten Landes mit dessen Eigenthum erlangen solte. Dabey weissagte der Jacob oder Jsrael diese grosse Merckwürdigkeit: daß das für seine Nachkommen **im gelobten Lande** daselbst zu **erlangende Zepter**, seinem Saamen **nicht eher wieder entrissen werden solte, als bis der kommen würde, welcher gesandt werden solle,** vid. 1. B. Mos. C. 49. v. 10. Dabey weissagte er auch in folgenden v. 11. & 12. daß dieser zu sendende HErr sein Kleid in Wein waschen würde, und seinen Mantel (das ist sein in eine menschliche Hütte eingekleidetes Wesen) in Weinbeer-Blut. Seine Augen wären röthlicher denn Wein, und seine Zähne weisser denn Milch. Hierbey ertheilet er den leiblichen Seegen über seine Söhne, und wegen des geistlichen Seegens GOttes tröstete sich Jsrael selbst in d. C. 49. v. 18. mit den Worten: lajeschuatcha kajiti Jehovah, **deinen**

in dem 44. Psalm, v. 5. betet David zu GOtt, welcher Zavve Jeschuat Jacob, verheissen sey zum JEsu Jacobs. Und der 146. Psalm im v. 5. preiset denjenigen seelig, der zu seiner Hülffe den GOtt Jacobs habe. Als welches die gantze Lehre JEsu gewesen. Darum stehet auch in der Ep. an die Röm. C. 1. v. 17. daß das Evangelium von JEsu Christo eine Kraft GOttes sey seelig zu machen, weil darin offenbahret würde die Gerechtigkeit, die für GOtt gelte.

JEsum habe ich erwartet (i*) o GOtt. Also stellet die Person Jacobs oder Israels die Verheissung des zeitlichen und ewigen Seegens allen an GOtt rechtgläubigen Menschen in JEsu Ankunfft für. (k*)

(l) Als nun nach Israels Tode solches mit dem Zepter der Juden nach denen angezeigten vierhundert Jahren in seine Erfüllung kam, und der egyptische König Pharao wider seinen Willen, nach vielen ausgestandnen Wunder-Plagen die Kinder Israels ausziehen lassen muste, so bekamen die Juden noch darzu von den Egyptiern viel Gold und Silber gelehnet, welches sie hiernächst, (weil sie nicht zurück kamen) auch alle behielten. Ja als der König Pharao sich gar unterwunde, die Israeliten durch das trucken geworden rothe Meer zu verfolgen, so wurde das gantze Heer Pharaonis mit seinem Führer ersäufet; und da nach 9. Tagen die Todten aufzuschwimmen pflegen, so kunten sie auch denen ersoffnen Egyptiern alles Gewehr und Degen abnehmen, und hiernächst zur Einnehmung des gelobten Landes selbst gebrauchen. Vorhero aber schützte JEsus als der Herrscher GOttes die Israeliten des Tages in einer Wolcken-Seule, und des Nachts in einer Feuer-Seule 2. B. Mos. C. 14. v. 20. seqq. add. sequ. *lit. p. ibique not.* (m) Doch

(i*) Dieser Wunsch, über den künftig anzukommenden JEsum, den Erlöser der Seelen, hat in den Jahren Jacobs, auch dem Hiob, dem Könige im Lande Uz, den Trost in dessen C. 19. v. 25. sqq. bey seinem tiefen Leiden gegeben, als Hiob sich damit aufrichtete: daß er wisse, daß sein Erlöser lebe; der Erlöser würde ihn aus der Erden wieder auferwecken, Hiob auch diesen seinen Trost in v. 23. in Bley und in einen Felß gehauen zu seyn wünschete. In dem 1. B. Sam. C. 2. v. 1. tröstete sich die Prophetin Hanna auch in solchen Worten: Schamachti bijeschuatecha, ich bin erfreuet in deinem JEsu. Dieser Trost kommt fast in allen Psalmen für, er ist allein in dem Alphabeth der Kinder GOttes im 119. Ps. sehr vielmahl wiederholet: als im v. 33. v. 40. v. 62. v. 81. v. 123. v. 142. v. 166. v. 174. darinn es ofte heisset *lajeschuatcha kajiti Jehovah*, deinen JEsum habe ich erwartet o GOtt! add. infra sequentem *lit. u.*

(k*) Dergleichen Fürbild, welches dem Jacob gegeben: daß er (α) den irrdischen Seegen, besonders seine Nachkommen, in grosser Maß geniessen sollten, und daß (β) auf den irrdischen Seegen, nach unserm Tode, der ewige Seegen durch JEsum bey seiner Erscheinung am jüngsten Tage allererst erfolgen solle, solches wird in der heiligen Bibel allen Menschen versichert, und wird allen an JEsum Gläubigen gegeben werden.

(m) Doch ließ GOtt die Juden nicht sogleich in das gelobte Land hinein treten, sondern weil sie in ihrer Gefangenschafft von GOttes Worte und Bunde wenig unterrichtet werden können, so ließ er sie zuvor 40. Jahre in der Wüsten: Unter welcher Zeit GOtt laut 2. B. Mos. C. 16. ihnen Manna und Wachteln täglich fallen ließ; er gab ihnen das Fluch-Gesetze: Moses und Aaron musten die Geschichte von der Erschaffung der Welt und den Alt-Vätern wieder in ihr Gedächtniß bringen: Durch den Biß der irrdischen Schlangen, den sie in der Wüsten offte erdulden musten, (vid. 4. B. Mos. C. 21. v. 6. seqq.) ließ GOtt ihnen **das Fürbild des Erlösers**, daß der Erlöser durch unschuldige Annagelung an ein Holtz des Creutzes, die Sünden der Menschen versöhnen, und wider der höllischen Schlangen ihren Gifft, der grosse Artzt werden würde. Also muste eine eherne Schlange zum Fürbilde und Erkenntniß der zukünftigen Erlösungs-Art an ein Creutz gehefftet werden. Von welcher Erinnerung und Glauben an solche künftige Versöhnung der Sünden, das Buch der Weißheit in C. 16. v. 5. seqq. vermeldet: daß die Juden nicht durch das Schlangen-Bild, sondern durch Dich aller Heyland gesund worden wären. add. Ev. Joh. C. 3. v. 14. Moses muste die Juden auch auf den grossen Propheten den Meßiam vertrösten, weil das Fluch-Gesetze unter Donner und Blitz lauter Verdammniß verkündigt hatte; der grosse Prophet würde aber freundlich mit ihnen reden, wie ein Freund oder guter Mensch mit dem andern zu reden pflegte.

Moses muste die Bundes-Lade als das Fürbild auf den Herrscher GOttes verfertigen, wie es ihm GOtt im Fürbilde angezeiget. Moses muste die Juden belehren, daß sie ein Volck wären, welches durch GOtt (den Meßiam) seelig gemacht werden würde, und was dergleichen vielfältige Lehren mehr durch Mosen geschehen müssen, ehe der Juden Hertzen geschickt worden, in das gelobte Land einzugehen, und wie GOtt die 2. Gesetz-Tafeln mit seinem **eignen göttlichen Finger** geschrieben, zum Fürbilde, daß des **neuen Bundes Gesetze** und Beherrschung des Volckes GOttes, durch den Herrscher GOttes, den Sohn GOttes, den Jeschua selbst erfolgen solte; davon das neue Testament der Zeuge ist, was JEsus als GOttes Sohn geredet und gelehret habe.

 (n) GOtt

(n) GOtt (der Vater) sagte auch denen Juden vorhero ab, daß er mit ihnen nicht selbst nach dem gelobten Lande ziehen würde, damit er die Juden nicht in seinem Zorn aufriebe, darum der Herr, Schalach Maleach, senden würde den Herrscher. Davon im 2. B. Mose C. 23. v. 20. seqq. it. in C. 32. v. 3. und v. 34. zu lesen ist. Der Herrscher GOttes, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden, auch zur Zeit des Propheten Daniels C. 7. v. 13. seqq. in Gestalt eines Menschen Sohnes wieder übertragen wurde. Die Fürbilder des Abendmahls musten unter Brodt und Wein auf die Bundes-Lade gesetzt werden, vid. 2. B. Mose C. 25. v. 8. seqq. davon ich in meiner Schrifft- und Vernunffts-Erklärung über die Erlösung n. 140. seqq. weitläufftig gehandelt, und die 2. Sacramente (α) der Beschneidung, und (β) Geniessung des Osterlammes musten von den Juden accurat beobachtet werden, bis die heiligen Sacramenta des neuen Bundes, die heil. Taufe, (als eine Beschneidung der Hertzen, zur Schaffung des neuen Geistes, wie David im 51. Psalm v. 12. betete,) in seine Ordnung kam, und laut des Esaiä C. 12. v. 3. die freudige Wasserschöfung aus dem verheissenen JEsus-Brunnen näher verheissen, auch durch JEsum in des Ev. Matth. C. 28. v. 19. die **heilige Taufe** introduciret ward, und an statt, daß die jüdischen Priester allein die heiligen Schau-Brodte von der Bundes-Lade essen kunten, so ward hiernächst in des Esaiä C. 25. v. 7. und 9. auf das Mahl von reinen Wein und Marck vertröstet, zu welches Mahles Zeiten man in seinem JEsu frölich seyn würde, als davon Männer und Weiber geniessen möchten, gleichwie von dem Osterlamme solche Geniessung im gantzen Hause feste gesetzt war.

(o) Also werden in den Büchern Mosis und in den Propheten die christliche Kirche fürgebildet. Moses hat also verzeichnet, was von der Zeit der Welt Erschaffung her, ein jeder GOtt gelaßner Mensch zu seiner Seeligkeit zu wissen nöthig hätte, nemlich (1) JEsum zu erwarten, und daß (2) das Volck GOttes durch den Jehovah seelig gemacht würde, daher solten sie **den Hort, ihren JEsum, nicht vergessen, sonst würden sie nicht lange in dem gelobten Lande verbleiben können.** Davon ich in meiner Vern. Erklär. über die Erlösung aus den hebräischen Textes-Worten aus des 5. B. Mos. C. 31. v. 21. und aus C. 32. v. 15. it. C. 33. v. 29. mit mehrern gehandelt.

(p) Mo-

(p) Moses muste den Juden auch den Seegen GOttes im Lichte und Rechte in seinem 5. Buch C. 33. v. 7. vor seinem Abschiede aus der Welt annoch anwünschen, welchen sie bey dem Gnadenvollen Manne (l*) gehabt, welchen sie am Hader-Wasser erzürnet hätten; weil er denen Juden in vorhergehenden C. 28. v. 15. seqq. auch in v. 27. die Blindheit ihres Hertzens verkündiget, auch die Zerstörung ihrer Städte mit Vertreibung ihrer Geschlechter in alle Lande unter Hunger und Schwerdt angezeiget, so, daß sie laut des Mosis und des Esaiä Weissagung in C. 43. v. fin. ein dearom und giddaphim, ein Fluch und Greuel aller Völcker worden. Der Prophet Nahum muste den Juden in seinem C. 1. v. 14. verkündigen, daß von ihren Nahmen nichts überbleiben solle zum Hause GOttes, GOtt wolle sie aufreiben. Gleichwie solches von denen Juden am Tage liegt, daß sie in alle Lande verstossen, ein Greuel und Spott aller Völcker worden, nachdem sie das Corpus Juris Civilis als Mörder GOttes für infam und unehrlich erkläret, auch in Rechten aller Welt dieselben als unehrliche Menschen declariret sind. Von ihren Vätern und Müttern der 12. Söhne Jsraels oder Jacobs, haben sie keinen Stamm mehr, sondern sind alle mit der Zerstörung Jerusalems verloschen, weil ihre Weiber und Töchter von denen römischen Soldaten geschändet, und währender Knechtschafft,

(l*) Wer der gnadenvolle Mann gewesen, bezeuget hiernächst nach 500 Jahren wiederum der 106. Psalm in v. 21. & 32: Nemlich, die Juden saccheru æl Moschiam hätten vergessen des GOttes ihres Meßiä; sie hätten ihn erzürnet am Hader-Wasser, und den Mosen übel geplaget. Also ward von Mose denen Juden hart verbothen, den Hort ihren JEsum nicht zu vergessen, damit sie den gnadenvollen Mann den Messiam immer bey sich behalten könten, welcher anstatt des himmlischen Vaters unter dem Nahmen des Herrschers GOttes allstets mit ihnen gezogen sey. Weil sie aber den gnadenvollen Mann, der eher als Abraham gewesen, (vid. Ev. Joh. C. 8. v. 58.) verlassen, so bezeugte JEsus denen Juden auch zur Zeit seines irrdischen Wandels, daß er sie habe wollen zu sich versammlen, wie eine Henne ihre Küchlein versammlete, sie aber hätten nicht gewolt; sie hätten nicht die Zeit erkennen wollen, darinn sie von dem Meßia heimgesucht worden; darum solle ihnen ihr Hauß zum jüdischen GOttes-Dienst wüste gelassen, ihr Jerusalem geschleiffet, und kein Stein auf dem andern gelassen werden, wie es auch erfolgt ist, vid. Ev. Matth. C. 24. v. 15. seqq. Marci C. 13. v. 14. seqq. Lucä C. 19. v. 41. seqq.

schafft, von etlichen hundert Jahren, ist kein Jude überblieben, welcher sich vom Vater oder Mutter her rühmen könne, daß er aus dem Stamm Manasse, Ephraims oder Judä ꝛc. sey. Dieses alles hatte ihnen Moses wegen Vergessung des Hortes JEsu, (m*) des Meßiä, vor seinem Abschiede aus der Welt schon verkündiget. Sie haben keinen jüdischen Gottesdienst noch Opferung mehr; denn ob sie wohl sagen, daß der Engel Raphael im Himmel für sie opfere, so ist im Himmel kein Opfer-Vieh zu finden. Sie werfen zwar einen Stein alle Jahr in das Wasser, und wünschen, daß ihre Sünden mit in die Tiefe kämen; item sie legen ihre Sünden auf eine Henne, welche sie hiernächst schlachten, und wünschen bey der Henne Geniessung, daß wie die Henne in ihrem Leibe verzehret würde, so solten auch ihre Sünden verzehret werden. Alle diese Manieren sind dem Worte GOttes unbekannt, dagegen hat der Prophet Esaias C. 52. v. 7. die Weissagung gethan: daß die **Bothen GOttes JEsum** verkündigen würden. Und laut folgendem C. 53. v. 5. würde er um unserer Sünde willen verwundet werden, die Strafe liege auf ihm, v. 6. in fine von Jehovah haphgia bo æt aven cülanu, und **GOtt warf auf ihn die Sünden unser aller.** Dieser GOtt, JEsus, ist allein, innhalts des Wortes GOttes, der Sünden-Versöhner, nicht die Thiere, nicht die Tiefe des Wassers.

(q) Als nun Moses sein Amt des Seegens und Fluches über die Israeliten vollendet, gieng Moses auf den Berg Nebo, davon zeigte der HErr, laut des 5. B. Mose C. 34. v. 4. dem Mosi das gelobte Land, aber er solte nicht hinüber kommen, und ist daselbst gestorben, und von GOtt selbst begraben worden, da er hundert und zwantzig Jahr alt geworden. Die Kinder Israel beweineten ihn auch gantzer 30. Tage, worauf Josua der Sohn Nun, laut d. C. 34. v. 9. mit dem Geiste der Weißheit erfüllet worden, welcher dahero nach Mosis Tode die Juden in das gelobte Land eingeführet, dabey dies Wunder geschahe, daß der Jordan unterwärts abgelaufen, ober-

(m*) Auf gleiche Weise redet des Esaiä C. 17. v. 10. & 12. ei sacachat ælohe jischech vezur meivvech lo sacheret, **denn du vergissest GOttes deines JEsu, und des Felsens deiner Stärcke du nicht gedenckest.**

oberwerts aber über einander stehen geblieben, daß die Israeliten trockenes Fusses in das gelobte Land eingehen können, darum vor der Zeit des wieder richtig fliessenden Jordans zwölff Steine in den Jordan zum ewigen Gedächtniß gesetzt werden musten, von welcher gezwölfften Zahl ich in der Vern. Erkl. über die Erlösung in n. 282. sequ. gehandelt. Auch war es ein groß Wunder GOttes, daß der Juden ihre Kleider in den 40. Jahren nicht zerrissen, auch ihre Schuhe nicht veraltet.

(r) Also wurden die Israeliten ungefehr von der Welt Erschaffung im Jahre 2401. und vor Christi Geburth 1570. Jahr zuvor in das gelobte Land durch die Wunderhand JEsu eingeführet, welche dann auch durch die Macht des Meßiä die gewesenen Einwohner aus dem Lande vertrieben; JEsus der Herrscher über das Heer GOttes, (n*) zeigte sich laut des B. Josuä C. 5. v. 14 dem Josua sichtbarlich; Jericho die erste Festung, ward durch den Schall der Posaunen eingenommen, weil die Mauren der Stadt von solchem Klange einfallen musten, und was GOttes Herrscher mehr für Wunder bey Einnehmung des gelobten Landes verrichtet, ist im gantzen Buche Josua zu finden, besonders meldet das letzte 24. Cap. des B. Josuä, daß sie die aus Egypten mitgenommene Gebeine Josephs auch zu Sichem begraben hätten.

(s) Nach dem Tode Josua war die Provinz Canaan annoch zu erobern, dabey ward Juda zum Obersten des Krieges erwehlet, und das Regiment über die Juden ward in allen Städten durch erwehlte Richter vollzogen. Davon das Buch der Richter in C. 1. v. 2. seqq. Meldung thut.

(t) Da aber die Richter einer in dieser Stadt oder Lande gottesfürchtig, in andern Städten und Provinzen aber wieder gottloß regiereten, so meyneten die Juden, daß sie besser thun würden, wann sie nach aller Völcker Weise einen eignen König hätten. Weil aber auch ein gottloser König offte das gantze Land in Unordnung und Unglauben

(n*) Als der Heyland in den Tagen seines Fleisches denen Juden in des Ev. Joh. C. 8. v. 58. in die Augen predigte: daß er, der HErr JEsus, eher denn der Abraham gewesen; zumahl der Abraham, (aus dessen Nachkommen der Heyland verheissen sey,) sich über den Tag JEsu gefreuet; so fragten die Juden nicht einmahl, wie das zugeben könne? sondern wolten JEsum über diese Warheits-Rede steinigen.

glauben setzet, und solcher böser König im grossen weiten Lande mehr Schaden dem Reiche GOttes und der Menschen Seelen zufüget, als hier und dar ein kleiner Ober-Richter von dieser und jenen einzelnen Stadt oder Ländlein; zumahlen man in manchen Städten, worin gottesfürchtige Bürger verhanden, und der Priester, auch wohl der Hohepriester des Landes mit zu Rathe gezogen wurden, böse Dinge hier und dar verhindern künte, die bösen Könige aber das gantze Land verderbeten. Weil jedoch die Juden der beschwerlichen Berathschlagungen aus allen Provinzien bey ereigneter Noth überhoben seyn wolten, so baten sie sich dennoch von GOtt einen eignen König aus. Und ob wohl diese Bitte GOtt dem HErrn mißfiel, so gab er ihnen doch laut ihrer Bitte den von Person grösten Mann im Lande den Saul, davon im 1. B. Samuelis C. 10. zu lesen.

(u) Weil der Saul aber an GOtt nicht feste hielt, so ward an seine Stelle, noch bey Sauls Leben, der von Person gantz kleine König, der David, erwehlet. vid. 1. B. Sam. C. 16. seqq. Dieser kleine König ward nicht nur der gröste Held, der es so gar allen seinen Nachkommen der jüdischen Könige mit Klugheit und Tapferkeit zuvor gethan, auch den Riesen Goliath ertödtet hat. Ja da er in grosse Sünden fiel, ward er auch ein Exempel der grösten bußfertigen Sünder. David ward der gröste Prophet des HErrn; Er ward der erste gröste Christe, und betete unter andern im 17. Ps. v. 16. über tausend Jahr zuvor, ehe der Meßias gebohren ward, das merckwürdige Gebet; haph lei hasadechet Moschiah: beweise mir deine Gnade o Meßia! it. im 25. Psalm v. 5. heists: ci attah ælohe Jischei, denn du bist der HErr mein JEsus, v. 7. die Mißhandlung meiner Jugend und meiner Sünden wollest du vergessen; Von wegen deines Nahmens sey gnädig meiner Missethat; it. im 27. Psalm v. 9. Thue nicht von mir die Hand, ælohi Jischei, mein GOtt mein JEsu! it. im Psalm 88. v. 1. & 2. Jehovah ælohei Jeschuati, o GOtt der Götter, mein JEsu! ich schreye Tag und Nacht vor dir, laß mein Gebet für dich kommen. Und den Inhalt der Gebeter, und Glaubens zur Erhörung der Gebeter, daß solche in JEsu Nahmen für GOtt dem Vater geschehen müsten, wie es Christus über tausend Jahr nach

dem Könige David gelehret, wie wir in des Ev. Joh. C. 16. v. 22. verzeichnet finden, daß der himmlische Vater auf JEsu Nahmen anzuruffen sey. Auf solche Weise betete schon der David über tausend Jahr zuvor in dem 65. Psalm in v. 6. Noraot bezedek taannenu Jehovah ælohei Jischenu: laß uns erhöret seyn in der Gerechtigkeit, die uns wunderbahr, o GOtt der Götter, unser JEsu. (o*) Also erkannte David JEsum für den GOtt der Gerechtigkeit, welcher hiernächst von dem Propheten Jeremia in C. 33. v. 16. seqq. verheissen werden muste, daß sich dieser GOtt der Gerechtigkeit zur Zeit des zweyten Tempels zu Jerusalem persönlich als ein Mensch einstellen würde. Mehr dergleichen Gebeter habe ich oben in der Nota bey dem Buchstaben (m) in diesem Cap. von dem Inhalt der Bibel aus andern Schrifft-Stellen angeführt. add unsre Schrifft- und Vern. Erklär. über die Erlösung n. 360. Die Geschichte aber, die mit David und Saul fürgegangen, auch was David wider die Philister verrichtet, vermeldet das citirte 1. Buch Samuelis und das 1. B. von den Königen C. 1. sequ. auch hat David im 22. Psalm v. 17. v. 19. v. 21. geweissaget: wie man des HErrn Hände und Füsse durchgraben, seine Kleider theilen würde: aber dieses HErrn Gerechtigkeit würde man predigen dem Volcke, das noch gebohren werden würde, es würde einen Saamen haben, der ihm dienete. *vid.* v. 30. & 31. *d.* Psalm 22. Ja im 90. Psalm v. 30. & 31. weissagte David: daß man dieses GOttes seine Seele zum Tode verurtheilen würde. vid. unsere Schrifft- und Vern. Erklär. über die Erlösung *n.* 340. seqq.

 (w) Nach

(o*) Wann der Jude nun hiebey betrachtete, daß in solchen Psalmen der GOtt JEsus, der GOtt Meßias angeruffen würde. Dieses GOttes Gerechtigkeit solle den David erhören und beschützen, des an Händen und Füssen durchgrabnen HErren seine Gerechtigkeit würde zu Kindes-Kindern geprediget werden, der GOtt JEsus solle nicht die Hand von ihm wegnehmen, sondern vielmehr beschützen, David schreye Tag und Nacht zu ihm, JEsu Gerechtigkeit solle den David erretten; und wie Esaias im C. 45. v. 15. von diesem GOtte geweissaget: Er sey ein verborgner GOtt, ælohei Ischrael Moschia, die Götter Israels der Meßias; so könte der Jude wahrnehmen, daß das gantze christliche neue Testament die klare Erfüllung des alten Testaments darlegte.

(w) Nach Davids Tode kam sein weiser Sohn der Salomo zum Regiment, der hatte die Ehre den ersten Tempel zu bauen, und darin die Fürbilder auf JEsum, die Bundes-Lade, und die darin verhandene hochheiligste Stücke hinein zu setzen, und den jüdischen Gottesdienst bis auf JEsu Zukunfft im Fürbilde auszuüben. Also opferte Salomon viel tausend Opfer; Salomons Gebet dabey war auch sehr merckwürdig, welches in 2. B. der Chronica C. 6. v. 41. gelesen wird, da es heisset: Cochenecha jilebeſchu Jeſchah, daß deine Priester gekleidet würden mit JEsu. Welches Gebet Salomonis im 132. Psalm v. 16. folgender maßen verzeichnet ist: vecochenecha albiſch Jeſchah, und deine Priester kleide JEsus (p*)

(x) Da aber Salomon starb, ward dessen Sohn Rehabeam zum Könige über Juda, der Jerobeam aber bekam Beyfall von den übrigen Stämmen, davon im 1. Buch von den Königen C. 12. v. 2. &25. ſeqq. zu lesen ist. Hier gieng die Unordnung wieder an, kaum hatte GOtt seinen Tempel erbauet, so bauete der Satan seine Capelle darneben, so, daß man auch in den Büchern von den Königen findet, daß nicht der dritte Theil derer jüdischen Könige für GOtt rechtschaffen gewandelt hätte.

(y) Diesen Wandel der Juden hatte David im Geiste schon voraus gesehen, darum wuste er auch, daß die Juden von neuen in eine Gefangenschafft kommen, die übrigen aber vorhero meist alle umgebracht werden würden.

(z) Denn es waren den Juden zwey irrdische Erlösungen verheissen, ehe die dritte allgemeine Erlösung aller Menschen

(p*) Der Prophet Esaias rühmete sich in seinem C. 61. v. 20. über 500. Jahr vor Christi Menschwerdung, daß er sich im HErrn freue, und seine Seele in GOtt freudig sey, ci hilabbeſchani bigedei Jeſcha, denn er hat mich angezogen durch die Kleider JEsu, meait zedakah jentani, mit dem Kleide der Gerechtigkeit werde ich angethan werden. Darum beten unsere Christen-Kinder, wie der Esaias: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid, darin werde ich für GOtt bestehen, wann ich werde zum Himmel eingehen. Denn es stehet in der 1. Ep. Joh. C. 1. v. 7. daß das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, uns rein mache von allen Sünden. JEsus erklärete selbst das hochzeitliche Kleid, daß niemand ohne demselben in Himmel kommen könne, in des Ev. Matthäi C. 22. v. 12.

schen erfolgen würde. Der erste grosse Prophet, der Esaias, dessen Weissagung besonders aufgezeichnet werden müssen, und der zu 4. jüdischer Könige Zeiten gelebet, nemlich unter Usia, Jotham, Ahas, und Hiskia, der hat fast alle Umstände von dem Meßia angeführet. Denn im 1. Cap. v. 3. & 4. hält er die Juden ärger als die Ochsen und Esel, die ihren Herrn nicht würden wollen kennen lernen. In C. 3. v. 1. seqq. redet der Prophet von einer Zeit, da aus Jerusalem aller Vorrath, Schmuck und Menschen entführet werden solten, und bey solcher Zeit (q*) würde hiernächst laut C. 4. v. 1. seqq. des HErrn Zweig bey denen Juden, die übrig bleiben würden, herrlich werden. Von eben solcher Zeit, weissagte des Jeremiä C. 33. v. 7. v. 15. seqq. daß, wann die Juden aus Babel würden zurück kommen seyn, so solle der GOtt der Gerechtigkeit, das Gewächse Davids, in denenselbigen Tagen kommen. Der König David fragte sich im 14. Psalm v. 7. mi jittea mezion Jeschuat Ischrael beschub Jehovah Schebub schebut ammo, jagel Jacob jischmat Ischrael, wer wird geben aus Zion den JEsum Israels? indem der allmächtige GOtt gefangen nehmen wird das Gefängniß seines Volckes; wird erhöhet werden der Jacob, wird erfreuet werden das Israel.

Der Prophet Haggai muste in seinem C. 2. v. 3. seqq. bey des zweyten Tempels Zeit, auf den Tempel mit Fingern weisen, und dabey bezeugen, daß dieses zweyte Hauß, (ob es gleich an Gold und Silber dem ersten Tempel Salomonis nicht gleich sey) dennoch grösser sey als das erste: weil bebait haſseh in diesem Hause erscheinen würde der Trost aller Völcker. Und in meiner

 Schrifft-

(q*) Als von welcher Zeit auch das 23. Cap. des Propheten Jeremiä v. 5. & 8. seqq. handelt, daß der GOtt der Gerechtigkeit zu derselben Zeit kommen solle, wann der HErr sein Volck aus dem Lande von Mitternacht heimgeholet haben würde. Denn das Königreich Babel lag von Jerusalem gegen Mitternacht. Und im neuen Testament stehet in der Ep. an die Ephes. C. 1. v. 7. v. 8. v. 9. & 10. daß die Weißheit des Geheimnisses des Willens GOttes solte geprediget werden, als die Zeit erfüllet war. Wie dann auch in der Ap. Gesch. C. 26. v. 22. Paulus befestiget, daß er nichts anders geschrieben, als was Moses und die Propheten gesagt hätten.

Schrifft- und Vern. Erklär. über die Erlösung wird der Herr im Register sechs und dreyßig Zeiten, unter dem Worte Zeit finden, wodurch GOtt der HErr die Zeiten der Ankunfft des Meßiä verkündigen lassen, daher ich mich desfals dahin beziehe, und will hier nur weiter continuiren, was der Prophet Esaias von dem Meßia verkündiget hat.

Weissagungen des Propheten Esaiä.

(aa) Denn in des Esaiä C. 7. v. 11. seqq. it. C. 9. v. 6. seqq. muste dieser Prophet von der Geburth eines Menschen-Kindes weissagen, daß eine haalmah, oder rein bewahrte Jungfer, einen Sohn gebähren würde, dessen Nahme sey Immanuel, GOtt mit uns; Das Kind sey der starcke GOtt, der Vater der Ewigkeit, der Fürst des Friedens. It. im folgenden C. 8. v. 7. & 8. sagt Esaias von diesem GOtt: daß er sein Volck erlösen, und seines Volckes GOtt in Warheit und in Gerechtigkeit seyn werde. In folgendem v. 13. & 14. wird befohlen, diesen GOtt Zebaoth zu heiligen, sie solten denselben ihre Furcht und Schrecken seyn lassen, so würde er wiederum der Juden Heiligung seyn, sonst aber würde dieser GOtt Zebaoth den Juden gereichen zum Steine (r*) des Anstossens, zum Felß der Aergerniß, und der Untergang der Einwohner des Jerusalems seyn. Auf diesen Spruch provocirte der Heyland selbst hiernächst in den Tagen seines Fleisches in Matth. C. 21. v. 42. seqq. Ja der Simeon bezeugte es, da Christus als ein Kind in dem Tempel dargestellet wurde, in des Ev Lucä C. 2. v. 34. als von diesem von GOtt gegebenen Grund-Steine, welcher von den Juden verworfen werden würde, ich viele Sonderheiten in meiner Schrifft- und Vern. Erklär. über die Erlösung von *n.* 256. bis 268. angeführt. In Cap. 12. v. 3. seqq. weissagte Esaias von des HErrn JEsu seiner Taufe, die JEsus einführen würde, und spricht: daß wir mit Freuden Wasser schöpfen würden mimmaanne hajeschuah, aus dem Brunnen dieses JEsu: im vorhergehenden 2. Vers spricht er: hinneh æl Jeschuati, siehe GOtt ist mein JEsus ꝛc. vajehi li lijeschuat, und wird seyn mir, mir zum JEsu. In C. 25. v. 2. seqq. weissagte dieser Esaias,

(r*) In des Propheten Zachariä C. 3. v. 9. wird gantz klar errinnert: daß, wann GOtt den Stein aushauen würde, so wolle GOtt die Sünden desselben Landes wegnehmen auf einen Tag. Das ist das grosse Nota bene, von dem Stein des Anstosses.

Esaias, daß Jerusalem zerstöret und zum ewigen Steinhaufen für die Juden gemacht werden würde, und in v. 6. seqq weissagte er: daß man von diesem GOtte JEsu, der das heilige Abendmahl stifften würde laut v. 9. zu der Zeit sagen würde: das ist unser GOtt, auf den wir geharret: daß wir uns freuen und frölich seyn würden bijeschuato in seinem JEsu. Und im folgenden C. 26. v. 1. weissagte er von den Erlöseten des HErrn, daß man in denselben Tagen singen würde: air an lanu Jeschuah, die Stadt, die Feste, ist uns JEsus! Ferner in des Esaiä C. 35. v. 4. seqq. wird die Weissagung gelesen: daß *ælohim hu jabo vajeschuachen*, GOtt selbst kommen würde und euer JEsus: alsdann würden der Blinden Augen aufgethan, der Tauben Ohren geöffnet werden, die Lahmen wie ein Hirsch seyn. Welches alles in den Tagen JEsu in seine Erfüllung, bey Curirung der Lahmen, Blinden und Tauben gesetzt worden, davon das gantze neue Testament und der Juden eigner Talmud Zeuge ist. Das 45. Cap. dieses Esaiä in v. 8. hat diesen beweglichen Wunsch zur Ankunfft JEsu: Treufelt ihr Himmel von oben! sippettach ærez thue dich auf o Erde! vehivve Jiphrah Jeschah und bringe zur Frucht JEsum! Denn weil JEsus GOttes einiger Sohn vom Himmel war, so geschahe zuerst der Wunsch: daß sich der Himmel aufthun möchte; weil JEsus aber auch als ein Menschen-Kind, auf Erden die Hütte eines Menschen in dem Leibe einer wohl verwahrten Jungfer annehmen solte, so möchte die Welt, oder die Erde, JEsum zur Frucht bringen.

Im C. 52. v. 7. tröstet dieser Esaias auf die Bothen, die maschmiah Jeschuah, JEsum verkündigen und sagen würden: es herrschet dein GOtt. Im folgenden C. 53. weissagt er von diesem GOtt, daß die Juden seinen Predigten nicht glauben würden, denn er würde von denen Juden verspottet und getödtet werden, weil der HErr alle Sünden seines Volckes auf ihn geleget. Im 62. Cap. v. 11. weissagte dieser Esaias: daß sich dieser GOtt hören lassen würde, bis an der Welt Ende; man solte der Tochter Zion sagen: *jischech ba*, dein JEsus kommt. Zuletzt beschliesset der Esaias seine Weissagung im 66. Cap. v. fin. daß derer Mörder, die an diesem GOtte gemißhandelt, ihr Wurm nicht sterben, ihr

Feuer

Feuer nicht verlöschen, vielmehr auf der Welt allen Völckern ein dearom Greuel seyn würden, gleichwie es von den Juden am Tage liegt, so daß sie selbst in ihrem Talmud schreiben: daß der Teufel hinter der Juden Leichen, für dem Frauens-Volck allzeit vorhergehe. add. unsre Schrifft- und Vern. Erklärung über die Erlösung *n. 77. n. 89. n. 127. n. 218. n. 230. aliisque.* add. infra *sequ. qu. lit. ii.*

Des Propheten Jeremiä Weissagungen.

(bb) Auf den Esaiam folget in der Bibel der Prophet Jeremias, welcher zur Zeit des jüdischen Königes des Josiä gelebet. Unter andern weissagte er in seinem C. 31. v. 31. seqq. von dem **neuen Bunde der Sünden-Vergebung**, welcher Worte des Jeremiä von dem berit hadaschah **neuen Bunde**, JEsus sich gebrauchete, als er das heilige Abendmahl einsetzte und folgende Worte sagete: ci seh hu dammi **denn dis ist selbst mein Blut**, dan berit hadaschah, **das Blut des Bundes** (s*) **des neuen.** Darum errinnert auch die Ep. an die Ebr. C. 13. v. 12. daß JEsus sein Volck durch sein eigen Blut geheiliget. Und was der Prophet Jeremias von der Zeit und Tagen der Ankunfft JEsu des Meßiä der Gerechtigkeit geweissaget, habe ich schon vorhero in *lit.* z angeführet.

Dieser

(s*) Darum wird JEsus in des Propheten Malachiä C. 3. v. 1. der Herrscher des Bundes hebr. Melecha habberit, tituliret, welcher bey seinem (zweyten) Tempel kommen würde: Also ermahnete hiernächst im neuen Test. die Ep. an die Röm. in C. 10. v. 4. daß sich ein jeglicher solte taufen lassen auf den Nahmen JEsu, zur Vergebung der Sünden; it in der Apost. Gesch. C. 10. v. 43. ward gelehret: daß durch JEsu Nahmen alle, die an ihn gläubten, Vergebung der Sünden empfangen solten. Unter welcher Lehre der heilige Geist auf alle Zuhörer gefallen ist. Und in der Ep. an die Ebr. C. 9. v. 15. nennet Paulus JEsum den Mittler des neuen Bundes (oder neuen Testaments.) Und in 1. Cor. 1. v. 30. wird klar gesagt: **daß JEsus uns gemacht sey zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.** Christus bewieß es auch, daß wann er einem Menschen die Sünde vergab, so ward der Mensch zugleich an seinem Leibe gesund, davon in des Ev. Matth. C. 6. v. 2. & v. 6. it. Lucä C. 5. v. 24. verba: auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn **Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben**, sprach er zu dem Gichtbrüchtigen, ich sage dir, stehe auf, hebe dein Bette auf und gehe heim.

Dieser Prophet Jeremias ist mit in die Gefangenschafft nach Babel gekommen, und muß allererst nach dem Tode des mit gefangenen jüdischen Königes Jojachims, zu Babel gestorben seyn, weil er des Jojachims Endes, in seinem C. 52. v. 31. gedencket. Auch ist dieser Prophet voller Merckwürdigkeiten, und befestiget alle des Esaiä Weissagungen; Und nach seiner Weissagung hat er auch die Klagelieder in fünf Capitel gefast, und tröstet das Volck am Ende ihrer Erlösung aus Babel.

Auf den Jeremiam folget in der Bibel der Prophet Ezechiel oder Hesekiel, wie er im hebräischen tituliret wird, welcher auch gleich dem *Jeremia* in der Gefangenschafft zu Babel mit gelebet; der hat unter andern Weissagungen, die er in C. 7. v. 2. seqq. gleich des Esaiä C. 25. von der ewigen Zerstörung Jerusalems durch einen Mann in leinen Kleidern vorstellet, auch hiernächst den Bund GOttes in der Sünden Vergebung in C. 16. v. 62. sequ. also angeführet, daß GOtt gesaget: Jch mache beriti meinen Bund becupheri lecha, le col, æscher asitah, indem ich dir vergeben werde, alles was du gethan hast. In C. 37. hat dieser Hesekiel in v. 4. seqq. über die am Wasser todt gelegne und verdorrete Gebeine der Menschen weissagen müssen, daß die Gebeine wieder zu lebendigen Menschen werden solten, welches dann auch geschehen ist: und also hat dieser Prophet specialiter die Wiederauferstehung der Todten vergewissern müssen. Diese Auferstehung der Todten applicirt hiernächst der Prophet auch in v. 14. seqq. auf die Gewißheit ihrer Erlösung aus der Gefangenschafft aus Babel, und in v. 25. seqq. weissagte er von der Besprengung des reinen Wassers und vom heiligen Geiste. Welche Besprengung mit Wasser, und Erlangung des heiligen Geistes der Heyland hiernächst in den Tagen seines irrdischen Wandels eingeführet, da er seinen Aposteln befohlen in alle Welt zu gehen, und die an JEsum Gläubige auf den Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes zu taufen oder mit Wasser zu besprengen, davon in des Ev. Matth. C. 28. v. 19. it. Marci C. 16. v. 15. seqq. gelesen wird.

Von dem Propheten Ezechiel.

Endlich macht der Prophet Ezechiel in diesem C. 37. v. 24. den Schluß: daß der Knecht GOttes der David ihrer aller

König und Hirte (t*) werden solte. Gleichwie des Esaiä C. 40. in v. 11. und der Psalm 23. v. 1. sich dieses Hirtens schon getröstet. Endlich beschliesset der Prophet die Weissagung mit der Beschreibung der himmlischen Stadt GOttes.

Von des Propheten Daniels Weissagung

(cc) Auf den Propheten Ezechiel folget der Prophet Daniel, welcher gleichfals mit in die Gefangenschafft nach Babel geführt gewesen, welchem GOtt laut des 1. Cap. Danielis v. 17. Verstand in Gesichten und Träumen gegeben. Daniel erklärte also den Traum des Königes von dem grossen güldnen Bilde, welche Königreiche noch auf Erden würden angerichtet werden, und zwar wie laut Daniels C. 2. v. 39. ein geringe ehernes Königreich aufkommen würde, welches laut v. 40. aber über alle Lande (u*) herrschen würde. Im 6. Cap. erzehlet Daniel, wie und warum er in eine Löwen-Grube geworfen, und daraus durch GOtt und durch den König selbst, der ihn

(t*) Im neuen Testam. applicirte JEsus solches auf sich, wie er der gute Hirte wäre, in des Ev. Joh. C. 10. v. 12. seqq. ja wie er der Juden König, aber nicht zum weltlichen Regimente sey; davon in des Ev. Marci C. 15 v. 2. & Ev. Joh. C. 18. v. 35. seqq. zu lesen ist. Der Engel sagte bey JEsu Geburth, laut des Ezechiels Weissagung in des Ev. Lucä C. 1. v. 32. daß dis Kind JEsus den Stuhl seines Vaters Davids haben, und ein König seyn würde über das Hauß Jacobs ewiglich. Und der Hoseas in C. 13. v. 10. sagte æhi malchecha, æpho vejeschuecha, ich bin dein König, und am meisten dein JEsus.

(u*) Dieses erfolgte hiernächst unter dem sonst kleinen Könige aus Griechenland dem Alexandro M. welcher die gantze Welt unter sein Königreich brachte, davon der Curtius den gantzen Krieg beschrieben hat; auch wie nach Alexandri M. Tode, das grosse Königreich sogleich wieder unter seine Generals vertheilet worden, weil der Alexander M. keinen Erben hinterlassen hatte. Wann ein gottloser Mensch an der Warheit der Bibel zweiflen will, der darf nur das Gesichte Daniels und dessen Erklärung an dem König Nebucad-Nezar betrachten, wie GOtt vor dem geistlichen Reiche Christi über alle Welt, vorhero zum Fürbilde ein irrdisch Königreich über die Welt gestiftet, und wie solche Weissagung GOttes durch den Daniel richtig eingetroffen, auch das geistliche Reich Christi laut des 2. Cap. Danielis in v. 44. & 45. über die gantze Welt gebracht sey. In des Esaiä C. 52. v. 10. war geweissaget: daß alle Enden der Erden sehen würden Jeschuah ælohenu den JEsum unsern GOtt, also heißt JEsus der GOtt des gantzen Erdbodens.

ihn darein werfen lassen, wieder errettet worden. Im 7. Cap. hat er eine Offenbahrung, fast der Offenbahrung Johannis gleich. In dieses C. 7. v. 13. & 14. hat er auch das Gesichte und Offenbahrung gehabt, wie GOtt der Vater einem andern, gleich eines Menschen Sohne, alle seine Gewalt, Ehre und Reich dergestalt übertragen, daß diesem Mann alle Völcker und Zungen dienen solten; seine Gewalt solle ewig seyn; sein Königreich solte kein Ende haben: gleichwie es der Engel bey der Schwangerwerdung der heiligen Mariä in des Ev. Lucä C. 1. v. 33. verkündigte: daß ihr Sohn, JEsus, ein König werden solte über das Hauß Jacobs ewiglich, und seines Königreiches solte kein Ende seyn. add. Michä C. 4. v. 7. Ja, wie keine Sprache noch Rede in der Welt ist, darin die Menschen nicht das Reich JEsu und seine Gnade heilig halten und preisen solten, das ist aus den Geschichten aller Welt Lande bekannt. Besonders ist auch des Daniels C. 9. höchst merckwürdig: denn in dieses C. v. 24. benennet er die 70. heilige Jahre, in welchen der Meßias kommen werde. Denn weil nach GOttes Verordnung im 3. B. Mos. C. 25. v. 8. sieben ordinaire Jahre, ein einzig heilig Jahr machen, (v*) und man im Tempel allemahl sieben Jahr für eines zehlen muste, so trugen diese 70. Wochen, oder heilige Jahr-Wochen, in ordinairen Jahren 490. Jahre aus, als in welcher Zeit Christus auch gekommen, und wie der Daniel in dieses C. 9. v. 24. mit mehrern Umständen weissaget; daß (α) die Sünde alsdann zugesiegelt, (β) die Missethat versöhnet, (γ) die ewige Gerechtigkeit hergebracht, (δ) die Weissagungs-Gesichte auf JEsum zugesiegelt, (oder geschlossen) werden, (ι) und der Allerheiligste alsdann gesalbet werden, und (ζ) laut folgendem v. 26. Moschia jikkarel, der Meßias getödtet werden, (θ) und die Stadt Jerusalem mit ihrem Heiligthum zerstöret werden. Das sind Weissagungen gewesen, welche die Juden gesehen und erfahren haben, und noch bis diese Stunde erfahren. JEsus predigte denen Juden solches alles

(v*) Die Gelehrten haben es ausgerechnet, daß das Gesichte Danielis in dem Monath April von Erschaffung der Welt im 4256. Jahre sich ereignet habe, und die Ankunft und Vollendung des Meßiä, da er getödtet worden, in dem 4746. Jahre sich ereignet habe. Davon unterschiedne Tractate verhanden.

in die Augen in des Ev. Lucä C. 19. v. 41. seqq. it. Joh. C. 5. v. 22. noch dennoch wollen sie nicht glauben, daß JEsus der Meßias gewesen sey. Ja die Juden lassen nicht einmahl die jüdische Knaben in dem Propheten Daniel lesen, damit sie keine gute Ideam von der Warheit des christlichen Glaubens sich machen möchten. In C. 11. v. 36. & 37. weissagte der Daniel von einem Melech, das ist, Herrscher oder Könige, welcher die Frauen-Liebe verwerfen, den Gott Maosim ehren, und sich wider GOtt aufwerfen würde. Weil nun der Pabst auf dem Tridentinischen Concilio, Non obstante &c. also gar, daß, ungeachtet GOtt dis verordnet, so soll dennoch rc. rc. Der Frauens-Liebe Verwerfung und Verboth ist in catholischer Kirche auch bekannt der unbekannte GOtt Maosim durch die Messen wird bey ihnen verehret; Also appliciren unsre evangelische Theologi diese Weissagung Danielis auf den Herrscher Pabst. Weil ich aber mit dem Herrn nicht anders als freundlich reden wollen, so abstrahire ich davon und schreite zu

(dd) dem auf den Daniel folgenden **Propheten Hoseam**, welcher um die Verwerfung der Juden von GOttes Gnade und Antheil laut des Hoseä C. 1. v. 2. anzuzeigen, sich auf GOttes Befehl eine Hure zum Weibe nehmen muste, dessen sein **erstes Kind** solte er Jsrael benennen, darum weil GOtt mit dem Königreich Jsraels ein Ende machen wolte, *hebraice*: vehischbetti memalcot bet Jschrael. add. præced. lit. i. Sein **zweytes Kind** muste der Prophet laut d. C. 1. v. 6. benennen lo rihamo, d. i. nicht mehr erbarmen. Das **dritte Kind** muste der Prophet laut d. C. 1. v. 9. benennen: lo ammi nicht mein Volck. Nun wären die Juden nicht mehr GOttes Volck, also wolte GOtt auch nicht ihr GOtt seyn. Denn weil die Juden zwar GOttes des Vaters nicht vergassen, aber GOttes des Meßiä vergassen sie allewege, davon schon vielfältig vorhero gedacht worden. add. *supra lit. l. m. n. o. p.*

Des Propheten Hoseä seine Weissagung.

In dem folgenden C. 2. v. 1. aber ließ GOtt verkündigen, daß **die Zahl der Kinder Jsrael wie Sand am Meer seyn würde, und das zuvor nicht GOttes Volck gewesen, die würden heissen die Kinder des lebendigen GOttes.** Also werden in diesem Capitel, diejenigen Menschen für die Kinder Jsraels gehalten, welche mit Jsrael oder Jacob (wie er zuerst hieß) in

ihrem

ihrem Leben und Sterben sprechen: Deinen JEsum erwarte ich o GOtt, oder die vielmehr anitzo glauben, daß GOtt sein Wort gehalten, und den JEsum Israels in der verheissenen Zeit und Jahren gesandt, als denen Juden das Zepter in ihrem gelobten Lande entrissen worden. Also ist in diesem Hosea denen Juden die Brüderschafft mit GOtt aufgesagt, gleichwie es nochmahls in des Propheten Zachariä C. 11. v. 14. geschehen ist.

Im übrigen weissaget dieser Prophet gleich dem Esaiä und Jeremiä ein vieles; (w*) weil er in den Zeiten der Regierung der jüdischen Könige, des Usiä, Jothans, Ahas und Hiskia auch gelebet hat.

(ee) Auf den Hoseam folget in der Bibel der Prophet Joel. Zu welches jüdischen Königes Zeiten dieser Joel gelebet, hat er nicht specificirt. Und weil dieser Prophet in seinem C. 2. v. 28. auf die offenbare Sendung des Heiligen Geistes seine Weissagung gründet, so hat dieser Prophet die Ehre, daß im neuen Testament in der Ap. Gesch. C. 2. v. 16. seqq. der Grund aus der geweissagten Ankunfft des Heil. Geistes aus diesem Joel genommen worden. Ja, in d. C. 2. v. 23. vertröstet der Joel auf die Lehrer der Gerechtigkeit, das ist, wie Esaias in C. 52. v. 7. geweissaget, der auf die Boten, die JEsum verkündigen würden, seine Weissagungs-Worte gestellet hatte. Ja, weil der Heil. Geist denen Aposteln in einer Minute aller Welt Sprachen beybrachte, so waren die Pfingsten neuen Testaments das gröste Wunder der Welt, weil die Apostel dadurch tüchtig gemacht worden, daß sie nach Christi Befehl, aus des Ev. Matth. C. 28. v. 19. seqq. und Marci C. 16. v. 15. seqq. in alle Welt gehen, und alle Völcker der Welt, in ihrer Mutter-Sprache, über das grosse Geheimniß GOttes von der Erlösung ihrer Seelen, unterrichten, belehren, und solche auf den Nahmen GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes, und GOttes des Heiligen Geistes taufen konten. Des Propheten Joels Weissagungen.

(ff) Auf den Joel folget der Prophet Amos, welcher zur Zeit des Esaiä und des Hoseä mit geweissaget. Es weissaget aber dieser Amos besonders in seinem C. 5. v. 24. von der Offenbarung des Rechtes GOttes wie Wasser, weil die Opferung der Schlacht- Des Propheten Amos Weissagungen.

(w**) Es wird nach dem Buche Syrachs noch ein Prophet mit Nahmen Baruch gefunden, weil er aber nichts besonders fürgetragen, so hat man keinen Auszug von ihm vor nöthig gehalten.

Schlacht- und Speiß-Opfer GOtt niemahls gefallen hätte, darum sie auch in den 40. Jahren in der Wüsten nichts opfern dürfen. *conf. supra præced. lit. d. ibique not.* Dahero berufft sich auch das neue Testament in der Ap. Gesch. C. 7. v. 42. und C. 15. v. 16. & 17. auf dieses Propheten Amos seine Lehre: daß die Juden gantzer 40. Jahr in der Wüsten kein Vieh hätten opfern dürfen, sondern das Zeichen des Creutzes ist ihnen aufgestellet gewesen. Die Wieder-auferbauung der Hütte Davids sey auch laut des Amos seiner Weissagung aus C. 9. v. 11. erfolget, also solten sich die Juden zu dem angekommenen Meßia bekehren.

Des Propheten Obadiä Weissagung.

(gg) Auf den Amos folget der Prophet Obadias, welcher mit dem Jeremia und Hesekiel in der Gefangenschafft zu Babel mit gewesen seyn muß, indem er in seinem 1. Cap. v. 20. denen Vertriebenen von Jerusalem die Wiederbesitzung ihres Landes verkündiget. Jedoch hatte er im v. 7. vorhero verkündiget, daß der Juden künfftige Bundes-Genossen (auf welche die Juden ihren Trost gesetzt,) sie wieder aus dem Lande hinaus stossen würden. Welcher Bund der Juden hiernächst mit den Römern in dem 1. Buche der Maccab. C. 8. v. 23. seqq. gelesen wird. Wie aber der römische Kayser hiernächst die Juden als seine eigene Unterthanen tractiret, dieselben gleich andern römischen Unterthanen geschätzet, und zur Contribution angehalten, das wird im neuen Testament in des Ev. Lucä C. 2. v. 1. seqq. gelesen. Und da sich hiernächst die Juden wieder in die Freyheit schwingen, und unwahr machen wolten, daß der Meßias schon gekommen sey, durch dessen Ankunfft nach des Jacobs Weissagung im 4. B. Mose C. 49. v. 10. ihnen das Zepter in ihrem gelobten Lande entwendet sey, so entdeckte GOtt denen Juden dieses Zepters Entwendung noch klärer, da er sie durch die Römer, als der Juden eigne Bundes-Genossen gäntzlich vertilgen, Jerusalem auf ewig zerstören, ihrer Stämme Bekanntschafft gantz wegnehmen, und als Sclaven in alle Lande der Welt verkaufen ließ, da konten ihrer viele von denen Juden erkennen, daß ihres Zepters Entwendung vom gelobten Lande richtig, und JEsus der Meßias gantz gewiß gewesen sey, weil er mit der Entwendung ihres Zepters gebohren worden. vid. Ev. Lucä C. 2. v. 1. seqq.

(hh) Auf den Obadiam folget der Prophet Jonas, welcher der grossen Stadt Ninive ihr Prediger zur Busse werden solte; Er entflohe aber, und gedachte sich auf dem Meere für GOttes Angesicht zu verbergen. Da aber GOtt dieserhalb ein grosses Ungestüm im Meer erweckte, und Jonas durch das Loß der Author von dem Ungestüm erfunden ward, so ward er ins Meer geworfen, worauf sich das Meer stillete, den Jonam selbst aber verschlang ein Wallfisch, und hielt ihn bey sich bis an den dritten Tag. vid. Jonä C. 2. v. 11. Nach seiner Erholung muste Jonas dennoch nach Ninive gehen und predigen, worauf sich das Volck mit grosser Busse bekehrete, und erhalten ward. Weil also der Jonas nichts von dem Meßia geweissaget, so muste Jonä Person so viele Stunden bis an den dritten Tag, im Bauche des Wallfisches seyn, als hiernächst JEsus der Meßias in der Erde todt gelegen. Dieses weissagte JEsus den jüdischen Schrifftgelehrten über Jahr und Tag zuvor, in des Ev. Matth. C. 12. v. 40. daß gleichwie Jonas drey Tage und drey Nächte im Bauche des Wallfisches gewesen, so lange würde Christus auch in der Erde seyn. Dieses Zeichen würde die böse und ehebrecherische Art der jüdischen Schrifftgelehrten und Pharisäer haben und erfahren. Denn weil diese von der Schildwache der vielen römischen Soldaten accurat die Stunde erfahren würden, wann JEsus auferstanden, und der grosse Stein von dem Engel für dem Grabe weggewältzet worden, damit die Mutter JEsu und die Apostel in das Grab hinein kommen können, so würde diesen bösen Schrifftgelehrten das Zeichen und Fürbild des Propheten Jonä auf JEsum gantz klar gegeben werden, welches auch also erfolget. vid. Matth. C. 28. v. 11. seqq.

Des Propheten Jonä Verrichtung.

(ii) Auf den Jonam folget der Prophet Micha, welcher auch zur Zeit der Könige Juda, als des Jothans, des Ahas, und Hiskiä gelebet, und nach derer Gelehrten Rechnung vom Anfange der Welt in dem 3208ten Jahre geweissaget. Er predigte wider Samariam und Jerusalem, gleichwie des Esaiä C. 25. daß die Stadt Jerusalem zum ewigen Steinhaufen für die Juden gemacht worden; ja was das meiste, daß sie auch an GOtt und seinem Tempel weiter keinen Antheil haben würden. Die Worte davon lauten in dieses Michä C. 2. v. 5. folgender massen hebraice: lacem lo jiheh lecha masch-

Des Propheten Michä Weissagung.

maschbelich chebal begoral becichal Jehovah, derowegen soll es dir nicht geschehen, daß dir gesandt würde ein Fädichen am Antheil in der Gemeinde GOttes. *Confer. supra præced. lit. aa. & in quæst. 108. n. 14.* In solchen Umständen stehen die Juden für aller Welt Augen, nachdem sie die Rache des Blutes JEsu Christi über sich in des Ev. Matth. C. 27. v. 25. angewünschet: Sie haben weder einen jüdischen Tempel, noch den alten GOttesdienst durch die Opfer: Sie verstehen auch die Gebether ihrer Alt-Väter auf JEsu des Meßiä Gnade nicht mehr, welche ich oben in vorhergehender *lit. u.* aus den Psalmen angeführet. Und wer zweiflen will, ob die Bibel GOttes Wort sey, der sehe die Juden an, als an derer Personen und Exempeln derselbe die Erfüllungen aller so vielen Weissagungen von GOttes Propheten Warheit wider die Juden erkennen kan, und daraus muß er bekennen, daß die Bibel die würckliche Warheit GOttes in sich halte. Ferner weissagte dieser Prophet Micha in C. 4. v. 2. daß aus Zion das liebliche Gesetze des HErrn und sein Wort aus Jerusalem ausgehen werde. Welches hiernächst in der Apost. Gesch. C. 2. seqq. erfüllet gelesen wird: gleichwie es auch des Esaiä C. 2. v. 2. und dessen C. 52. v. 7. geweissagt hatte: weil in Zion und Jerusalem die ersten Predigten von JEsu Erlösung sich angefangen, und in alle Welt ausgebreitet haben. Im 5. Cap. v. 1. dieses Propheten Michä war auch geweissaget: daß wann die Geburth des Meßiä sich ereignen würde, so würde sich dieselbige in Bethlehem (x*) begeben. Dieses Mensch werdenden Kindes sein Ausgang sey von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das ward auch an JEsu erfüllet, laut des Ev. Lucä C. 2 v. 4. seqq. Weil aber die Verkündigung zu JEsu Geburth in Nazareth, wie auch seine Erziehung sich ereignen solte, so hatte Moses schon in des 5. B. Mos. C. 33. v. 16. die Gnade des Nezers unter seinen Brüdern, denen Juden angewünschet: Daher geschahe auch die Verkündigung an Mariam in Nazareth. vid. Ev. Lucä C. 1. v. 26.

(kk) Auf

(x*) Wie JEsu Geburth sich hiernechst in Bethlehem würcklich ereignet, wird im neuen Testament in des Ev. Matth. C. 2. v. 6. gelesen. Item in des Ev. Joh. C. 7. v. 42. wird angeführet, wie die jüdischen Priester selbst erkannt, daß JEsus in Bethlehem gebohren werden sollen.

(kk) Auf den Micham folget der Prophet Nahum, welcher in seinem 1. Cap. v. 7. den schönen Spruch anführet: daß der HErr sehr gütig und eine Vestung zur Zeit der Noth sey, und kenne die, so auf ihn traueten. In v. 15. weissaget er gleich des Propheten Esaiä C. 52. v. 7. von den guten Bothen, welche den Frieden predigen würden. In C. 2. v. 2. seqq. weissagte er der jüdischen Städte Verderbung: und im C. 3. v. 1. nennet er Jerusalem die mörderische Stadt, die voll Lügen und Rauberey wäre. Des Propheten Nahums Weissagung.

(ll) Auf den Nahum folget der Prophet Habacuc. Dieser verkündigte auch denen Juden das Unglück, welches die Chaldäer an ihnen vollziehen würden. Doch muste er zu der Juden Trost auf eine Tafel verzeichnen, und die Tafel öffentlich anhängen, daß die Worte der Versicherung GOttes jedermann lesen könne, welcher fürüber gienge: Nemlich daß laut seines C. 1. v. 6. seqq. die Weissagung (von aller Völcker Trost) zu seiner Zeit würde erfüllet werden, und würde endlich frey an den Tag kommen, er würde nicht aussen bleiben: ob er aber verzöge, so solte er doch gewißlich kommen, denn er würde nicht verziehen. Des Propheten Habacucs Weissagung.

Endlich sind auch des Habacucs seine Worte aus seinem C. 3. v. 18. merckwürdig: da er wegen der damahls noch zu hoffenden Ankunfft JEsu, die Application auch auf sich machte, *in verbis hebraicis*: veani bajehovah ææloſah, ajilah beælohe Jiſchei, auch ich in GOtt erfreuet bin, und bin frölich in meinem JEsu. Dieses kam für aller Welt zur Freude in seine Erfüllung, als der Engel zur Jungfrau Maria sagte: **Du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebähren, des Nahmen solst du Jeschuah, JEsus heissen.** vid. Ev. Lucä. C. 1. v. 31. Dieses hebräische Wort wird offt verändert angeführt, weil es manchmahl in dem Worte Jeſcha, manchmahl Joſchia, manchmahl Jeſchuat, und so weiter, exprimiret worden.

(mm) Auf den Habacuc folget der Prophet Zephanias, welcher zur Zeit des Königes Josia mit dem Propheten Jeremia zugleich gelehret und geweissaget. Der verkündigte auch dem jüdischen Lande das Unglück, welches sie am Tage des Grimmes GOttes treffen würde, mit vielen Umständen; zumahl laut des Zephaniä C. 3. v. 3. der Stadt Jerusalem ihre Priester leichtfertig und Wölfe wären: v. 4. sie

entweiheten das Heiligthum, und deuteten das Gesetze freventlich. (y*) Darum solten solcher Leute Städte und Schlösser ausgerottet werden: Doch vertröstet bey diesem Unglück der Prophet auch auf die Ankunfft JEsu und spricht in d. C. 3. v. 17. also: Jehovah ælohech bekirbech, gibbur Joschia, jaschisch alaiv bischmechah, jacharisch beahabato, jagil alaich berinnah, der HErr dein GOtt in deine Mitte, der starcke JEsus wird über ihn seelig machen; er wird sich freuen in Freudigkeit; er wird schweigen in deiner Liebe; er wird sich erheben über dich in Ruhme. Der seel. Lutherus hat es in schönem deutsch also übersetzet: Denn der HErr dein GOtt ist bey dir, ein starcker Heyland; er wird sich über dir freuen und freundlich seyn ꝛc.

Von des Propheten Haggai Weissagung.

(nn) Nun folgen die drey **Propheten, welche nach der 70. jährigen Gefangenschafft aus Babel geweissaget, und zur Zeit des erbaueten zweyten Tempels in Jerusalem gelebet**; darunter ist der erste, der Prophet Haggai. Der ermahnete die Juden im 1. Cap. in v. 2. seqq. daß die Juden die thörichte Meynung solten fahren lassen, quasi wäre die Zeit noch nicht da, des HErren ihres GOttes sein Hauß und Tempel zu bauen, sie die Juden aber hätten für sich schon getäfelte Häuser verfertiget, also sey laut v. 14. der Geist des Serubabels, des Josua und des Jozadaks erwecket, daß sie am Hause GOttes gearbeitet und solches verfertiget hätten; davon in dem Buche Esra und Nehemiä, besonders in Nehemiä C. 9. schöne Umstände gelesen werden.

Als der Tempel nun fertig war, muste dieser Haggai die ältesten Juden und Fürsten zusammen kommen lassen, und laut C. 2. v. 4. seqq. die Juden befragen: welcher unter ihnen übrig geblieben, der das Hauß in der vorigen Herrlichkeit (nemlich das erste,

das

(y*) Dieses geschiehet noch bey den Juden darinn offenbahr: Denn wie die Bibel auf den Meßiam zum Trost aller Völcker, und für der Menschen ihren Seelen-Nutzen geschrieben ist, als zu welchem Seelen-Heyl der Meßias verkündigt werden müssen, so lehren die jüdischen Rabbiner dagegen, daß die Juden ein irrdisch Reich, und herliche Tage im gelobten Lande noch erlangen würden; da doch der obcitirte Esaias im C. 25. v. 1. seqq. und des Daniels Cap. 9. v. 24. seqq. nebst andern Propheten gantz helle und klar die ewig bleibende Zerstöhrung des irrdischen Jerusalems verkündigen müssen.

das der Salomon erbauet hätte) gesehen? wie sähen sie dieses gegen das erste an? es würde ihnen wie nichts gegen den vorigen fürkommen: Allein die Priester solten getrost seyn, der HErr sey mit ihnen, nach dem Worte, da er mit den Juden einen Bund gemacht, als sie aus Egypten gezogen. Darauf folgen die notablen Worte von der ob gleich von aussen schlechterer Tempels-Zierde, dennoch daß dieses zweyte Hauß für herrlicher und vollkommner zu halten sey, als das erste, darum, nemlich: aod achat meat hi, veani mareisch æt haschamaim veæt haara veæt hajjam, veæt hacharebah vehirascheti æt col haggoim aban hammeddat col haggoim; amillati æt - habbait hasseh, cabad amar Jehovah Zebaot, es ist noch ein klein wenig (z*) dahin, und ich werde bewegen die Himmel und die Erde (**) und das Meer und das Trockne. Und ich bewege alle Völcker, und es soll kommen der Trost aller Völcker, und ich erfülle dieses Hauß dasselbige mit Herrlichkeit. Dis hat gesprochen der allmächtige GOtt der Heerschaaren.

Hierauf wird nochmahls in der hebräischen Bibel in v. 9. wiederholet: Gadol jihejeh cebud, habbait hasseh haacharon minharoschim, amar Jehovah Zebaot, ubammakom havveh ætten schalom, neüm Jehovah Zebaot, groß wird seyn die Herrlichkeit dieses Hauses des letzteren, für dem ersten, spricht der HErr Zebaoth, und in diesem Orte will ich geben den Frieden.

Weil also der zweyte Tempel, ob er gleich an Gold und Silber-Zierde und dessen Herrlichkeiten den ersten Tempel, den Salomon erbau-

(z*) Es waren noch ungefehr 400. Jahr zuvor, als diese Versicherung GOttes gestellet wurde, daß nunmehro in diesem zweyten Tempel der verheissene Trost aller Völcker, (welcher laut dieses biblischen Innhalts in vorhergehender lit. g. an Abraham, Isaac und Jacob geschehen wäre) ankommen und NB. in diesem zweyten Tempel erscheinen würde. Also nennete GOtt diese 4 Secula eine kleine Zeit: Zumahl nach der Redensart des 90. Psalms in v. 5. tausend Jahr für GOtt als wie ein Tag, der gestern vergangen sey, zu rechnen wären.

(**) Wie Himmel und Erde zusammen JEsum bringen würde, habe ich in vorhergehender lit. (aa) aus des Propheten Esaiä C. 45. v. 8. erwiesen.

erbauet hätte, nicht gleich zu achten sey, so bezeugte doch GOtt, daß dieses zweyten Tempels Hauß und Zeit (a*) in seiner Herrlichkeit weit grösser sey, als der erste Tempel, denn in diesem zweyten Tempel solle der Trost aller Völcker, der verheissene Meßias, der Sünden Versöhner erscheinen, und das Friedens-Werck zwischen GOtt und Menschen wieder stifften, welches durch den Fall Adams unterbrochen worden. Daher kamen auch die Engel zur Zeit dieses zweyten Tempels, zu den Hirten auf dem Gefilde Bethlehems, und verkündigten ihnen die Geburth des *Jehovah Moschia*, des GOttes des Meßiä, in des Ev. Lucä C. 2. v. 11. und im v. 14. redeten sie von der Ehre GOttes, die dadurch gestifftet, und der Friede auf Erden zu der Menschen Wohlgefallen sey nun wieder hergestellet.

Wann demnach ein Jude menschliche Sinne hätte, müste er einzig und allein aus dieses Haggai Weissagung und dessen geschehenen Erfüllung überführet seyn: Aber da der heilige Geist in keine boßhaffte Seele kommt, laut des Buches der Weißheit C. 1. v. 5. und die Juden vielmehr JEsum täglich spotten, so kommt es ihnen nicht in die Gedancken, daß sie mit einem vernünftigen Christen über der Warheit der heiligen Bibel und der gewiß geschehenen Ankunfft des Meßiä redeten, sie entschuldigen sich gleich ihrer irrdischen Geschäffte wegen, daß sie für Brodt sorgen müsten: da doch der Meßias die Juden und alle Menschen in den Tagen seines irrdischen Wandels belehrete: daß der Mensch am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner (JEsus) Gerechtigkeit trachten solle, das andre würde ihm alsdann alles zufallen. vid. Ev. Matth. C 6. v. 33. aber so verkehren es auch die Juden darin, weil sie zuerst nach irrdischen Schätzen trachten, und GOtt nur neben bey ehren wollen.

Von des Propheten Zachariä Weissagung.

(oo) Auf den Haggai folget der Prophet Zacharias, welcher in seinem 3. Cap. v. 9. & 10. von einem Steine mit sieben Augen geweissaget, und wann derselbige Stein würde ausgehauen werden,

(a*) Von der Zeit, welche GOtt über 36 mahl in der heiligen Bibel mit verschiedenen Umständen fast bey allen Propheten zu der Geburths-Zeit des Meßiä verkündigen lassen, habe ich in meiner Schrift- und Vernunfts-Erklärung über die Erlösung im Register in der künftigen neuen Edition, unter dem Worte Zeit angemercket, und kan daselbst nachgeschlagen werden.

werden, würde GOtt die Sünden der Erden wegnehmen; die hebräischen Worte lauten in d. C. 3. v. 9. also: amaschti æl aven haarez-hahi bejom æchad, und ich haue aus die Sünden dieser Erden in einem Tage. Im folgenden v. 10. wird von dem gerecht machenden Könige gesagt, daß er Friede lehren würde unter den Heyden, seine Herrschafft sey bis an der Welt Ende. (b*)

In C. 9. v. 9. beschreibet dieser Prophet Zacharias die Ankunfft und Einreitung JEsu in Jerusalem, zur Vollziehung des neuen Bundes in der Sünden Vergebung, fast wie des 1. B. Mos. C. 49. von dem Füllen oder Sohne der Eselin: oder wie des Esaiä C. 62. in v. 11. verkündiget: daß man der Tochter Zion (dem Jerusalem) sagen würde, jischech baa: Dein JEsus kommt. Also redet auch hier der Zacharias bey des zweyten Tempel-Baues Zeit über 400. Jahr zuvor, als ob er JEsum schon in Jerusalem zur Sünden Versöhnung einreiten sähe; also spricht er in seinem C. 9. v. 9. sqq. folgender massen: Gili mead bat Zion, freue dich besser du Tochter Zion, hirii bat Jerusalem, jubilire du Tochter Jerusalem, hinneh malcech jabo lach zadik, venosah, siehe dein König wird kommen zu dir, der Gerechte und ein Seeligmacher, ani, arm, verocebal hemor, und reitet über den Esel, veal air ben atomot und zur Stadt der Sohn der Eselin. (c*) In v. 10. wird von

Ee 3 JEsu

(b*) Christus verkündigte nach seiner Auferstehung seinen Jüngern den Frieden in des Ev. Joh. C. 20. v. 21. it. in des Ev. Joh. C. 14. v. 27. Ja, in des Ev. Matth. C. 28. v. 15. belehrte er seine Apostel, daß ihm, dem HErrn JEsu alle Gewalt gegeben sey, im Himmel und auf Erden: Wie der Prophet Daniel über 400 Jahr zuvor das Gesichte gehabt, daß GOtt der Alte, einem Manne, in Gestalt eines Menschen-Sohnes alle Gewalt übertragen, alle Völcker und Zungen solten diesem Manne dienen; denn seine Gewalt sey ewig, sein Königreich habe kein Ende. vid Danielis C. 7. v. 14. seqq. Darum sollten die Apostel JEsu in alle Welt gehen, und die Völcker auf den Nahmen GOttes des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes tauffen. Matth. C. 28. v. 18. seqq.

(c*) Im neuen Testament wird also die Erfüllung gelesen, daß JEsus in armseliger Gestalt, auf einem Esel nebst dem geweissagten bey sich gehabten Füllen der Eselin, in Jerusalem eingeritten: Dabey sey ihm aber die königl. Ehre wiederfahren, daß das Volck Zweige von den Bäumen ge-

JEsu weiter geweissaget, daß er Friede unter allen Völckern lehren werde; gleichwie der vorhergehende Prophet Haggai von der Friedens-Lehre JEsu geweissaget hatte; seine Herrschafft sey bis an der Welt Ende. (c**) In v. 11. wird ferner geweissaget: daß er durch das Blut seines Bundes, die Gefangnen aus der Grube (oder aus der Hölle) heraus schicken würde, darin kein Wasser: das ist, wie im neuen Testam. die 1. Ep. Joh. C. 1. v. 7. redet, daß das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes uns rein mache von unsern Sünden.

Der Prophet Zacharias ist ferner höchst merckwürdig: denn in seinem 11. Cap. in v. 12. findet sich die Weissagung: daß dieser GOtt von den Juden für 30. Silberlinge würde verkaufft, auch für solches Geld eines Töpffers Acker erhandelt werden: Welches im neuen Testam. in des Ev. Matth. C. 27. v. 9. also in JEsu Person auch erfüllet gelesen wird. Ferner zeiget dieser Prophet Zacharias in seinem 12. C. v. 10. von der Ausgiessung des heiligen Geistes in Jerusalem, wann die Juden den ansehen würden, welchen sie zustochen: welches auch zu solcher Zeit in Jerusalem also erfolget ist, davon in des Ev. Joh. C. 19. v. 37. zu lesen, desgleichen in der Aopstel-Gesch. C. 2. v. 18. Ja der Ev. Johannes gedencket im citirten C. 19. v. 34. daß aus JEsu Seite die beyden Elemente, Wasser und Blut, besonders geflossen wären, so Johannes selbst gesehen und bezeuge.

In seinem 13. Cap. v. 1. weissagte dieser Zacharias, daß zu solcher Zeit das Hauß Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offnen Brunnen haben würden wider die Sünde und Unreinigkeit. In v. 2. weissagte er: daß die Abgöt-

hauen, ja die Kleider aus Ehrfurcht für JEsum an den Weg gestreuet, und das in dem 118. Psalm v. 25. & 26. verkündigte Hoschiah, auf deutsch Hosianna ihm zugeruffen, und dieser König, der im Nahmen des HErrn komme, gelobet seyn solle. vid. Matth. C. 21. v. 4. seqq. it. Joh. C. 12. v. 14. seqq.

(c**) In dem 72. Psalm v. 1. seqq. ward von diesem Königes-Sohne gewünschet: daß er GOttes Volck zur Gerechtigkeit bringen, und die Elenden erretten solle; er solle den Frieden unter das Volck bringen; v. 4. das elende Volck bey Rechte erhalten; v. 5. man solle diesen HErrn fürchten, so lange Sonne und Mond währet. Dieses alles ist an JEsu erfüllet worden.

Abgötter und Götzen in der Welt würden ausgerottet werden, welches auch durch JEsu Geburth erfolget; davon ich so gar aus der Juden Talmud und aus den heydnischen Scribenten, den Beweiß, in meiner Schrifft-und Vernunffts-Erklär. über die Erlösung in *n. 150.* seqq. gethan. In v. 7. weissagte dieser Prophet: daß GOtt über seinen Hirten und über den Mann, welcher ammiti mit mir (dem GOtt) zusammen hange, das Schwerdt des Todes (d*) würde kommen lassen, worauf sich des Hirten Heerde zerstreuen würde: welches 13. Cap. v. 4. in des Ev. Matth. C. 26. v. 31. der HErr JEsus auf sich deutete, und denen Aposteln verkündigte, wie sie ihn bey seinem Leiden verlassen würden, und daß solche That die Schrifft vorhero in des Propheten Zachariä C. 13. v. 7. verkündiget hätte. Der König David hatte von dem Tode dieses Gerechten noch specialere Umstände weissagen müssen: wann er im 22. Psalm v. 19. seqq. erwehnet: daß man dieses GOttes seine Hände und Füsse durchgraben, und um sein Gewand das Loß werfen würde, welches im neuen Testam. in des Ev. Matth. C. 27. v. 35. auch erfüllet gelesen wird.

(pp) Auf den Zachariam folget der letzte Prophet Malachias, welcher in seinem C. 3. v. 1. von einem Gesandten, Vorläufer oder Engel weissaget, welcher für dem HErrn (Meßia) vorher gehen würde, aphtom, und bald darauf würde der HErr zu seinem Tempel kommen, den die Juden so lange gesucht, und der Maleach habberit, Herrscher des Bundes, welchen sie so lange begehrt gehabt. *Von des letzten Propheten Malachiä Weissagung.*

Diesen Gesandten hatte David im 132. Psalm v. 17. durch eine

(d*) GOtt der Allmächtige kan zwar mit keinem Schwerdt noch Geschoß zum Tode verletzet werden, zumahl er allein der HErr ist, welcher allen Menschen und Thieren das Leben geben, auch so lange er will erhalten kan: Weil aber GOttes Sohn, zur Versöhnung der Menschen Sünden eine menschliche Hütte anziehen sollen, und durch seinen unschuldigen Tod, der verschuldeten Menschen ihre Sünden versöhnen sollen, siehe so ist in der Person GOttes unsers Heylandes solches wahr geworden, daß er grausamlich getödtet worden, auch der David im 109. Psalm. v. 30. seq. von ihm verkündiget: daß er dem GOtt dancken wolle, der den Armen zur Rechtenstünde zur Hülffe, mischpate napscho, die da verurtheilet seine Seele.

eine Leuchte verkündiget, in verbis: naracetti ær le Moschi, ich bereite eine Leuchte meinem Meßiä.

Der Prophet Esaias aber hatte in seinem C. 25. von der Zeit JEsu verkündiget, daß man laut v. 9. zu der Zeit würde sagen: Das ist unser GOtt, auf den wir geharret, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem JEsu. *vid. præced. lit. aa.* Und in C. 40. v. 3. & 5. hatte der Esaias von dem Tage des Meßiä geweissaget: daß eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten (e*) seyn werde, welche sagen würde, Bereitet dem Jehovah den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn, und die Herrlichkeit des HErrn wird offenbaret werden, (f*) und alles Fleisch wird sehen,

(e*) Im neuen Testament wird von dem Vorläuffer Johanne gelesen, daß, da er denen jüdischen Priestern in der Wüsten anzeigen sollte, warum er sich die Macht nähme zu tauffen, ob er der Johannes dann der verheissene Meßias sey; da habe der Johannes geantwortet, er sey nicht selbst der Meßias, sondern die in des Esaiä C. 40. geweissagte Stimme in der Wüsten, da befohlen sey: Bereitet dem HErren den Weg ꝛc. Davon in des Ev. Matth. C. 2. v. 3. it. Marci C. 1. v. 3. it. Lucä C. 3. v. 4. it. Ev. Joh. C. 1. v. 23. mit mehrern diese Erfüllung von des Meßiä Stimme und Leuchte zu lesen ist.

(f*) Die Herrlichkeit und der gröste Ruhm GOttes und seiner Gnade, bestehet auch in dem Gnaden-Bunde zu der Menschen Seelen-Erlösung. Damit nun der Erlöser auch durch seine Leuchte und Lehre seines Gesandten und Vorläuffers befestiget und er daran erkannt würde; so zeiget des Ev. Lucä C. 3. v. 2. seqq. daß der Befehl GOttes an Johannem geschehen, in der Wüsten zu predigen. Er predigte, was das obangeführte Esaiä C. 25. v. 9. geweissaget: Dieser JEsus sey der GOtt, Er sey das Lamm GOttes, welches trüge die Sünde der Welt. Der Engel vom Himmel muste bey des Johannis Geburth verkündigen in des Ev. Lucä C. 1. v. 16. seqq. daß dieser Johannes viele Menschen zur Klugheit der Gerechten unterweisen würde. Johannes lehrete und tauffete die Juden auf JEsu Nahmen am Jordan, an dem Orte, wo Jacob mit JEsu laut des 1. B. Mos. C. 32. gerungen hatte, zu Salim bey Tiberias, unweit der Stadt Ennon, davon ein mehreres in *Eusebii* Kirchen-Historie *Lib.* 2. *C.* 13. zu lesen ist. Christus provocirte deshalb auf das geweissagte Zeugniß und Lehre Johannis in des Ev. Joh. C. 5. v. 33. & C. 8. v. 18. Christus nennete Johannem den Eliam, welcher auf Erden habe wiederkommen sollen; davon in des Ev. Matth. C. 17. v. 10. seqq. mit mehrern zu lesen ist. Doch war Elias und Moses auch persönlich auf dem Berge erschienen, und hatten sich mit JEsu unterredet, d. Matth. C. 17. v. 3. seqq. Johannis Predigten waren gleich

sehen, was des HErrn Mund geredet hat. Darum bekannte Andreas und Simon in des Ev. Joh. C. 1. v. 40. **wir haben den Meßiam funden**, & v. 45. **wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetze, und die Propheten geschrieben haben**, ibique in v. 48. sprach Nathanael: **Rabbi, du bist GOttes Sohn und der König von Israel.**

Dieses letzten Propheten des Malachiä seine Weissagung ist auch darin merckwürdig, weil er **den zweyten Tempel für des Herrschers des neuen Bundes seinen eigenen Tempel erkläret**: auch in C. 4. v. 5. des Propheten Eliä Zukunfft verkündiget. Darum als die Juden in diesen Tempel Wechsel-Tische gesetzt, und Crämerey in diesem Tempel treiben wolten, stieß JEsus denen Juden die Wechsel-Tische um, jagte sie so gar mit der Peitsche heraus, und sprach zu ihnen: daß sein Hauß ein Bethaus sey: davon in des Ev. Matth. C. 21. v. 12. seqq. mit mehrern. Ja wie dieser zweyte Tempel dem HErrn JEsu besonders gewidmet sey, haben wir in des vorhergehenden Propheten Haggai seiner Weissagung gehöret; weil in diesem zweyten Tempel der Meßias als der Trost aller Völcker hat erscheinen sollen.

Die Worte des letzten Propheten Malachiä, daß **gar balde** zu seinem Tempel der Herrscher des Bundes kommen würde, sind also gleichsam der Beschluß aller Weissagungen über den Meßiam: Denn **darauf folget im neuen Testament der Gruß des Engels an die Jungfrau Mariam** laut des Ev. Lucä C. 1. v. 26. seqq. **daß aus der Maria der Sohn GOttes die menschliche Hütte annehmen würde**; die alte Hohepriesterin die Elisabeth sey darauf, (als diese Maria sie besuchet,) des Heil. Geistes voll geworden, und habe die Mariam die Gebenedeyete unter allen Weibern, ja die Mutter ihres GOttes und HErrn *tituli*-

Ff ret.

des Eliä, davon der Syrach im C. 48. v. 1. gedacht: daß der Prophet Elias als ein Feuer herfür gebrochen; v. 10. Elias sey verordnet gewesen, zu strafen. Das that Johannes auch: Er nennete die jüdischen Pharisäer ein Otter-Gezüchte, welches der höllischen Verdammniß nicht entrinnen würde. vid. Joh. C. 3. v. 36.

ret. Ihr Kind, der Johannes, mit welchem die Elisabeth schwanger war, beehrete den Heyland mit springen im Mutter-Leibe.

Der alte Simeon, welchem GOtt die Versicherung ertheilet, daß er nicht eher sterben solte, bevor er den Meßiam des HErrn gesehen, der kam aus Anregung des heiligen Geistes in den Tempel, als die heil. Maria den HErrn JEsum im Tempel als ein 6. Wochen-Kind darstellen muste, vid. Lucä C. 2. v. 26. seqq. Er sagte von JEsu, daß GOtt nunmehro das Licht, zu erleuchten die Heyden, zum Preise Israels dargestellet hätte. rc. Desgleichen sey die Prophetin Hanna laut v. 38. hinzugetreten, und habe zu den Juden von JEsu geredet, welche auf die Erlösung zu Jerusalem gewartet hätten.

Also hieß es damahls, was Paulus hiernächst in der Ep. an die Galat. C. 4. v. 4. seqq. gelehret: **Da die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn** rc. Was aber die Lehren des Sohnes GOttes selbst betraf, die stehen in eine Summa gefast in des Ev. Joh. C. 3. v. 16. seqq. **Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Und im vorhergehenden v. 14. unterrichtete JEsus den jüdischen Rabbi, den Nicodemum: daß, wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet (und laut des 4. B. Mos. C. 21. v. 8. seqq. an ein Creutz genagelt) habe, also müsse auch des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn (und an diese Versöhnungs-Weise für die Menschen) glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Das ist die Summa der gantzen Bibel, und der Endzweck aller Weissagungen auf JEsum und seiner Bothen gewesen.

Von den weiblichen Prophetinnen, der 12. Sibyllen ihren Weissagungen, wie solche auch insgesamt auf JEsum gestellet gewesen, habe ich dem Herrn schon in seiner qu. 106. geantwortet.

Es ist auch die Ep. an die Ebr. in C. 1. v. 1. seqq. darin sehr merckwürdig, welche erweiset, daß die Bibel GOttes Wort sey: weil nemlich vor Zeiten GOttes Propheten geredet, zuletzt aber habe GOtt durch seinen Sohn selbst geredet.

Der

Der Jesuit.

Das sind mir rechte Wunder-Dinge gewesen, daß ich aus Mose und allen Propheten, ja auch aus der Sibyllen Weissagung, die accurateste Uebereinstimmung des Willens GOttes, auf die zur Seeligkeit nöthige Erkenntniß des HErrn JEsu des Meßiä erfahren können. Die Propheten sind mit Mose fast auf 2000. Jahr lang von einander unterschieden gewesen, und ob sie gleich in Worten eine Aenderung gebrauchet, so ist ihr Sinn und Endzweck doch in allen harmonisch und einerley gewesen. Ich habe bereits 21. Jahr geprediget, und die Jugend im Christenthum informiret, aber dergleichen Gewißheit aus der Bibel habe ich mir nicht können in Sinn kommen lassen. Ist doch bey diesem von dem H. D. mir gethanen gründlichen Auszug der Bibel, **der christliche Glaube nicht mehr für einen puren Glauben zu halten, sondern man kan desselbigen Gewißheit sich nun an den Fingern gleichsam selbst abzehlen.** Denn weil GOtt zu hunderten, zu 400 und mehrern Jahren allezeit vorhero die wichtigsten Dinge verkündigen lassen, und die sind allezeit eingetroffen, als siehet man klar, daß die Bibel aus GOtt gekommen. Nun weiß ich zu erkennen, daß der Heyland mit gröstem Recht von den Juden in des Ev. Matth. C. 16. v. 2. sqq. zu der Schrifft Lesung die Vernunfft erfodert; desgleichen Paulus in der Ep. an die Coloss. C. 2. v. 2. ermahnet, den gewissen Verstand über das Geheimniß GOttes zu erkennen; auch daß die 1 Ep. Petri in C. 2. v. 2. & 3. die Menschen zur Begierde der vernünfftigen lautern Milch, des HErrn Freundlichkeit zu erkennen, anreitzet. Ich habe nun erkannt, daß es wahr sey, daß GOtt, ehe der jüdische Zepter gegeben worden, seinem auserwählten Volcke das Fluch-Gesetze publiciret, aber dabey auch auf das Gnaden-Gesetze JEsu über 400. Jahr zuvor schon durch den Alt-Vater Jacob, und hiernächst durch Mosen im 5. B. Mos. C. 18. v. 18. seqq. wieder auf den grossen Propheten verweisen lassen, daß denselben die Juden hören solten, sonst würde es GOtt an den Juden rächen. Ja, da in der Juden eignem Lande hiernächst die von Jacob im 1. B. Mos. C. 49. v. 10. geweissagte Endschaft des jüdischen Zepters würcklich in dem gelobten Lande 110. Frage.

erfolget, als der HErr JEsus ein Mensch worden, also hat der Herr Doctor den rechten Kern und Grund der Bibel getroffen, da er mir den allerweisesten Fontem der Bibel ausgezogen. Ist er nun so klug gewesen, so hoffe ich, er werde mir noch die eintzige Frage zu beantworten nicht versagen, nemlich woher, und wie der Menschen Vernunfft begreiffen könne, **daß die Auferstehung von den Todten gewiß sey?**

Der Doctor.

Von der gewissen Auferstehung der Todten.

Die Auferstehung der Todten hat freylich bey vielen Menschen Zweifel und Unglauben an die Bibel effectuiret: Deswegen der Juden eigner Sadducäer-Orden keine Auferstehung geglaubet, ob sie gleich sich sonst zur jüdischen Kirche hielten. Diese Thoren glaubten denen Büchern Mosis, und wolten doch nicht das Exempel Enochs erkennen, welcher schon vor der Sündfluth, laut des 1. B. Mos. C. 5. v. 24. lebendig gen Himmel genommen: worauf sich auch im neuen Testam. die Ep. an die Ebr. C. 11. v. 5. beruffet. Elias ward unter dem Gesetze gen Himmel erhaben: und zu Christi Zeiten wurden viele vom Tode erwecket, und musten auch viel Leiber der Heiligen mit JEsu auferstehen. GOtt liesse auch selbst von sich in des Esaiä C. 48. v. 13. predigen: daß alles, was er rufe, dar stehen müsse. Und so wird es auch mit der Ruffung der Todten sich ereignen müssen. add. Ev. Lucä C. 25. v. 38. seqq.

Ich will dem Herrn überhaupt in seine Vernunfft stellen, daß, da GOtt dem Mosi befohlen, vom Anfange der Welt und des Menschen Falles, die durch die Sündfluth verlohrne Urkunden von des Menschen Falle und dessen von GOtt verheissenen Heilung der Sünden durch den Meßiam, nun wieder ordentlich aufzuzeichnen, und denen Kindern Israel zum Nutzen und Gebrauch alles aufzuschreiben; auch wie die Kinder Israel ein so glückliches Volck wären, das durch GOtt seelig gemacht würde. vid. 5. B. Mos. C. 33. v. 29. Der Sünden Versöhner solte aus des Weibes Saamen, und zur Distingvirung von allen andern Menschen, durch eine Jungfer als ein Menschen-Kind zur Welt kommen. vid. unsre Schrifft- und Vern. Erklär. über die Erlösung n. 158. seqq. Worzu wäre es nöthig gewesen, daß GOtt alle Propheten in so vielen

Seculis

Seculis gebrauchet, welche des Meßiä Stamm, Geburth, die Stadt seiner Geburth, und weit mehr als hundert Kennzeichen über den Meßiam stellen müssen? Welche Kennzeichen hiernächst insgesamt in der Person JEsu, des Seeligmachers JEsu, eingetroffen, und im besagten Buche über die Erlösung fast alle angeführet sind.

Ja was hätte man eines Sünden-Versöhners, und so vieler heiligen Propheten GOttes bedurfft, wann nach diesem Leben, nicht das ewige zu hoffen wäre? Worzu hätte das Fluch-Gesetze genutzet, und daß GOtt dabey des Seegens liebliche Gesetze verheissen, welches er auch durch JEsum kommen lassen? Worzu wären der 12. Sibyllen Vorbilder auf die 12. Apostel, und ihre Weissagungen auf die Ankunfft des Meßiä nöthig gewesen, der aus einer hebräischen Jungfer gebohren werden solte? Von welchen Sibyllen ich dem Herrn in seiner 106. Frage schon Nachricht gegeben.

Worzu hätte dieser zur verheissenen Zeit angekommene JEsus, als der Mund der Warheit, das Exempel vom reichen Manne in der Hölle, und von dem frommen Lazaro in Abrahams Schösse vorstellen dürfen? Worzu hätte die Bibel so viele Dinge vorhero verkündigen dürfen, welche doch insgesamt hiernächst auf ein Haar eingetroffen? wie ich in meinem Tractat der Schrifft- und Vernunffts-Erklärung über das tiefe Geheimniß der Schrifft von der Erlösung in den hundert Kennzeichen des Meßiä, nicht nur aus der Bibel, sondern auch aus der Heyden Schrifften, (welche von GOttes Weissagungen nichts gewust) klar erwiesen habe.

Wie solte hiernächst auch der grosse Wunder-Mann, (g*) der Meßias, sich in der, von denen Propheten beschriebenen Zeit und Orte der Welt haben *accurat* einstellen können? der auch mit Willen und Anzeigung seiner Jünger sich erklären können: daß er nach Jerusalem zu dem Ende solenniter, auf dem von Jacob und

(g*) Das Wunder, daß wir alle Tage sehen, daß die Erde durch die blosse Luft gestützet ist, und daß die Sonne alle Tage so viele hundert tausend Meilen mit Mond und Sternen lauffen könne, oder die Erde sich auf hundert tausend Meilen binnen 24. Stunden (nach einiger Meynung) drehen könne, das vermag auch kein menschlicher Verstand zu begreiffen, und dennoch geschiehet es täglich: Um so minder können wir die Auferstehung begreifen, doch ist sie wahr.

andern Propheten geweissagten Esel mit derselben Sohne oder Füllen, nun einziehen wolte, um den herben und harten Tod am Creutze für die Sünden der Menschen auszustehen? Würde er nicht als ein weiser Mann die jüdischen Lande gar vermieden, und den Heyden lieber geleh- ret haben? Ja was solte die so vielfältig geweissagte und darauf richtig erfolgte Geburth des Meßiä genutzet haben, wann solche nicht den Endzweck gehabt, die Menschen seelig zu machen. Ja worzu hätte das grosse Wunder geschehen müssen, daß die einfältigen Jün- ger JEsu, **in einem Augenblick** am Tage der Pfingsten, **aller Welt Sprachen** kundig worden, dergestalt, daß sie darauf in al- ler Welt Ende gehen, die Lehre von der Erlösung zum ewigen Leben in allen Sprachen predigen, ja in der allerschwersten Spra- che der Welt, in der griechischen, die Evangelia von den Aposteln geschrieben werden können: davon in der Apost. Gesch. C. 2. mit mehrern gelesen wird. Es wäre auch per naturam unmöglich gewesen, daß die Jünger in aller Welt Sprachen lehren können, wann sie nicht aller Welt Sprachen verstanden hätten.

Wie hätten auch die Apostel **über das Zeugniß der War- heit**, (das sie zuvor, ehe sie den Heiligen Geist empfingen, gar nicht begreiffen konten) sich hiernächst auch insgesamt **über diese War- heit** der Erlösung JEsu Christi und des daraus fliessenden ewigen Le- bens und Auferstehung, **alle mit so grausamen Todes-Mar- tern belegen lassen können?** dabey sie keinen Buchstaben von ihrer Lehre und Gewißheit des Glaubens jemahls revociret, sondern die Warheit der Lehre von der geistlichen Erlösung samt der Auferstehung mit ihrem Blute besiegelt.

Worzu hätte die Schrifft auch von der **lebendigen Him- melfarth** des Eliä unter der Zeit des Gesetzes abermahls Zeugniß geben lassen können? davon im 2. B. von den Königen C. 2. be- sonders der v. 11. gedencket.

Worzu hätte dem Hiob in seinem entsetzlichen Leiden dieses der gewisse Trost seyn können, **daß sein Erlöser ihn aus der Er- den wieder auferwecken**, und der Hiob darauf wieder in seinem Fleische GOtt schauen würde? Diese Gewißheit wolte der Hiob in Bley und in Felsen eingehauen wissen, Hiob C. 19. v. 24. Und

wann der Mensch betrachtet, wann er Korn oder Weitzen, oder andere Körner ausgesäet, und solche Körner hiernächst in der Erde vermodert sind, so bekommen sie Wurtzeln, auch darauf eine andre Gestalt, es schiesset ein Stengel mit hundert und offt mehrern, ja im Mohn viel tausend neue Körner in der Kappe heraus. Siehest du o Mensch nun täglich solche Auferstehungs-Macht GOttes in allen Stücken, und in allen Kräutern und Blumen für deinen Augen, warum woltest du daran zweiflen können, daß dein vermoderter Leib nicht auch neue Gestalt erlangen solte?

Warum hätte GOtt den Propheten Ezechiel auf das Feld geschickt, das voller **Todten-Gebeine** gewesen, und dem Propheten in des Ezechiels C. 37. anbefohlen, über die Todten-Gebeine zu weissagen, und ihnen **aufzustehen anzubefehlen**, nachdem solche Gebeine vorhero als mit Fleisch überkleidet worden? welches auch also erfolget.

Worzu hätte Christus die Sadducäer, die an der Auferstehung zweifelten, in des Ev. Matth. C. 22. v. 31. mit dem Spruche aus dem 2. B. Mos. C. 3. v. 6. überführen würden, daß, weil sich GOtt erkläret: Er sey ein GOtt Abrahams, ein GOtt Isaacs, und ein GOtt Jacobs; Es wären zur Zeit solcher Reden, die der HErr damahls an Mosen gethan, jedoch die Alt-Väter längst verstorben gewesen; **GOtt aber, da er kein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen sey**, also solten die Sadducäer wissen: daß, obgleich die Leiber solcher Alt-Väter damahls in der Erde gelegen, so wären ihre Seelen dennoch bey dem HErren, und nicht gestorben gewesen. In 2. Tim. 1. v. 10. & 11. gab der Apostel Paulus von seinem Amte diese Rechenschafft, nemlich er sey **darzu ein Apostel und Lehrer der Heyden gesetzt: daß JEsus Christus dem Tode die Macht genommen, und das unvergängliche Leben an das Licht gebracht habe: & v. 12. und ich weiß, daß er meine Beylage bewahren wird.**

Vor 3. Jahren disputirten einige Hoflaquayen mit einem Juden für dem Berlinischen Schlosse, über die Frage von der Auferstehung, weil mich nun der Jude eben kommen sahe, sprach er: Da kommt ein recht gelehrter Mann, den will ich fragen.

Als mich nun der Jude anredete: ich möchte ihm doch einige

Grün-

Gründe von der Auferstehung sagen, weil die Gesellschafft, die bey ihm stünde, darüber verlegen wäre; ich sagte hierauf: daß weil er mich als ein Jude frage, so wolte ich ihm eine Antwort aus der „jüdischen Historie geben: Es habe nemlich ein Thor-Schreiber zu „Jerusalem, mit einem die Auferstehung verneinenden Sadducäer „disputiret; der Thor-Schreiber habe aber zur Gewißheit seines „Glaubens über die Auferstehung folgende vernünfftige Antwort „gegeben:

„Da mich GOtt hat erschaffen und zur Creatur „werden lassen können, da ich doch nichts war, wie „vielmehr kan mir GOtt das Leben und das Wesen „wiedergeben, das ich schon gehabt habe, und nur „erneuert werden darf.

Dabey wieß ich sie auf die am Wasser bey dem Schlosse stehende Bäume und andrer Bäume Raupen-Nester, welche damahls zur Winters-Zeit todt waren, mit der Bedeutung, daß sie ihr gehabtes Leben bald von neuen zeigen, grünen und blühen, auch die darin in Nestern todt verhandne Raupen wieder leben würden: Und so wie diese Dinge GOtt möglich wären, also wäre auch die Auferstehung dem HErren möglich, und eben darum hätte GOtt denen Menschen zur Gewißheit schon viele Menschen von den Todten auferwecket, auch etliche lebendig gen Himmel genommen.

Ja worzu hätte Christus so unterschiedne Todten zur Zeit seines irrdischen Wandels aus ihren Särgen und Gräbern heissen gehen können, wann er nicht der Welt darlegen wollen, daß er der verheissene Erlöser sey, auf welchen sich der Hiob in seinem C. 19. v. 15. seqq. als der dritte von Abraham schon getröstet hätte. Ja daß JEsus selbst die Auferstehung und das Leben sey, wer an ihn gläube, der würde leben, ob er gleich stürbe, bekräfftigte der Heyland in des Ev. Joh. C. 11. v. 25.

Worzu wäre Christus selbst eines so grausamen, gewaltsamen Todes gestorben, und hiernächst an dem, in den Propheten beschriebenen und geweissagten dritten Tage wieder auferstanden? wann er nicht dadurch anzeigen wollen, daß alle Menschen, die ohne Gewalt und mit Gewalt zum Tode gebracht würden, alle auferstehen

hen solten, und worzu wären mit Christo zugleich viel Leiber der Heiligen auferstanden und denen Lebendigen erschienen? vid. Matth. C. 27. v. 53.

Wie hätten die Jünger Christi auf dem Berge des so viele hundert Jahr zuvor verstorbenen (h*) Mosis und Eliä ihre Gestalt und ihre Personen lebendig in der Klarheit der himmlischen Seeligkeit gesehen? wann die Herrlichkeit des ewigen Lebens nicht gewiß wäre: und in 1. Cor. 15. v. 32. seqq. zeiget Paulus denen Corinthern, daß er nicht wie ein Thor wegen der Warheit der Auferstehung sich in einen Kampf mit den Thieren würde vergeblich eingelassen haben.

Worzu würde der Heyland noch heutiges Tages vielen Sterbenden bey ihrem Ableben erscheinen, und sie in ihrem Tode so erfreuet machen, daß sie sich nach ihrem Tode und Auflösung der Seelen gewaltig sehnen? davon mir die Exempel selbst bekannt sind. Wie hätten die Apostel ihren Zuhörern in die Augen sagen können: daß die Lehre von der zukünfftigen Seeligkeit mit Zeichen und Wundern bekräfftiget worden? vid. Ep. an die Ebr. C. 2. v. 3. v. 8. sqq.

Und wie hätte die gantze Bibel ihren Grund auf den Meßiam als auf den GOtt unsrer Gerechtigkeit setzen können, wann sie nicht ihre gantze Lehre dahinaus führete, daß wir versündigt-gewordne Menschen, durch den Glauben an den GOtt unsrer Gerechtigkeit, als für GOtt gerecht gemachte gehalten, und für dem Throne seiner Gerechtigkeit, als die wircklich gerecht gemachte erkannt werden, und nach unsrer Auferstehung dereinst ewig leben solten? als davon alle fromme Alt-Väter und Propheten die Zeugen sind.

Worzu hätte uns GOtt zum Fürbilde solche Thiere erschaffen, als die Seyden-Würmer und Raupen sind, welche eine zeitlang sterben, (i*) und hiernächst mit weit schönerer Gestalt und einem

(h*) Alle süsse Flüsse nehmen ihren Lauf in das Meer und ersterben darin, da sie zu Saltz-Wasser mit gedeyen, und gleichwohl dringet solch Saltz-Wasser wieder an allen Enden der Erden heraus und gedeyet wieder zu frischen und süssen Brunn-Wasser: Dis unmöglich scheinende Ding, siehest du Mensch an allen Enden der Erden vor dir, und wilst an der Wieder-Erstattung deines Leibes zweifeln.

(i*) Der Schlaf des Todes Bild und Bruder, ist vermögend, den Menschen an seinen Kräften zu erneuern, um so mehr wird der lange Todes-Schlaf unsre Kräfte und Wesen in einen andern Stand setzen.

nem gantz geflügelten und schönern Leibe wieder hervor kommen müssen? Ja wir erfahren täglich, daß durch GOttes einmahl ausgesprochnes Seegens-Wort: Seyd fruchtbar! Menschen, Thiere, Gevögel und Fische, auch allerley Früchte alle Tage neu hervorgehen: Um so mehr, wann der HErr, Neu sprechen wird: Stehet auf ihr Todten! daß auch solche Worte ihren Effect thun, und laut des Befehls GOttes, wir werden auferstehen müssen.

Und wann es uns zu schwer düncket, wie es gleichwohl GOtt würde unmöglich seyn, so vieler Millionen Menschen unter einander vermischte Gebeine und Staub wieder zusammen zu finden, so dürfen wir Menschen nur einen Goldschmid ansehen, der kan die unter einander vermengten Metalle, Gold, Silber, und Meßing, &c. durch ein einzig Kunst-Mittel in dem schmeltzenden Tiegel also *separiren*, daß er ein jedes Metall, das zu sich gehöret, wieder a parte heraus nehmen kan.

Vermögen nun die elende sündige Menschen solche Kunst in der Separirung der Metalle, wer wolte dann zweifeln, daß nicht der Künstler aller Künstler, der GOtt, von welchem alle gute Gaben allein kommen, auch nicht dergleichen solte vermögend seyn zu præstiren, und aller Menschen unter einander gemengte Stäublein richtig zu entscheiden? Auf ein Befehls-Wort GOttes ward die Welt erbauet, und alles muste in seiner Ordnung dabey erfolgen, wie viel leichter kan es GOtt seyn, die schon dar gewesene Menschen wieder zu rufen?

Ueberdem hat ja alles, was von dem ewig lebendigen GOtt herstammet, eine Gleichheit von GOtt: Und weil GOtt dem Menschen seine vernünfftige Seele NB. aus seinem heiligsten Wesen GOttes selbst eingeblasen, so muß die Seele auch an sich unsterblich verbleiben, weil sie ihre Natur von dem HErrn erlangt hat, welcher nicht sterben kan. Eine Henne vermag durch GOttes Ordnung des Geflügels, mit ihrem Erwärmen, das Ey, worauf sie eine zeitlang sitzet, in eine andre Gestalt zu bringen, und aus der zwiefachen rothen und weissen Materie des Eyes, ein lebendig ordentlich Küchlein hervor zu bringen, desgleichen geschiehet bey allen Vögeln. Die eilf irrdische Himmel über uns mit der Sonne, Mond und so vielen Millionen Sternen

Ordnung

Ordnung, bezeugen uns eine grössere Allmacht GOttes, als die Auferstehung nicht ist.

Viel hundert andere Argumenta aus den biblischen Sprüchen in gröster Zahl habe ich in den vier Oster-Evangeliis angeführet, wann GOtt Zeit und Gelegenheit giebet, werden auch solche zum Vorschein kommen.

Der Jesuit.

Nun H. D. ich dancke für den schönen gegründeten Auferstehungs-Trost, auch für die Gedult über alle meine Fragen. GOtt gebe mehr solche Juristen und vernünfftige Christen! Ich will es vor der Welt rühmen, und wo nicht öffentlich, doch heimlich erweisen, daß der evangelische Glaube der einig wahre, der catholische aber im Grunde verdorben sey, da der Pabst alle Haupt-Lehren, die GOtt gebothen, verändert und umgeworfen hat. Aber laut dem 94. Psalm v. 15. muß Recht doch Recht bleiben, und dem Rechte sollen die frommen Hertzen zufallen. GOTT gebe allen rechtgläubigen Christen ein seeliges

ENDE.

Summarischer Inhalt.

Erste Frage. Versichert von beyden Theilen eine freundliche Unterredung über die Religionen, ohne Gebrauch der Anzüglichkeiten und ohne Lästerungen.

3. Fr. Von der Anruffung der Heiligen, wann solche aufgekommen und von den Päbsten verordnet worden? ungeachtet die Bibel solches hart verbothen hat.

4. Fr. Ob die heilige Jungfrau Maria lebendig gen Himmel genommen sey?

5. Fr. Ob die heilige Maria ohne Erb-Sünde empfangen und gebohren sey?

6. Fr. Von der Götzen-Stellung in die Kirche, und der sündlichen Niederfallung vor solche hölzerne Statuen.

8. Fr. sub (a*) Warum die Catholischen in ihren Bibeln anstatt Petrus in der Ep. an die Galat. C. 2. v. 11. *Cephas* geschrieben?

9. Fr. Ob ein Unter-Priester schuldig sey, dem Irrthume des Ober-Priesters beyzupflichten?

12. Fr. Wie ein catholischer Fürst einsmahls über seine Erzählung, von der Fliessung des Blutes des heiligen Jannarii, beschämt worden sey.

13. Fr. Vom fraude pia oder frommen Betruge, wie solchen die Bibel verdamme?

15. Fr. Warum die heil. Maria keine Fürsprecherin für die Menschen seyn könne? und wie sich GOtt erkläret, keine Heiligen zu hören; auch der Jesuite Kempis durch sein Exempel befestiget, daß der Heiligen Anruffung nichts effectuire.

16. Fr. Die Bibel zeiget JEsum als den eintzigen Fürsprecher an.

20. Fr. Von den heiligen *Reliquien*.

21. Fr. Ob der Todten wegen etwas gegeben, und Seelmessen gehalten werden könten?

22. Fr. Wie der kurtze Grund zur Seeligkeit heisse?

23. Fr. Ob es erlaubt sey an seiner Seeligkeit zu zweifeln? wie es doch die Päbste wider GOttes Geboth geordnet?

24. Fr. Das päbstliche Corpus Juris ordnet selbst, daß dem Pabste kein Glaube zugestellt werden sollte, wenn er wider die Bibel etwas verordnet: Und warum jener Jude in seinem Tode nicht schwartz und auch nicht weiß angekleidet werden wollen? auch mit welchem guten Glauben der Kayser Carolus V. seelig verstorben sey.

25. Fr. Vom Fleisch-Fasten, und in welchem Jahre der Pabst solches erfunden? item von Carnevals-Lustbarkeiten.

26. Fr. Von dem catholischen Casteyen durch Peitschen.

27. Fr. Von Gelübden oder Votis.

28. Fr. Von guten Wercken ob die seelig machten?

29. Fr. Wie der Pabst den Satzungen der heiligen Bibel, im Concilio Trid. fluchen lassen.

30. Fr. Von der falschen Verordnung des *Concilii Tridentini* darüber; und von den stoltzen Heiligen in Klöstern, dabey in quæst. 31. die Meynung des sich gerecht haltenden Jünglings, aus dem Gesetze erkläret wird.

32. Fr.

32. Fr. Von der Klöster Erfindung: Dabey der Ruhm eines grossen Schatzes in Beskow angeführt wird.

33. Fr. Wie der Jesuite sich rühmet, wie klug sie ihre Sache bey dem letzten Schlesisch-Sächsischen Kriege eingefädelt, daß sie die evangelische Religion ausrotten wollen.

34. Fr. Die Erkenntnis der catholischen Lehrer, über die Irrthümer ihrer Kirche, auch so gar vom Pabste Adriano VI. und Innocentio XI. ja wie dieser Innocentius schon 65. jesuitische Irrthümer abgeschafft habe; item, wie klar GOttes Wort reine Lehren fordere, und für die Verfälschungen warne.

35. Fr. Ob dem Pabste oder anderen Leuten erlaubet sey, zu GOttes Wort Lehren zuzuthun oder abzunehmen? oder ob solches nicht bey Straffe der ewigen Verdammnis verbothen sey? Dabey ist das Geständnis catholischer Lehrer, daß dergleichen Zuthuung und Abnehmung in ihrer Kirche verhanden sey: Auch wie deshalb der Jesuit Fabricius und der Antonius gerathen, die Episteln Pauli aus der catholischen Kirche abzuschaffen, weil durch solche Episteln viele Leute schon lutherisch geworden wären: Dabey ist in der nota sub (**) angeführet, wie die Verordnungen im päbstlichen Corpore Juris, und a Synodis wider den Pabst gerichtet worden.

36. Fr. Von dem teuflischen Ehe-Verboth der Priester und Nonnen.

37. Fr. Von den freyen Gelübden, und wie nach Enochs göttlichem Leben und Kinder-Zeugen, endlich des Enochs Himmelfahrt bey seinem Leben noch erfolget sey.

39. Fr. Zu welcher Zeit der Hof-Prediger zu Rom den Vorzug über den zu Constantinopel erhalten habe?

40. Fr. Wie der Münche Grabschrift gelautet, welche die catholische Priester auf den Pabst Calixtum (der ihnen die Ehe Ao. 1119. verbothen,) gemacht haben.

42. Fr. seqq. Von der Ohren-Beichte, derselben Ursprung, ihrem Nutzen und Mißbrauch in catholischer Kirche; und von den sündlichen Gnaden-Bildern.

46. Fr. Von dem verdammlichen Verbothe der Bibel-Lesung: Wie die catholischen Lehrer solches Verboth selbst verdammlich gehalten: Wie die Catholischen auch hindern, daß niemand unsre evangelische Lehr-Puncte erfahre: Auch wie die Juden der Rabbiner vergebliche Worte, gleich der Bibel gehalten wissen wollen.

47. Fr. Wie der HErr von Rindfleisch, aus Anhörung einer Fasten-Predigt bewogen worden, viel 1000. Juden zu ermorden; und wie GOttes Wort nur denen ewig Verlohrnen verdeckt sey.

48. Fr. Ein Jesuite, Nahmens Hessius, schwur einmahl, daß die catholische Religion die einzig rechte sey; Nach seiner Ueberführung wuste er aber nichts dem Doctor Hülsemanno zu antworten.

49. Fr. Ob in der Bibel ein einziger Buchstabe verhanden, daß der Pabst ein Successor des Apostels Petri sey? und was die Catholischen von dem Pabste Pio schreiben, wie derselbe alle Sünden und Laster der Welt für Geld verkauffet habe.

50. Fr. Ob der Pabst nicht wenigstens für einen Richter über die heilige

Schrift anzunehmen sey, ob es gleich wider die Ep. an die Ebr. C. 4. v. 12. lieffe? und obgleich alle catholische Juristen und Priester bekennten, daß wir Evangelischen, inhalts der Bibel, die eintzig wahre und rechte Religion hätten, auch keine Tradition von Menschen eine Religion befestigte, sondern bey den zwey Gesetzen, als dem Fluch-Gesetze von Sinai, und von dem lieblichen Gesetze aus Zion es allein verbleiben müsse.

51. Fr. Wie ungerecht der Pabst die Leute verbannen wolle, welche Lutheri Schriften lesen, die doch mit der Bibel übereinstimmeten: auf gleiche Weise hätten die jüdischen Schriftgelehrten die Jünger Christi in den Bann gethan, wie es das Ev. Joh. C. 9. v. 22. anzeigete. It. wie der *Pasquino* in Rom angeschrieben: daß der Pabst darin ein Successor Petri wäre, weil er gleich dem zweymahl irrenden Petro, zum öftern irren müsse: auch bleibe des Pabstes Verordnung falsch: daß die Menschen ihm glauben müsten, wenn er auch viel tausend hauffenweise in die Hölle zöge.

52. Fr. Wie feste denen Aposteln und geistlichen Lehrern der irrdische Regenten-Stuhl verbothen sey; und wie von andern catholischen Predigern dem Pabst gesagt sey, daß er der Antichrist sey.

53. Fr. Werden die Gründe derer evangelischen Theologorum angeführet, warum der Pabst gantz gewiß der Antichrist sey: Ja, wie zur Reformation Lutheri, die Gottlosigkeit der erdichteten catholischen Wunderwercke die Gelegenheit gegeben, welches der catholische Lehrer Ouvrard selbst angezeiget.

54. Fr. Wer der erste Pabst gewesen sey?

55. Fr. in fin. Verlanget der Pabst von allen Gehorsam, wann er auch die Völcker hauffenweise in die Hölle zöge.

56. Fr. Von der Weissagung über die Trennung der wahren Kirche von der falschen.

57. Fr. Ob es erlaubt sey, in lateinischer, oder in der denen Betenden unbekannten Sprache, unverständig zu beten?

58. Fr. seqq. Wie das Wort *Lateinos* die Zahl von dem geweissagten bösen Thiere, von 666. anzeige, it. das Wort römischer Pabst: das gleich auf den Pabst Paulum V. ein Münch diese Zahl appliciret.

60. Fr. Ob dem Pabst von Christo seine Kirche anvertrauet sey?

61. Fr. seqq. Ob wegen der angesetzten letzten Zeit, darin der Antichrist kommen solle, solches auf den Pabst applicable sey?

62. Fr. seqq. Von dem Fegefeuer, ob dergleichen existire, und von den Seel-Messen.

63. Fr. In welchen Stücken der Pabst GOttes Worte zuwider handle?

64. Fr. Ob ein Fegefeuer verhanden sey? Wer solches ersonnen und introduciret habe?

70. u. 71. Fr. Wie die Bibel das Fegefeuer verwerffe; ja der Satan selbst einen Spott damit getrieben.

72. Fr. Von Messen und Seel-Messen, dabey eine warhafte Geschichte über die Falschheit der Messen, und eine wahre Geschichte wegen der Falschheit des catholischen Glaubens.

74. Fr. Von dem Fronleichnams-Feste, und was von dem neuen Bundes-Grunde alten und neuen Test. merckwürdig, ist in der Nota angeführt.

75. Fr. Von der unverantwortlichen Entziehung des Kelches in catholischer Kirche.

76. Fr. Führet ein Exempel an, da der Saatan einen Münch öffentlich aus der Kirche geholet, weil er sich solches selbst gewünschet, im Fall der catholische Glaube über das heilige Abendmahl nicht der rechte wäre.

77. Fr. seqq. Von dem Grunde des heil. Abendmahls aus dem alten Testam. und dessen Erfüllung im neuen Testamente, als davon gar sehr schöne Sonderheiten angeführet werden.

80. Fr. Von der heiligen Bundes-Lade und deren Gnaden-Tische.

81. Fr. Von der heiligen Tauffe, und dem unnützen Weyhwasser.

83. Fr. Von der Türcken ihrer Tauffe und ihrer Beschneidung, dabey wird bewiesen, daß GOtt nur zwey Gesetze publiciren wollen; nemlich, das Fluch-Gesetze in Sinai, und das liebliche aus Zion: Alles übrige sey also falsch.

84. u. 85. Fr. Von der Reformirten ihrer ordentlichen Tauffe, und von der alten Reformirten ungegründeten *Prædestination*.

86. Fr. seqq Von dem Jesuiter-Orden, und wie derselbigen ihr eigner Director solchen Orden in GOttes Wort ungegründet und böse befunden, weil er wider die Worte Christi in Matth. C. 23. v. 11. lauffe.

89. Fr. Wie so gar der heutige Cardinal Zinzendorff dem jesuitischen Lehrzwange zum Glauben widersprochen? weil solcher wider die Schrift lauffe.

91. Fr. Von der Päbste ihrem Anfange und Succeſſions-Ordnung, mit aller Päbste ihren neuen Erfindungen, Zusätzen, und von GOtt bey Straffe der Verdammnis geschehenen Abnehmungen, durch zwey Alphabete bis lit. kk. Sub lit. w. in nota ist ein Exempel angeführet, wie den catholischen Bauren weiß gemacht werde, daß, wann es starck donnere, so rede der heil. Vater Pabst mit dem lieben GOtt. Dabey ist angeführet: wann der türckische Gesetzgeber Mahomet gebohren? it. Wer der Johann Huß gewesen? it. Wie die Juden die Authores des jüdischen Talmuds für die grösten Hurenhängste beschrieben, noch dennoch sey solchen Rabbinern, nach der Juden Tändeley, die ewige Seeligkeit zuerkannt; da doch die Schrift saget: daß der heilige Geist in keine boßhafte Seele komme. Item sub lit. mm ist die päbstliche Geld-Taxe über alle gröste Sünden der Welt angeführt welche der Pabst doch für Geld, wider GOttes Ordnung erlassen will.

92. Fr. Von der letzten Oelung und Firmelung, und ob dieselbige ein Sacrament GOttes sey? Und wie GOttes Wort nur zwey Sacramenta, als die heil. Tauffe und das heil. Abendmahl habe, nicht aber sieben, wie die catholische Kirche statuiret.

93. Fr Wird die Summa der päbstlichen Bulle angeführet, wie viel die grösten Sünden gelten sollten.

96. u. 97. Fr. Ist zugleich eine Geschichte mit dem päbstlichen Ablaß-Crämer *Tezeln* angeführet: auch wie die Juden viele thörichte Dinge glaubeten, auch ihr eigen Geschlechte in ihrem Talmud beschimpfeten. Dabey ist

der

der zur Bibel-Lesung nöthige Vernunfts-Gebrauch angeführet. Auch wie die Juden ihr männlich und weiblich Geschlecht, in ihrem heilig genannten Talmud auf das ärgste beschimpfeten. Ja, wie die Obersten der Welt von der Weißheit aus GOttes Kraft nichts verstünden.

98. Fr. Da der Jesuit nun seine catholische Religion für falsch erkennen müssen, so will er selbige doch aus dem Alterthum defendiren, dawider ihm bewiesen wird, daß die catholische Religion die neue, nicht aber die alte sey. Die evangelische Religion aber, daß sie die eintzig wahre, und rechte alte wäre, das müsten alle catholische Priester und Juristen bekennen.

99. Fr. Ob in catholischer Religion die Seeligkeit zu erlangen?

100. Fr. Hier fragt der Jesuit um einen Rath, wie die catholische Kirche die Gewissens-Freyheit auch erlangen könne?

101. Fr. Ob wahre Lehren ein Aergerniß geben könten? davon der Author sein eigen Exempel in juridicis anführet.

102. Fr. Auf wie viel Bücher die catholische Kirche schon verstummet.

103. Fr. Von der göttlichen Reformation Lutheri.

104. Fr. Von dem göttlichen Traume des Churfürsten zu Sachsen, zur nöthigen Reformation.

105. Fr. Unterschiedne warhafte Geschichte, welche sich über die eintzig warhafte evangelische Religion zugetragen; als mit dem Dr. Krausen zu Halle, mit dem gelehrten *Vergerio*, mit Dr. *Latomo* zu Straßburg, mit dem Professore *Turino* zu Paris.

106. Fr. Handelt von den 12. weiblichen Prophetinnen, den Sibyllen, it. von ihren Weissagungen, und derselben Erfüllungen: Ja wie die Heyden von den Geschichten JEsu, unwissend und unerkenntlich, auch in ihren Landen die Warheit der Geschichte beschrieben.

107. Fr. Von der Juden Talmuds thörichten Inhalt.

108. Fr. Von der Juden Talmuds Capiteln, darin sie die Warheit der christlichen Religion befestiget.

109. Fr. Fodert den Auszug der gantzen Bibel Haupt-Grund, und gantzen Inhalt.

110. Fr. Von der Gewißheit der Auferstehung von den Todten, unterschiedne Vernunfts-Gründe. Worauf der Jesuit endlich selbst aus dem 94. Psalm v. 15. erkennt, daß Recht, Recht bleiben müsse.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kolshorn, Daniel

Der unbetrügliche Probier-Stein des Wortes Gottes, über die zur ewigen Seeligkeit aller Welt nöthige Erkenntniß der wahren Weißheit, in der einzig wahren Religion welche in einem gantz freundlichen, doch hauptgrü ndlichen, dabey sehr angenehmen Schrifft- und Vernunffts-Gespräche im Reiche der Lebendigen, zwischen einem sehr schlauen Catholicken vom

Franckfurt [u.a.] 1747

Bamberg, Staatsbibliothek -- .41 D 7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11408104-0
VD18 12626376-001